

Probleme der Modernisierung von Führung in ländlichen Gesellschaften Indiens

Untersucht am Beispiel ausgewählter indischer Dörfer und Landkreise

von

Diplom-Sozialwirt Siegfried Schönherr

aus

Stuttgart

1972

Probleme der Modernisierung von Führung in ländlichen Gesellschaften Indiens

Untersucht am Beispiel ausgewählter indischer Dörfer und Landkreise

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades

eines Doktors der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

(Dr. rer. pol.)

an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg



vorgelegt

von

Diplom-Sozialwirt Siegfried Schönherr

aus

Stuttgart



Referent: Prof. Dr. Gerhard Wurzbacher

Korreferent: Prof. Dr. Franz Ronneberger

Tag der mündlichen Prüfung: 12. Juli 1972

V o r w o r t

Die vorliegende Untersuchung ist im Rahmen eines Teamprojektes über Innovationsprobleme im ländlichen Indien entstanden, das seit Ende 1968 vom Institut für Soziologie und Sozialanthropologie der Universität Erlangen/Nürnberg unter der Gesamtleitung von Prof. Dr. G. Wurzbacher durchgeführt wird. Das Projekt wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bonn - Bad Godesberg, finanziert.

Der Verfasser möchte folgenden Persönlichkeiten und Institutionen für ihre Hilfe bei der Durchführung der Arbeit danken:

Meinem Teamkollegen, Herrn Dipl. Volkswirt Badul Sen Gupta für die intensive, wissenschaftlich und organisatorisch fruchtbare Zusammenarbeit; für die vielfältigen Unterstützungen, die unser Team von indischen akademischen Institutionen erhielt, Frau Professorin Dr. Parvathamma (Leiterin der soziologischen Abteilung der Universität Mysore), Herrn Dr. Sridaran (Rektor des National Institute for Social Science), Herrn Professor Dr. Rajgopal (Leiter der Soziologischen Abteilung der Universität Bangalore) und Herrn Dr. Van den Bogaert, S.J. (Rektor des Xaviers Institute for Social Service am Ranchi College); meinen indischen Mitarbeitern, Herrn B.R. Dwaraki (M.Sc.), Frä. Leelavati (M.A.) und Frä. V. Surin (M.A.), die uns während der 1 1/2-jährigen empirischen Arbeiten wertvolle wissenschaftliche Anregungen gegeben und eine hohe Einsatzbereitschaft für die oft schwierigen Erhebungsarbeiten gezeigt haben;

Herrn Prof. Dr. Gerhard Wurzbacher, der uns als Leiter des Projektes mit großer Sorgfalt betreut und unsere Forschungsarbeiten durch zahlreiche wissen-

schaftliche Anregungen befruchtet hat;
weiterhin Frau Diplom-Sozialwirt Dr. Ingrid Lukatis
für Beratung und Unterstützung für die elektronische
Datenverarbeitung;

Frau Professorin Dr. T.S. Epstein, die für einen
6-wöchigen gemeinsamen Erhebungseinsatz Gast unseres
Teams war und dabei interessante empirisch-methodi-
sche Anregungen gab;

den befragten Führern im ländlichen Indien für ihre
freundliche Kooperation und den staatlichen Behörden
in Indien für die großzügige Hilfe bei der Durchfüh-
rung unseres Projektes.

Nicht zuletzt sind wir der Deutschen Forschungsgemein-
schaft zu Dank verpflichtet, die durch die Finanzie-
rung des Projektes die Voraussetzung für dessen Durch-
führung geschaffen hat.

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Vorwort	II
Inhaltsverzeichnis	IV
Einleitung: Entstehung, Durchführung und Aufbau der Untersuchung	XIV
A Der Ablauf der Untersuchung	XIV
(A ₁) Die Entstehung der wissenschaftlichen Fragestellung	XV
(A ₂) Empirische Voruntersuchungen	XVI
(A ₃) Quantitative Erhebungen	XVII
(A ₄) Die Analyse der Daten	XVIII
B Die Organisation der empirischen Unter- suchungen	XVIII
C Der Aufbau der Arbeit	XXI
1 Die Verwendungsweise von Führung und Mo- dernisierung	1
11 Der Begriff Führung	1
12 Die Operationalisierung von Moderni- sierung der Führung	5
2 Das Untersuchungsproblem	7

	<u>Seite</u>
21 Das praktische Untersuchungsproblem	7
22 Theoretische Ansätze zur Lösung des praktischen Untersuchungsproblems	11
221 Die Relevanz innovationstheoreti- scher Ansätze	13
222 Die Relevanz rollentheoretischer Ansätze	18
223 Integration der Ansätze	24
3 Faktoren der Modernisierung von Führung	27
31 Der Faktor berufliche Diversifikation	27
311 Die Abgrenzung des Begriffs be- rufliche Diversifikation	28
312 Untersuchung der Beziehung zwischen beruflicher Diversifikation und Mo- dernisierung von Führung	28
3121 Daten zur Entstehung berufli- cher Diversifikation und deren Bedeutungsinterpretation für den Führungswandel bei Epstein (1954 - 56)	30
3122 Vergleich der Analyse Epsteins mit der beobachteten Situation von 1969/70	34
3123 Erweiterter Erklärungsansatz für die unabhängigen Variablen beruflicher Diversifikation	44
31231 Variable (a): Die Ge- samtmenge der in einer Wirtschaftsregion vor- handenen Angebote zu beruflicher Diversifi- kation	45

	<u>Seite</u>
31232 Variable (b): Die Schul- bildung der Unternehmer neuer Berufe	46
31233 Variable (c): Zug- und Druck-Anreize zur Über- nahme neuer Berufe bei den infrage kommenden Personen	50
31234 Variable (d): Urbanisa- tionseinflüsse auf das rurale Hinterland	62
31235 Zusammenfassung der Fak- toren beruflicher Diver- sifikation	66
3124 Die berufliche Diversifikation als unabhängige Variable dörf- lichen Führerverhaltens	68
3125 "Radikaler" versus "nur par- tieller" Führungswandel	74
3126 Rollentheoretische Erweiterung der Inkompatibilitätsthese von Epstein	76
32 Der Faktor administrative Maßnahmen des Staates	82
321 Die Entstehungsgeschichte und Organi- sationsstruktur des modernisierungs- relevanten Führungsmodelles des Staa- tes für das ländliche Indien	82
3211 Die lokale Selbstverwaltung	82
3212 Die staatliche Entwicklungs- administration	86
3213 Die Verbindung von Selbstver- waltung und Entwicklungsadmini- stration	88

322	Das untersuchungsrelevante Variablen-system	92
3221	Die Selektion administrativer Maßnahmen als unabhängige Variable und deren vermutete Beziehung zur Führungsmodernisierung	92
32211	Führungsauslese durch allgemeine Wahlen	95
32212	Garantierte Führungsteilnahme der sozial schwächsten Gruppen durch für sie reservierte Führungspositionen	97
32213	Führungsverhaltensregulierung durch Institutionalisierung und Ausstattung mit vom Staat übertragenen neuen Kompetenzen und Sanktionsbefugnissen (Selbstverwaltung)	98
32214	Verzahnung der ländlichen Selbstverwaltung mit der staatlichen Entwicklungsadministration	101
3222	Aggregation zu Variablengruppen	102
3223	Intervenierende Variablen	105
323	Institutionelle Verwaltungsmaßnahmen und beobachtete Beziehung zur Führungsmodernisierung	106
3231	"Null"-Hypothese (Testen durch Fallbeispiele)	106

	<u>Seite</u>
3232 Gegenhypothese (Testen durch Fallbeispiele)	111
3233 Der beobachtete Grad an Füh- rungsmodernisierung	117
32331 Sozial-demokratische Einstellungen der Führer	121
32332 Abbau traditionaler Füh- rereigenschaftserwartun- gen der Führer	125
32333 Abbau von Autoritäts- hörigkeit als Erwartung der Führer	130
3234 Die Untersuchung intervenieren- der Variablen	135
32341 Hemmende Einstellungen für die erwarteten Wir- kungen institutioneller Verwaltungsmaßnahmen auf die Führungsmoderni- sierung (aus Sozialisa- tionsfaktor Kastengruppe)	136
323411 Bewußtheitsgrad der Füh- rer über Konflikte zwi- schen Kasten	137
323412 Grundeinstellung der Füh- rer gegenüber dem Kasten- system	144
323413 Einstellung der Führer gegenüber wichtigen tra- ditionalen Kastennormen	149
323414 Zusammenfassende Beurtei- lung der Einstellungs- struktur der Führer im Bereich der Kaste	157

323415	Erklärungsansatz der Persistenz traditionaler Kasteneinstellungen: Die Familie als intermediäre Einheit zwischen Kaste und Individuum	161
3234151	Die Intensität der Familienbindung der Führer	163
3234152	Anerkennung der Fami- lienautorität durch die Führer	173
32342	Hemmende situative Fak- toren für die erwarteten Wirkungen instituionel- ler Verwaltungsmaßnahmen auf die Führungsmoderni- sierung	179
323421	Faktor Kastendominanz	180
323422	Faktor Exklusivität der Kastengruppen	185
323423	Faktor Kastendiskrimi- nierung (Beispiel Unbe- rührbarkeit)	186
323424	Faktor ökonomischer Be- sitz	188
323425	Zusammenfassende Thesen zu den hemmenden Ein- flüssen situativer Fak- toren	193
32343	Korrelationsanalysen über den Einfluß der So- zialisationsfaktoren Schule, Beruf, Stadt, moderne Assoziationen unter Berücksichtigung von Alter und ökonomi- schem Besitz	194

	<u>Seite</u>
323431 Die Messung der Variab-	
len	195
323432 Statistische Probleme	200
323433 Die Korrelationser-	
gebnisse	202
323434 Die Interpretation der	
Meßergebnisse	206
324 Maßnahmen zur Koordinierung von	
Selbstverwaltung und Administration	
und beobachtete Beziehung zur Füh-	
rungsmodernisierung	212
3241 Durch Koordinierungsmaßnah-	
men entstandene informelle	
Gruppen- und Machtstrukturen	
zwischen Selbstverwaltung und	
Administration (Hypothese von	
Gaikwad)	213
3242 Überprüfung und Weiterentwick-	
lung der Hypothese von Gaikwad	214
32421 Meßmethoden zur Über-	
prüfung	215
32422 Meßergebnisse der Über-	
prüfung	221
32423 Weiterentwicklung: Ko-	
ordinationshemmende	
Gruppen-Negativbewer-	
tung in Abhängigkeit	
von informellen Macht-	
strukturen	223
3243 Auswirkungen der informalen	
Gruppen- und Machtstruktur	
zwischen Selbstverwaltung und	
Administration auf das Führungs-	
verhalten	231

	<u>Seite</u>
325 Einige theoretische und praktische Folgerungen	233
3251 Innovations- und rollentheore- tische Implikationen	233
3252 Beseitigung der "Partyless Democracy" - eine praktische Empfehlung	238
 Literaturverzeichnis	 251
 Anhang I Methodologische Probleme	 262
(1) Erklärungswert und Probleme von Einzelfall-Studien	262
(2) Auswahlprobleme	
 Anhang II Faktorenanalysen	 271
(1) Die faktorenanalytische Unter- suchung der Dimensionalität der Skala zur Messung traditionaler/ moderner Führereigenschaftser- wartungen	271
(2) Die faktorenanalytische Unter- suchung der Dimensionalität der Skala zur Messung der Autori- tätshörigkeit	275
(3) Die faktorenanalytische Unter- suchung der Dimensionalität der Skala zur Messung der Familien- bindung	277

(4)	Die faktorenanalytische Untersuchung der Dimensionalität der Skala zur Messung der Einstellungen der officials gegenüber den non-officials	280
(5)	Die faktorenanalytische Untersuchung der Dimensionalität der Skala zur Messung der Einstellungen der non-officials gegenüber den officials	282
Anhang III	Probleme der Korrelationsanalysen	285
Anhang IV	Ergänzungsdaten	293
(1)	Kastenzusammensetzung der Wangala-Genossenschaftsführer nach Mitgliedsdörfern und Kastenkomposition der Dörfer	293
(2)	Gegenüberstellung der originalen und der für indische Verhältnisse umgearbeiteten Fassung der Familienbindung Skala	294
(3)	Ökonomischer Status der Führer (Mysore Auswahl)	297
(4)	Daten zur Geschichte der Selbstverwaltungsinstitutionen in den Dörfern Wangala und Dalena	298
Anhang V	Fragebogen	302
(1)	Erhebungsbogen zur Ermittlung von Strukturdaten der ausgewählten Dörfer	302
(2)	Fragebogen zur halb standardisierten Befragung der Führer	307

Anhang VI Kartenskizzen

Kartenskizze Nr. 1 Bauliche Neuerungen im Dorf Dalena	339
Kartenskizze Nr. 2 Bauliche Neuerungen im Dorf Wangala	340
Kartenskizze Nr. 3 Die geographische Lage der ausgewählten Kreise im Mysore-Staat	341
Kartenskizze Nr. 4 Die geographische Lage der ausgewählten Kreise im Bihar-Staat	342
Kartenskizze Nr. 5 Die geographische Lage der ausgewählten Dörfer Wangala und Dalena	343

Einleitung: Thematik und Aufbau der Untersuchung

In der vorliegenden Arbeit werden Innovationsprozesse der Führung im ländlichen Indien untersucht. Dabei interessiert als Problem nicht die Führungsinnovierung schlechthin, sondern die Innovierung, die zugleich Modernisierung unter dem Gesichtspunkt der diesbezüglichen Ziele des indischen Staates ist.

Wir unterscheiden in der Arbeit grundsätzlich 2 Faktoren der Führungsinnovierung.

1. "Autonome" Wandlungsprozesse der Führung, die sich im Rahmen von Entwicklungsprozessen im sozialen System vollziehen (unser Beispiel ist die berufliche Diversifikation);
2. Wandlungsprozesse der Führung durch Eingriffe von außerhalb des Führung-bezogenen sozialen Systems (insbesondere durch die staatlich eingeführten Führungsinstitutionen des "Panchayati Raj").

Einleitend stellen wir in einem Abriß die Entstehung, Geschichte und Organisation der Untersuchung dar.

A Der Ablauf der Untersuchung

Die Untersuchung ist ein integrierter Bestandteil eines im Team durchgeführten Forschungsprojektes. Die Untersuchungsproblematik wurde - arbeitsteilig aufeinander bezogen - in zwei Bereiche: (A) Probleme der Führungsinnovierung und (B) Probleme der Verbreitung neuer Ideen gegliedert¹⁾.

- 1) Dieser Teil (B) wird von Diplom-Volkswirt Badul Sen Gupta, Institut für Soziologie und Sozialanthropologie, Nürnberg, bearbeitet.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich hauptsächlich auf den Ablauf der vom Verfasser bearbeiteten Führungsproblematik.

(A₁) Die Entstehung der wissenschaftlichen Fragestellung

Von November 1966 bis April 1967 hat der Verfasser Untersuchungen unter der wissenschaftlichen Betreuung von Prof. Dr. G. Wurzbacher und in Zusammenarbeit mit einer Untersuchungsgruppe des Südasien Institutes, Heidelberg (unter der Leitung von Prof. Dr. Otto Schiller) über Modernisierungseinflüsse auf die Führung einer ländlichen Bevölkerungsgruppe in Nord Orissa und Süd Bihar (Indien) durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung - in einer Diplomarbeit¹⁾ zusammengefaßt - zeigten, daß die Modernisierungseinflüsse auf außerordentlich starke Widerstände des traditionellen Systems trafen und daß das traditionale System, von Modernisierungseinflüssen herausgefordert, diese in verschiedenen Fällen zur Stabilisierung t r a d i t i o n a l e r Strukturen auch partiell übernahm.

Diese Ergebnisse forderten zu einer Erklärung auf. Eine zweite Quelle des Interesses auf Erklärung sozialen Wandels unter dem Gesichtspunkt des Führungswandels waren die in einer sehr detaillierten Untersuchung von T. Scarlett Epstein aufgezeigten Probleme des Wandels von zwei indischen Dorfgesellschaften, die 1962 unter dem Titel "Economic Development and Social Change in South India" veröffentlicht wurde. In dieser

1) Titel: Modernisierungseinflüsse auf die Führerrollen bei den Mundas.

Studie war sehr ausführlich die Bedeutung der Führer (sowohl als Initiatoren von Wandel als auch als Stabilisatoren traditionaler Strukturen) im Prozeß des sozialen Wandels beschrieben worden.

Da Epstein diese Untersuchungen 1954 - 56 (also vor der Einführung des Panchayati Raj) durchgeführt hatte, war es wissenschaftlich außerordentlich günstig, in einer follow up Studie die Ergebnisse der etwa seit 1960 vom Staat eingesetzten umfangreichen Maßnahmen zur Modernisierung dörflicher Führung festzustellen und zu analysieren.

In einer schriftlichen Ausarbeitung wurden die Ausgangsfragestellungen (auf diesen Problemkomplex bezogen) entworfen. Diese wurde mit Wissenschaftlern des Institutes und des Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrums, Nürnberg, diskutiert.

(A₂) Empirische Voruntersuchungen

Die empirischen Voruntersuchungen, die im April 1969 begannen und mehr als 6 Monate in Anspruch nahmen, lassen sich in 2 Phasen einteilen: (A) Voruntersuchungen zur Deskription und Spezifizierung der Probleme und (B) Voruntersuchungen zur Entwicklung eines standardisierten Erhebungsinstrumentes (Fragebogen).

Zur Deskription und Spezifizierung der Probleme wurden qualitative Erhebungen durchgeführt. Diese wurden mit den Techniken der teilnehmenden Beobachtung (der Verfasser wohnte 6 Monate in den beiden Untersuchungsdörfern und etwa 5 Monate an verschiedenen Sitzen staatlicher Entwicklungsadministrationen und lokaler Selbstverwaltungen auf Kreisebene) und Intensivinterviews mit allen Schlüsselpersonen der Untersuchungsdörfer und

wichtigen Informanden auf Kreisebene bewerkstelligt. Darüber hinaus wurde die indische Literatur zur Untersuchungsfragestellung, die staatlichen Gesetze und Verordnungen zur Führungsmodernisierung und der institutionellen und verwaltungstechnische Aufbau der neuen Führungsinstitutionen studiert. Erst auf diesem Informationshintergrund wurden die Probleme spezifiziert und die Planung des Fragebogens unternommen, dessen Bestandteile über Tests und Judgings¹⁾ bei mehreren hundert Versuchspersonen konstruiert wurden.

(A₃) Quantitative Erhebungen

Für die quantitative Analyse wurden zwei Erhebungsaktionen angesetzt. Zur Erfassung der dörflichen Strukturmerkmale, in denen sich das untersuchte Führungsverhalten vollzog, wurden alle Haushalte befragt. Erhoben wurden Strukturmerkmale wie: Familien- und Altersstruktur, Berufs-, Bildungs- und Eigentumsstruktur usw. (vgl. Anhang, S. 302ff, Erhebungsbogen zur Ermittlung von Strukturdaten der ausgewählten Dörfer).

Zur quantitativen Untersuchung der Führung wurden alle Führer der untersuchten Dörfer, die Führer der auf die Dörfer bezogenen Nachbardörfer und eine Auswahl von Führern auf Kreisebene, in welcher sich die Dörfer befinden, befragt. Zur Untersuchung spezifischer Probleme der Führung auf Kreisebene wurden Führerauswahlen mit Selbstverwaltung und Entwicklungsadministration in fünf weiteren Kreisen interviewt.

Zu dieser Befragung wurde ein halb standardisierter Fragebogen entwickelt (vgl. Anhang, S. 307ff, Fragebogen zur halb standardisierten Befragung der Führer;

1) systematische Beurteilungsverfahren.

Originalfassung: (A) Englisch-Kanaresisch - zweisprachig -; (B) Englisch-Hindi - zweisprachig).

Die empirischen Erhebungen, die insgesamt 18 Monate beanspruchten, wurden im Oktober 1970 abgeschlossen.

(A₄) Die Analyse der Daten

Die Auswertung der mit quantitativen Methoden erhobenen Daten erfolgte durch elektronische Datenverarbeitung. Die Daten wurden im Rechenzentrum der Universität Erlangen-Nürnberg gerechnet. Die Programme wurden von Dr. J. Lukatis und Dr. W. Lukatis übernommen, die die nach Veldmann, D.J. entwickelten Programme auch für das Rechenzentrum adaptiert haben¹⁾. Die Vorauswertung der mit qualitativen Methoden erhobenen Daten wurde im Rahmen verschiedener Zwischenberichte festgehalten. In einem gemeinsam verfaßten Artikel (vgl. Wurzbacher, G., Schönherr, S., Sen Gupta, B.) wurden einige theoretische Ergebnisse diskutiert. Der Hauptteil der Ergebnisse der empirischen führungsrelevanten Erhebungen wird in der vorliegenden Arbeit behandelt. Elektronische Rechnungen und die Verfassung der Arbeit wurden während der Zeit zwischen November 1970 und März 1972 durchgeführt.

B Die Organisation der empirischen Untersuchungen

Die empirischen Untersuchungen wurden über die Führer in den beiden von Epstein 1954 - 56 untersuchten Dörfern Wangala und Balena (und den zum Panchayat bzw. zur Genossenschaft gehörigen Nachbardörfern) im Mandya Distrikt des Staates Mysore (Voruntersuchungen in einem Dorf bei Bangalore, Mysore), sowie auf Kreisebene über Führer in

1) Ein Kreuztabellenprogramm wurde von Dr. Langenheder übernommen.

den Kreisen Mandya, Maddur und Bangalore South des Staates Mysore angestellt. Zu Vergleichszwecken wurden im Staat Bihar im Ranchi Distrikt zwei Dörfergruppeneinheiten - Khuntitoli und Sarnatoli - und die Führung der Kreiseinheiten Simdega, Thethaithangar und Khunti erfaßt.

Die Durchführung der Strukturdatenerhebungen, der Pretests und der umfangreichen Übersetzungsarbeiten in die Regionalsprachen (Kanaresisch in Mysore; Hindi, Sadri und Mundari¹⁾ in Bihar) wurde von einem Mitarbeiterstab in Mysore, bestehend aus insgesamt 8 Hochschulabsolventen in Zusammenarbeit mit Professor Frau Dr. Parvathamma vom Institute for Post Graduate Social Science Research der Universität Mysore, Professor Dr. Rajgopal, Head of the Department for Sociology der Universität Bangalore und Dr. Sridaran, Direktor des National Institute for Social Science, Bangalore, bewältigt. In Bihar wurden diese Arbeiten von insgesamt vier Hochschulabsolventen in Zusammenarbeit mit dem Direktor des Xaviers Institute for Social Service des Ranchi College, Father Van den Bogaert, geleistet. Alle Mitarbeiter wurden von uns sehr sorgfältig ausgewählt, systematisch eingelernt (besonders durch aktive Beteiligung der Mitarbeiter an allen wissenschaftlich relevanten Problemlösungsanstrengungen) und kontinuierlich betreut. Je 1 besonders qualifizierter Mitarbeiter in Mysore und Bihar (beide hatten "Master in Sociology" bzw. "Social Anthropology") wurden damit betraut, selbständig die Führer anhand des Fragebogens zu interviewen, nachdem sie etwa je 40 - 60 Interviews mit dem Verfasser zusammen ausgeführt hatten (und die Intentionen des Verfassers für die im Fragebogen vorgesehenen nicht standardisierten Gespräche für die in der Regel empirisch auftretenden Diskussionsalternativen kannten).

1) Der Fragebogen wurde nicht auch in Sadri und Mundari formuliert. Der Erheber bzw. Dolmetscher sprach perfekt alle drei Lokalsprachen für Bihar und übersetzte ad hoc die schriftliche Englisch- und Hindi-Fassung in Sadri oder Mundari, wenn dies notwendig wurde.

Der Verfasser hat persönlich (teilweise mit Dolmetschern) alle qualitativen Interviews geführt. Die quantitativen Erhebungen wurden unter ständiger Anwesenheit des Verfassers (teilweise Anwesenheit alternativ in Mysore und Bihar) durchgeführt. Die besonders wichtigen Führer in allen 6 Kreiseinheiten und allen untersuchten Dörfern wurden vom Verfasser ebenfalls persönlich befragt.

Führer auf Dorfebene wurden in ihren eigenen Häusern befragt. In der Regel wurden die Selbstverwaltungsführer auf Kreisebene ebenfalls in den Häusern ihrer Heimatdörfer interviewt, was umfangreiche und schwierige Reisen notwendig machte. Gerade bei diesen Selbstverwaltungsführern, die innerhalb eines Kreises oft eine Tagesreise vom Sitz ihrer Führungsinstitution wohnen, war die Befragung im eigenen Haus besonders informativ, denn in jedem dieser Interviews konnte dann durch qualitative Untersuchungen (Beobachtungen und Gespräche) die Sozialstruktur des Dorfes und die Position des Befragten innerhalb dieses Dorfes festgestellt werden. Führer in der staatlichen Entwicklungsadministration wurden strikt nur unter der Voraussetzung interviewt, daß keine - außer den am Interview Beteiligten - Zuhörer anwesend waren.

Die Orte der Befragung für diese Führer konnten nicht standardisiert werden. Es wurde im Block Office in einem bereit gestellten Raum, beim Befragten zuhause, am Wohnplatz des Interviewers oder - häufiger bei Village Level Workers - auf dem Feld befragt.

Neben den bereits angeführten Wissenschaftsinstituten hatten wir zu zahlreichen anderen öffentlichen Institutionen Kontakt aufgenommen. Besonders wertvoll war für uns die Teilnahme an einer Konferenz des All India Panchayat Parishad, New Delhi, die unter der Leitung

des ersten Ministers für Community Development, S.K. Dey, im Sommer 1970 in Mysore Stadt abgehalten worden war.

Bei der Untersuchung der Dörfer Wangala und Dalena (Mysore), die wir aufgrund der Analyse Epsteins von 1954 - 56 für unsere eigenen Erhebungen ausgewählt hatten, strebten wir eine Kooperation mit Professor Epstein an, die von ihr aufgegriffen wurde. In einer 6-wöchigen Erhebungsaktion in den beiden Dörfern (im Sommer 1970) führte Professor Epstein, integriert in unser Team und gemeinsam mit uns, ergänzende und auf ihrem Sample von 1954 - 56 (nicht veröffentlicht) aufbauende follow up Erhebungen durch, welche exakte ökonomische Vergleiche zwischen 1954 - 56 und 1970 ermöglichen.¹⁾

Über den Fortgang, die Ergebnisse und Probleme der empirischen Arbeiten wurde mit der Institutsleitung und einem Mitarbeiterkreis am Institut in Nürnberg ständig korrespondiert. Aus dieser Diskussion gingen wichtige Anregungen zur kritischen Reflexion über die wissenschaftliche Vorgehensweise aus.

C Der Aufbau der Arbeit

Der Arbeit liegt folgender Aufbauplan zugrunde: Nach Begriffsdefinitionen werden das Untersuchungsproblem und theoretische Ansätze zur Erklärung des Problems diskutiert. Der empirische Teil der Arbeit befaßt sich in einem ersten Teil mit Führungswandel als abhängiger Variable allgemeinen sozialen und ökonomischen Wandels

1) Epstein veröffentlicht ihre diesbezügliche Analyse Ende 1972 über den Verlag Macmillans, London.

einer in Entwicklung begriffenen Region. Dieser Teil behandelt auch ausführlich die Untersuchungsergebnisse der beiden Dörfer Wangala und Dalena. Unsere eigenen Ergebnisse (1969/70) werden mit denen von Epstein (1954 - 56) verglichen und der theoretische Ansatz Epsteins wird kritisch diskutiert.

Im zweiten Teil der Arbeit wird Führungswandel als abhängige Variable staatlicher Maßnahmen, welche direkt (durch Eingriffe) auf Führungsmodernisierung gerichtet sind, behandelt.

Es wird ein kurzer historischer Abriss der Entwicklung der beiden führungsrelevanten Zweige des indischen Community Development Programmes - der staatlichen Entwicklungsadministration und der lokalen Selbstverwaltung (Panchayati Raj) - gegeben, der mit einer schematischen Darstellung des institutionellen führungsrelevanten Strukturaufbaus abgeschlossen wird.

Die direkten staatlichen Maßnahmen wurden von uns in zwei Gruppen unterteilt, die wir (1) "institutionelle Maßnahmen" und (2) "Koordinationsmaßnahmen" bezeichnen. Bei den institutionellen Maßnahmen handelt es sich um neue, institutionell abgesicherte Muster des Führungsverhaltens (z.B. Führerrekutierung durch Wahlen), bei den Koordinationsmaßnahmen handelt es sich um Probleme der Koordination von staatlicher Planung und lokalen Initiativen.

Diese Koordination wird durch bestimmte Organisationskonzepte, welche staatliche Entwicklungsadministration und lokale Selbstverwaltung verbinden, vom Staat angestrebt.

Anhand von Fallbeispielen und Einstellungen der Führer wird der Grad der Zielverwirklichung durch die institutionellen Maßnahmen behandelt. Nach dieser Analyse

werden Einstellungs- und situative Faktoren untersucht, welche die auf Führungsmodernisierung gerichteten institutionellen Maßnahmen in ihrer Wirkung hemmen. In einer Korrelationsanalyse untersuchen wir fördernde Sozialisations- und andere Faktoren, die unabhängig von den institutionellen Maßnahmen des Staates einen statistischen Zusammenhang mit führungsrelevanten Einstellungen aufweisen.

Bei den Koordinationsmaßnahmen steht die Bedeutung informeller Gruppen- und Machtstrukturen zwischen Selbstverwaltung und staatlicher Entwicklungsadministration für die Modernisierung der Führung im Mittelpunkt der Untersuchung.

Theoretische Folgerungen und eine praktische Empfehlung zur Veränderung eines wichtigen Strukturmerkmals der staatlichen Modernisierungskonzeption für die ländliche Führung in Indien beschließen die Arbeit.

1 Die Verwendungsweise von Führung und Modernisierung

Führung kann verschieden aufgefaßt werden. Eine Präzisierung dessen, was wir darunter verstehen wollen, ist deshalb notwendig.

Modernisierung beinhaltet normative Komponenten. Ohne die Entscheidung für einen Wertmaßstab kann Wandel nicht als "modern" oder "nicht modern" beurteilt werden. Eine Operationalisierung ist deshalb unabdingbar.

11 Der Begriff Führung

Führung soll die beobachtbare Erscheinung bezeichnen, daß in sozialen Systemen Mitglieder nach bestimmten gegebenen Strukturen ein bestimmtes Verhalten anderer Mitglieder beeinflussen, lenken oder erzwingen. Solche beeinflussende, lenkende oder Verhalten erzwingende Mitglieder eines sozialen Systems bezeichnen wir als Führer. Drei Aspekte sollen in unseren Begriff Führung eingehen: (1) Führung als Strukturmerkmal jeder Gruppe, (2) Führung als Institution und (3) Führung als Machtverhältnis.

Von (1) Führung als Strukturmerkmal jeder Gruppe gehen Krech, Crutchfield, Ballachey aus, wenn sie Führer definieren als "a member of a group"¹⁾ ... who outstandingly influences the activities of the members of a group and who plays a central role in defining group goals

1) Unter Gruppe verstehen wir hier nach Krech u.a. (420): "Two or more persons whose relations are interdependent and who share an ideology which is, to some degree, peculiar to the members of the group".

and in determining the ideology¹⁾ of the group" (Krech, D. u.a.; 453)²⁾. Diese Definition geht davon aus, daß Führer als Gruppenmitglieder selbst in ihrem Führungsverhalten von der Gruppe, in welcher sie Mitglied sind, beeinflußt werden. Als Führungsverhalten verstehen wir einen wechselseitigen Einflußprozeß zwischen Gruppenmitgliedern, wobei ein Mitglied oder mehrere Mitglieder als Führer im definierten Sinne handeln.

Die Bedeutung, welche wir der Führung in unserer Untersuchung beimessen, ist durch die besonderen Funktionen der Führer für die Gruppe gerechtfertigt. Sie sind einmal die einflußreichsten Gruppenmitglieder und fungieren so als die wichtigsten Stabilisatoren des Bestehenden oder als die wichtigsten Innovatoren bzw. Förderer von Innovationen. Sie repräsentieren zum andern weitgehend die Gruppe nach außen. Über die Führer vollzieht sich ein Großteil der Außenbeziehungen der Gruppenmitglieder. Die Führer können damit die Außenkontakte gestalten, filtern und bei der Übermittlung Informationen interpretieren.³⁾

Führung in sozialen Systemen ist häufig (2) als Insti-

-
- 1) Dieselben Autoren definieren Ideologie als: "The set of beliefs, values, and norms shared by a majority of the members of a group. The ideology of a group ... serves to regulate the behavior of the members." (Krech, D. u.a.; 420).
 - 2) Die sozialpsychologische Definition Krech's u.a. von Führung ist eng. Führer können auch Führungseinfluß auf Personen ausüben, die nicht der die Führungsposition konstituierenden Gruppe angehören, - nämlich dann, wenn die Gruppe dieses Führers eine Bezugsgruppe (im Sinne Merton's, R.K.) für ein Nicht-Mitglied darstellt.
 - 3) Auf die Vermittlerfunktion der Führer zwischen Gruppenmitgliedern und der sie umgebenden sozialen Außenwelt wird z.B. von Wurzbacher hingewiesen (vgl. Wurzbacher, G., 1961; 48-50, 391). Auch Katz und Lazarsfeld weisen empirisch z.B. nach, daß der Einfluß von Massenmedien weniger direkt erfolgt, sondern vor allem über Führer (Meinungsführer) vermittelt wird (vgl. Katz, E. u. Lazarsfeld, P.F.; bes. Kap. 7, 137-157).

tution¹⁾ formalisiert²⁾, was bedeutet, daß bestimmte Mitglieder nach feststehenden Formen und Bedingungen führungsaktiv werden. Das hebt Führung als eine meist mit eigenen Symbolen, besonderen Verhaltensmustern und spezifischen Sanktionsmöglichkeiten ausgestattete, stabil gehaltene Institution ab vom in bestimmten Interaktionen aktiver beeinflussenden Teil der Gruppenmitglieder, der ständig wechseln kann (vgl. Krech's Definition).

Institutionalisierte Führung³⁾ kann z.B. in ihren Erwartungen in Konflikt mit den Erwartungen der Gruppenmitglieder kommen und es hängt dann z.B. von den institutionell gegebenen Sanktionsmöglichkeiten zwischen Führung und Gruppe ab, wie sich die konfligierenden Erwartungen durchsetzen.

Institutionalisierte Führung bedeutet eine stärkere Trennung von Person und Führungsposition. Führer werden dadurch den Gruppenmitgliedern gegenüber unabhängiger, denn, wenn sie legitim (i.S. der Gruppe) die Position einnehmen, wird ihnen ein Verhaltensspiel-

-
- 1) Broom u.a. definieren Institution als: "established ways of doing things", wenn die Formalisierung von Praktiken erfaßt werden soll und als Gruppentyp, "when an association serves broad rather than narrow interests, and does so in an accepted, orderly and enduring way." (Broom, L., u.a.; 31).
 - 2) Formalisierung wird definiert: "The transformation of informal groups and practices into legally recognized and formally established institutions." (Broom, L., u.a.; 216).
 - 3) Broom sieht in der Institutionalisierung einen Stabilisierungsprozeß: "The development of orderly, stable, socially integrating forms and structures out of unstable, loosely patterned... types of action" (Broom, S., u.a.; 215) Zollschan betont stärker Institutionalisierung als Prozeßstufe im sozialen Wandel. Er definiert Institutionalisierung "as a process consisting of changes in established patterns of interaction and/or the development and substitution of new patterns of interaction for previous ones, resulting from the more or less reciprocal actions of more than one actor." (Zollschan, G.K., u.a.; 91).

raum zugestanden, in welchem sie sich zumindest als mehr oder weniger erfolgreich (in der Wahrnehmung der Gruppenmitglieder) bewähren können.

(3) Führung als Machtverhältnis geht von dem Aspekt aus, daß der von uns angesprochene wechselseitige Einflußprozeß zwischen den Führern und den anderen Mitgliedern einer Gruppe oder eines komplexeren sozialen Systems sehr unterschiedlich zugunsten der Führer (bzw. eines Führers) oder zugunsten der Gruppenmitglieder ausgeprägt sein kann. Im Beziehungssystem von Gruppen nehmen die Mitglieder unterschiedliche Positionen ein, Positionen, die z.B. mehr oder weniger Ansehen, mehr oder weniger Funktionen und ganz besonders mehr oder weniger Kontroll- und Sanktionsmacht auf sich konzentrieren. Von solchen Faktoren hängt es ab, wie stark die eine oder die andere Einflußrichtung ausgeprägt ist. Durch Sanktionen andere zu einem bestimmten Verhalten zwingen zu können, kann auch als Macht (Spezialfall der Macht) definiert werden. Viel Führungsmacht begünstigt Führer, sich vom auf ihn selbst gerichteten Gruppeneinfluß stärker abzusetzen und im Extremfall gegen den Willen eines großen Teiles der Gruppenmitglieder die eigene Führungserwartung (Eigeninterpretation) durchzusetzen.

Zusammenfassend verstehen wir unter Führern also (1) Mitglieder von Gruppen und komplexeren sozialen Systemen oder Gruppensubsystemen, welche herausragend die Aktivitäten von Gruppenmitgliedern und die Werte und Normen der Gruppe kontrollieren und beeinflussen, wobei sie als Gruppenmitglieder selbst (von den übrigen Mitgliedern) kontrolliert und beeinflußt werden. Dieser gruppenstrukturelle und dynamische Führungsaspekt erfährt eine Ergänzung: (2) Die Formalisierung (Institutionalisierung) von Führung und (3) die Macht der Führer - definiert als Verfügung über Sanktionsmöglichkeiten, durch die andere zu einem bestimmten

Verhalten gezwungen werden können - unterstreichen die relative Eigenständigkeit und Stabilität der Führung gegenüber auf Veränderung der Führungsstruktur gerichteten Gruppeneinflüssen.

12 Die Operationalisierung von Modernisierung der Führung

Nach der Unabhängigkeit Indiens beabsichtigte die indische Regierung die in den ländlichen Gebieten Indiens vorherrschenden Führungssysteme durch neue zu ersetzen. Die Probleme der Führungsinnovierung in bisher vornehmlich nach herkömmlichen Mustern geführten ländlichen Sozialsystemen in Indien soll in unserer Arbeit untersucht werden. Von dieser Problemstellung soll unsere Operationalisierung ausgehen.

Unter moderner Führung wollen wir Führung verstehen, deren Einfluß auf ihr Bezugsfeld mit den führungsrelevanten Zielen der indischen Verfassung kompatibel ist. Aus der Vielzahl ableitbarer Ziele halten wir die folgenden für besonders relevant:

- a) Demokratisierung und Dezentralisierung der Macht;¹⁾
- b) Beseitigung der Kastendiskriminierung und der Unberührbarkeit;²⁾
- c) besondere Förderung der sozial schwachen Gruppen (unter diesen ganz besonders die Unberührbaren - Scheduled Castes - und die Angehörigen "primitiver" Stämme - Scheduled Tribes);³⁾

-
- 1) ableitbar z.B. aus: Gesamtheit der Indischen Verfassung; Ausbau der Demokratisierung in Verbindung mit Dezentralisierung von Macht besonders nach der Annahme der Empfehlungen des (Balwantray Mehta-) Committee on Plan Projects durch die Regierung (1958); nach 1958 spezielle Gesetze in den Ländern.
 - 2) ableitbar z.B. aus: Indische Verfassung, Artikel 15 (1) und (2) (Kastendiskriminierung), Artikel 17 (Unberührbarkeit); The Untouchability (offences) Act, 1955.
 - 3) ableitbar z.B. aus: Indische Verfassung, Artikel 15 (4), 16 (4), Artikel 46 (Backward Classes, Scheduled Castes, Scheduled Tribes) und Teil XVI; spezielle Gesetze der Länder; auch aus dem Globalziel des "socialist pattern of society", welches 1954 vom Parlament als Ziel der Sozial- und Wirtschaftspolitik angenommen wurde.

d) beschleunigte ökonomische Entwicklung der ländlichen Bevölkerung.¹⁾²⁾

Unter traditionaler Führung wollen wir Führung verstehen, deren Einfluß auf die Erhaltung, die Stabilisierung oder die Verteidigung des Bestehenden, das der Staat verändern oder beseitigen möchte, gerichtet ist.

Führung ist in Bezug auf bestimmte Führungsbereiche modern oder traditional. Eine Person oder eine Institution, die Führungsfunktionen ausübt, kann hinsichtlich eines Führungsbereiches modern, hinsichtlich eines anderen traditional sein.

Der Begriff 'Modernisierung' bezeichnet den Prozeß, bei welchem Führer Einfluß auf Führerbezugspersonen ausüben, der zunehmend mit den relevanten Grundprinzipien der indischen Verfassung vereinbar ist.

-
- 1) ableitbar z.B. aus: Fünf-Jahrespläne, insbesondere dem Community Development Programme nach 1958; spezielle Panchayati Raj Gesetze der Länder nach 1958.
 - 2) Diese Ziele sind auch in den Fünf-Jahresplänen explizit verankert. Im Entwurf zum vierten Fünf-Jahresplan (1969 - 74) wird z.B. von der Planungskommission (Vorsitz: Prime Minister Indira Gandhi) als Ziel formuliert:
"the raising of living standards, the enlargement of opportunities for all, the promotion of enterprise among the disadvantaged classes..." Oder:
Economic policy and institutional changes have to be planned in a manner that would secure economic advance along democratic and egalitarian lines." Oder:
"Vertical mobility of labour is thus not less important than horizontal mobility for nothing is more destructive of hope and more inhibitive of effort than a feeling that the accident of birth or of a poor start in life is likely to come in the way of a capable person rising in life in terms of economic and social status."
(Alle Zitate: Planning Commission; 3).

2 Das Untersuchungsproblem

Im folgenden wird expliziert, welche Fragestellungen mit welchen Erklärungsansätzen beantwortet werden sollen.

21 Das praktische Untersuchungsproblem

Die Modernisierung der Führung in ländlichen Gesellschaften Indiens ist ein zentrales entwicklungspolitisches Ziel der indischen Regierung. Bei der Verfolgung dieses Zieles hat sich die indische Regierung nicht allein auf führungsrelevante Auswirkungen allgemeiner Modernisierungsmaßnahmen verlassen. Solche allgemeinen Modernisierungsmaßnahmen sind z.B. der Ausbau des Bildungswesens, der Abbau dörflicher Isolation durch Ausbau überdörflicher Kommunikationsbeziehungen, die wirtschaftliche Entwicklung (und damit verbunden auch die Möglichkeit in außerhalb des dörflichen Beziehungssystems existierende ökonomisch bedingte Sozialsysteme integriert zu werden) oder die über Politisierung bekannt werdenden neuen sozialen Normen.

Die Regierung hat vielmehr geplant über eine spezielle Gesetzgebung und unter Einschaltung der staatlichen Exekutive durch direkte Eingriffe die Führung in den Dörfern und den überdörflichen Regionaleinheiten zu modernisieren versucht. Das Modell, welches diesem direkten Einfluß auf die Modernisierung der Führung in den ländlichen Gesellschaften Indiens zugrundeliegt, ist unter der Bezeichnung Panchayati Raj bekannt geworden. Sowohl die staatlichen Aktivitäten im Rahmen des Panchayati Raj als auch die allgemeinen Entwicklungsmaßnahmen haben aber eine sehr problematische Wirkung auf die Führung gezeigt.

Trotz intensiver Bemühungen des indischen Staates, die Führung zu modernisieren und über die Führer die ländliche Bevölkerung selbst zu modernisieren, sind die Erfolge weit hinter den in das Programm gesetzten Erwartungen geblieben. Die Führung ließ sich weitgehend nur ganz partiell modernisieren. In bestimmten Bereichen haben neue Führungsinstitutionen sogar dazu beigetragen, traditionale Bestandteile des ländlichen Sozialsystems abzusichern. Diese Ansicht wird in der neueren relevanten Literatur von Politikern und Sozialwissenschaftlern stärker vertreten.

O.K. Moorthy, Deputy Commissioner of Scheduled Castes and Tribes der indischen Regierung stellt (1970) fest: "By a process of democratic decentralisation ... responsibility for development is entrusted to village panchayats, panchayat samitis and zilla parishads and they are given considerable powers. This revolutionary change in the administrative structure, however, tends to ignore the special interests of the weaker sections On account of the peculiar economic and social forces resulting in the dominance of higher castes and classes in sharing political and economic power, the weaker sections which are directly dependent on them for their livelihood are not benefitting from this arrangement." (Moorthy, O.K.; 237)

S.K. Dey, ehemaliger Minister der indischen Regierung, der für die Demokratisierung und Dezentralisierung der Macht im ländlichen Indien eine herausragende Rolle gespielt hat,¹⁾ berichtet (1964): "Now in spite of everything that we have done till now, in spite of all the resources specifically earmarked by the Government of India, there are many States in which we have not yet

1) Eine Eigendarstellung dieser Rolle gibt S.K. Dey in seinem Buch "Power to the People?" (vgl. Dey, S.K., 1969).

succeeded in giving to the weaker sections of the community - the Harijans, tribals and others, the economic benefit of our plans. Of course, the social benefits like schools and hospitals and roads are within their reach. But economic assistance has continued to flow, on a preferential basis to the people who are more powerful, who least need economic assistance from government." (Dey, S.K., in: Mathur, M.V. and Iqbal Narain (Hrsg.); 16).

Ein von der indischen Regierung beauftragtes Komitee zur Untersuchung der Unberührbarkeit und anderer Probleme, stellt in einem Report (1969) fest: "In spite of all efforts the Scheduled Castes continue to suffer from various social disabilities... To our utter dismay the Committee found that untouchability is still being practised in virulent form all over India." (Government of India, Department of Social Welfare; 15).

Auch sozialwissenschaftliche Untersuchungen zeigen recht deutlich die Problematik der Einführung neuer Führungsinstitutionen. V.M. Sirsikar, Professor of Political Science an der University of Poona, führte eine umfangreiche empirische Untersuchung in drei Distrikten des Staates Maharashtra durch. Aufgrund seines erhobenen Datenmaterials kommt er (1970) zu der Feststellung: "The local political system is under the control of a leadership which comes from the richer peasantry which has tradition, social status, wealth and other factors on its side. The gap between the 'led' and the 'leaders' is, to say the least, quite shocking from the angles of wealth, land-holding and property." (Sirsikar, V.M.; 185).

D. Thorner, der über 100 Genossenschaften in verschiedenen Teilen Indiens untersuchte, kam (1964) zu dem Schluß, daß keine einzige dieser Genossenschaften zielentsprechend funktioniert: "If the cooperative movement in India is to get anywhere, two things must

happen first: (1) the power of the village oligarchs - the leading people, ... - must be curtailed; and (2) the government must become an instrument of the ordinary people, and must be considered as such by the ordinary people." (Thorner, D.; 36).

D. Kantowsky, der im Benares District im Staate Uttar Pradesh eine empirische Studie durchführte, kam zu ähnlichen Ergebnissen: "Im Kampf um die kargen in-puts setzen lokal dominante Gruppen sich durch, die über die Organe der demokratischen Selbstverwaltung Druck auf den Verteilerapparat ausüben können." (Kantowsky, D., 1970; 141).

In der angeführten Literatur wird also die These vertreten, daß die Führungsinstitutionen der neuen Selbstverwaltung und der Genossenschaften weitgehend Machtinstrumente dominanter Kasten, großer Bauern und Dorfoligarchen geworden sind, und daß die schwächeren Gruppen keine Vorteile aus diesen Institutionen gewonnen haben. Privilegien und Diskriminierung aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Kaste bestehen weiter. Die Frage, wie sich die Führung im ländlichen Indien modernisieren läßt, ist damit ein zentrales entwicklungs-politisches Problem geblieben, das praktisch-politisch noch nicht gelöst ist. Versuche, dieses Problem theoretisch zu lösen, sind in der uns bekannten Literatur kaum vorhanden. Diese ist vornehmlich auf Beschreibung ausgerichtet. Auf einer Konferenz, veranstaltet vom Indian Council of Social Science Research und dem All India Panchayat Parishad im Juni 1970 in Mysore über die zukünftige Forschung auf dem Gebiet des Panchayati Raj, hat der Präsident der Tagung (S.K. Dey) die anwesenden Vertreter der indischen sozialwissenschaftlichen Institutionen, die sich mit der Forschung auf diesem Gebiet beschäftigt haben, aufgefordert, die Untersuchung der schwerwiegenden Probleme des Panchayati Raj

zu intensivieren.¹⁾ Dies deutet darauf hin, daß auch die für die sozialwissenschaftliche Forschung verantwortlichen öffentlichen Institutionen in Indien ein nicht befriedigtes Interesse an der theoretischen Lösung der Probleme der Einführung neuer Führungsinstitutionen in bisher vornehmlich traditional bestimmte ländliche Gesellschaften haben.

Die Auswirkungen allgemeiner Modernisierungsmaßnahmen auf die Führung ist ohne systematische Forschung kaum feststellbar. Zum anderen tritt in der politischen Öffentlichkeit dieser Aspekt hinter der Diskussion um das Panchayati Raj zurück, da dieses von der Konzeption her viel unmittelbarer und "radikaler" (S.K. Dey verwendet den Begriff "revolutionär"; vgl. (1969), z.B.S.67,78). die Führungsmodernisierung bewirken sollte.

Aus diesen Ausführungen lassen sich zwei zentrale Fragestellungen ableiten:

1. Weshalb wirken die eingesetzten Mittel zur Modernisierung der Führung nicht erwartungsentsprechend?
2. Wie könnten die Mittel zur Modernisierung der Führung verbessert werden?

Die erste Frage wurde von uns (systematisch) empirisch untersucht. Die Beantwortung der zweiten Frage beschränkt sich auf zu testende Ausgangshypothesen.

22 Theoretische Ansätze zur Lösung des praktischen Untersuchungsproblems

Über die Einführung der neueren staatlich initiierten Führungsinstitutionen in die ländlichen Sozialsysteme

1) Protokollierung durch den Verf., der auf der Konferenz anwesend war.

Indiens gibt es bereits eine umfangreichere Literatur.¹⁾ Empirische Studien²⁾ sind jedoch selten und vornehmlich deskriptiv orientiert. Theoretische Erklärungsversuche zur Frage, weshalb die vom Staat initiierten neuen Führungsmuster nicht den staatlichen Intentionen entsprechend übernommen werden oder Hypothesen über Bedingungen, zu welchen eine zielentsprechende Übernahme gelingen könnte, fehlen fast gänzlich.

Seit einigen Jahren betreibt das National Institute of Community Development in Hyderabad empirische, innovationstheoretische Untersuchungen zu Problemen der Adoption und Diffusion von Neuerungen im Bereich des Community Development Programme. Nur wenige dieser Untersuchungen³⁾ haben aber eine direkte Relevanz für unsere Fragestellung.

-
- 1) Die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte, die Organisationsstruktur, die Konzepte, welche dem Panchayati Raj zugrundeliegen und die formale Verzahnung dieser Konzepte mit anderen Bereichen (z.B. die Planung und das Community Development Programme) werden sehr detailliert beschrieben z.B. in: Dey, S.K. (1967); Khan, J.H. (1969); Maddick, H. (1970); Mathur, M.V. (1969); Rajeshwar Dayal (1970); Shiwalkar, R.S. (1968); Tinker, H. (1967); Venkatarangaiya, M. und Pattabhiram (1969).
 - 2) Das National Institute of Community Development hat im Rahmen eines Seminars, das im Oktober 1969 abgehalten wurde, allgemein einen großen Mangel an empirischen Studien festgestellt. In den Proceedings of the Seminar on Panchayati Raj (vgl. Haldipur, R.N. and Paramahansa, U.R.K.) wurden die in der Literatur vorliegenden Untersuchungsergebnisse zusammengefaßt und vor allem unter folgende Problemgesichtspunkte aufgliedert: "Decentralisation and Devolution of Power"; "People's Reaction to Panchayati Raj"; "Relationship between Officials and Elected Representatives"; "Financial Viability of Panchayati Raj Bodies". Auch jüngste Veröffentlichungen, die dem Seminar noch nicht vorliegen konnten, bleiben vornehmlich deskriptiv (vgl. z.B.: Gaikwad, V.R., (1969); Chatterjee, B.B., (1969); Sirsakar, V.M., (1970)).
 - 3) Z.B.: Thorat, S.S., (1968); Thorat, S.S., (1969); Sen, L.K. (1967).

Wir gehen davon aus, daß der innovationstheoretische Ansatz - isoliert von anderen Theorien - nur partielle Eignung zur Erfassung des Problems der Institutionalisierung neuer Führung in vornehmlich traditional bestimmten Gesellschaften hat. Dies soll begründet werden.

221 Die Relevanz innovationstheoretischer Ansätze

Folgende drei Ansätze der Innovationstheorien werden von uns als grundlegend angesehen:

(1) Die individuelle Annahme (Adoption) einer Innovation setzt einen psychischen, in Stufen faßbaren, Prozeß voraus, den das Individuum zu durchlaufen hat. Rogers, der den Stand der Innovationstheorien von 1962 zusammenfaßt, unterteilt in fünf Stufen, die zeitlich nacheinander liegen: "awareness stage"; "the individual is exposed to the innovation but lacks complete information about it" (Rogers, E.M.; 81); "interest stage"; "the individual becomes interested in the new idea and seeks additional information about it" (82); "evaluation stage"; "the individual mentally applies the innovation to his present and anticipated future situation, and then decides whether or not to try it" (83); "trial stage"; "the individual uses the innovation on a small scale in order to determine its utility in his own situation" (84); "adoption stage"; "the individual decides to continue the full use of the innovation" (86).

Ein besonderes theoretisches Problem in diesem Zusammenhang stellen die Bedürfnisse dar, die man als eine zusätzliche Dimension zum Ablauf obiger Stufen auffassen kann. Barnett reißt das Problem an: "A new idea is said to be conceived because there is a need for it; it is the answer to some want, lack, or demand" (Barnett, H.G.; 98). Zollischan, Hirsch u.a. untersuchen ausführlich den

komplexen Vorgang, der von einem diffusen Bedürfnis ("exigency") über Artikulation dieses Bedürfnisses ("articulation") und Mitteilung des artikulierten Bedürfnisses an andere ("action") zu einer institutionalen, technischen oder ideologischen Innovation führt ("institutionalization") (vgl. Zollschan, G.K. u.a.; z.B. 89-97).

(2) Die Annahme hängt von den besonderen Merkmalen der Innovation selbst ab. Neben nicht auszuschließenden anderen Charakteristika, führt Rogers fünf solcher an: "relative advantage"; "the degree to which an innovation is superior to ideas it supersedes" (124); "compatibility"; "the degree to which an innovation is consistent with existing values and past experiences of the adopters" (126 f); "complexity"; "the degree to which an innovation is relatively difficult to understand and use" (130); "divisibility"; "the degree to which an innovation may be tried on a limited basis" (131); "communicability"; "the degree to which the results of an innovation may be diffused to others" (132).

(3) Die Verbreitung (Diffusion) einer Neuerung über eine soziale Einheit hinweg erfaßt bestimmte Personen zuerst und andere später. Ist einmal ein bestimmter Anteil von Personen in einer sozialen Einheit erfaßt, setzt sich der Diffusionsprozeß selbsttätig (ohne von außerhalb der sozialen Einheit beeinflußt zu werden) über Interaktionseffekte fort, wobei der Anteil der erfaßten Personen im Zeitablauf des Diffusionsprozesses einer Normalverteilung (Glockenkurve) ähnelt.

Nach der zeitlichen Rangfolge der Annahme der Innovation lassen sich die Personen in bestimmte Gruppen einteilen, wobei sich die Mitglieder der jeweiligen Gruppe durch besondere Merkmale auszeichnen. Rogers unterscheidet folgende Gruppen mit folgenden besonderen Merkmalen: "Innovators"; "Venturesome" (169); "Early Adopters"; "Respect" (169); "Early Majority"; "Deliberate" (170); "Late Majority"; "Skeptical" (170); "Laggards"; "Tradition"

tion" (171). Den Innovatoren - denjenigen, die zuerst innerhalb einer sozialen Einheit eine Innovation annehmen - kommt in der Theorie eine besondere Bedeutung zu. Ein Teil der Innovationstheoretiker geht davon aus, daß der Innovator weniger ein Führer, sondern ein Abweichender, eine marginale Person, fehlangepaßt¹⁾ ist. Erst über die Innovatoren nehmen die Meinungsführer, die in der Regel zu den Early Adopters gehören, Neuerungen an. K. Kiefer weist aber auf die Problematik dieser Hypothese hin. Er geht von E.E. Hagen aus, der das abweichende Verhalten des marginalen Menschen immer auch im Hinblick auf den Grad der jeweiligen Normenverletzung sieht. "Solange das abweichende Verhalten sich lediglich auf peripheren Sektoren, wie etwa Konsumgewohnheiten, zeigt, wird es toleriert... . Wenn die 'challenge' sich jedoch gegen das Wertsystem richtet, zieht sie damit sowohl das Selbstverständnis der Gruppe als auch eventuell die Machtposition der herrschenden Eliten in Zweifel und setzt sich Sanktionen und/oder sozialer Isolation aus." (Kiefer, K.; 59 f.). Kiefer sieht deshalb im Innovator nicht den Abweichler sondern den Prestigeführer.²⁾ Nur dieser kann nach Kiefer mit dem Kredit seines persönlichen Spielraums, den gerade Prestige-Persönlichkeiten zugebilligt bekommen, die Unterwanderung und Substituierung der Gruppennormen realisieren. Dieser Einwand erscheint uns sehr wichtig für relativ geschlossene Gesellschaften, die besonders durch intensive soziale Kontrollen und strikte Sanktionen bei normenverletzendem abweichendem Verhalten gekennzeichnet sind. In unserem Falle ist die Einführung neuer Führungsinstitutionen eine Innovation besonderer Art. Sie ist gekennzeichnet durch: (a) Die formelle Einführung re-

1) "impersonal friends, reluctant participants, ... chronic dissenters as escapists ... marginal individuals" (Barnett, H.G.; 380); "Deviants" (Rogers, E.M.; 193); "Innovators are ... by-products of failure in socialization in a society" (La Piere, R.T.; 138).

2) Auch Lionberger charakterisiert den Innovator ähnlich: "Innovators are the first to introduce new ideas or practices, and generally have a reputation (Unterstreichung, S. Sch.) in the community for doing so." (Lionberger, H.F.; 53).

gelt und organisiert der Staat durch Gesetz und unter Anleitung bzw. Kontrolle der Behörden; (b) die Rekrutierung der Personen für die neuen Führungsinstitutionen wird von Mitgliedern der dazu gehörigen sozialen Systeme bestimmt (durch Wahl); (c) die Personen, welche Führungspositionen in den neuen Institutionen besetzen, stimmen in ihren eigenen Normen und Interessen meist in einer Reihe wichtiger Führungsbereiche nicht mit grundlegenden Normen und Intentionen, die dem staatlichen Konzept der neuen Führung zugrundeliegen, überein.

Es handelt sich also um eine "künstlich" (zwangsweise) eingeführte Innovation, die vermutlich in partiellen Bereichen adoptiert, in anderen wichtigen Bereichen aber nicht adoptiert wird, weil dieser bestimmte grundlegende Normen-, Interessens- und Sanktionsstrukturen entgegenstehen. Die Grundfrage lautet deshalb, wie diese drei Strukturbereiche so verändert werden können, daß sie einer ganzheitlichen Annahme der neuen Führungskonzepte förderlich sind oder zumindest nicht mehr entgegenstehen.

Der (fünfstufige) Prozeß, den die Individuen zur Übernahme der Ideen des neuen Führungskonzeptes nach Rogers durchlaufen, ist natürlich auch hier sowohl für die neuen Führer selbst als auch für ihre Führungskonstitutiven Bezugspartner eine notwendige Voraussetzung neuen konzeptentsprechenden Verhaltens. Aber immer dann, wenn die neuen Ideen mit wichtigen Bestandteilen des bestehenden Normen-, Interessens- und Sanktionsbeziehungssystems konfliktieren, setzen im sozialen System Prozesse ein, welche die tatsächliche (endgültige) Adoption zu verhindern suchen. In bestimmten Bereichen des sozial relevanten Verhaltens werden zunächst überhaupt keine Innovatoren auftreten können, da bestimmtes abweichendes Verhalten, z.B. in der traditionellen Kastengesellschaft, mit formalem Ausschluß aus der Gruppe

sanktioniert wird.

Die ländlichen Gesellschaftssysteme in Indien sind vorwiegend traditional und wenig komplex. Gerade der Mangel an Komplexität macht das soziale System für das Individuum überschaubar. Ihm treten nicht vielfältige und unüberschaubare Gruppen- und Normensysteme gegenüber, die ihm Alternativen anbieten und die ihn so zur Distanz und Reflexion gegenüber seiner eigenen Position, die es im sozialen System einnimmt, befähigen. In bestimmten Verhaltensbereichen besteht im traditionellen System für das Individuum eine alternativenlose Ordnung.

Die fehlende Komplexität ermöglicht es dem sozialen System, seine Mitglieder intensiv zu kontrollieren und bei inkonformem Verhalten rigoros zu bestrafen.

Die innovationstheoretischen Ansätze wurden weitgehend zur Erforschung von Wandlungsprozessen in komplexen Gesellschaften entwickelt. Coleman, Katz und Menzel begründen den innovationstheoretischen Ansatz gerade mit der spezifischen Situation komplexer Gesellschaften: "The diffusion of new ideas and techniques occurred through rather simple processes when men lived in simple societies. But Americans today live in a not-so-simple society. We live in a society that overwhelms our capacity for comprehension." (Coleman, J.S. u.a.; 3).

Wie oben schon angedeutet, werden in traditionellen Gesellschaften innovationstheoretische Ansätze besonders da relevant, wo sie im Rahmen der Entwicklung komplexer werden und in den Bereichen des Verhaltens, in denen Neuerungen nicht mit den Grundnormen des sozialen Systems - für die Mitglieder wahrnehmbar - konfliktieren.

222 Die Relevanz rollentheoretischer Ansätze

Der rollentheoretische Ansatz geht davon aus, daß Mitglieder von sozialen Systemen Erwartungen ausgesetzt sind, die ihr Verhalten beeinflussen. Die Erfüllung von Erwartungen wird sozial kontrolliert und mit Belohnung und Bestrafung (Sanktionen)¹⁾ belegt. Die Stärke der Beeinflussbarkeit hängt von der Intensität der Kontrollen und von der Schwere der gegen oder für ein bestimmtes Verhalten einsetzbaren Sanktionen ab. Die Erwartungen, die auf die Mitglieder eines sozialen Systems treffen, sind strukturiert.

Jedes soziale System kann man als eine funktionsteilige Einheit auffassen, in welcher, entsprechend der Funktionsstruktur, allen Mitgliedern bestimmte Funktionen zugewiesen werden. Dieser Funktionsplatz läßt sich mit den Erwartungsbündeln (oder Vorschriften) beschreiben, die sich auf ihn richten.²⁾ Einen solchen Funktionsplatz wollen wir Position³⁾ nennen. Positionen existieren unabhängig von Personen, die sie besetzen können. Dies ist besonders wichtig für die Stabilität eines sozialen Systems, denn nur so ist gewährleistet,

-
- 1) Gross definiert Sanktion: "... is a role behavior the primary significance of which is gratificational-deprivational." (Gross, N.; 65). Neben der Sanktionsdimension sieht Gross noch die Legitimitätsdimension. Diese berücksichtigt, daß eine Person Erwartungen als legitim bzw. illegitim auffassen kann, wobei die Legitimität einer Erwartung verstärkt Erwartungsentsprechung, die Illegitimität Nichtentsprechung bewirkt.
 - 2) Formulierung des rollentheoretischen Ansatzes durch Gross: "individuals: (1) in social locations (2) behave (3) with reference to expectations (Gross, N.; 17).
 - 3) Gronau unterstreicht den "Strukturaspekt" der Position. Er formuliert: "Position ist ... ein Bestandteil eines Gefüges. Sie impliziert die Stellung einer Einheit in diesem Gefüge mit Relationen zu den anderen Einheiten und Bestandteilen des Gefüges." (Gronau, H.; 124). Gross bezeichnet Position als: "the location of an actor or class of actors in a system of social relationships." (Gross, N.; 48).

daß, wer auch immer die Position besetzt, sich in die Struktur des Systems einordnen wird. Als Rolle¹⁾ wollen wir das für einen Positionsinhaber durch Erwartungsbündel definierte Verhalten verstehen. Auch die Rolle ist vom konkreten Verhalten eines Positionsinhabers abgehoben. Unter Rollenverhalten²⁾ wollen wir das konkrete Verhalten eines Positionsinhabers verstehen, das nicht mit seiner abstrakten Rolle identisch sein muß.

-
- 1) Der Begriff Rolle wird in der Literatur besonders vieldeutig verwendet. Unsere Definition lehnt sich an Gross an, der Rolle definiert als "set of expectations" oder "set of evaluative standards applied to an incumbent of a particular position." (Gross, N.; 60). Linton versteht Rolle ähnlich: A role represents the dynamic aspect of a status." (status = Position; S. Sch.) (Linton, R.; 114). Auch Newcomb definiert Rolle als "die von einer Person in einer bestimmten Stellung erwartete Verhaltensweise." (Newcomb, T.M.; 214). Dahrendorfs Definition: "Ansprüche der Gesellschaft an die Träger von Positionen." (Dahrendorf, R.; 26).

In die Rollendefinitionen von Sargent, Parsons und Shils und Wurzbacher gehen Aspekte der Kultur, Person und situative Determinanten ein. Sargent definiert: "a person's role is a pattern or type of social behavior which seems situationally appropriate to him in terms of the demands and expectations of those in his group." (Sargent, S.; 360). Parsons und Shils fassen Rolle: "The role is that organized sector of an actor's orientation which constitutes and defines his participation in an interactive process. It involves a set of complementary expectations concerning his own actions and those of others with whom he interacts." (Parsons, T. u. Shils, E.A. (Hrsg.); 23). Wurzbacher unterscheidet als Aspekte der Rolle: (1) "Rollenzumutungen der positionskonstitutiven Beziehungsträger", (2) "Selbstdeutung der Rolle" und (3) "faktische Rollenentsprechung" (Wurzbacher, G., 1960; 11). Eine dritte Gruppe von Autoren faßt Rolle als tatsächliches Verhalten. Davis definiert: "How an individual actually performs in a given position, as distinct from how he is supposed to perform, we call his role". (Davis, K.; 90).

- 2) Gross unterscheidet zwischen Rolle und Rollenverhalten, das er gesondert als "actual performance of an incumbent of a position which can be referred to an expectation for an incumbent of that position" (Gross, N.; 67) definiert.

Als einen weiteren wichtigen Aspekt erachten wir, daß die an eine bestimmte Position geknüpfte abstrakte Rolle sektoralisiert ist. Die auf sie gerichteten Erwartungen sind nicht ganzheitlich und nicht einheitlich. Die Art der Erwartungen und der Personenkreis, der Erwartungen setzt, wechseln je nach dem Verhaltensbereich. Eine Rolle läßt sich deshalb für jeden Verhaltensbereich in Sektoren teilen.¹⁾ Auch die Erwartungen selbst sind sehr unterschiedlich. Sie können z.B. kompromißlos streng bis nur wenig verbindlich sein.²⁾

Rollen konstituieren sich nicht notwendigerweise aus miteinander vereinbaren Erwartungen. Auf einen Positionsinhaber gerichtete Erwartungen können unvereinbar miteinander sein. Bei solchen inkompatiblen Erwartungen kann der Positionsinhaber logisch nur der einen Erwartung entsprechen, wobei dann immer der anderen nicht entsprochen ist. Dieser Rollenkonflikt hat für die Problematik der Führungsmodernisierung eine besondere Bedeutung. Der Prozeß der Führungsmodernisierung ist ja dadurch gekennzeichnet, daß der Staat über verschiedene Erwartungsträger seine Erwartungen gegenüber den Führungspositionsinhabern durchsetzen möchte, gegenüber den Führungserwartungen des traditionellen auf den jeweiligen Führer bezogenen Systems. Gross, Mason und McEachern haben in der bereits zitierten Untersuchung eine Theorie entwickelt, die Vorhersagen über das Verhalten eines Positionsinhabers unter Rollenkonflikt erlaubt.

-
- 1) Unter dem Aspekt der Position definiert Gross Positionssektor als: "element of the relational specification of a position, and specified by the relationship of a focal position to a single counter position" (Gross, N.; 67) und unter dem Aspekt der Rolle Rollen-sektor als "set of expectations applied to the relationship of a focal position to a single counter position." (Gross, N.; 62).
 - 2) Dahrendorf unterscheidet z.B. Muß-, Soll- und Kann-Erwartungen (Dahrendorf, R.; 28-33).

Wenn man von zwei inkompatiblen Erwartungen A und B ausgeht, so kann nach diesen Autoren die Person, die unter dem Rollenkonflikt steht, sich auf vierfache Weise verhalten: Sie kann alternativ Erwartung A oder B, keine der beiden oder Teile beider befolgen. Die Autoren erklären, unter welchen Bedingungen eine Person welche dieser vier Verhaltensreaktionen im Rollenkonflikt trifft. Sie gehen davon aus, daß die Erwartungsentsprechung besonders davon abhängt, für wie legitim sie eine Person hält und welche starken negativen Sanktionen bei Nichtentsprechung eine Person erwartet.

Zwei konfligierende Erwartungen können demnach logisch zu 16 Möglichkeiten kombiniert werden. Opp, der die logische Struktur der Rollentheorie von Gross u.a. untersucht (vgl. Opp, K.-D.; 125-160), hat eine Matrix dieser Kombinationsmöglichkeiten entworfen. Die folgende Tabelle wurde aus Opp, S. 133 entnommen:

Tabelle 1: Die logisch möglichen Kombinationen der Legitimitäts- und Sanktions-Dimension von zwei widersprüchlichen Erwartungen A und B:

A			L	L	I	I
A	B	B	L	I	L	I
+	+		1	5	9	13
-	+		2	6	10	14
+	-		3	7	11	15
-	-		4	8	12	16

Abkürzungen in der Tabelle:

- L = eine als legitim perzipierte Erwartung;
- I = eine als illegitim perzipierte Erwartung;
- + = starke negative Sanktionen bei Nichtbefolgung der Erwartung;
- = keine starken negativen Sanktionen bei Nichtbefolgung der Erwartung.

Legitimität und Sanktionen haben eine unterschiedliche Bedeutung für eine Person, je nachdem, ob diese Person vornehmlich die Legitimität einer Erwartung für besonders wichtig hält (wertorientiert¹⁾), ob sie die Sanktionen bei Nichtentsprechung für wichtiger hält (zweckorientiert)²⁾ oder ob sie beide Dimensionen für gleich wichtig hält.³⁾ Daraus leiten nun die Autoren ihre Voraussagen über das Verhalten einer Person ab, die gegensätzliche, auf sie gerichtete Erwartungen wahrnimmt. In einer von Opp dargestellten Matrix lassen sich alle logischen Möglichkeiten systematisieren. Die folgende Tabelle wurde aus Opp, S. 134 entnommen:

Tabelle 2: Das Verhalten von wertorientierten, in gleicher Weise wert- und zweckorientierten und zweckorientierten Personen bei der Konfrontierung mit widersprüchlichen Erwartungen, denen Legitimität oder Illegitimität zugeschrieben wird und bei deren Nichterfüllung mit starken oder nichtstarken Sanktionen gerechnet wird.

			Wertorientierte Personen				Wert- und zweckorient. Personen				Zweckorientierte Personen			
			A				L L I I				L L I I			
			B				L I L I				L I L I			
A	B		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
+	+	I	c	a	b	d	c	a	b	c	c	c	c	c
-	+	II	c	a	b	d	b	c	b	b	b	b	b	b
+	-	III	c	a	b	d	a	a	c	a	a	a	a	a
-	-	IV	c	a	b	d	c	a	b	d	c	a	b	d

Abkürzungen: L = eine als legitim perzipierte Erwartung; I = eine als illegitim perzipierte Erwartung; + = starke negative Sanktionen bei Nichtbefolgung der Erwartung; - = keine starken negativen Sanktionen bei Nichtbefolgung der Erwartung; a = Verhalten gemäß Erwartung A; b = Verhalten gemäß Erwartung B; c = Kompromißverhalten; d = keine der Erwartungen wird erfüllt. (I-IV = Reihe; 1-12 = Spalte; S. Sch.)

- 1) Übersetzung aus Opp für "moral orientation".
- 2) Übersetzung aus Opp für "expedient orientation".
- 3) Übersetzung aus Opp für "moral-expedient orientation".

Die Erläuterung der Tabelle zitieren wir bei Opp:
"Wertorientierte Personen erfüllen die für legitim gehaltenen Erwartungen (Spalte 2 und 3). Sind beide Erwartungen legitim, wird ein Kompromiß gesucht (Spalte 1); werden beide Erwartungen für illegitim gehalten, wird eine Person keiner der beiden Erwartungen nachkommen (Spalte 4).

Zweckorientierte Personen tendieren dazu, diejenige Erwartung auszuführen, die nach ihrer Meinung am geringsten sanktioniert wird. Werden beide Erwartungen bei Nichtausführung stark negativ sanktioniert (Reihe I), tritt Kompromißverhalten auf; werden beide Erwartungen bei Nichterfüllung schwach sanktioniert (Reihe IV), wird die perzipierte Legitimität der Erwartungen relevant und Personen verhalten sich wie wertorientierte Personen (Reihe IV, Spalte 9 - 12). Wert- und zweckorientierte Personen versuchen jeweils die perzipierte Legitimität und die erwarteten Sanktionen bei ihrem Verhalten zu berücksichtigen." (Opp, K.-D; 134).

Die Übertragung dieses Erklärungsansatzes auf unser Untersuchungsanliegen ist nicht unproblematisch. Dies gilt besonders für die als gleichgewichtig angenommene Verhaltensrelevanz der Legitimitäts- und Sanktionsdimension. In unseren Untersuchungsgebieten kann Erwartungsnichtentsprechung ungleich schwerwiegendere Sanktionen hervorrufen als dies bei der Untersuchung von Gross u.a. von Schulratsrollen relevant war. So führen Sanktionen im ländlichen Indien sehr häufig zu physischer Existenzbedrohung oder zu extremer sozialer Diskriminierung (aus der aufgrund der Gruppenexklusivität und der geringen Möglichkeiten für berufliche Mobilität im ländlichen Indien kaum Ausweichmöglichkeiten gegeben sind).

In den entscheidenden Bereichen, wo auf die Führung konfligierende Erwartungen von seiten des Staates und von seiten des traditionellen Führerbezugssystems gerich-

tet sind, hat in der Regel die Sanktionsdimension ein solches verhaltensrelevantes Übergewicht, daß die Legitimitätsdimension weitgehend für ihre Verhaltensrelevanz vernachlässigt werden kann. Dann ist aber auch die Zweckwertorientierungseinteilung der Personen kaum mehr relevant.

Wir konzentrieren uns in der Untersuchung deshalb schwergewichtig auf die Sanktionsdimension.

223 Integration der Ansätze

Der rollentheoretische Ansatz sieht Führung in anderem Zusammenhang als die Innovationstheorien. Beim innovationstheoretischen Ansatz wird Führung unter einem ganz spezifischen Aspekt betrachtet: Personen, welche frühzeitig Neuerungen annehmen, Personen, die Vorbildfunktion für andere im Hinblick auf das Übernahmeverhalten haben und Personen, welche das notwendige Prestige besitzen, um im Rahmen eines bestimmten Spielraumes durch Innovationen bestimmte Gruppennormen substituieren zu können, werden als Führer gefaßt. Im Innovationsprozeß fungieren diese Personen als Medien, über die Neuerungen Verbreitung finden. Als solche filtern, verstärken oder hemmen sie die Verbreitung von Neuerungen.

Führer werden hier weitgehend als gegebene Faktoren (intervenierende Variable) im Diffusionsprozeß einer Innovation betrachtet. Zur Erklärung der Diffusionsprobleme wird z.B. untersucht, wieviele Personen einer sozialen Untersuchungseinheit marginale Positionen einnehmen, welche Personen Prestige und Autorität besitzen oder welche Personen als Meinungsführer angesehen werden und welche Bedeutung die jeweilige Ausprägung dieser so beschriebenen Führungsstrukturmerkmale für den Prozeß der Diffusion von Neuerungen haben.

Bei unserem rollentheoretischen Ansatz wird Führung als Strukturmerkmal einer Gruppe - definiert als ein System von aufeinander bezogenen Erwartungen, Kontrollen und Sanktionsmöglichkeiten - verstanden. Unabhängig davon, ob Führung als formalisierte Institution oder informal ausgeprägt ist, handelt es sich um einen konstitutiven Strukturbestandteil der so definierten Gruppe. Führer können gleichgesetzt werden mit den Personen, die im Rahmen einer bestimmten Erwartungs-, Kontroll- und Sanktionsstruktur in einer konkreten Situation ihre Erwartungen anderen gegenüber durchsetzen. Dabei kommt es nicht darauf an, ob die Durchsetzung der Erwartungen bei Konsensus unter den Rollenpartnern oder über die Austragung eines Konfliktes oder in Antizipation (nicht konkret wahrgenommener) Erwartungen durch Rollenpartner stattfindet.

Dieser Ansatz geht über die sozialpsychologische Führerfunktion (vgl. Krech u.a.) insofern hinaus, als er (1) ein operationales Konzept gibt, wie der "Einfluß" bestimmter Personen innerhalb einer Gruppe präzisierbar ist und (2) auch die innerhalb jeder Gruppe möglichen Konkurrenzen, Konflikte oder das Nebeneinanderbestehen von Gruppensubsystemen, die sich führerrollenmäßig ja auch manifestieren, mit berücksichtigt.

Rollentheoretisch kann Führung nicht vom Rollensystem der Sozialstruktur losgelöst werden, da sie ja durch dieses selbst definiert ist.

Jede Innovation, welche Rollensysteme in einer sozialen Einheit verändert, wandelt deshalb zugleich auch Führerrollen. Eine Innovation, welche eine tiefgreifende Änderung der Führung beinhaltet - wie sie in unserer Untersuchungsproblematik gegeben ist - beinhaltet nach unserem rollentheoretischen Ansatz zugleich eine tiefgreifende Änderung des Rollensystems der auf die Führung bezogenen sozialen Einheiten.

Wir haben also rollentheoretisch eine Prämisse abgeleitet, die - auf unser Untersuchungsproblem angewandt - besagt:

Führungsmodernisierung ist zugleich notwendigerweise Modernisierung des auf die Führung bezogenen sozialen Systems. D.h. praktisch, daß moderne Führung z.B. nicht isoliert schon durch Ausbildung von einzelnen Personen zu qualifizierten "Führern" bewirkt werden kann.

Innovations- und rollentheoretischer Ansatz schließen sich bei der Behandlung unseres Problems nicht gegenseitig aus. Führungsmodernisierung hat neben den Rollenimplikationen auch zugleich die psychologischen Implikationen für die individuelle Adoption der mit der neuen Führung verbundenen neuen Ideen. Auch der Aspekt der Diffusion, der unter Kommunikationsgesichtspunkten Führer als intervenierende Variablen faßt, kann wichtige eigenständige Erklärungen über die Verbreitung der die neue Führung konstituierenden neuen Ideen liefern.

Der Rollenansatz ist unter dem umgreifenden Aspekt des sozialen Wandels auf innovationstheoretische Erklärungen angewiesen, da er die den Prozeß des Rollenwandels initiiierenden Faktoren außer acht läßt, auf die sich die innovationstheoretischen Ansätze konzentrieren.

3 Faktoren der Modernisierung von Führung

Wir untersuchen Hypothesen, die Führungsmodernisierung als abhängige Variable von (a) allgemeinen Entwicklungsprozessen und (b) von direkten staatlichen Maßnahmen (besonders im Rahmen des Panchayat Raj) erklären. Schwergewichtig behandeln wir dabei die staatlichen Maßnahmen.

Aus der Vielzahl führungsrelevanter (a) allgemeiner Entwicklungsprozesse wählen wir als Variable den Prozeß der dörflichen Berufs-Diversifikation. Über diese Variable liegen in der Literatur führungsrelevante Hypothesen vor, so daß wir bereits vorhandene Kenntnisse überprüfen können.

Eine zentrale Bedeutung hat diese Variable in einer Untersuchung, die 1954 - 56 in unseren eigenen ausgewählten Untersuchungsdörfern von T.S. Epstein durchgeführt worden war. Es bestanden deshalb besonders günstige Bedingungen, die auf dieser Variable beruhende Hypothese im Rahmen einer follow up Untersuchung erneut zu testen.

Die Selektion des Variablensystems für die Untersuchung der (b) direkten staatlichen Maßnahmen zur Modernisierung der Führung wird im zuständigen Teil der Arbeit gesondert behandelt.

31 Der Faktor berufliche Diversifikation

Wir untersuchen die Variablenbeziehung zwischen beruflicher Diversifikation und Modernisierung von Führung. Die Analyse wird an zwei ausgewählten südindischen Dörfern durch komparativ statische und Längsschnittvergleiche durchgeführt.

311 Die Abgrenzung des Begriffs berufliche Diversifikation

Unter beruflicher Diversifikation verstehen wir Differenzierungsprozesse im wirtschaftlichen Handeln, welche durch Arbeitsteilung oder Aufnahme ganz neuer Tätigkeiten bedingt sein können. Die Abgrenzung der beruflichen Diversifikation von beruflicher Mobilität ist für die ländliche Gesellschaft Indiens nicht unproblematisch, da durch die Kastenspezifität der Berufe viele Prozesse, die wir z.B. in Europa als berufliche Mobilität fassen würden, in indischen Kastendörfern eine andere Bedeutung haben. Wir fassen deshalb auch alle Berufe, die Mitglieder von Kasten übernehmen, welche traditionell diese Tätigkeit nicht ausführen, unter den Begriff berufliche Diversifikation, denn unter dem Gesichtspunkt der Kaste handelt es sich dabei um Differenzierungsprozesse im wirtschaftlichen Handeln der Mitglieder einer bestimmten Kaste.

312 Untersuchung der Beziehung zwischen beruflicher Diversifikation und Modernisierung von Führung

In der vorliegenden Abhandlung setzen wir uns mit einer Hypothese auseinander, die den Bereich der Führungsmodernisierung als abhängig von Veränderungen in anderen sozialen Bereichen sieht, die nicht unmittelbar mit dem Führungsbereich verbunden sind; konkret: berufliche Diversifikation als unabhängige Variable für Modernisierung dörflicher Führungsstrukturen. Diese Hypothese ist für uns besonders interessant, weil ihre empirische Ableitung von 1954 - 56 an derselben Auswahl-einheit stattgefunden hat, die von uns 1969/70 untersucht werden konnte.

Die Frage, ob Erkenntnisse über diese Variablenbeziehung auch entwicklungspolitische Relevanz haben, soll zunächst angeschnitten werden. Wir sind der Ansicht, daß die Praktikabilität "beruflicher Diversifikation" als entwicklungspolitisches Instrument unter den augenblicklichen Bedingungen Indiens gegeben ist. Langfristig kann sie indirekt über die Standortplanung für Industrialisierung, Verstädterung, ländliche Entwicklungsprojekte usw., oder direkt über regional gezielte Berufsausbildungs- und Arbeitskräfteschaffungsprogramme beeinflußt werden. Auch könnten sich staatliche Aktivitäten zur Reform der ländlichen Führung auf die bereits gegebene berufliche Diversifikation, wie z.B. im Hinterland von Städten,¹⁾ stützen.

Das Instrument berufliche Diversifikation bleibt für den Entwicklungsplaner praktisch meist nur eine sehr bedingt unabhängige Variable. Wir wollen deshalb die berufliche Diversifikation einmal als abhängige Variable im Wandlungsprozeß des ökonomischen Verhaltens und einmal als unabhängige Variable im Wandlungsprozeß des Führerverhaltens betrachten.

Für unsere empirische Untersuchung stellen sich demnach zwei Probleme:

(1) Unter welchen Bedingungen entsteht berufliche Diversifikation in den Dörfern, wieviele und welche Personen oder Gruppen in einem Dorf werden davon erfaßt?

1) Der Zensus von 1961 weist nach Einwohnerklassen folgende Zahl an Städten in Indien auf:

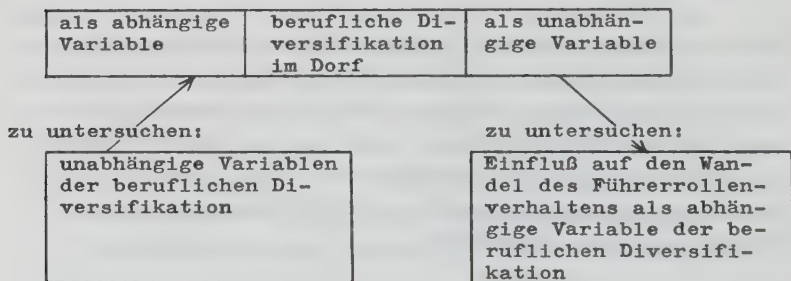
Einwohnerzahl	100.000 u.mehr	50.000 - u.100.000	20.000 - u.50.000	10.000 - u.20.000
Zahl der Städte	107	139	518	820

(aus: Ministry of Information and Broadcasting; 21)
Die Zahl der Städte dürfte heute bedeutend höher liegen, da sich nach 1961 Urbanisierungsprozesse und Landflucht fortsetzten.

(2) In welchen Führungsbereichen werden Veränderungen im Verhalten der Führungspositionsinhaber durch neues ökonomisches Verhalten von Gruppenmitgliedern i.S. einer Modernisierung stimuliert?

Die Beantwortung der Fragen des ersten Problems soll einmal Grundlage einer Verfeinerung dieses Instruments zur Führungsmodernisierung sein, zum anderen Material zur Beantwortung der Fragen des zweiten Problems liefern.

Unsere Untersuchungsfragestellung für die Variable berufliche Diversifikation läßt sich wie folgt schematisieren:



Im folgenden gehen wir von den Analysen Epsteins von 1954-6 aus und vergleichen sie mit unseren eigenen Ergebnissen und Analysen von 1969/70.

3121 Daten zur Entstehung beruflicher Diversifikation und deren Bedeutungsinterpretation für den Führungswandel bei Epstein (1954-56)

Die Einführung eines Bewässerungssystems in die Region

Mandya¹⁾ und der Bau einer großen Zuckerfabrik in der Stadt Mandya²⁾ in den 30er Jahren hatten in der Folgezeit eine sehr unterschiedliche Auswirkung auf die beiden von Epstein 1954-56 untersuchten Dörfer³⁾ Wangala und Dalena gehabt. Die Felder der Bauern in Wangala wurden bewässerbar und sie konnten "cash crops" - insbesondere das von der Zuckerfabrik nachgefragte Zuckerrohr - anbauen, was zu starken Einkommenssteigerungen führte. Diese dörfliche ökonomische Entwicklung war "unilinear" (Fortsetzung der bisherigen ökonomischen Tätigkeiten unter Niveauverschiebung der einzelnen Wirtschaftsprößen) und weitgehendst mit den traditionellen ökonomischen Beziehungen kompatibel, so daß keine Inkompatibilität (oder Spannung) mit dem traditionellen System der Führung entstand. Das Führerrollenverhalten blieb unangefochten traditional.

Die Felder der Bauern des Dorfes Dalena konnten ihrer erhöhten Lage wegen nicht bewässert werden. Weil sie keine "cash crops" anbauen konnten, orientierten viele Dorfbewohner ihr wirtschaftliches Handeln nicht mehr nur auf ihr eigenes Dorf, sondern auf neue berufliche Möglichkeiten, die im sich rapide entwickelnden regionalen Wirtschaftsraum angeboten wurden. Durch die Über-

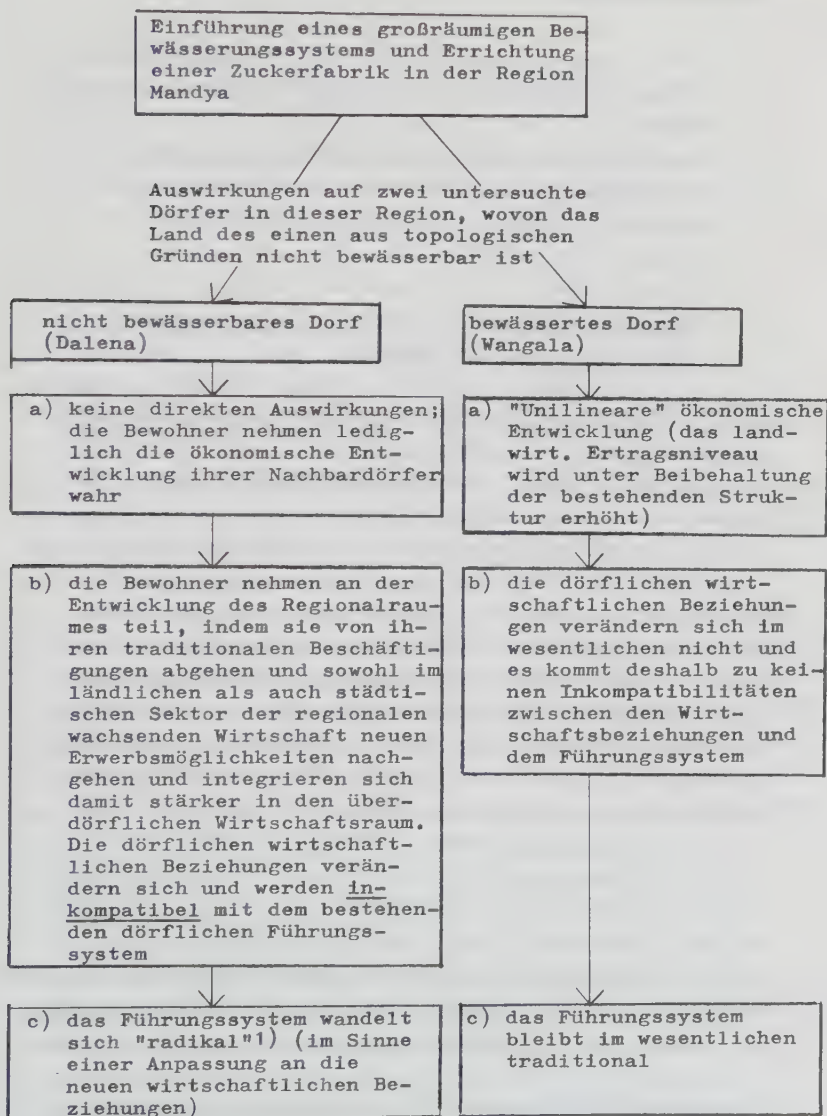
-
- 1) Als "Region Mandya" wollen wir den Taluk Mandya (in der Flächengröße etwa mit einem deutschen Landkreis vergleichbar) mit einer Bevölkerung von 183.403 für 1961 (Mysore State Gazetteer; 65), als "weitere Region Mandya" den Distrikt Mandya, der aus 7 Taluk Boards mit einer Bevölkerung von 899.210 für 1961 besteht, verstehen. (Vgl. auch Anhang, Kartenskizze 3).
 - 2) Der Sitz der Distrik-Verwaltung. Für 1961 mit 33.347 Einwohnern ausgewiesen (Mysore State Gazetteer; 66).
 - 3) Beide Dörfer liegen im Taluk Mandya und etwa 7 resp. 10 km von der Stadt entfernt. Epstein gab den Dörfern fiktive Namen, die wir übernehmen. Das "W" für Wangala bedeutet "wet" und kennzeichnet das bewässerte Dorf; das "D" für Dalena bedeutet "dry" und kennzeichnet das nicht bewässerte Dorf. (Vgl. auch Anhang, Kartenskizze 5).

nahme neuer wirtschaftlicher Tätigkeiten wurde auch im Dorf Dalena eine ausgeprägte wirtschaftliche Entwicklung eingeleitet, die aber im Gegensatz zum Dorf Wangala nicht "unilinear", sondern sehr verschiedenartig ("multivarious") war. Durch berufliche Diversifikation haben sich viele ökonomische Beziehungen verändert, die mit den traditionellen Führungsbeziehungen inkompatibel wurden. Es entstanden offene Konflikte, die dann einen "radikalen"¹⁾ Führungswandel nachzogen.

Diese Interpretation läßt sich vereinfacht in einem Schema verdeutlichen.

1) "In Dalena there have been radical political changes" (Epstein, T.S.; 318). Epstein spricht nicht von Führungssystem, sondern von "political organization", worunter sie weitgehend das versteht, wofür wir den Begriff Führungssystem verwenden (vgl. Epstein, T.S.; 114-153).

Schema 1: Die Entwicklung der beruflichen Diversifikation und des Führungssystems zwischen Mitte der 30er Jahre und 1954 - 56 (Interpretation nach Epstein)



1) Charakterisierung¹ durch Epstein (vgl. auch Fußnote 1, S. 32)

Zwei Aussagen, die man als Teilhypothesen verstehen kann, in der Interpretation Epsteins sind für uns besonders wichtig:

- (a) Bloße Niveauverschiebungen in der Wirtschaftsentwicklung haben zu keiner beruflichen Diversifikation geführt.
- (b) Ausgeprägte berufliche Diversifikation in der Wirtschaftsentwicklung hat "radikalen" Führungswandel nach sich gezogen.

3122 Vergleich der Analyse Epsteins mit der beobachteten Situation von 1969/70

Die enge und die weitere Wirtschaftsregion Mandya hat sich wirtschaftlich zwischen 1954 - 56 und 1969/70 weiter rapide entwickelt. Einige Daten sollen dies belegen: Der Industriesektor wurde in Mandya weiter ausgebaut. 1956 nahm die Zuckerfabrik in Pandavapura (etwa 30 km westlich von Mandya) die Produktion auf. Die Zuckerfabrik in Mandya erweiterte ihre Kapazität. Die Zuckerproduktion im Mysore-Staat (Schwerpunkt der Zuckerindustrie ist die Mandya-Region) ist zwischen 1956 und 1969 um 212,7 % gestiegen (vgl. Bureau of Economics and Statistics; 283). 1963 wurde in der Stadt Mandya ein größerer Chemiebetrieb¹⁾ errichtet. Eine besonders starke wirtschaftliche Entwicklung hat sich im landwirtschaftlichen Sektor vollzogen.

Der Mandya-Distrikt wurde 1962 für das "Intensive Agricultural Programme" (oder "Package Programme") von der Regierung bestimmt. In Intensive Agricultural Programme-Distrikten wird die Landwirtschaft vom Staat personell und finanziell (mit etwa gedoppeltem Einsatz) besonders

1) Mysore Acetate und Chemicals Co.

gefördert. Für das Intensive Agricultural Programme kamen nur Distrikte in Betracht, welche besonders günstige Voraussetzungen für die zukünftige landwirtschaftliche Entwicklung aufwiesen.

Der Anbau von Zuckerrohr nahm außerordentlich stark zu (etwa 200 % Steigerung für den Staat Mysore; vgl. Bureau of Economics and Statistics; 283), wobei eine ähnliche Steigerungsrate für das Hauptanbaugebiet - die Region Mandya - angenommen werden kann). Dabei stiegen zugleich die Reiserträge im Mandy-Distrikt zwischen 1960 und 1965 um über 94 %.¹⁾ 1956 waren 162 Dörfer und Städte im Mandya-Distrikt elektrifiziert, 1969 bereits 421 (vgl. Bureau of Economics and Statistics; 257). 1956 gab es 115 elektrische Bewässerungspumpenanlagen, 1969 bereits 2.718 (vgl. Bureau of Economics and Statistics; 258). Nach den Auskünften des leitenden Beamten der Landbesteuerungsbehörde für den Mandya-Distrikt haben sich die durchschnittlichen landwirtschaftlichen Erträge der Mandya-Region zwischen 1955 und 1970 mehr als verdreifacht.

In den beiden Dörfern konnten wir 1969/70 folgende augenfällige Entwicklung für die Zeit nach 1954 - 56 feststellen: Im nicht bewässerbaren Dorf Dalena ist die ökonomische Entwicklung nur mehr relativ langsam fortgeschritten. Der Prozeß der ökonomischen Diversifikation stagnierte weitgehend und wichtige Merkmale des traditionellen Führungssystems sind vorhanden. In bestimmten Bereichen haben sich diese gegenüber der Situation von 1954 - 56 stabilisiert.

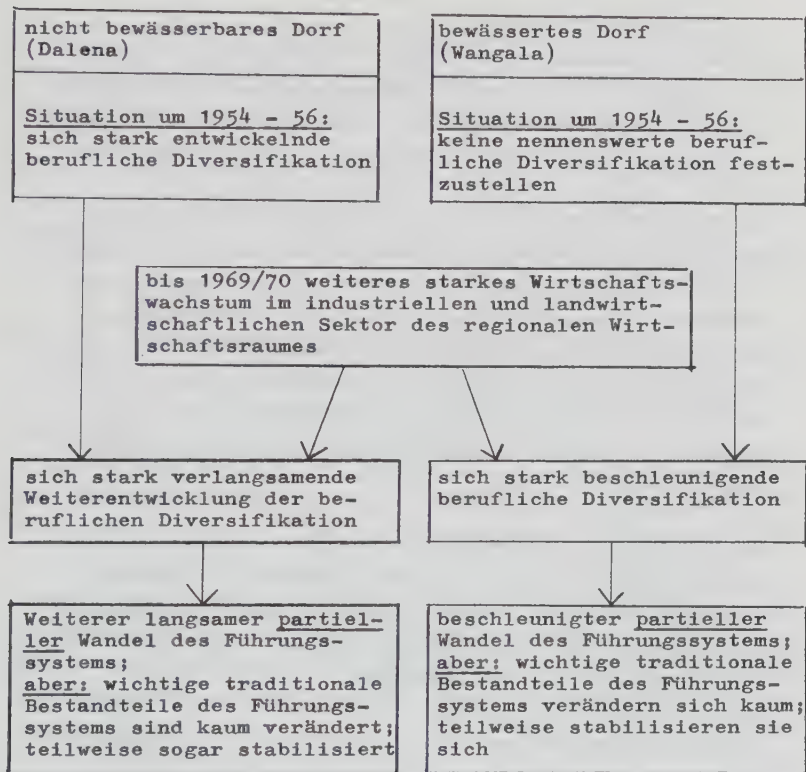
Im bewässerten Dorf Wangala hat sich eine weitere rapide ökonomische Entwicklung, aber auch eine Veränderung in den ökonomischen Beziehungen vollzogen. In

1) Errechnet aus Angaben von: Gazetteer of India Mysore State; 173.

sehr ausgeprägtem Maße hat jetzt hier eine Diversifikation wirtschaftlicher Tätigkeiten stattgefunden. Dennoch haben sich Grundmerkmale des traditionellen sozialen Systems und damit auch des Führungssystems nur wenig verändert. In bestimmten Bereichen konnten wir ebenfalls eine Stabilisierung der traditionellen Situation gegenüber der von Epstein analysierten Zeit feststellen.

In einem Schema wollen wir die Entwicklung nach 1954-56 zusammenfassen.

Schema 2: Die Entwicklung der beruflichen Diversifikation und des Führungssystems zwischen 1954 - 56 und 1969/70



Bemerkung: Partielle Modernisierung bei paralleler Stabilisierung traditionaler Strukturbestandteile der Führung stellen die 1969/70 beobachtete tatsächliche Situation dar. Es muß dabei berücksichtigt werden, daß neben der beruflichen Diversifikation auch der Staat als Initiator der Führungsmodernisierung direkt aktiv geworden ist (für beide Dörfer besonders über das Panchayati Raj und Kreditgenossenschaften). Umso erstaunlicher ist deshalb die Persistenz der traditionellen Führungsstrukturen. (Vgl. auch Anhang, S. 298 - 301).

Diese Entwicklung fordert zu einer den Ansatz Epsteins erweiternden Interpretation auf, da

- (a) bei einer Wirtschaftsentwicklung, die zunächst bloße Niveauverschiebung war, berufliche Diversifikation entstanden ist und
- (b) mit ausgeprägter beruflicher Diversifikation nur ein sehr partieller Führungswandel einhergegangen ist und wichtige - später zu behandelnde - Bestandteile der traditionellen Führung weiter existieren.

Der Bedeutung unserer Hypothese wegen, aber auch aus Gründen einer sorgfältigen Darstellung unserer eigenen Untersuchungsergebnisse, welche die Interpretation der Entwicklungszusammenhänge durch Epstein differenzieren, wollen wir unsere diesbezüglichen Ergebnisse im folgenden eingehender erläutern. Die Bereiche und der Verbreitungsgrad der beruflichen Diversifikation in den beiden untersuchten Dörfern um 1969/70 soll im folgenden dargestellt werden.

Für die weiteren Ausführungen bedarf der Begriff berufliche Diversifikation einer gegenüber der Verwendung durch Epstein stärker differenzierten Abgrenzung. Wir halten es für wichtig, verschiedene Bereiche der Diversifikation zu unterscheiden:

Zunächst unterscheiden wir " p o s i t i v e " (inklusive "neutrale") und " n e g a t i v e " Diversifikationen. Wir verstehen darunter einen einkommensmäßigen Auf- bzw. Abstieg, der mit der beruflichen Diversifikation zusammenhängen kann.

Beispiel für "positiv": Ein Unberührbarer wird selbständiger Bauer.

Beispiel für "negativ": Ein Angehöriger der Bauernkaste verarmt und wird Landarbeiter.

Zwischen "traditionaler" und "moderner" Diversifikation sei unterschieden, da sich ja in beiden Bereichen Diversifikationsprozesse abspielen können.

Beispiel für "traditional": Ein Angehöriger der Schmiedekaste wird unabhängiger Bauer (auch die Beispiele zu positiv/negativ sind zugleich Beispiele zu "traditional").

Beispiel für "modern": Ein Bauer errichtet einen Zuckerbetrieb und betreibt Braunzuckerproduktion, oder ein Dorfbewohner wird Beschäftigter in der Industrie der Stadt.

Bei der modernen Diversifikation halten wir die Unterscheidung von "urbaner" und "ruraler" Diversifikation für unerlässlich. Urbane Diversifikation ist gegeben, wenn der Ort der neuen Tätigkeit in der Stadt (oder außerhalb der Stadt, wenn es sich um formal mit Städten verbundene betriebliche Organisationsgebilde handelt), rurale, wenn er im Dorf liegt.¹⁾ Die obigen Beispiele für "modern" sind zugleich Beispiele für "rural" (Bauer errichtet Zuckerbetrieb) und "urban" (Dorfbewohner wird Industriebeschäftigter in der Stadt). Beide Wirtschaftsbereiche geben neue und "moderne" Berufs- oder Erwerbsmöglichkeiten für die Bewohner der beiden Dörfer.

Diese verschiedenen Bereiche können verschieden kombiniert auftreten. Wir halten 2 Gruppen von Merkmals-

1) Die Bedeutung der Unterscheidung liegt z.B. (a) darin, daß bei urbaner Diversifikation eine Person in städtische Sozialbezüge integriert wird, während bei der ruralen Diversifikation sich die neue ökonomische Aktivität einer Person weitgehend innerhalb des dörflichen sozialen Systems vollzieht. (b) Auch müssen jeweils verschiedene Bedingungen für Diversifikationsprozesse im urbanen bzw. ruralen Bereich angenommen werden.

kombinationen für besonders aufschlußreich: die negative und positive Diversifikation in den traditionellen Bereichen und die urbane und rurale Diversifikation in den modernen Bereichen, wobei die letztere im Zentrum unseres Interesses liegt. (Negativ moderne Diversifikation konnte von uns in beiden Dörfern nicht beobachtet werden.)

Die folgende Tabelle zeigt die berufliche Diversifikation in beiden Dörfern nach dieser Aufgliederung.

Tabelle 3: Die berufliche Diversifikation in den beiden Dörfern Dalena und Wangala (1969/70) nach Personen (Verbreitungsgrad) und Bereich der Diversifikation

Bereich der Diversifikation	D a l e n a		W a n g a l a	
	Personen	Verbreitungsgrad (in v.H. der Erw. ¹⁾)	Personen	Verbreitungsgrad (in v.H. der Erw. ¹⁾)
negative traditionale Diversifikation ²⁾	120	18 %	109	11 %
positive (oder neutrale) traditionale Diversifikation ²⁾	33	4,9 %	46	4,6 %
positive moderne Diversifikation im urbanen Bereich	44	6,5 %	11	1,1 %
positive moderne Diversifikation im ruralen Bereich	13	1,9 %	31	3,1 %

- 1) Die absolute Zahl der Erwachsenen (Bezugsbasis) setzt sich für beide Dörfer wie folgt zusammen:

	Dalena	Wangala
Erwachsene wohnhaft im Dorf	527	848
Angehörige (einschl. verheiratete Töchter) wohnhaft außerhalb des Dorfes	144	149
Erwachsene insgesamt (Bezugsbasis)	671	997

- 2) Diese Diversifikationsprozesse sind nicht Ergebnis einer ganz jungen Entwicklung, sondern haben sich seit vielen Generationen (meist auf Familienbasis und an die Nachkommen weitergegeben) vollzogen. Prozentwerte wurden auf Ganze gerundet, soweit es sich um zweistellige Werte von dem Komma handelt.

Bei den Personen im Bereich negativ/traditional handelt es sich (ähnlich für beide Dörfer) überwiegend um Mitglieder der Bauern- und Handwerkerkasten, die jetzt vornehmlich aus unselbständiger Arbeit im landwirtschaftlichen Sektor ihr Einkommen bestreiten. Bei den Personen im Bereich positiv (oder neutral)/traditional handelt es sich in der überwiegenden Mehrzahl (für beide Dörfer) um selbständige Bauern der Unberührbaren- und der Handwerkerkasten. In der Gruppe der modernen Diversifikation im urbanen Bereich befinden sich vor allem die folgenden Berufsgruppen: ungelernte und gelernte Industriearbeiter, Angestellte im öffentlichen und privaten Dienst, Unselbständige im Handel und Dienstleistungssektor. Die Personen dieser Gruppe verteilen sich über alle Kasten hinweg. Die moderne Diversifikation im ruralen Bereich erscheint uns von hervorragender wirtschaftlicher Bedeutung, deren Gewicht kaum durch die Zahl der Personen in der Tabelle ausgedrückt wird. Es handelt sich dabei vornehmlich um Inhaber selbständiger Kleinunternehmen wie Zuckerrohrverarbeitungsanlagen (zur Gewinnung von braunem "Landzucker"), von Reis- und Getreidemühlen, dörflicher Lebensmittelgeschäfte und Cafés und Landwirte mit Hühnerfarm oder voll mechanisierter (Pumpstation) Bewässerung (mechanisierte landwirtschaftliche Unternehmen).

Ein Vergleich der Zahl der betrieblichen Einrichtungen im Rahmen der modernen beruflichen Diversifikation im ruralen Bereich für beide Dörfer soll obige Ausführungen ergänzen. Gesondert (in Klammern) wird die Zahl für 1954 - 56 angegeben.

Tabelle 4: Zahl der betrieblichen Einrichtungen im Rahmen der beruflichen Diversifikation im ruralen Bereich in den beiden Dörfern Dalena und Wangala 1969/70 und (1954 - 56)

Art der betrieblichen Einrichtungen	Anzahl der betrieblichen Einrichtungen			
	D a l e n a		W a n g a l a	
	1969/70	(1954-56)	1969/70	(1954-56)
Braunzucker-Produktionsbetriebe ¹⁾	2 ³⁾	(1)	8	(0)
Reis- und Getreidemühlen ²⁾	2 ⁴⁾	(1)	4	(0)
Kaffeehäuser	5	(1)	7	(0)
Einkaufsgeschäfte	3	(2)	7	(3)
Hühnerfarm	-	-	1	(0)
mechanisierte Pumpstationen (Landwirtschaftsunternehmen)	-	-	7 ⁵⁾	(0)

Die Braunzuckerproduktionsbetriebe sind ökonomisch besonders wichtig. Durch sie werden z.B. durchschnittlich während 4 bis 6 und teilweise mehr Monaten im Jahr je etwa 1 Dutzend Personen beschäftigt.⁶⁾

-
- 1) Installationskosten mindestens Rs. 25.000,--; 1 RM. = etwa 0,50 DM.
 - 2) meist kombiniert mit den Zuckerbetrieben; Maschinenanlage (ohne Gebäude) etwa Rs. 5.000,--.
 - 3) aber zweite Anlage außer Betrieb.
 - 4) davon eine sehr große Maschinenanlage etwa im Wert von Rs. 65.000,--; aber zweite Anlage außer Betrieb.
 - 5) nur 2 Stationen gehören Wangalabauern.
 - 6) Im Dorf Wangala werden in diesen Betrieben etwa 100 Personen für 4 - 6 oder mehr Monate beschäftigt. Die Beschäftigten kommen teils aus Wangala teils aus anderen Ortschaften.

Wenn man die Zahl der betrieblichen Einrichtungen des ruralen Bereichs der beiden Dörfer mit der Zahl von 1954-56 vergleicht, so fällt die rapide Entwicklung im Dorf Wangala auf, das im ruralen Bereich 1954-56 kaum Diversifikation aufgewiesen hatte, aber 1969/70 das Vergleichsdorf Dalena weit übertrifft. Wenn man die berufliche Diversifikation über alle 4 Bereiche hinweg für beide Dörfer betrachtet und die qualitativ orientierten vergleichbaren Beschreibungen der Epstein-Studie von 1954-56 heranzieht, ergibt sich folgende Situation: Das Dorf Dalena zeigt insgesamt eine höhere berufliche Diversifikation (etwa 31 % gegenüber etwa 20 % in Wangala), wobei aber die negativ zu bewertende traditionale Abstiegsmobilität ebenfalls stärker ausgeprägt ist. Die Diversifikation im urbanen Bereich ist in Dalena mit 6,5 %, gegenüber 1,1 % in Wangala, stark ausgeprägt. Im Zeitvergleich hat sich jedoch sowohl die urbane¹⁾ als auch die rurale Diversifikation in Dalena nicht mehr wesentlich verändert. Dagegen hatte Wangala 1954-56 überhaupt keine berufliche Diversifikation im urbanen Bereich (jetzt 11 Personen) und kaum nennenswerte Diversifikation im ruralen Bereich (jetzt 3,1 % gegenüber 1,9 % in Dalena).

- 1) Epstein gibt die Zahl der im urbanen Bereich Beschäftigten (Pendler) für 1954-56 mit 26 an. Wir haben Pendler und zeitweilig außerhalb wohnende Personen zusammengefaßt und 44 Personen ermittelt. Da der Bevölkerungszuwachs von 1954-56 - 1969/70 52 % betrug, hat sich die urbane Diversifikation - bezogen auf die Dorfbevölkerung - nur geringfügig verändert (zumal die für 1954-56 bezogene Vergleichszahl die zeitweilig außerhalb vom Dorf lebenden Personen nicht mit einbezieht). Dabei muß berücksichtigt werden, daß ein einmal erreichter Grad an beruflicher Diversifikation im urbanen Bereich relativ schnell wieder absinken würde, wenn nicht weiterhin Faktoren vorliegen, welche Personen aus dem Dorf zu städtischen Berufen bewegen. Einmal tendieren Personen mit bestimmten städtischen Berufen dazu, in die Städte (mit ihren Familien) abzuwandern. Zum anderen bedeuten bestimmte städtische Berufe nur eine zeitweilige Beschäftigung (z.B. Berufstätigkeiten bei "contractors", die Arbeitskräfte in der Regel nur zur Durchführung eines konkreten Projektes auf Zeit einstellen).

In Dalena ist die Bevölkerung um 52 % von 707 (1954-56) auf 1.078 (1969/70), in Wangala um 68 % von 958 (1954-56) auf 1.606 (1969/70) gestiegen. Die Hausbauten (einschließlich Hütten und betriebliche Bauten) haben sich dabei zahlenmäßig¹⁾ in Dalena um über 35 %, in Wangala um über 75 % vermehrt. In Dalena wurden zu den 6 vorhandenen Brunnen 4, in Wangala zu den vorhandenen 2 Brunnen 16²⁾ hinzugebaut.

Für ergänzende Informationen zur Entwicklung der beiden Dörfer sei auf die beiden Kartenskizzen im Anhang (S.339,340) verwiesen.

Nach diesen Beschreibungen der beruflichen Diversifikation sollen die sie beeinflussenden unabhängigen Variablen empirisch untersucht werden.

3123 Erweiterter Erklärungsansatz für die unabhängigen Variablen beruflicher Diversifikation

Wir vermuten 4 besonders wichtige unabhängige Variable:

- (a) die Gesamtmenge der in einer Wirtschaftsregion vorhandenen Angebote zu beruflicher Diversifikation;
- (b) die Schulbildung der potentiellen Übernehmer neuer Berufe;
- (c) "pull" und "push incentives" (Zug- und Druck-Anreize) zur Übernahme neuer Berufe bei den infrage kommenden Personen;
- (d) Urbanisationseinflüsse auf das rurale Hinterland.

Berufliche Diversifikation wird also als abhängig von (a) + (b) + (c) + (d) vermutet.³⁾

- 1) Die zahlenmäßige Vermehrung hat nur einen sehr rohen Aus-sagewert, da weder Größe noch Qualität der Bauten be-rücksichtigt ist.
- 2) Die 7 außerhalb Wangalas liegenden Pumpstationen, welche ihr Wasser ebenfalls aus neuen Brunnen beziehen, sind nicht mitgezählt.
- 3) Alle vier Variable können logisch unabhängig voneinander wirken, da die Varrierung jeder einzelnen bei Konstant-haltung der übrigen eine Varrierung der abhängigen Vari-able erwarten läßt. (a) und (d) sind Umweltbedingungen, (b) stellt eine berufliche "Zulassungsvoraussetzung" dar und (c) geht von individualpsychologischen Gegebenheiten aus.

31231 Variable (a): Die Gesamtmenge der in einer Wirtschaftsregion vorhandenen Angebote zu beruflicher Diversifikation

Nach den Untersuchungsergebnissen von Epstein ist der Zusammenhang von Gesamtmenge an neuen Berufsangeboten und der tatsächlichen Annahme der neuen Berufe in den jeweiligen Dörfern problematisch. Beide untersuchten Dörfer befanden sich in demselben Wirtschaftsraum und lagen in ähnlicher Entfernung zur Stadt Mandya. Aber nur in einem der beiden Dörfer hatte (bis 1954-56) eine berufliche Diversifikation stattgefunden.

Man kann also nur davon ausgehen, daß für eine wachsende berufliche Diversifikation im urbanen Sektor eines Dorfes auch ein wachsendes Arbeitsplatz- bzw. Tätigkeitsangebot in der Stadt für dieses Dorf gegeben sein muß. Eine Quantifizierung dieses Angebotes läßt sich evtl. auf eine bestimmte Wirtschaftsregion beziehen, aber nicht auf ein einzelnes Dorf.

Im ruralen Sektor ist die Quantität der Möglichkeiten an neuen beruflichen Tätigkeiten stärker auf das einzelne Dorf bezogen. So hängt z.B. die Möglichkeit, neue rentable Einkaufsgeschäfte oder Cafés zu errichten, unter anderem vom Einkommensniveau der Dorfbewohner, oder die Errichtung einer rentablen zusätzlichen Braunzuckerproduktionsstätte unter anderem von der Zuckerrohranbaufähigen Landfläche im Gebiet um das Dorf ab. Für die Quantifizierung neuer beruflicher Möglichkeiten im ruralen Sektor besteht aber die Schwierigkeit, daß diese Tätigkeiten in der Regel nicht formal angeboten werden. Es handelt sich weitgehend um die unternehmerische Ausnutzung von Marktchancen.

Wir können daraus ableiten:

- (a) Es ist kein enger Zusammenhang zwischen der Quantität u r b a n e r Berufs- bzw. Tätigkeitsangebote und dem Anteil der an beruflicher Diversifikation beteiligten Angehörigen eines einzelnen Dorfes zu erwarten.

Für das einzelne Dorf gibt es von den Angeboten her keine zwingende Obergrenze, solange in der Stadt mehr Angebote auftreten als relevante Personen im Einzeldorf unter Betracht vorhanden sind (was in der Regel auch der Realität entspricht).

- (b) Ohne staatliche Arbeitskräftelenkung ist ein stärkerer Zusammenhang zwischen der Quantität r u r a - l e r neuer beruflicher Tätigkeitsangebote und dem Anteil der an der beruflichen Diversifikation beteiligten Angehörigen eines einzelnen Dorfes zu erwarten, da hier die Quantität stärker auf einzelne Dörfer bezogen ist. Die Messung der Quantität ist jedoch schwierig und problematisch. Der Zusammenhang besteht darin, daß für einzelne Dörfer Obergrenzen für rurale Diversifikationsmöglichkeiten vorgegeben sind. Es kann nichts darüber ausgesagt werden, wie weit Möglichkeiten tatsächlich ausgenutzt werden.

31232 Variable (b): Die Schulbildung der Übernehmer
neuer Berufe

Urbane Berufspositionen, außer sehr unqualifizierten Tätigkeiten, können normalerweise nur von Personen mit Schulbildung eingenommen werden. Häufig werden für die Einstellung diejenigen Personen bevorzugt, die eine bessere Schulbildung als ihre Mitbewerber haben. Auch für unqualifizierte Industriearbeit haben Personen mit Schulbildung häufig günstigere Einstellungschancen.

Wir vermuten deshalb, daß eine hohe Alphabetisierungsrate und ein hohes durchschnittliches Bildungsniveau der Bewohner eines Dorfes die Berufsdiversifikation begünstigt.

Für die Diversifikation im ruralen Sektor ist die Schulbildung unterschiedlich relevant. Kleine Einkaufsgeschäfte und Kaffeeausschankstätten können ohne größere Schwierigkeiten auch von Analphabeten geführt werden. Hühnerfarmen, mechanisierte Landwirtschaft (Pumpstationen) und die Braunzuckerproduktionsbetriebe erfordern Kalkulationsfähigkeiten, die eine gründliche Schulausbildung (die über das Erlernen von Lesen und Schreiben hinausgeht) voraussetzen.

In der folgenden Tabelle wird der Anteil der Personen mit Schulbildung in den beiden untersuchten Dörfern gezeigt.

Tabelle 5: Der Anteil der Personen mit Schulbildung in den Dörfern Dalena und Wangala nach Generationen und insgesamt

Generation	D a l e n a			W a n g a l a		
	Personen	Schule besucht	Schule besucht in %	Personen	Schule besucht	Schule besucht in %
Erwachsene ¹⁾	546	69	12,6	754	81	10,7
Kinder ²⁾	325	122	37,5	592	179	30,2
alle Personen (ohne Kleinkinder)	871	191	21,9	1.346	260	19,3

1) alle Verheirateten und Personen ab 18 Jahren.

2) 6 - 17 Jahre, ohne Verheiratete.

Die Schulbesuchsrates unterscheidet sich leicht zugunsten des Dorfes Dalena. Die Schulbesuchsrates bei den Kindern ist in den beiden Dörfern etwa dreimal so hoch wie bei den Erwachsenen, was darauf hindeutet, daß sich für beide Dörfer die schulischen Voraussetzungen zur Übernahme neuer Berufe in jüngster Zeit stark verbessert haben. Untergliedert man nach Geschlecht, ergeben sich folgende Verteilungen:

Tabelle 6: Schulbesuchsrates in den Dörfern Dalena und Wangala nach Generation und Geschlecht¹⁾
(in v.H.)

Generation und Geschlecht	D a l e n a			W a n g a l a		
	Personen	Schule besucht	Schule besucht in %	Personen	Schule besucht	Schule besucht in %
verheiratete Männer	212	53	25,0	312	65	20,8
Söhne	174	107	61,4	283	147	51,9
verheiratete Frauen	220	11	5,0	311	9	2,9
Töchter ²⁾	122	15	12,3	192	28	14,5

Für die berufliche Diversifikation könnte relevant sein, daß anteilig in Dalena mehr Männer die Schule besucht haben als im Vergleichsdorf (auf der Basis des Vergleichsdorfes etwa 17 % mehr). Das würde jedoch nur zu einem geringen Teil den großen Überhang Dalenas im Bereich der

1) Elterngeneration: nur Haushaltsvorstände und deren Ehegatten (Nukleushaushalte).

Kindergeneration: nur unverheiratete Söhne und Töchter der Haushaltsvorstände zwischen 6 und 20 Jahren.

2) Zahl der Töchter ist relativ niedrig, weil viele Töchter schon sehr jung, meist nach anderen Dörfern, verheiratet werden.

u r b a n e n Diversifikation erklären. Was den Schulbesuch der Söhne betrifft, so fallen die dorf-spezifischen Unterschiede wohl kaum ins Gewicht, da die Söhne (ihrer Jugend wegen) nur einen ganz kleinen Teil der an der Diversifikation Beteiligten stellen. Der Bildungsgrad der Frauen ist außerordentlich niedrig, so daß von da her schon erklärbar wird, daß Frauen an der positiven modernen Diversifikation der beiden Dörfer nicht nennenswert teilgenommen haben.

Die Tabelle zeigt, daß zwar ein Bildungspotential für eine r u r a l e Diversifikation vorhanden ist; es kann jedoch nicht die höhere rurale Diversifikation im Dorf Wangala erklärt werden, da dort das Schulbesuchsniveau niedriger bleibt. Nach informellen Gesprächen in beiden Dörfern hat sich jedoch die Vermutung verstärkt, daß vor 20 - 30 Jahren die Schulbesuchsrate in Dalena wesentlich höher als in Wangala war. Auch Epstein stellte anhand von Einzelbeispielen als Besonderheit für Dalena fest, daß einige Leute von Dalena ihre Kinder zur höheren Schulbildung nach Mandya sandten.¹⁾ Dies könnte ein Anhaltspunkt dafür sein, daß höhere Schulbildung u r b a n e be-

1) was später (von uns festgestellt) in 2 Fällen berufliche Diversifikation mit sich brachte, die nur aufgrund dieser Ausbildung möglich war (vgl. Epstein, T.S.; 201).

berufliche Diversifikation begünstigt hat.¹⁾

Wir schließen deshalb auf einen positiven Zusammenhang zwischen dem Anteil der Personen in einem Dorf, die Schulbildung haben und dem Anteil der Personen in einem Dorf, die neue Berufe im urbanen Bereich übernehmen. Es soll vermerkt werden, daß es sich aber um eine Hypothese handelt, die noch systematisch getestet werden müßte, um als vorläufig bestätigt angesehen werden zu können.

31233 Variable (c): Zug- und Druck-Anreize zur Übernahme neuer Berufe bei den infrage kommenden Personen

Der Schwede R. Meidner²⁾ hat 1954 eine Theorie entwickelt, die in der arbeitsmarkttheoretischen Diskussion eine weitgehende Verbreitung gefunden hat. Diese Theorie geht davon aus, daß der Berufswechsel nicht so

1) Bei unseren Untersuchungen eines Dorfes (Mundateil des Dorfes Digri, Torpa Block, Ranchi Distrikt, Einwohner: 245; ohne Kleinkinder unter 6 Jahren) im indischen Staat Süd-Bihar, das etwa 70 km von der nächsten größeren Stadt (Ranchi) entfernt liegt und deshalb viel ungünstigere Voraussetzungen zur urbanen Diversifikation hat, ergab sich eine in diesem Gebiet außerordentlich hohe Schulbildungsrate von 45,3 % (der durchschnittliche Alphabetisierungsgrad dieser Bevölkerungsgruppe - Mundas - weist der Census of India 1961, Bihar; 188-243, mit 13,7 % aus) (vgl. Dalena 21,9 %, Wangala 19,3 %). Trotz der großen Entfernung zur nächsten Stadt betrug der Anteil der Personen, die neue Berufe im urbanen Bereich ausüben, 12,7 % (vgl. Dalena 6,5 %, Wangala 1,1 %).

Ein kleines Vergleichsdorf (Pandripani, Simdega Block, Ranchi Distrikt, Einwohner: 112 Erwachsene) derselben Bevölkerungsgruppe (Mundas) in Süd-Bihar, in welchem es unter den erwachsenen Personen nur 2 % Schulgebildete gab, wies eine berufliche Diversifikation im urbanen Sektor von weniger als 1 % (eine Person) auf.

2) zitiert bei OECD (Hrsg.): 68, Fußnote 2).

sehr von der Lohnhöhe neuer Berufe, sondern stärker von empfundenen ungünstigen Situationen bei der bisherigen Berufsausübung abhängt. Daraus wird abgeleitet, daß Berufswechsel stärker von "push incentives" als von "pull incentives" abhängt. "Push incentives" kennzeichnen, daß eine Person durch eine ungünstige Situation gedrückt wird, ihren bisherigen beruflichen Tätigkeitsbereich zu verlassen, "pull incentives", daß es eine Person zu einer Beschäftigung hinzieht, die ihr besonders günstig erscheint.

Die Verwendung dieses theoretischen Ansatzes zur Erklärung bestimmter Aspekte der unterschiedlichen Ausprägung beruflicher Diversifikation in den beiden untersuchten indischen Dörfern erscheint uns fruchtbar. Am theoretischen Ansatz Meidners interessieren uns besonders die zwei verschiedenen Entstehungsaspekte der Motivation zur Übernahme neuer Tätigkeiten. Beim Zug-Aspekt wird die Motivation von der wahrgenommenen Attraktivität der neuen Tätigkeit her untersucht, beim Druck-Aspekt die Motivation, die aus der bisherigen Tätigkeitssituation entsteht. Die Hypothese, daß Druck-Anreize¹⁾ eine stärkere Motivation zur Übernahme neuer Tätigkeiten bewirken als Zug-Anreize, behalten wir bei.

Wir wollen untersuchen, wie hinsichtlich neuer Berufe Druck- und Zug-Anreize auf die beiden Dörfer verteilt sind. Dabei wollen wir den urbanen und den ruralen Bereich trennen, da unterschiedliche incentive-Bedingungen vermutet werden.

1) Die Verbindung der Begriffe "Druck" und "Anreiz" könnte mißverständlich sein, da im Sprachgebrauch Druck und Anreiz oft als einander ausschließend aufgefaßt werden. Wir wollen deshalb auf die neutrale psychologische Bedeutung hinweisen, die Druck-Anreize als Stimuluswirkung einer empfundenen Drucksituation (zum Verlassen dieser Drucksituation) faßt.

Zug- und Druck-Anreize können sehr verschiedenartige Ursachen haben. Zunächst müssen bestimmte kulturelle Faktoren gegeben sein. So kann es überhaupt erst zu Anreizen kommen, wenn Personen psychisch bereit sind, ihre bisherige Tätigkeit zu verändern (wenn z.B. nicht ein exklusives Sozialsystem besteht, welches berufliche Mobilität strikt verbietet und wenn dieses Verbot dann z.B. religiös überhöht von den Mitgliedern dieses isolierten Sozialsystems internalisiert wird). Moderne Berufsmöglichkeiten können auch erst wahrgenommen werden, wenn Kommunikations- und Informationsprozesse zwischen dem Dorf und anderen Einheiten (meist Städten) vorhanden sind.

Für die Periode nach 1954-56 sind solche Faktoren jedoch für beide Dörfer in ähnlicher Weise gegeben und können deshalb nicht die unterschiedliche moderne berufliche Struktur in beiden Dörfern (für 1969/70) erklären.

Unter den Ursachen für Druck-Anreize halten wir die Situation, daß Personen aufgrund ihrer bisherigen Tätigkeit ein Einkommen erhalten, welches nicht zur Befriedigung der für von ihnen als lebensnotwendig erachteten Bedürfnisse (Existenzminimum) ausreicht, für besonders relevant. Wir wollen zur Untersuchung dessen die wichtigste dörfliche Einkommensgrundlage - den Landbesitz - herausgreifen. Die daraus gewonnenen Einsichten beziehen sich vorwiegend auf die Bauernkaste, die in beiden Dörfern je über $2/3$ der Gesamtbevölkerung ausmacht und die auch den weitaus größten Teil von Personen mit beruflicher Diversifikation stellt.

Eine andere, am Rande untersuchte Ursache für Druck-Anreize ist eine soziale Konfliktsituation, der durch Auslagerung der beruflichen Tätigkeit (z.B. in die Stadt) entgangen werden kann. Diese Ursache betrifft jedoch nur

einen kleinen Personenkreis.

Unter den Ursachen für Zug-Anreize halten wir Prestige-besetzungen für neue Tätigkeiten, Machtausstattung durch neue Tätigkeiten und rituell begründete Schranken (als solche verinnerlicht) für relevant, welche die vierte Ursache - die einkommensmäßige Attraktivität - intervenieren können. Die Prestigebesetzung und Machtausstattung kann eine besonders wichtige Bedeutung haben, wenn z.B. zwischen mehreren Personen oder Gruppen einkommens- bzw. besitzabhängige Status- oder Machtrivalitäten bestehen.

Internalisierte rituelle Schranken begründen für Gruppen mit einem bestimmten rituellen Status geringes Interesse für bestimmte, einkommensmäßig lukrative Tätigkeiten.

Der Landbesitz wird auch für Zug-Anreize relevant. Er bildet einmal die ökonomische Grundlage, auf der bestimmte neue attraktive Tätigkeiten erst realisiert werden können. Er stellt hier also einen wichtigen situativen Faktor zur tatsächlichen Übernahme bestimmter Zug-Anreize-abhängiger neuer Tätigkeiten. Zum anderen ist die einkommensmäßige Attraktivität gegebener neuer Berufsangebote relativ. Je höher das durch Landbesitz erzielte Einkommen, desto kleiner ist der Kreis von anderen Tätigkeitsmöglichkeiten, die noch als finanziell attraktiv angesehen werden können.

Unter dem Gesichtspunkt der dörflichen und gruppenmäßigen (innerhalb des jeweiligen Dorfes) Verteilung des Landbesitzes sehen wir hypothetisch folgende Variablenbeziehungen:

Situation (1):

Landbesitz reicht nicht zur Existenzabsicherung der Haushaltseinheit aus



starke Druck-Anreize zu allen Tätigkeiten, über die zusätzliches Einkommen gewonnen werden kann



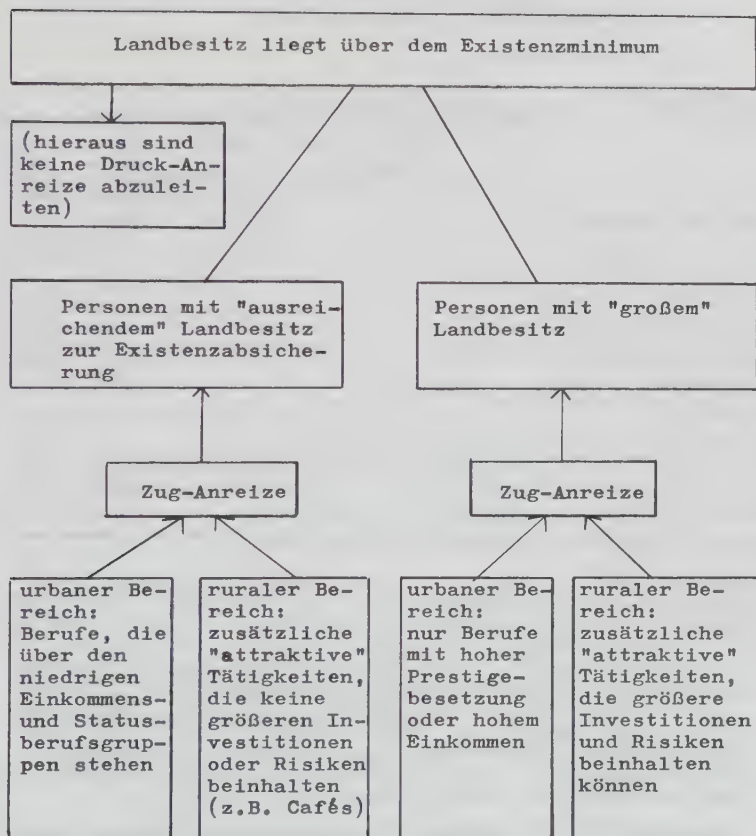
zunächst bietet sich der den Betroffenen bekannte dörfliche Bereich an, in dem es - von Bevölkerungszahl, Landmenge, Landqualität und der Arbeitsintensität des Anbaus abhängig - Einkommensmöglichkeiten gibt. Es handelt sich dabei meist um Möglichkeiten, die (nach unseren Kategorien) im traditionalen beruflichen Diversifikationsbereich verbleiben.

Bei Sättigung des dörflichen Arbeitskräftebedarfs muß sich diese Personengruppe nach anderen Möglichkeiten umsehen.



Orientierung auf den urbanen Bereich

Situation (2):



In der folgenden Tabelle zeigen wir die Verteilung der Haushalte im jeweiligen Dorf auf vier Größenklassen von Landbesitz. Die Haushalte unterteilen wir in die in den Dörfern vorhandenen Kastengruppen.

Tabelle 7: Verteilung des Landbesitzes auf die Haushalte (N) in den Dörfern a) Dalena und b) Wangala, untergliedert nach Kastengruppen (absolut und i.v.H.)²⁾³⁾

a) D a l e n a

Landbesitz-Situation	Kastengruppen ⁴⁾						insgesamt	
	Unberührbare		Dienstleistungs-kasten		Bauern-kaste			
		%		%		%		%
ohne nennenswer-ten Landbesitz	11	55	12	92	27	17	50	26
Landbesitz, aber nicht ausreichend als Grundlage zur								
Deckung der le-bensnotwendigen Bedürfnisse eines Haushaltes ⁵⁾	7	35	1	8	73	46	81	43
ausreichender Landbesitz	2	10	-	-	47	30	49	26
"großer" Land-besitz ⁶⁾	-	-	-	-	10	6	10	5
Zahl der Haus-haltseinheiten insgesamt	20	100	13	100	157	100	190	100

- 1) Es handelt sich in dieser Tabelle nicht nur um Nukleushaushalte. Verbundfamilien (operationalisiert als (1) unter einem Dach lebend und (2) gemeinsamer Landbesitz; also nicht gemeinsamer Herd) werden hier als eine Haushaltseinheit gezählt. Zur ergänzenden Information sei die kastenmäßige Verteilung der Kernfamilieneinheiten auf die tatsächlichen Haushaltstypen angeführt.

Tabelle: Die Verteilung der Nukleusfamilieneinheiten auf die Familientypen - Nukleustyp und Verbundtyp - in den beiden Dörfern Dalena und Wangala nach Kasten

Kaste	Dalena		Wangala	
	Nukleustyp	Verbundtyp	Nukleustyp	Verbundtyp
Unberührbare	20	4	54	13
Dienstleistungskasten	11	4	28	8
Bauernkaste	134	62	111	117
andere Kasten	-	-	7	-

- 2) auf Ganze gerundet, daher kleine Abweichungen in den Summen möglich.

Fortsetzung S. 57

b) W a n g a l a

Landbesitz-Situation	Kastengruppen ¹⁾								insgesamt	
	Unberührbare		Dienstleistungen-kasten		Bauernkaste		andere			
		%		%		%		%		%
ohne nennenswerten Landbesitz	36	61	26	83	15	9	2	28	79	31
Landbesitz, aber nicht ausreichend als Grundlage zur Deckung der lebensnotwendigen Bedürfnisse eines Haushaltes	5	8	-	-	5	3	2	28	12	5
ausreichender Landbesitz	17	29	5	17	110	70	3	43	135	53
"großer" Landbesitz	1 ²⁾	2	-	-	28	18	-	-	29	11
Zahl der Haushaltseinheiten insgesamt	59	100	31	100	158	100	7	100	255	100

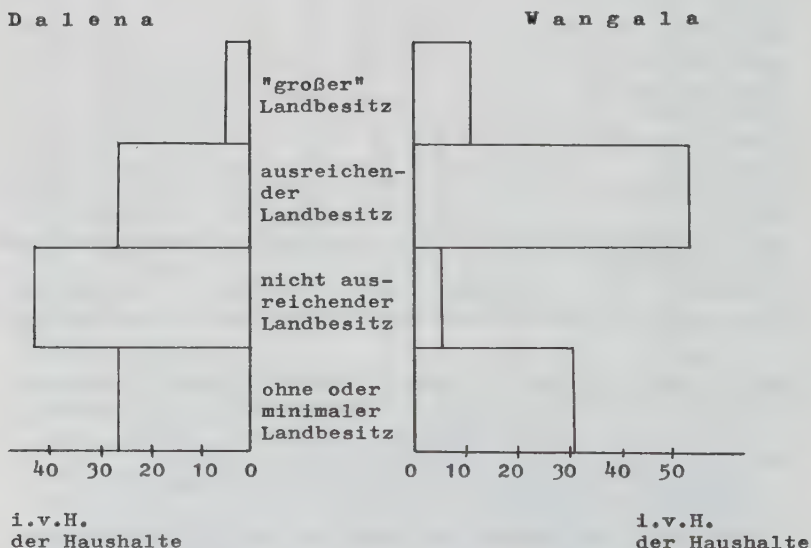
Fortsetzung von S. 56:

- 3) Die Werte beruhen auf einer Indexberechnung, in welcher die Qualität des Landes und durchschnittliche Haushaltsgrößen (bei Verbundfamilien) eingegangen sind.
- 4) Unberührbare: Adikarnatakas (20), andere (4); Dienstleistungskasten: Wäscher (10), andere (5); Bauernkaste: Gowdas (196).
- 5) Zur vollen Abdeckung der lebensnotwendigen Bedürfnisse einer Nukleushaushaltseinheit wird eine Betriebsgröße von $3 \frac{1}{4}$ acres bewässerten Landes als Kriterium gesetzt. (Nicht bewässertes Land wurde entsprechend dem durchschnittlichen Bodenpreis mit $\frac{1}{8}$ des Wertes von bewässertem Land angesetzt.)
- 6) Über 8 acres bewässertes Land (maximaler Landbesitz pro Haushaltseinheit liegt unter 25 ac; Eigentümer ist eine Verbundfamilie).

- 1) Unberührbare: Adikarnatakas (47), Voddas (19), andere (1); Dienstleistungskasten: Goldschmiede (10), Töpfer (5), Fischer (5); andere (16); Bauernkaste: Gowdas (228); andere Kasten: Lingayats (3), Maratti (1), Moslem (2).
- 2) zu über $\frac{3}{4}$ jedoch an Mitglieder der Bauernkaste gegen einen Kredit bis zur Rückzahlung zur Nutzung überlassen und deshalb nicht verfügbar.

Mit einer Graphik soll die **insgesamte Verteilung der Haushalte** beider Dörfer auf die **Landbesitzklassen** verglichen werden:

Graphik: Prozentuale Verteilung der Haushalte (insgesamt) auf die Landbesitzklassen in Dalena und Wangala



Beim Vergleich der beiden Dörfer fällt besonders auf, daß in Dalena der größere Teil aller Haushalte nicht ausreichend oder kein Land besitzt. In Wangala hat die überwiegende Mehrheit aller Haushalte ausreichenden oder großen Landbesitz. Auch ist die Verteilung des Landbesitzes in Wangala stärker polarisiert.

Vergleicht man die Bauernkaste in beiden Dörfern, so wird der Unterschied besonders deutlich. In Dalena besitzen 63 % aller Angehörigen der Bauernkaste kein oder nicht

genügend Land, um ausschließlich aus dem Ertrag des eigenen Landes alle lebensnotwendigen Grundbedürfnisse decken zu können; in Wangala dagegen nur 12 %. Auf die Kategorien ausreichender oder "großer" Landbesitz entfallen in Dalena nur 36 %, in Wangala aber 88 % aller Familien der Bauernkaste.

Für die weitaus größte Gruppe der Bevölkerung in beiden Dörfern sind im jeweiligen Dorf damit sehr unterschiedliche Prädispositionen für Druck-Anreize gegeben. Druck-Anreize besagen aber nur, daß für Personen ein physisch bedingter Motivationsdruck besteht, neue berufliche Tätigkeiten zu suchen. Diese können auch traditional sein. Wir vermuten, daß urbane Berufe, die sich im Einkommen nicht erheblich von ruralen Berufen unterscheiden, so lange wenig attraktiv sind, als rurale Berufsmöglichkeiten sozusagen vor der Tür des Hauses des Dorfbewohners gegeben sind. In Wangala hatte ein starkes rurales Wirtschaftswachstum die Übernahme neuer, arbeitsintensiverer Anbaumethoden und die rurale ökonomische Diversifikation selbst einen ständig wachsenden Arbeitskräftebedarf zur Folge. Der Arbeitskräftebedarf war so hoch, daß sogar eine Immigration¹⁾ von Landarbeitern und deren Familien nach Wangala eingesetzt hat.²⁾ Zwischen 1957 und

- 1) Es ist z.B. eine neue Unberührbaren-Siedlung aus 19 Familien entstanden, die aus dem Nachbarland Tamil Nadu immigrierten. Auch ein größerer Teil der Dienstleistungskastenfamilien ist während der letzten 10 Jahre nach Wangala eingewandert. Um die Pumpstationen im Gebiet von Wangala wurden weitere Familien aus anderen Orten angesiedelt.
- 2) Es sei vermerkt, daß aufgrund dieser Situation latente Arbeitslosigkeit nicht beseitigt ist, was sich auch z.T. von ökonomischen Gesichtspunkten her erklären läßt. Es ist für die Nachfrager nach Arbeitskraft kostengünstiger, immigrierte Arbeitskräfte zur Verfügung zu haben, die einmal billig und zum anderen ausschließlich zum Zwecke der Beschäftigung eingewandert und deshalb immer verfügbar sind. Viele latent arbeitslose Dorfbewohner haben - besonders während der saisonbedingten Arbeitseinsatzzeiten - eigene Verpflichtungen, so daß sie nicht verfügbar sind.

1969 (einschl. Mai) sind nach Wangala insgesamt 54 Familien (Nukleuseinheiten) eingewandert. (Zum Vergleich: nach Dalena 15). An dem erweiterten Arbeitskräftebedarf in Wangala haben auch Familien der Dienstleistungskasten teilgenommen. Immer mehr Familien - besonders der Bauernkaste - sahen sich finanziell in der Lage, bestimmte Dienste in Anspruch zu nehmen, was einen zusätzlichen Arbeitskräftebedarf bei den Dienstleistungskasten nach sich zog.

Im nicht bewässerten Dorf Dalena ist die Nachfrage nach Arbeitskräften mangels Bewässerbarkeit des Dorflandes viel weniger gestiegen als in Wangala.¹⁾

Dieser ausgeprägte Druck-Anreiz-Unterschied, in Verbindung mit dem ruralen Arbeitskräftebedarfs-Unterschied, schafft für beide Dörfer sehr verschiedene Prädispositionen für die urbane Berufsdiversifikation. In Dalena besteht ein viel stärkerer Druck zur Suche nach Beschäftigungen außerhalb des Dorfes als in Wangala.

Dies trägt zur Erklärung der viel höheren beruflichen Diversifikation im urbanen Bereich des Dorfes Dalena (6,5 %) gegenüber Wangala (1,1 %) bei.

Aber auch unterschiedliche Prädispositionen für Zug-Anreize zur Übernahme neuer Berufe im ruralen Sektor sind aus der unterschiedlichen Landbesitzverteilung abzuleiten:

Die wirtschaftlich bedeutendsten neuen betrieblichen Einrichtungen der ruralen ökonomischen Diversifikation

1) In Wangala kommt durchschnittlich auf alle Nukleus-haushaltseinheiten 43 % mehr Land (auf standardisierte Qualität bezogen) als in Dalena, obwohl in Wangala die relativ zahlreichen, landlosen immigrierten Landarbeiterfamilien in die Berechnung einbezogen wurden.

in Wangala können für bestimmte Landbesitzer als Möglichkeit für zusätzliches attraktives Einkommen perzipiert werden. Durch Braunzuckerproduktionsbetriebe können Bauern mehr¹⁾ profitables Zuckerrohr anbauen und absetzen. Viele Bauern in Dalena besitzen zwar bewässerbares Land in den Nachbardörfern, doch sind die Flächen zu klein, um einen Braunzuckerproduktionsbetrieb damit absichern zu können. Es bedeutet dann ein einkommensrelevantes höheres Risiko, im wesentlichen Zuckerrohr von anderen Bauern zu verarbeiten, denn die anderen Bauern richten ihren Anbau in erster Linie auf die wechselnden Kontraktbedingungen der Zuckerfabrik und auf den schwankenden Braunzuckerpreis aus, während der Braunzuckerproduzent, der eigenes Rohr verarbeitet, seinen Anbau stärker auf die Kapazitätsauslastung seines Produktionsbetriebes orientieren kann. Ohne die Investitionshöhe für solche Betriebe (etwa 25.000,-- Rs.) zu berücksichtigen, geht schon aus Kapazitätsauslastungsgründen hervor, daß nur die "großen" Bauern einen solchen Betrieb einrichten können. In Wangala ist die Zahl der "großen" Bauern dreimal höher als in Dalena. Das bedeutet, daß dort viel mehr Personen aufgrund materieller Voraussetzungen diese neue Tätigkeit übernehmen können.

Druck-Anreize aus sozialen Konflikten für neue Erwerbsmöglichkeiten hatten unseren Beobachtungen zufolge nur in einem Fall Bedeutung. Im Dorf Dalena steht die Wäscherkaste in Konflikt mit der dominanten Bauernkaste (schon von Epstein 1954 - 56 beobachtet), der schwere Repressalien für die Wäscher nach sich zog. Die Wäscher sahen keine Möglichkeit, sich der Repressalien zu er-

1) Zuckerrohranbau gilt in dieser Region als besonders profitabel. Der Absatz wird von der Zuckerfabrik in Mandya durch individuelle Kontrakte mit den einzelnen Bauern geregelt. Die garantierten Abnahmequoten richten sich nach einem Schlüssel, der in der Regel dem Bauer weniger zuteilt als er gerne anbauen möchte und könnte.

wehren und orientierten sich deshalb beruflich verstärkt auf die Stadt Mandya,¹⁾ wo 1969/70 bereits 7 Angehörige dieser Gruppe (bestehend aus 10 Nukleus-einheiten) beruflich tätig waren.

Das rituelle Konzept der Verunreinigung setzt den Unberührbaren strikte Grenzen zu beruflicher Diversifikation im ruralen Sektor. Wohl kein Kastenangehöriger würde sich z.B. Eßwaren in einem Verkaufsgeschäft oder Kaffee von einem Unberührbaren reichen lassen. Auch wird es den Unberührbaren in beiden Dörfern nicht gestattet, unter den Kastenangehörigen (außerhalb des Unberührbarenortsteils) ein Haus oder eine andere bauliche Einrichtung zu errichten (vgl. Kastenskizzen im Anhang). In einem Nachbardorf wurde von uns ein Bauunternehmer (contractor), welcher der Unberührbaren-kaste angehört, angetroffen. Er berichtete uns, daß er in den Dörfern ausschließlich für Unberührbare arbeitete.

Diese kastenspezifischen Zulassungsbeschränkungen im ruralen Berufsbereich zeigen, daß Zug-Anreize auch von rituellen Prädispositionen abhängen können.

Die Zug-Anreiz-Überlegungen geben auch zusätzliche Erklärungsansätze für den Zusammenhang von Bildungsniveau und beruflicher Diversifikation im urbanen Bereich. Für die meisten Personen - ausgenommen die Mitglieder der besitzmäßig größten Bauernhaushalte -, die eine weiterführende Schulbildung genossen haben, sind die ihnen perzipierbar möglicherweise zugänglichen urbanen Berufe attraktiver als eine berufliche Tätigkeit im Dorf.

31234 Variable (d): Urbanisationseinflüsse auf das rurale Hinterland

Unter Urbanisierungseinflüssen wollen wir hier Einflüsse

1) Diese Begründung wurde vom Kastenführer der Wäscher bei einer Befragung selbst gegeben.

verstehen, die im Zusammenhang mit typisch städtischen Merkmalen entstehen. Solche Merkmale sind z.B. industrielles Wirtschaften, bürokratisches Organisieren, Verwalten und Regieren und darauf bezogene Gruppen-, Sozial- und Wertstrukturen. Neben diesem soziologischen Aspekt soll aber auch ein technisch-wirtschaftlicher Aspekt eingehen: z.B. die verkehrs-, markt-, kommunikations- und energieverorgungsmäßige Erschließung ländlichen Hinterlandes von den Städten her. Zur weiteren Diskussion des Urbanisationskonzeptes sei auf die Literatur verwiesen.¹⁾

Staatliche Fachkräfte,²⁾ die für die Modernisierung der Landwirtschaft zuständig sind, berichteten uns wiederholt, daß die Bauern, die in Dörfern entlang der Hauptstraße (Bangalore-Mandya-Mysore) wohnen, generell "fortschrittlicher" sind als die Bauern aus Dörfern bereits wenige Meilen abseits der Hauptstraße. Diese Hauptstraße war vor etwa 120 Jahren in der heutigen Trassierung³⁾ gebaut und mit Brücken über die Flüsse ausgestattet worden. Das untersuchte Dorf Dalena liegt direkt an dieser Straße. Dalena hatte damit seit einer Reihe von Genera-

-
- 1) Z.B. Kötter faßt die Entwicklung und Diskussion des Begriffes und Konzeptes der Urbanisation zusammen (vgl. Kötter, H.). Er kritisiert das in der Literatur vorherrschende (a) Konzept der Polarisierung von Stadt und Land und (b) die Auffassung von einem Kontinuum zwischen Stadt und Land. Die polarisierenden Auffassungen gehen besonders auf Konzepte wie z.B. "Gemeinschaft-Gesellschaft" (Tönnies, F.), "Sacred-Secular" (Becker, H.) zurück. Redfield, R. führte das "Folk urban continuum" als Konzept in die Diskussion ein. Kötter kritisiert an der Kontinuum-Auffassung, daß Eindimensionalität gar nicht immer gegeben sei und daß dadurch unter prozessualen Gesichtspunkten eine fortschreitende einspurige Verstädterung und Industrialisierung impliziert würde. Beide Betrachtungsweisen - Polarität und Kontinuum - seien durch Wertungen - Land positiv, Stadt negativ - belastet.
 - 2) Extension officers, VLWs im Maddur und Mandya Block.
 - 3) Teilstücke dieser Straßenführung waren noch früher vorhanden: so z.B. die Verbindung Seringapatnam-Mysore.

tionen eine regensichere Verbindung nach den Städten Mandya (etwa 9 km), Seringapatnam (etwa 20 km) und der Großstadt Mysore (etwa 35 km). Seit 1882 besteht über einen in der Nähe gelegenen (etwa 3 km) Bahnhof zusätzlich Anschluß an das Bahnverkehrsnetz.¹⁾

Das Dorf Wangala wurde erst im Zuge der Einführung der Bewässerung (1939) und der verkehrsmäßigen Erschließung für den Zuckerrohrtransport mit einer für Kraftwagen passierbaren Straße mit der urbanen Außenwelt straßenverkehrsmäßig verbunden. Auch die Einführung der Elektrizität fand in Wangala erst um 1963 statt; in Dalena war sie vor 1954 - 56 bereits vorhanden. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Verkehrsverbindungen hatte die Bevölkerung von Dalena bereits über Generationen vor Wangala günstige Kontaktmöglichkeiten mit Städten. Nach der Unabhängigkeit Indiens und ganz besonders nach 1960 fand für beide Dörfer eine stetige Intensivierung der Außenkontakte (vornehmlich mit städtischem Kontaktpartnern) statt. Diese Kontaktzunahme war eine Folge erstens der staatlichen Entwicklungsaktivitäten (lokale Selbstverwaltung, staatliche Entwicklungsadministration, Kreditgenossenschaften, Gesundheitswesen, Schulverwaltung), zweitens der politischen Einflüsse (intensive Wahlkämpfe im Rahmen der Kreis-, Landes- und Zentralparlamentswahlen) und drittens der verstärkten ökonomischen Beziehungen der Dörfer mit der Stadt Mandya (bedingt durch die Ertragssteigerungen bei zu vermarktenden landwirtschaftlichen Produkten und die durch die Einkommenssteigerungen entstehenden Kaufinteressen für städtische Konsumgüter und Dienstleistungen).

Ein kontaktabhängiger städtischer Einfluß läßt sich für Dalena frühzeitig beobachten. So hatte eine Reihe von Bewohnern Dalenas schon vor 1955 begonnen, ihre Häuser

1) Vgl. die Ausführungen dazu in: Mysore Gazetteer, 1929, Vol. III; 328 ff.

mit städtischen Fabrikziegeln zu decken und bei neuen Häusern einen Stadtstil zu imitieren, was bis 1954-56 in Wangala nirgends der Fall war.

1969 hat sich dies jedoch völlig verändert. In Wangala gibt es bedeutend mehr Häuser mit Fabrikziegeldächern und mehr Häuser im imitierten Stadtstil als in Dalena. Etwa 60 Häuser gegenüber etwa 25 in Dalena sind elektrifiziert. Darüber hinaus haben mehr Personen Radios (34 Radios gegenüber etwa 10 in Dalena) - ein Produkt, das über Stadtkontakte Verbreitung findet. Wir erklären dies damit, daß Wangala etwa seit 1963 genauso intensiven Kontakt mit der Stadt Mandya hat, wie dies in Dalena viel früher schon der Fall war. Nur haben anteilig in Wangala mehr Personen höhere Einkommen als in Dalena und können deshalb die über die Stadtkontakte vermittelten Bedürfnisse besser befriedigen.

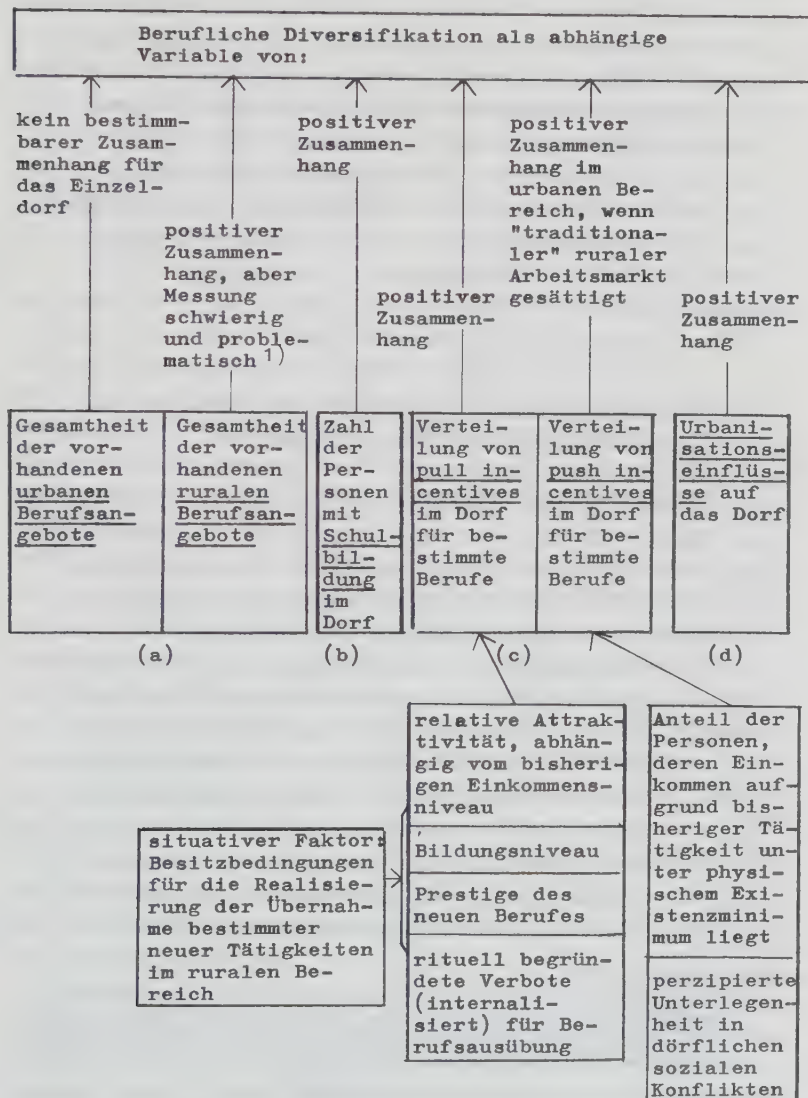
Diese Übernahme städtischer Hausbauinnovationen koinziiert zeitlich im jeweiligen Dorf mit der beruflichen Diversifikation. Wir vermuten, daß für die Übernahme des städtischen Hausbaustiles ähnliche Einflüsse vonseiten der Stadt gegeben sind, wie für die beobachtete berufliche Diversifikation im ruralen Sektor. Ob man ein Haus im städtischen Stil oder einen kleinen maschinell ausgestatteten Produktionsbetrieb errichtet - beides setzt Kontakt, Information, Übernahme typisch städtischer Werte (Baustil oder Erwerbsmuster) und Kommunikationsbeziehungen zu Städten voraus -, über welche z.B. städtischer Hausbau oder die Installierung einer maschinellen Produktionsanlage im Dorf realisiert werden kann. Diese Voraussetzungen gelten aber auch weitgehend für berufliche Diversifikation im urbanen Bereich. In der Regel sind auch hier Kontakt, Information, Übernahme städtischer Erwerbsmuster und Kommunikation mit Städten zur Realisierung einer urbanen Berufsaufnahme notwendig.

Dieser Zusammenhang von Stadteinflüssen und beruflicher Diversifikation könnte zur Erklärung beitragen, weshalb berufliche Diversifikation in den zwei Dörfern zeitlich verschoben eingetreten ist. Eine zu testende allgemeine Vermutung, daß die Übernahme neuer, moderner Berufe von Urbanisationseinflüssen abhängt, ist daraus ableitbar.

31235 Zusammenfassung der Faktoren beruflicher Diversifikation

In einem Schema der Einflußvariablen für die berufliche Diversifikation sollen unsere Ergebnisse zusammenfassend dargestellt werden.

Schema 3: Beobachtete Determinanten des Grades an beruflicher Diversifikation in den untersuchten Dörfern



1) ex ante deshalb nur schwierig bestimmbar.

Damit haben wir ein Erklärungsschema für die unterschiedliche Entwicklung der beruflichen Diversifikation in den zwei Dörfern für die Situation von 1954-56 und 1969/70 zur Verfügung, das den Ansatz Epsteins erweitert. Der Ansatz Epsteins sprach das Problem nicht an, (a) wie es aus einer bloßen Niveauverschiebung der dörflichen Wirtschaftsentwicklung heraus moderne berufliche Diversifikation entstehen konnte (Fall Wangala) und (b) wie es zu einer weitgehenden Stagnation der beruflichen Diversifikation bei einer dörflichen Wirtschaftsentwicklung, die "multifarious" ist - bei kontinuierlicher Expansion der regionalen Wirtschaft - kommt.

3124 Die berufliche Diversifikation als unabhängige Variable dörflichen Führerverhaltens

Die berufliche Diversifikation im urbanen Bereich bricht die starke Isolation dörflicher Sozialgebilde auf. Einmal wird das Sozialisationsmonopol dörflicher Gruppen beseitigt, zum anderen vollzieht sich die Einkommensverteilung weitgehend außerhalb der Kontrolle des Dorfes. Wenn Dorfangehörige beginnen, neue Berufe in Städten auszuüben, lernen sie die im neuen städtischen Bezugsfeld vorherrschenden Normen und Werte kennen. Auch neue Interessen können durch die berufsbedingten Stadtbeziehungen geweckt werden. Aufgrund der Konfrontation mit neuen Wertsystemen und Verhaltensmodellen kann eine Person in Alternativen denken und bei bestimmten Fragen abweichende Positionen gegenüber der dörflichen Gruppe, der sie angehört, beziehen.¹⁾

1) Dieser Prozeß kann als "Personalisation" verstanden werden (vgl. Wurzbacher, G., 1963; 1-34). Personalisationsprozesse sind eine Grundvoraussetzung bewußten abweichenden Verhaltens von Mitgliedern einer Gruppe.

Diese drei neuen, mit der beruflichen Diversifikation im urbanen Bereich einhergehenden Faktoren: Personalisation, neue Interessen und einkommensmäßige Unabhängigkeit vom dörflichen Sozialsystem, bilden Voraussetzungen für die Wirksamkeit der von uns umformulierten Hypothese Epsteins; Personalisation und neue Interessen führen zu Rollendiskrepanzen zwischen traditionellen Führern und dieser Bezugsperson. Durch die dorfunabhängige Einkommensquelle ist auch eine wichtige Sanktionsmöglichkeit zum Erzwingen konformen Verhaltens der Reichweite dörflicher Führer entzogen worden.

Die Konfrontation dieser Überlegungen mit der 1969/70 beobachteten Führungssituation in beiden untersuchten Dörfern könnte Erstaunen hervorrufen: Die dörfliche Führung ist kompatibel mit der Kastenstruktur, insbesondere mit der rigorosen Vorherrschaft einer Kaste und der Praktizierung des Unberührbarkeitskonzeptes. Das hereditäre Führerrekrutierungsprinzip wird zwar weniger starr gehandhabt, das ebenfalls traditionale Führungsprinzip, daß Reichtum allein schon zu Führung qualifiziert, wirkt jetzt aber stärker. Die Führungsbeteiligung ist weiterhin kasten- und verwandtschaftsgruppenspezifisch determiniert. Die Führung wacht darüber, daß die Möglichkeiten, zu Reichtum zu gelangen, kastenspezifisch kanalisiert bleiben, soweit sich diese Möglichkeiten im Einflußbereich des dörflichen Sozialsystems befinden. Die sozial Schwachen wurden in keinem beobachtbaren Fall gefördert. Nur in einem Bereich sind die Führer modern: Unter Beibehaltung der obigen traditionellen Merkmale ist ihr Verhalten mit der forcierten ökonomischen Entwicklung weitgehend kompatibel.

Diese Situation kann erklärt werden. In unseren untersuchten Dörfern ist erstens die Zahl der an beruflicher Diversifikation Beteiligten stark begrenzt. Dies ist u.E.

eine grundlegende Schwäche für die Verwendung des Instrumentes. Solange nicht ein viel größerer Teil von Dorfbewohnern in die moderne berufliche Diversifikation einbezogen werden kann, ist das numerische Gewicht zu gering. Zweitens sind auch viele derjenigen, die in der Stadt beschäftigt sind, dennoch von ihren dörflichen Mitgliedsgruppen weiterhin teilweise ökonomisch und damit von deren Normen und den die Einhaltung überwachenden Führern abhängig. Für die meisten in der Stadt beschäftigten Personen bedeutet der im Dorf verbleibende Familienverband die einzige Möglichkeit, soziale Risiken wie Krankheit, Unfall, Alter abzudecken. Neben vielfältigen anderen Bindungen zum Familienverband ist diese Sicherungsverbindung ein besonders wichtiger Grund, stets in gutem Einvernehmen mit den Angehörigen im Dorf zu bleiben. Zumindest einzelne Personen des Familienverbandes unterliegen als Mitglieder des dörflichen sozialen Systems auch der dörflichen sozialen Kontrolle. Über den Familienverband ist deshalb Kontrolle und Sanktionierung des in der Stadt Beschäftigten durch das dörfliche Sozialsystem weiter wirksam. Drittens spricht nichts dagegen, daß viele Personen, die modernen beruflichen Tätigkeiten nachgehen, nur sehr partielle neue Interessen, die veränderungsstimulierende Relevanz haben, gegenüber dem traditionellen dörflichen Führungssystem anmelden. Es ist z.B. zu vermuten, daß Kastenangehörige weiterhin interessiert sind, das Privileg zu behalten, daß sie einer höher bewerteten Gruppe angehören, zu der andere auch nicht aufsteigen sollen. Die rituellen Symbole - besonders das Verunreinigungs-konzept, mit dem die Unberührbarkeit verbunden ist -, sind ein konstitutiver Faktor der rituellen Höher- oder Niedriger-Bewertung und können nur dann bedeutungslos werden, wenn sie nicht mehr prestigerelevant sind. Auch wird die berufliche Diversifikation nicht notwendigerweise die politische und ökonomische Dominanz einer Kaste oder die

Verbindung von Reichtum und Führungslegitimation infragestellen. Viertens orientieren sich Angehörige der Unterprivilegierten im Dorf, besonders, wenn sie ohne nennenswerten Landbesitz sind oder keine sonstigen Einkommen im Dorf beziehen, zunehmend auf außer-dörfliche Bereiche und wandern häufig ab, so daß diese Gruppe kaum einen Einfluß auf die Führung erwarten läßt.

Die rurale berufliche Diversifikation verstärkt ebenfalls Stadtbeziehungen. Einkäufe, Formalitäten bei den Behörden usw. bedingen solchen Kontakt. Auch schafft die rurale Diversifikation neue Gruppenbeziehungen im Dorf selbst: z.B. zwischen Braunzuckerproduzenten und Zuckerrohrlieferanten, zwischen dem Produzenten und seinen Lohnarbeitern, zwischen den Produzenten verschiedener Dörfer¹⁾ gegenüber der Steuerbehörde. Damit verbunden entstehen neue Kontroll- und Sanktionsbeziehungen, partielle Inkompatibilitäten und darauf folgende Reaktionen der Führungsstruktur.

Trotz dieser sektoralen Beziehungsveränderungen sprechen aber auch hier Plausibilitätsüberlegungen und die empirisch beobachtete Situation in den beiden Dörfern nicht dafür, daß die von uns 1969/70 vorgefundenen und hervorgehobenen traditionellen Systembestandteile notwendigerweise abgebaut werden. Erstens ist die Auslese für die rurale ökonomische Diversifikation vom dörflichen Sozialsystem kontrollier- und steuerbar. Zweitens ist, wie im Falle der im urbanen Bereich Beschäftigten, nicht anzunehmen, daß die durch den traditionellen Zustand Privilegierten ihr Interesse am Erhalt dieser Privilegien durch neue wirtschaftliche Interessen verlieren. Beide Interessenbereiche können sogar komplementär sein. Es besteht die

1) z.B. wurden informelle Absprachen über die zu deklarierenden Gewinne getroffen.

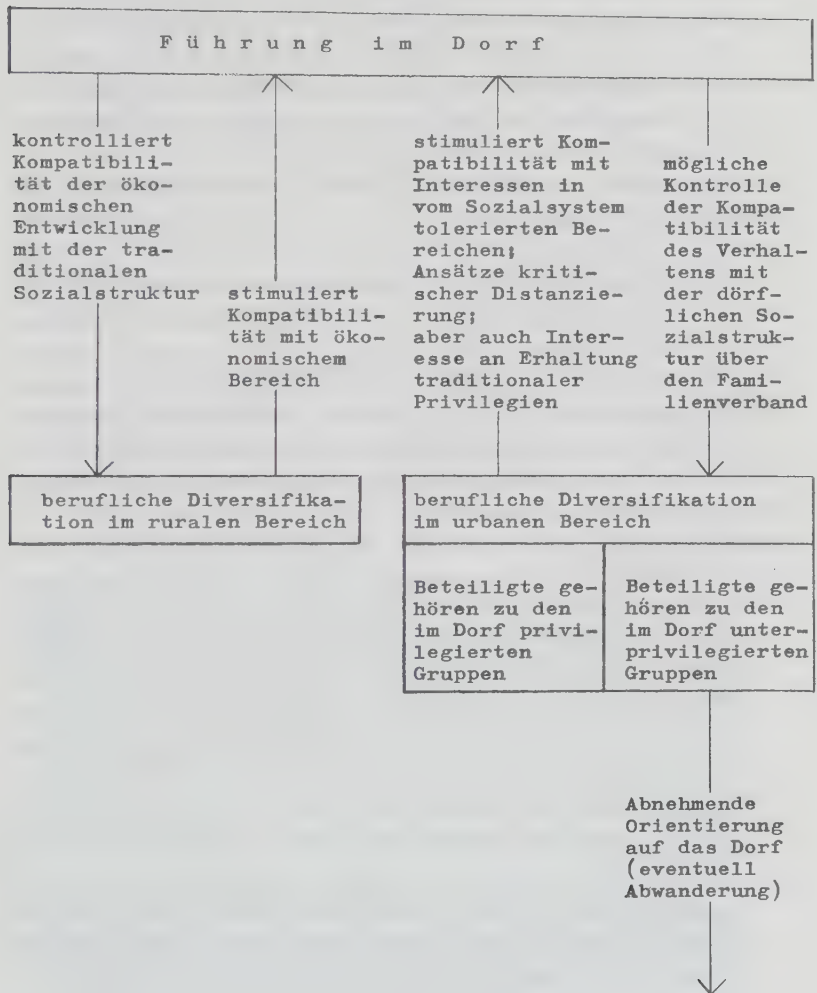
Chance, daß traditionale Privilegien durch die neuen ökonomisch bedingten Beziehungen durch zusätzliche ökonomische Sanktionsmöglichkeiten verstärkt abgesichert werden können. Z.B. ausnahmslos alle einkommensmäßig großen, neuen Unterfangen im ruralen Sektor in beiden Dörfern gehören Mitgliedern der vorherrschenden Bauernkaste und erweitern deren Besitz und die vom Besitz abhängigen Sanktionsmöglichkeiten.

Das u.E. wichtigste Ergebnis dieser Betrachtung ist, daß in beiden untersuchten Dörfern mit beruflicher Diversifikation nur sehr partielle Führungsmodernisation einherging.

Wir stimmen deshalb nicht mit der Interpretation Epsteins überein, daß berufliche Diversifikation "radikalen" Führungswandel nach sich gezogen hat oder nach sich ziehen kann. Berufliche Diversifikation als isoliertes Instrument zur Stimulierung der Führungsmodernisierung hat unter Bedingungen, wie sie im Untersuchungsgebiet beobachtbar waren, nur begrenzte Eignung.

Ein Schema soll den Zusammenhang von beruflicher Diversifikation und Führung im Dorf verdeutlichen.

Schema 4: Beziehungen zwischen Führung im Dorf und beruflicher Diversifikation



3125 "Radikaler" versus "nur partieller" Führungswandel

Wir sind der Ansicht, daß Forscher, die im Rahmen einer follow up Untersuchung zu neuen, den ersten Ergebnissen partiell divergierenden Einsichten kommen, Erklärungsversuche der Ursachen für die unterschiedlichen Ergebnisse unternehmen sollten. Dies erleichtert eine fruchtbare wissenschaftliche Auseinandersetzung, die u.E. nicht schon aufgrund unserer Untersuchungsergebnisse abgeschlossen sein sollte.¹⁾

T.S. Epstein begründet den "radikalen politischen Wandel" des Dorfes Dalena mit Argumenten wie folgt (Epstein, T.S.; 318 - 320):

(1) Die Mitglieder des Panchayat²⁾ sind nicht mehr notwendigerweise hereditär zur Führung legitimierte Personen - als Ergebnis der beruflichen Diversifikation.³⁾

(2) Dorfbewohner, welche in der Stadt arbeiten, nehmen an den überdörflichen politischen Ereignissen bewußt teil.⁴⁾

-
- 1) Wir dürfen hier vermerken, daß Prof. T.S. Epstein während unserer Erhebungen über erste Untersuchungsergebnisse informiert und zu einer Mitarbeit für die Lösung der Erklärungsprobleme eingeladen worden war. Epstein hatte freundlicherweise unserer Einladung entsprochen und in Zusammenarbeit mit Hilfe unseres Interviewerteams in den Monaten Juni und Juli 1970 zusätzliche Untersuchungen in beiden Dörfern durchgeführt. Sie bereitet für Ende 1972 eine eigene Veröffentlichung dieses Materials vor.
 - 2) Vorform des späteren Panchayati Raj; gesetzliche Grundlage: The Mysore Village Panchayats and District Boards Act, 1952.
 - 3) "The increased economic mobility created by economic diversification led to a redistribution of wealth, which became incompatible with political leadership based on the hereditary principle. The new magnates sought political expression for their newly acquired economic status and the poorer hereditary lineage had no power to oppose this quest. This development preceded the first panchayat election under the new democratic legislation" (319).
 - 4) "Their many links with the wider economy have brought about an awareness of wider political issues" (318).

(3) Fälle, welche früher vom Dorfrat geregelt wurden, werden jetzt vor das Gericht in Mandya gebracht.

(4) Bauernkastenangehörige regeln nicht mehr die Streitfälle zwischen Mitgliedern der Unberührbaren-gruppen.

Beide letztere Punkte sind ebenfalls als Ergebnis beruflicher Diversifikation anzusehen.

Wir haben dies dadurch ergänzt, daß wir zeigten, wie die Führungsstruktur 1969/70 in den anderen, von uns¹⁾ sehr wichtig gehaltenen Bereichen des dörflichen sozialen Systems stabil traditional geblieben ist. Wir haben auch darauf hingewiesen, daß Wandlungerscheinungen, induziert durch berufliche Diversifikation oder auch durch andere Einflüsse, nicht zu sozialer Modernisierung führen müssen, sondern Veränderungen im Rahmen der traditionellen Struktur oder sogar zur Stabilisierung dieser stattfinden können.

Offensichtlich haben wir bei der Beurteilung des Führungswandels einen anderen Bezugsmaßstab als Epstein gewählt. Für die Einschätzung des Grades des Wandels und zur Beurteilung, ob er wünschenswert (oder modern) ist, muß ein Maßstab oder eine Zielvorstellung gesetzt werden. Diese wurde von uns als Modernisierung operationalisiert.²⁾ Die von Epstein vorgenommene Charakterisierung des Wandels als "radikal" bezieht sich stärker auf Veränderung, die nicht notwendigerweise Modernisierung sein muß. In der Literatur finden sich gängige sozialwissenschaftliche Zielvorstellungen des Wandels z.B. von "gemeinschaftlichem" zu "gesellschaftlichem", "sakralen" zu "säkularen" soziokulturellen Formen, oder von "zugeschriebenem" zu "erworbenem" Status.

1) Vgl. S. 69.

2) Vgl. S. 5 f.

Im Sinne dieses polarisierenden und idealtypischen Denkens könnte für das Dorf Dalena von "radical change" gesprochen werden. Aber mit einer solchen Sichtweise ist für die Entwicklungspläne nicht viel gewonnen. Wir haben deshalb die der Modernisierung zugrundeliegende Zielvorstellung aus der indischen Verfassung (man könnte auch anders vorgehen) abgeleitet und in vier Teilbereiche untergliedert (vgl. S.5 f). Unter diesem Bezugsmaßstab haben wir nur sehr partiellen Wandel im Sinne einer Modernisierung festgestellt, wobei für beide Dörfer 1969/70 kein entscheidender Unterschied beobachtet werden konnte.

Wir glauben aber auch, daß unser Bezugsmaß für die Beurteilung des Wandels unter bestimmten Gesichtspunkten sehr sinnvoll ist. Die indischen Entwicklungsplaner hatten ja an die Verwirklichung dieser Modernisierungsziele innerhalb relativ kurzer Zeitspanne geglaubt. Es ist unter entwicklungspolitischen Gesichtspunkten wichtig, deren Modernisierungsvorstellungen für die Bemessung des Standes der tatsächlichen Veränderungen zugrunde zu legen. Damit ist eine unmittelbare Rückinformation für die Entwicklungsplaner gewährleistet.

3126 Rollentheoretische Erweiterung der Inkompatibilitätsthese von Epstein

T.S. Epstein hat 1954 - 56 in ihren Untersuchungen der Dörfer also festgestellt - daß - obwohl beide Dörfer in derselben Entwicklungsregion lagen und beide Dörfer ähnliche soziokulturelle Strukturmerkmale aufwiesen - augenfällige Unterschiede des sozialen Wandels im jeweiligen Dorf bestanden. Sie konnte nachweisen, daß

der rapide soziale Wandel im einen Dorf mit einer beruflichen Diversifikation eines Teiles der Dorfbewohner einherging. Das andere Dorf, in dem zwar ein starkes wirtschaftliches Wachstum auf der Grundlage der Landwirtschaft vorhanden war, zeigte kaum sozialen Wandel, aber auch kaum berufliche Diversifikation von Dorfmitgliedern. Epstein hat dann den augenfälligen Wandel im einen Dorf damit erklärt, daß durch berufliche Diversifikationsprozesse Mitglieder des dörflichen Sozialsystems neue Rollen und Beziehungen im ökonomischen Bereich eingenommen haben, die mit dem traditionellen dörflichen Rollen- und Beziehungssystem inkompatibel wurden. Dies besagt, daß so z.B. bestimmte traditionale Einkommensverteilungsmuster zerstört und damit auch die traditionale Einkommensstruktur verändert wurden. Dies hat zu einer Verschiebung der ökonomischen Machtverteilung geführt, die dadurch in Konflikt mit der hereditären Machtzuteilung kam. Über die Lösung dieses Konfliktes zugunsten der neuen Machtverhältnisse hat sich das soziale System wieder den neuen ökonomischen Rollen und Beziehungen angepaßt, mit denen es durch die Lösung des Konfliktes wieder kompatibel wurde.¹⁾ Also: Rollen- und Beziehungswandel im ökonomischen Bereich (durch berufliche Diversifikation) wird inkompatibel mit dem bestehenden traditionellen System, insbesondere mit der Führungsstruktur.

1) Erklärungsansätze für Wandel durch soziostrukturelle Diskrepanzen sind in der Literatur zum sozialen Wandel verbreitet. Besonders geeignet erscheinen sie zur Erklärung von Wandel in ländlichen Gesellschaften. Hier entstehen im Prozeß der Urbanisations- und Industrialisierungsauswirkungen auffällige soziostrukturelle Diskrepanzen. G. Wurzbacher hat diesen Erklärungsansatz in seiner Untersuchung "Das Dorf im Spannungsfeld industrieller Entwicklung" aufgegriffen. Er stellt ähnliche Zusammenhänge für die Entstehung von Wandel in einer deutschen ländlichen Gesellschaft fest, wie dies T.S. Epstein für die indischen Dörfer interpretiert hat (vgl. Wurzbacher, G., 1961 II; 29 f., 68 f., 70, 178, 268 f., 282 f.). Vgl. auch Wurzbacher, G., Schönherr, S., Sen Gupta, B. (1972).

Diese Inkompatibilität stimuliert, z.B. über Konflikte, den Wandel des sozialen Systems. Vereinfacht können wir für unsere Problemstellung von Epstein die Hypothese ableiten: Berufliche Diversifikation ist ein Stimulus zur Modernisierung von Führung, da sie Führungsstrukturen zu Kompatibilität mit wirtschaftlichem Wandel stimuliert.

Die auf berufliche Diversifikation spezifizierte Inkompatibilitätshypothese kann auch allgemeiner gefaßt werden. Ogburns Konzept vom "cultural lag", dem ebenfalls ein Inkompatibilitätsansatz zugrunde liegt, könnte z.B. als ein solch allgemeiner Ansatz verstanden werden. Er erklärt Wandel als Anpassungsreaktion aufgrund einer Spannung zwischen zwei Teilen eines sozialen Systems, die voneinander abhängen und wobei Veränderungen im einen Teil auch Veränderungen im anderen Teil - zeitlich verschoben - nach sich ziehen. "A cultural lag occurs when one of two parts of culture which are correlated changes before or in greater degree than the other part does, thereby causing less adjustment between two parts than existed previously" (Ogburn, W.F.; 64). Die Gegenüberstellung von materieller und nicht-materieller Kultur durch Ogburn (vgl. auch den Basis-Überbau Ansatz von Marx, K.; 15) und die Abhängigkeit des nicht-materiellen Kulturwandels von der Wirtschaft und Technik stellen ein hier nicht weiter interessierendes Problem dar (vgl. z.B. die Positionen von Weber, M., oder McClelland, D.C., die Wirtschaftsentwicklung stärker als Bestandteil der nicht-materiellen Kultur und auch abhängig von "Überbau"-Bereichen ansehen). In unsere Hypothese soll der Ansatz eingehen, daß Innovationen in einem Bereich Spannungen mit einem anderen Bereich eines sozialen Systems auslösen und dadurch zu einer Reaktion des anderen Bereiches auffordern.

Dieser Hypothesenansatz kann rollentheoretisch für unsere Untersuchungsfragen präzisiert werden. Dies soll anhand eines Beispiels durchgeführt werden.

(I) Ausgangssituation: Die rollentheoretisch untersuchte Position sei die eines Angehörigen der Wäscherkaste im einen der untersuchten Dörfer. Die an einen Positionssektor des Wäschers geknüpfte Erwartung der Mitglieder der Bauernkaste sei eine rituelle Statusunterordnung. Diese wird durch Absolvierung bestimmter Ritualien zu bestimmten Anlässen, welche die Entsprechung auf diese Rollenerwartung im aktuellen Rollenverhalten demonstrieren, manifestiert. Die Kontrolle der Erwartungsentsprechung sei durch das rituelle Verhalten (a) bei öffentlichen Anlässen durch die Anwesenden und (b) bei nicht-öffentlichen Situationen durch internalisierte religiös abgesicherte, das Eigenverhalten kontrollierende Werte (Dharma) gegeben. Sanktionen im Falle von Verhaltensentsprechung seien soziale und psychische Harmonie, im Falle abweichenden Verhaltens Abbruch der Jajmanbeziehungen¹⁾ (als Extremsanktion) von seiten der Bauern und erwartete Bestrafung nach dem Tode. Das Rollenverhalten des Wäschers sei zunächst rollenkonform.

(II) Situation nach Anstellung des Wäschers in einem staatlichen Verwaltungsbetrieb in der nahegelegenen Stadt: Die Rolle des Positionsinhabers hat sich durch

1) Hereditäre ökonomische (stark formalisierte) Beziehungen zwischen Familien verschiedener Kasten zur Regelung von Dienstleistungen und Entlohnung.

das Hinzukommen eines neuen Rollensektors verändert. Im städtischen Betrieb stellen neue Rollenpartner neue Erwartungen in neuen Kontroll- und Sanktionsbeziehungen an ihn. Es sei von ihm erwartet, daß er sich im Betrieb nach der betriebsorganisatorischen und nicht nach der rituellen Hierarchie verhält. Es sei angenommen, durch andere städtische Einflüsse werde seine verinnerlichte, religiös begründete Kontrollinstanz abgebaut.¹⁾ Es sei weiter angenommen, sein Haushaltseinkommen wäre vornehmlich vom Betrieb abhängig und es sei zuletzt angenommen, der Angehörige der Wäscherkaste kenne seine rituelle Statusunterordnung im Dorf nach einiger Zeit nicht mehr an. Damit ist seine Rolle in der Stadt mit der im Dorf inkompatibel geworden.

(III) Lösung der Inkompatibilität: Der Positionsinhaber stellt Erwartungen an die Bauern, ihn statusmäßig nicht zu diskriminieren. Die Bauern halten ihre traditionellen Erwartungen dem Wäscher gegenüber aufrecht. Positionsinhaber und positionskonstituierende Partner setzen Sanktionen gegen das jeweilige erwartungsinkonforme Verhalten ein: Der Wäscher verweigert die Absolvierung ritueller Unterordnungssymbole im Dorf, die Bauern brechen die Jajmanibeziehungen ab. Wir nehmen vereinfachend an, es bestünden sonst keine Sanktionsmöglichkeiten. Der Abbruch der Jajmanibeziehungen be-

1) Zur Erklärung dessen würden z.B. Überlegungen zur Innovations- und Bezugsgruppentheorie relevant. Es handelt sich ja hierbei, unter innovationstheoretischen Aspekten, um die Adoption neuer Ideen, welche einen psychischen Annahmeprozess (in zeitlich aufeinanderfolgende Stufen charakterisierbar) voraussetzt. Unter bestimmten Bedingungen könnte dieser Wäscher auch zum Innovator für eine ganze Gruppe von Personen im Dorf werden (z.B. für andere Wäscher, die nicht in starker Sanktionsabhängigkeit von den Bauern stehen). Unter bezugsgruppentheoretischen Gesichtspunkten wäre zu erklären, wie der Wäscher z.B. Werte anderer Gruppen, denen er (so sei angenommen), gar nicht angehört, als Bezugspunkt für sich selbst wählt und schließlich internalisiert.

straft den Wäscher wenig, da sein Haushalt aus der Beschäftigung in der Stadt das Haupteinkommen bezieht. Die Bauern können erwartungskonformes Verhalten nicht durchsetzen, weil sich die Sanktionsbeziehungen durch die neue berufliche Tätigkeit des Wäschers zu seinen Gunsten verschoben haben. Damit hat sich auch ein Strukturmerkmal des dörflichen sozialen Systems verändert.

Unter rollentheoretischer Betrachtungsweise läßt sich also die Inkompatibilität als ein Zustand fassen, bei welchem Positionsinhaber entweder ihre eigene Position oder die ihrer Bezugspartner anders definieren als ihre Bezugspartner. In der Rollenbetrachtungsweise läßt sich jedoch die Verhaltensauswirkung der Inkompatibilität erweitert fassen. Wir haben anhand unseres Beispieles gezeigt, daß nur unter der Voraussetzung bestimmter Sanktionsbeziehungen Wandel im ökonomischen Bereich auch Wandel im Bereich des rituellen Status herbeiführt. Unter anderen Sanktionsbedingungen hätte die Inkompatibilität einen dauernden Konfliktzustand bedeuten können oder die Inkompatibilität wäre beseitigt worden, weil das abweichende Verhalten des Wäschers so schwere Sanktionen nach sich gezogen hätte, daß dieser wieder den Erwartungen des traditionellen dörflichen sozialen Systems entsprochen hätte.

Wir erweitern deshalb die von Epstein ausgehende Hypothese:

Berufliche Diversifikation ist ein Stimulus zu Modernisierung von dörflicher Führung, wenn es dabei (a) zu Rollendiskrepanzen zwischen traditionellen Führern und deren führungskonstitutiven Bezugspersonen und (b) zu veränderten Sanktionsbeziehungen zum Nachteil der traditionellen Führer kommt.

32 Der Faktor administrative Maßnahmen des Staates

Wir untersuchen die Variablenbeziehung zwischen administrativen Maßnahmen des Staates und Führungsmodernisierung. Die Analyse wird an zwei ausgewählten südindischen Dorf-Panchayat-Einheiten, drei ausgewählten südindischen und drei nordindischen Kreiseinheiten durchgeführt.

Zunächst sollen die führungsrelevanten Bestandteile der Organisationsstruktur des staatlich konzipierten Modernisierungsmodelles unter Berücksichtigung der historischen Entwicklung umrissen werden. Dies halten wir für notwendig, um die Bedeutung einzelner von uns ausgewählter Maßnahmen als Teil eines Gesamtsystems zeigen zu können. Das Eingehen auf historische Entwicklungen (zu Beginn unserer Untersuchung) soll bestimmte Intentionen und Erfahrungen, die Grundlage bestimmter Bestandteile der Organisationsstruktur für das staatliche Führungskonzept sind, verdeutlichen.

321 Die Entstehungsgeschichte und Organisationsstruktur des modernisierungsrelevanten Führungsmodelles des Staates für das ländliche Indien

Der führungsrelevanten Organisationsstruktur liegen zwei verschiedenartige Bestandteile zugrunde: (1) die lokale Selbstverwaltung und (2) die staatliche Entwicklungsadministration. Nach diesen Bestandteilen gliedern wir die Ausführungen.

3211 Die lokale Selbstverwaltung

Ansätze der lokalen Selbstverwaltung in Indien wurden von der britischen Kolonialverwaltung eingeführt.

Sie wurden zunächst in den großen Städten zur Verbesserung der Verwaltung und reibungsloser Steuereinzahlung errichtet¹⁾. Nach den blutigen Erhebungen Mitte des 19. Jahrhunderts befand sich die Verwaltung in Indien in großen Finanzschwierigkeiten. 1961 fand eine Finanzreform statt, bei welcher eine Dezentralisierung der Finanzverwaltung vorgenommen wurde. In Verbindung damit wurde die Verantwortung für den Straßenbau und "public works" lokalen ländlichen Institutionen übergeben.²⁾

Nach dem Entstehen nationaler Bewegungen in Indien rückte der politische Aspekt beim weiteren Ausbau der lokalen Selbstverwaltung stärker in den Vordergrund. Motive, wie die Erziehung nationaler Eliten, wurden von den Initiatoren der Selbstverwaltungsreformen genannt³⁾. Die Errichtung eines "two tier" Systems (district- und subdistrict boards) wurde angeregt.

Zwischen 1907 - 1909 kam die Royal Commission upon Decentralisation zu Selbstverwaltungsempfehlungen für die Dörfer: "... the Panchayat (wörtlich: Fünfferrat, S. Sch.) should be re-established as the vehicle of new types of village government.... Their functions should include petty civil and criminal jurisdiction, village sanitation, the construction of minor public works, and the building and management of village schools" (Tinker, W.; 85).

1) 1687 Municipal Corporation in Madras; 1726 Municipalities in Calcutta and Bombay; ab 1861 hatte jede bedeutendere Stadt eine Municipality (vgl. Tinker, H.).

2) Die Verschuldung Indiens betrug 98 Millionen Pfunde. Die Dezentralisierungsempfehlungen wurden von Lord Mayo 1870 gegeben (Venkatarangaiya, M. u.a.; 96).

3) 1882 wurden die Reformvorschläge Lord Ripon's wie folgt begründet: "It was necessary to provide an outlet for the ambitions and aspirations which had been created by the education, civilisation and material progress introduced by the British" (Tinker, H.; 44).

Ab 1917 war die lokale Selbstverwaltungspolitik der Britischen Regierung ein Bestandteil der Auseinandersetzungen mit der indischen nationalistischen Bewegung, die zur sogenannten Dyarchy (das Nebeneinander von indisch-nationalstaatlicher und britisch kolonialer Verwaltung) führte¹⁾.

Gewählte Minister übernahmen jetzt die Verantwortung für die lokale Selbstverwaltung. Um 1920 wurden in 5 Provinzen "village authorities" konstituiert.²⁾

Tinker sieht die besonderen Erfolge der lokalen Selbstverwaltung zu dieser Zeit in der Rekrutierung politischer Führer: "Altogether, narrow was the scope of Indian local government, a large proportion of political leaders gained their promotion from its ranks (a much larger proportion than in English public life)" (Tinker, H.; 144).

Die Verfassung des unabhängigen Indiens hat im Artikel 40 die Einrichtung von Dorf Panchayats festgelegt. Einzelne indische Staaten haben anfangs der 50er Jahre entsprechende Gesetze erlassen³⁾ und mit der Verbreitung dieser Panchayats begonnen. Diese Panchayats

-
- 1) 1917 Deklaration der Britischen Regierung für "responsible government" für Indien durch "the gradual development of self-governing institutions" (vgl. Tinker, H.; 105).
 - 2) U.P. and C.P. Acts, 1920; Bombay Village Panchayat Act, 1920; Bengal Village Self Government Act, 1919; Madras Village Panchayat Act, 1920; 1926 existierten 9.899, 1937 18.872 Village Authorities (vgl. Tinker, H.; 200); nach 1939 wurden Reformen - vor allem reservierte Sitze für Frauen, Unberührbare und "backward Tribes" (für Moslems schon früher) eingeführt.
 - 3) z.B. Mysore: The Mysore Village Panchayats and District Boards Act, 1952.
z.B. Bihar: The Bihar Panchayat Raj Act, 1947 in Verbindung mit The Bihar Panchayat Raj (Amendment) Act, 1955.

übernahmen teilweise nach der Beseitigung des Steuerpächtertums (Zamindarisystem) die Steuereinzugsfunktionen für den Staat (siehe Vollmer, F.-J.; 53-64).¹⁾

Die umfangreichen Dezentralisierungs- und Demokratisierungsmaßnahmen der indischen Regierung, die im Begriff "Panchayati Raj" zusammengefaßt werden, haben aber erst nach 1958 stattgefunden. Sie beruhen auf Empfehlungen des Committee on Plan Projects, dem Balwantray Mehta vorstand²⁾. In kürzester Zeit wurden alle ländlichen Gebiete Indiens in das Panchayati Raj, einem gewöhnlich³⁾ in drei Ebenen organisierten demokratischen Selbstverwaltungsapparat, einbezogen. Die unterste Ebene stellt das Dorf oder eine kleinere Gruppe von Dörfern (Dorf Panchayat), die mittlere Ebene ein Kreis (Block-, Taluk-Einheit) und die obere Ebene der Distrikt dar⁴⁾. S.K. Dey, der seinerzeit zuständige Minister für das Panchayati Raj charakterisiert die Empfehlungen des Balwantray Mehta Committee: "The crucial recommendations were: panchayat as the representative of the Gram Sabha (Dorfversammlung, S. Sch.), which consists of the entire adult population of the village, should be the primary instrument for planning and development at the village level. This should be

-
- 1) Auch andere, während der Kolonialverwaltung existierende Dorfämter (z.B. in nicht Zamindari Gebieten) wurden abgeschafft. Vgl. The Mysore Village offices Abolition Act, 1961.
 - 2) Vgl. hierzu Committee on Plan Projects; Kurzfassung z.B. in Venkatarangaiya, M. u.a.; 312-328.
 - 3) Manche Staaten haben zunächst mit der Einrichtung der obersten Ebene - so z.B. Mysore - gezögert. In West Bengalen gab es an historischen Verwaltungsbesonderheiten zunächst ein vier-Ebenensystem.
 - 4) Die Bezeichnungen für den "Kreissrat" variieren nach Staaten. In unseren Untersuchungsgebieten lautet die Bezeichnung "Panchayat Samiti" für Bihar und "Taluk Development Board" für Mysore. Die Selbstverwaltungseinheit auf Distriktebene wird in Bihar als "Zilla Parishad" bezeichnet. Gesetzliche Grundlage für Bihar sind "The Bihar Panchayat Samitis and Zila Parishads Act, 1961"; für die Dorfebene wurden die alten Gesetze übernommen: "The Bihar Panchayat Raj Act, 1947" in Verbindung mit "The Bihar Panchayat Raj (Amendment) Act, 1955; für Mysore "The Mysore Village Panchayat and Local Boards Act, 1959".

linked up organically at the Block level with the Block Panchayat Samiti, which will consist of the Presidents¹⁾ of the village panchayats with one of them elected as the President of the Block Panchayat Samiti and another as Vice-President. At the district Level there will be the Zilla Parishad. The Parishad will consist of the presidents of the Block Panchayat Samitis, the members of the State Legislature elected from the district, the M.P. (Member of Parliament, S. Sch.) and other eminent representatives of different organisations including the representatives of Town Committees and Municipalities. The entire development administration at the Block and district levels should be placed under the control, guidance and supervision of the Block Panchayat Samiti and the Zilla Parishad respectively" (Dey, S.K., 1969; 67).

3212 Die staatliche Entwicklungsadministration

Auch die Entwicklungsadministration hat einen längeren geschichtlichen Hintergrund.

Die britische Verwaltung hatte sich zunächst auf ein neues Landbesteuerungssystem und auf eine neue Industriepolitik nach laissez-faire Prinzipien beschränkt (Shiwalkar, R.S.; 17).

Zwischen 1870 und 1901 ereigneten sich mehrere Hungersnöte. Eingesetzte Kommissionen²⁾ empfahlen daraufhin Entwicklungsmaßnahmen für die Landwirtschaft, denen entsprechende Gesetze folgten³⁾.

1) In Mysore jedoch Direktwahl der Abgeordneten durch die Bevölkerung.

2) Famine Commission, Irrigation Commission, Committee on Co-operation.

3) 1883 Land Improvement Loans Act; 1884 Agriculturists' Loans Act; 1904 Co-operative Societies Act.

1926 wurde die "Royal Commission on Agriculture" berufen, um Vorschläge "for the promotion of welfare and prosperity of the rural population" (Shiwalkar, R.S.; 19) zu machen. Auf der Grundlage der Empfehlungen dieser Kommission wurden "agricultural improvement and rural development programmes" entwickelt.

1943 wurden im Rahmen der "Grow more Food Campaign" kurz- und langfristige landwirtschaftliche Entwicklungsprogramme durchgeführt.

1949 wurden die Anstrengungen dieser Kampagne noch verstärkt. Die Ergebnisse blieben aber hinter den Erwartungen zurück (Shiwalkar, R.S.; 23). Ein Untersuchungskomitee der indischen Regierung sollte die Ursachen dafür feststellen. In ihrem Untersuchungsbericht stellte dieses dann fest: "the economic aspects of village life cannot be detached from the broader social aspects; and agricultural improvement is inextricably linked with the whole set of social problems. All aspects of rural life are inter-related and that no lasting results can be achieved if individual aspects of it are dealt in isolation" (Shiwalkar, R.S.; 23).

Auch wichtige Projekte und Erfahrungen von Einzelpersonen und Freiwilligenverbänden haben die spätere Entwicklungsadministration beeinflusst.¹⁾

Der Anstoß zur großangelegten Entwicklungsplanung brachte die Regierung Nehru 1951 mit dem im Rahmen des Ersten Fünfjahresplans laufenden Community Development Programmen²⁾.

1) Shiwalkar nennt folgende:

- (a) Firka Development Scheme in Madras (1946 - 51);
- (b) Brayne's (ein Britischer Beamter-I.C.S.) Experimente in Punjab;
- (c) Etawah Pilot Project von 1948 der Regierung von U.P. in Zusammenarbeit mit den Amerikanern Albert Mayer und Horan Holmes;
- (d) Rural Demonstration Centres des Y.M.C.A. (1928);
- (e) Sewagram Erfahrungen Gandhis und Shriniketan Erfahrungen Tagores.

2) Diesen Titel gab Nehru den reorganisierten ländlichen Entwicklungsaktivitäten.

Als Community Development-Gebietseinheit wurde der Block (etwa mit einem deutschen Landkreis flächenmäßig vergleichbar) gewählt. Nach Anfangsversuchen (55 Blocks 1952) war 1963 ganz Indien mit dem Community Development Programme erfaßt. Die Blöcke sollten verschiedene Stufen, 1958 abgeändert, durchlaufen¹⁾. Seit spätestens 1968 befinden sich alle Blocks in der post-intensiven Phase.

Die Verwaltung des Community Development Programmes verläuft auf der Unionsebene über das "Central Committee" (bestehend aus Mitgliedern des Kabinetts und der Planungskommission), auf der Staatenebene über die State Development Committees (Kabinettsmitglieder u.a.). Beide Ebenen sind über den "National Development Council" miteinander verknüpft, dem die Chief Ministers der Staaten und die Mitglieder des Central Committee angehören.

Auf Distriktebene der Staaten beginnt die Implementierung der Entwicklungsmaßnahmen, die über die Blocks an die Bevölkerung herangetragen werden. Die Blocks - als Basiseinheit der Entwicklungsadministration - sind je mit einem Verwaltungschef (dem Block Development Officer - BDO) und Extension Officers meist je für Landwirtschaft, Viehzucht, Tiermedizin, Genossenschaften, Rural Engineering, Gesundheitswesen, Social Education und Panchayats ausgestattet. Etwa je 10 Village Level Workers (VLW) sollen die landwirtschaftlichen Entwicklungsarbeiten direkt mit den Einzelbauern durchführen.

3213 Die Verbindung von Selbstverwaltung und Entwicklungsadministration

Nach 1958 wurde das Community Development Programm

- 1) 1. National Extension stage, 2. Community Development stage, 3. Post Intensive stage; nach 1958 nur noch 2 Stufen. In der Anfangsstufe erhalten die Blocks umfangreiche staatliche Mittel. Später müssen sie ihre Mittel weitgehend selbst beschaffen.

aufgrund der "Balwantray Mehta Empfehlungen" umorganisiert und auf der Blockebene ganz und der Distriktebene teilweise der Kontrolle und Entscheidung der lokalen Selbstverwaltungsorgane unterstellt.

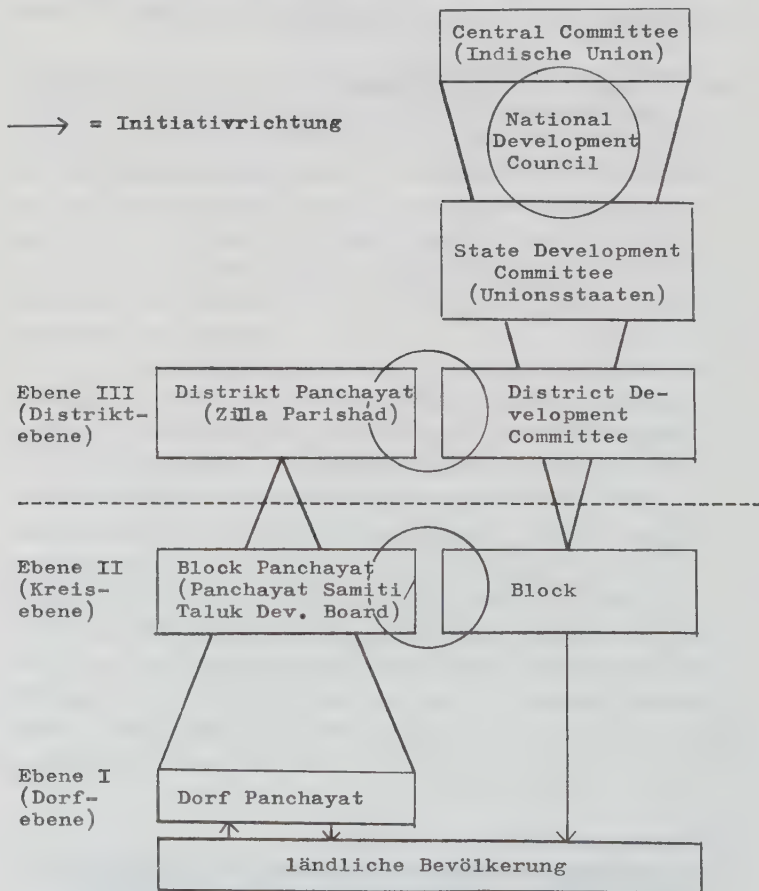
Erst jetzt bilden beide Verwaltungszweige - die lokale Selbstverwaltung und die staatliche Entwicklungsadministration - eine eng verzahnte Einheit.¹⁾

Die indische Entwicklungsorganisation läßt sich vereinfacht wie folgt schematisieren:

1) Auf weitere Details und Reformen soll nicht eingegangen werden. Es sei auf die sehr detaillierten Ausführungen von Maddick verwiesen.

Schema 5: Das Organisationsmuster des führungsrelevanten indischen Landentwicklungsmodells

Konzept der
Entwicklungsadministration:
Exekutive und Rahmenplanung von
oben ("Staatliche Administration")

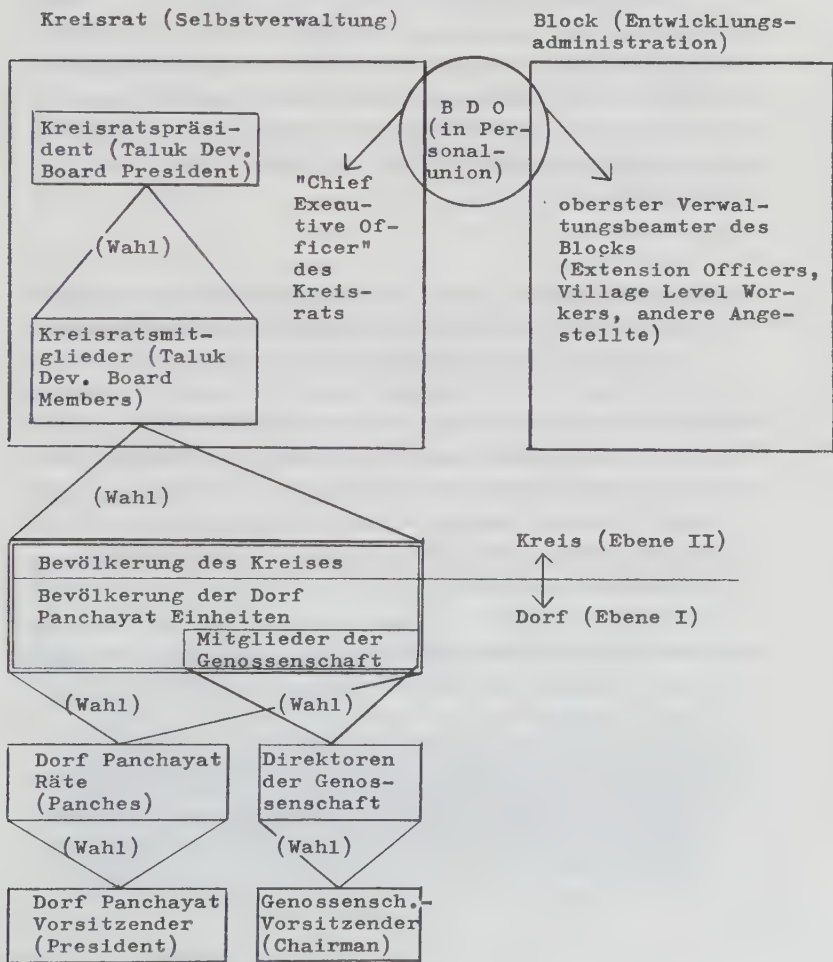


Konzept der Selbstverwaltung:
Initiative und konkrete Pla-
nung von unten ("lokale Selbst-
verwaltung"; "Panchayati Raj")

In unserer Untersuchung beschränken wir uns auf Führungsprobleme im unterhalb der durchbrochenen Linie befindlichen Teil des Organisationsmusters - (I) Dorfebene und (II) Kreisebene.

Hier sieht der organisatorische Aufbau im Detail folgendermaßen aus:

Schema 6: Der Organisationsaufbau der beiden untersten Ebenen des Landentwicklungsmodells (Beispiel Mysore¹⁾)



1) Die Details der Organisation sind von den einzelnen Unionsstaaten verschieden konzipiert worden.

In unserem Vergleichsgebiet in Bihar werden die Kreisratsmitglieder nicht direkt gewählt. Die Dorf Panchayat Vorsitzenden sind ex officio Mitglieder des Kreistages. Staatliche Genossenschaften haben dort keine mit unserem Auswahlgebiet in Mysore vergleichbare Bedeutung, sofern sie überhaupt existieren.

322 Das untersuchungsrelevante Variablensystem

Im folgenden werden wir unabhängige Variablen selektieren und die jeweilige vermutete Beziehung zu abhängigen Variablen diskutieren. Anschließend aggregieren wir einzelne Variablen zu Variablenbündeln, die im Rahmen bestimmter Variablenbeziehungen als integrierte Faktoren anzusehen sind.

3221 Die Selektion administrativer Maßnahmen als unabhängige Variable¹⁾ und deren vermutete Beziehung zur Führungsmodernisierung

Hinter den staatlichen Aktivitäten zur Einführung neuer Führung in die ländlichen Gesellschaften Indiens stehen - wie bei vielen anderen Aktivitäten des Staates - Hypothesen, deren Gültigkeit Politiker z.B. aufgrund von eigenen Plausibilitätsüberlegungen oder Empfehlungen ihrer Berater annehmen.

Wenn man die Ziele der staatlichen Aktivitäten und die Mittel, die der Staat zur Erreichung dieser Ziele ver-

1) Die Variabilität administrativer Maßnahmen ist gegeben. Solche Maßnahmen wurden sowohl über längere Zeiträume hinweg als auch regional variabel angewendet und der Staat ist in der Lage, diese auch in der Zukunft zu variieren (z.B. im Rahmen von Reformen).

wendet, analysiert, kann man die zugrundeliegenden Hypothesen explizieren. Dabei kommt es nicht darauf an, ob Politiker über die zugrundeliegenden Hypothesen reflektiert haben. Jedem rationalen Bemühen, durch den Einsatz bestimmter Mittel bestimmte Ziele zu erreichen, liegt eine Theorie oder eine Hypothese zugrunde, welche in die Zukunft gerichtet ist (Prognose)¹⁾, denn es ist anzunehmen, daß Politiker nur solche Mittel zur Verfolgung ihrer Ziele einsetzen, von denen sie glauben, daß sie bestimmte vorhersehbare Wirkungen haben. Der Forscher kann also aus bestimmten Aktivitäten von Politikern, die relevanten zugrundeliegenden Hypothesen explizieren, auf ihre nomologischen Aussagen und ihren empirischen Gehalt untersuchen, auf logische Konsistenz überprüfen und empirisch testen.

Eingangs haben wir moderne Führung als mit den führungsrelevanten Zielen der indischen Verfassung kompatible Führung definiert und vier Globalziele als besonders wichtig genannt: (1) Demokratisierung und Dezentralisierung, (2) Beseitigung der Kastendiskriminierung, (3) Förderung der sozial Schwachen und (4) Beschleunigung der ökonomischen Entwicklung. Die Politiker hatten die Vorstellung, daß zur Verwirklichung dieser Ziele, der Führung in den ländlichen Gesellschaften eine große Bedeutung zukommt. Das läßt sich daraus schließen, daß sie über staatliche Maßnahmen ein alle Dörfer Indiens erfassendes differenziertes neues Führungssystem zu errichten begannen. Wir haben

1) Popper grenzt die Prognose von der Theorie (bzw. Hypothese) wie folgt ab: "Während im Falle der Erklärung (Theorie, Hypothese, S. Sch.) das Explikandum gegeben und ein passendes Explikans gesucht wird, geht die Prognoseneduktion umgekehrt vor. Hier ist die Theorie gegeben ... und ebenso die Anfangsbedingungen ... Wir fragen nach den Konsequenzen, d.h. nach gewissen ... logischen Folgerungen. Diese sind die Prognosen." (Popper, K.R.; 96).

Führer als Gruppenmitglieder definiert, die in besonderem Maße die Aktivitäten der anderen Gruppenmitglieder und die Normen und Werte der Gruppe beeinflussen. Daß der Führung also große Bedeutung zukommt, ist unter unserem Verständnis eine definitorische Aussage und ex definitione richtig. Unser theoretisches Interesse beginnt aber mit dem Problem, wie in den ländlichen Gesellschaften Indiens Führung zu einem Führungsverhalten bewegt werden kann, welches die Aktivitäten der führungskonstitutiven Beziehungsträger und die "Ideologie" (Krech, D. u.a.; 420) der Gruppe auf die Ziele der Politiker hinbewegt. Dieses Führungsverhalten war von uns eingangs als modern definiert worden. Aus der Fülle vom indischen Staat eingesetzter Mittel, die modernes Führungsverhalten bewirken sollen, werden von uns vier herausgegriffen, die wir für besonders wichtig erachten:

- (a) Führungsauslese durch allgemeine Wahlen;
- (b) garantierte Teilnahme der sozial schwächsten Gruppen an der Führung durch für sie reservierte Führungspositionen;
- (c) Führungsverhaltensregulierung durch Institutionalisierung und Ausstattung mit vom Staat übertragenen Kompetenzen und Sanktionsbefugnissen (Selbstverwaltung);
- (d) Verzahnung der ländlichen Selbstverwaltung mit der staatlichen Entwicklungsadministration.

Diese vier Instrumente sind Grundbestandteile des Panchayati Raj - also der bedeutendsten neuen Führungsinstitution im ländlichen Indien.

Wir wollen einige theoretische Überlegungen zu den Mittel-Ziel-Beziehungen anstellen.

32211 Führungsauslese durch allgemeine Wahlen

Mit dieser Maßnahme können verschiedene Ziele verfolgt werden. Demokratisierung kann erreicht werden, weil alle Wahlbeteiligten auf die Verteilung von Macht durch ihre Wahlentscheidung Einfluß nehmen können. Durch Wahlen kann die Ausübung der Macht auch kontrolliert werden, denn gewählte Machttträger müssen sich periodisch neu zur Wahl stellen.

Auch die Diskriminierung von verschiedenen Kasten im Bereich des Zugangs zu dörflichen Führungspositionen, die nach dem traditionellen Muster kastenspezifisch sehr unterschiedlich war, kann durch Wahlen beseitigt werden.

Sozial schwache Gruppen können durch Einführung von Wahlen gefördert werden, da sie - entsprechend ihrer numerischen Stärke - durch Wahlen Machtpositionen im sozialen System erwerben können.

Unter innovationstheoretischen Überlegungen ist die Beziehung des Instrumentes Wahlen mit diesen Zielen jedoch problematisch. Wählen als individuelle oder gruppenmäßige Einflußnahme auf die Führungsauslese und Führungskontrolle setzt die Übernahme neuer komplexer Ideen voraus, was natürlich nicht schon dadurch erfolgt, daß eine Person über Wahlprozeduren informiert wird. Sie muß die weiteren Implikationen von Wahlen kennen und zur intentionalen Wahl motiviert sein¹⁾. Daneben bestehen wichtige rollentheoretische

1) Vgl. hierzu auch unsere detaillierten innovationstheoretischen Untersuchungen, die vom Mitglied unseres Forschungsteams Sen Gupta, B. bearbeitet werden.

Probleme. Wahlverhalten ist ein sektorales Rollenverhalten eines Positionsinhabers, der komplexen Erwartungen, Kontrollen und Sanktionen ausgesetzt ist. Die Ausschaltung von Kontrollen und Sanktionen ist durch geheime Stimmabgabe nicht gewährleistet.

In einem Dorf, das in stark voneinander gesonderten Gruppen organisiert ist, sind Wahlinteressen sehr gruppenspezifisch. Jemand, der den Erwartungen seiner Eigengruppe nicht entsprechen möchte, müßte dies, um der Kontrolle entgehen zu können, verbergen. Eine bewußte Täuschung der Eigengruppe ist ein Verhalten, welches nur in Sonderfällen plausibel erklärt werden könnte, denn die Bindungen zur Eigengruppe sind in vornehmlich traditional bestimmten Gesellschaften in der Regel besonders intensiv und die Gruppensolidarität ist besonders hoch.

Wenn aber in einem Dorf weitgehend gruppenspezifische Wahlinteressen vorliegen, sind die Intentionen der einzelnen Gruppen weitgehend transparent und kaum geheim zu halten. Die Kontrolle des Wahlverhaltens ist deshalb vor der Stimmabgabe möglich¹⁾. Gruppen oder Einzelpersonen, welche eine entsprechende Sanktionsmacht zur Verfügung haben, können damit das Wahlverhalten weitgehend steuern.

Die den Politikern unterstellte Ansicht, mit Wahlen würde Führung demokratisch ausgelesen, kontrolliert, von Kastendiskriminierung befreit und den sozial schwachen Gruppen zugänglich werden, gilt also nur unter bestimmten innovations- und rollentheoretisch faßbaren Bedingungen, die in den vornehmlich traditional bestimmten Dörfern Indiens kaum angenommen werden können.

1) Vgl. hierzu auch Kantowsky, D. (1968).

32212 Garantierte Führungsteilnahme der sozial
schwächsten Gruppen durch für sie reser-
vierte Führungspositionen

Dieses Instrument ist vornehmlich auf das Ziel der besonderen Unterstützung der sozial Schwachen bezogen. Die mögliche Effizienz dieses Mittels läßt sich innovationstheoretisch stützen, rollentheoretisch erscheint es als Problem. Durch die Reservierung von Führungspositionen wird gewährleistet, daß Personen dieser Gruppen an den Entscheidungs-, Kommunikations- und Sozialisationsprozessen¹⁾ der neuen Führungsinstitutionen beteiligt werden. Inkompatibilitäten - als "exigencies" erlebt - werden stimuliert, deren Artikulation beschleunigt und Aktionsmodelle gezeigt. Damit wird der individuelle Adoptionsprozeß der mit der neuen Führung verbundenen neuen Ideen und Praktiken für einzelne Personen begünstigt. Wenn es sich bei diesen Personen um Meinungsführer innerhalb der Gruppen (der sozial Schwachen) handelt - was ja bei Auslese durch Wahl nicht unwahrscheinlich ist - könnten diese als wichtige Initiatoren zur Verbreitung dieser Neuerungen unter den Gruppen der sozial Schwachen, denen sie angehören, wirken. Das würde aber voraussetzen, daß die anderen Positionsinhaber dem Mitglied aus der sozial schwachen Gruppe die tatsächliche Teilnahme am institutionell geregelten Führungsverhalten zumindest dulden und nicht in der Lage sind, auf Nicht-Annahme dieses Führungsverhaltens gerichtete Erwartungen durchzusetzen. Auf nicht aktive Teilnahme gerichtete Erwartungen sind nicht unwahrscheinlich, wenn z.B. ein solches Mitglied Führungsverhalten anstrebt, das gegen

1) Als ein Aspekt der Sozialisation wollen wir das Erlernen neuen Rollenverhaltens verstehen.

grundlegende Werte des bestehenden dörflichen Sozialsystems verstößt. Es kommt dann, wie beim vorhergehenden Instrument gezeigt, zu Rollenkonflikten, deren Lösung weitgehend davon abhängt, welche Sanktionen die konfligierenden Rollenpartner zur Durchsetzung ihrer Erwartungen zur Verfügung haben und anwenden wollen.

32213 Führungsverhaltensregulierung durch Institutionalisierung und Ausstattung mit vom Staat übertragenen neuen Kompetenzen und Sanktionsbefugnissen (Selbstverwaltung)

Institutionalisiertes Verhalten ist relativ stabil und weniger von Zufälligkeiten und Willkür beeinflusst. Es ist sehr genau definiert, wie sich die Führungspositionsträger bei welchen Situationen zu verhalten haben. Deshalb ist der Verhaltensspielraum sehr transparent, Abweichungen leicht kontrollierbar und das definitionsgemäße Verhalten weitgehend vorhersehbar. Die Institutionalisierung der Führung hat auch einen organisatorischen Aspekt. Die verschiedenen Führungsbezugsysteme der dörflichen Führer untereinander, zu der Dorfbevölkerung und nach außerhalb des Dorfes sind geregelt und unter dem Gesichtspunkt der zu verfolgenden staatlichen Ziele einem bestimmten Organisationsmuster eingeordnet. Institutionalisiertes Führungsverhalten kann also Voraussetzungen schaffen, die eine Zielverwirklichung begünstigen.

Die Institutionalisierung neuer Führung ist jedoch problematisch, wenn bei den Führern (a) die Bedingungen zur Übernahme der Führungsinnovationen nicht gegeben sind und (b) Zwang und Kontrolle von außerhalb nicht totalitär - i. S. von nicht unterlaufbaren Eingriffen -

vorliegen. Wenn die Führungspositionsinhaber die mit den neuen Rollen verbundenen Werte und Normen ablehnen, müßte erwartungskonformes Verhalten vom Staat erzwungen werden können. Die Sanktionsmöglichkeiten des Staates sind aber sehr beschränkt. Die Führungspositionsinhaber können ja jederzeit ihre Mitarbeit einstellen, um Sanktionen zu entgehen. Wenn die Führung (wie im Falle des Panchayati Raj) weitgehend ehrenamtlich ist, bedeutet die Kündigung der Mitarbeit keinen Einkommensverlust. Es ist sogar zu vermuten, daß der Staat die Mitarbeit in den neuen dörflichen Führungsinstitutionen für sehr wichtig hält, um wenigstens in einzelnen Bereichen ein minimales Zielprogramm verwirklichen zu können. Umgekehrt könnte deshalb Desinteresse oder Verweigerung der Mitarbeit ein sehr wirksames Sanktionsmittel der dörflichen Positionsinhaber gegenüber den staatlichen Rollenpartnern sein, um die Eigenbedeutung ihrer Rolle diesen gegenüber durchzusetzen. Es ist ja nicht anzunehmen, daß Mitglieder eines sozialen Systems Rollen in Institutionen übernehmen, die bei konsequenter Entsprechung Grundbestandteile eben dieses sozialen Systems zerstören, solange sie keine "exigencies"²⁾ in diesem System erleben und sich mit ihm identifizieren.

Wenn die Personen, welche die neuen Führungspositionen übernehmen sollen, am Weiterbestehen des bisherigen sozialen Systems interessiert sind, werden sie sich wahrscheinlich systemkonform verhalten, solange sie für anderes Rollenverhalten keine höhere Belohnung oder Bestrafung erwarten,¹⁾ als es für systemkonformes Verhalten zu vermuten wäre.

1) In diesem Zusammenhang sei auf das differenziertere Rollenmodell verwiesen, welches die Faktoren der Legitimität und Illegitimität in die Verhaltensrelevanz von Erwartungen einbezieht.

2) Vgl. S. 14.

Unter solchen Umständen ist eine Institutionalisierung zielkonformen Führerrollenverhaltens unwahrscheinlich. Der Staat könnte Belohnungen wie: mehr Einfluß auf die Verteilung staatlicher Mittel, mehr Einfluß gegenüber dem Staat (bzw. den Behörden selbst) oder mehr Prestige bieten. Andererseits könnte er Erwartungen, die gegen Grundnormen des traditionellen Systems gerichtet sind, zurückstellen und sich auf nicht sozial problematische Erwartungen beschränken, die, wie z.B. allgemein auf landwirtschaftliche Ertragssteigerung, Wasserversorgung, verbesserten Gesundheitsdienst, Ausbau des Schulwesens gerichtete Maßnahmen, nicht sichtbar mit Grundnormen dörflicher Sozialsysteme konfliktieren. Solchen Erwartungen entsprechendes Führungsverhalten läßt sich vermutlich relativ leicht institutionalisieren. Dem Staat gelingt aber damit - zumindest vorläufig - kein Wandel hinsichtlich der Grundbestandteile des traditionellen sozialen Systems.

Die Institutionalisierung ländlicher Führung ist in Indien mit vom Staat übertragenen Kompetenzen und Sanktionsbefugnissen verbunden. Dieser zusätzliche Aspekt steht besonders mit dem Ziel der Dezentralisierung staatlicher Macht in Beziehung, wobei dieses Ziel nur in Verbindung mit dem Ziel der Demokratisierung sinnvoll anzusehen ist. Mit der Dezentralisierung können sich Entscheidungsprozesse stärker auf den spezifisch regionalen Charakter von Problemen ausrichten und deshalb die Aussicht auf Lösung von Problemen verbessern.

Dezentralisierung staatlicher Macht ist ein wichtiges Mittel des Staates, die Übernahme der von ihm initiierten Führungspositionen zu belohnen, d.h. attraktiv zu machen. Es besteht jedoch das Problem,

daß der Staat - wie oben gezeigt - nicht kontrollieren kann, für welche Zwecke die Führer in den Selbstverwaltungsinstitutionen die neuen staatlichen Machtbefugnisse gebrauchen. Es ist rollentheoretisch denkbar, daß die vom Staat übertragene Macht vereinbar mit dem traditionellen System gebraucht wird und so dieses durch die Dezentralisierung abgestützt und stabilisiert werden kann.

32214 Verzahnung der ländlichen Selbstverwaltung
mit der staatlichen Entwicklungsadministration

Auch dieses Mittel steht indirekt mit den Zielen in Beziehung. Wenn die Verzahnung, die ein organisationssoziologisches Problem ist, gelingt, kann einerseits der Staat über die Entwicklungsadministration ständig die ländliche Selbstverwaltung zielentsprechend beeinflussen. Zum anderen kann die Administration auf die Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung - von der Selbstverwaltung artikuliert - ausgerichtet werden. Wenn dieses Instrument konzeptionsgemäß funktioniert, ist eine positive Wirkung auf alle angeführten staatlichen Ziele anzunehmen. Jede Veränderung in den gegenseitigen Einflußnahmemöglichkeiten von Selbstverwaltung und staatlicher Bürokratie bedeutet aber zugleich eine Reduzierung der Macht dessen, der beeinflußt werden kann und einen Machtzuwachs für den, der Einfluß ausüben kann. Positionsinhaber in der staatlichen Administration und in der Selbstverwaltung sind in ganz unterschiedliche Beziehungssysteme integriert und die jeweiligen Interessen in den beiden Systemen werden häufig unterschiedlich und evtl. konfligierend strukturiert sein. Es ist durchaus möglich, daß konfligierende Interessen zwischen Positionsinhabern der Administration und der Selbst-

verwaltung Gruppencharakter haben, weil die einzelnen Positionsinhaber in jeweils unterschiedliche Gruppenbeziehungssysteme integriert sind, was die gruppenmäßige Verarbeitung von Konflikten einzelner mit außenstehenden Bezugspartnern begünstigt. Dies kann zu einer Konfliktsituation zwischen zwei Gruppen, die Kooperation hemmt, oder zu Dominierung einer Gruppe über die andere führen. Bei Dominanz der Bürokratie (Administration) würden die Führer im Selbstverwaltungsapparat Befehlsempfänger, was gegen das Demokratisierungsziel des Staates verstoßen und vermutlich das Funktionieren der Selbstverwaltung stark beeinträchtigen würde. Bei Dominanz der Selbstverwaltung besteht die Gefahr, daß die staatliche Entwicklungsadministration von der Selbstverwaltung gesteuert wird. Wir haben oben zu erklären versucht, daß die Selbstverwaltung dazu benutzt werden kann, Grundbestandteile des traditionellen sozialen Systems abzusichern. Diese Absicherung würde bei Dominanz über die staatliche Administration noch verstärkt werden.

Die den Instrumenten zur Verfolgung der übergeordneten Ziele zugrundeliegenden Vermutungen der Politiker sind nach diesen Überlegungen also sehr problematisch.

3222 Aggregierung in Variablengruppen

Wir haben vier uns besonders wichtig erscheinende administrative Maßnahmen des Staates zur Führungsmodernisierung herausgegriffen. Zur Operationalisierung von Führungsmodernisierung haben wir vier wichtige Ziele aus der indischen Verfassung abgeleitet.

Wir haben also in den Instrumenten ein Bündel unabhängiger Variablen und in den Zielen ein Bündel ab-

hängiger Variablen, die je in zwei Untergruppen eingeteilt werden können:

Unabhängige Variablen

(1) Institutionelle Maßnahmen:

- (a) Führungsauslese durch Wahlen,
- (b) garantierte Beteiligung der sozial schwächsten Gruppen an der Führung durch für sie reservierte Führungspositionen,
- (c) Führungsverhaltensregulierung durch Institutionalisierung (Panchayati Raj, Genossenschaften) und Ausstattung mit vom Staat übertragenen Kompetenzen und Sanktionsbefugnissen.

(2) Koordinationsmaßnahmen:

- (d) Verzahnung der ländlichen Selbstverwaltung mit der staatlichen Entwicklungsadministration.

Abhängige Variablen

Führerrollenverhalten, dessen Einfluß abzielt auf:

(I) Sozialpolitische Ziele:

- (A) Demokratisierung und Dezentralisierung,
- (B) Beseitigung der Kastendiskriminierung,
- (C) Besondere Förderung der sozial Schwachen.

(II) Ökonomische Ziele:

- (D) Beschleunigung der ökonomischen Entwicklung.

Die einzelnen Variablen lassen sich z.T. nicht völlig isoliert voneinander behandeln. Bei den unabhängigen

Variablen bestehen Gemeinsamkeiten zwischen den Variablen (a), (b) und (c). So sind z.B. W a h - l e n und die Einrichtung r e s e r v i e r - t e r S i t z e bereits Bestandteile einer neuen F ü h r u n g s i n s t i t u t i o n. Wir wollen deshalb diese drei Variablen als institutionelle Verwaltungsmaßnahmen fassen und, soweit der institutionelle Aspekt angesprochen ist, auch als nur eine Variable (Faktor) behandeln. Variable (d) hat institutionelle Aspekte, doch steht hier die organisatorische Verknüpfung zweier ganz unterschiedlich strukturierter Organisationssysteme mit einem relativ eigenständigen Problembereich im Vordergrund. Wir wollen diesen Bereich als Koordinationsmaßnahme von den institutionellen Maßnahmen gesondert behandeln.

Auch die abhängigen Variablen lassen sich unter übergeordneten Gesichtspunkten in zwei Gruppen gliedern. Variable (A), (B) und (C) beinhalten die Wertvorstellung einer egalitären und emanzipierten Gesellschaft. Wir können diese deshalb als sozialpolitische Ziele zusammenfassen. Variable (D) zielt auf ökonomischen Wohlstand ab. Wir fassen sie als ökonomisches Ziel. Schwerpunktmäßig konzentrieren wir unsere Untersuchung auf die sozialpolitischen Ziele.

In diesem ökonomisch relativ fortgeschrittenen Auswahlgebiet sind die Probleme der Verwirklichung der sozialpolitischen Ziele besonders offenkundig. Wie wir bereits früher in den beiden untersuchten Dörfern gezeigt haben, scheint sich die sozialpolitische Problematik bei fortschreitender ökonomischer Entwicklung eher zu verstärken. Die Bedeutung verstärkter sozialpolitischer Probleme für Indien haben z.B. die Unruhen in den ländlichen Gebieten West Bengalens

(besonders 1968-70) illustriert. Die Bündelung der Variablen unter je zwei übergeordnete Faktoren ist deshalb notwendig, weil unter bestimmten Gesichtspunkten nur die Beziehungssetzung von miteinander kombinierten Einzelvariablen sinnvoll ist.

3223 Intervenierende Variablen

Die unabhängigen und abhängigen Variablen unseres Systems stehen nicht in von "äußeren" Einflüssen isolierter Beziehung zueinander. Es ist eine Vielzahl anderer wichtiger Faktoren zu vermuten, welche den Einfluß der unabhängigen Variablen unseres Variablensystems auf die abhängigen Variablen stören oder auch fördern. Wir bezeichnen diese störenden oder fördernden Einflüsse als intervenierende Variablen.¹⁾

Wir wollen bei den intervenierenden Variablen in Einstellungs- und Situationsfaktoren unterscheiden.

Diese Unterscheidung erscheint uns deshalb wichtig, weil einerseits Einstellungsfaktoren häufig aufgrund bestimmter situativer Faktoren nicht verhaltenswirksam werden können, andererseits aber die Betrachtung situativer Faktoren allein wenig aussagekräftig ist, da situative Faktoren selbst durch Einstellungen (welche z.B. den Einsatz von Kontrollen und Sanktionen bestimmen und richten) mit konstituiert werden.

Im Bereich der institutionellen Verwaltungsmaßnahmen haben wir als störende intervenierende Variablen

- 1) Die Einteilung eines Variablensystems erfolgt nach Untersuchungsgesichtspunkten. Die Realität bietet sich uns nicht als System unabhängiger, abhängiger und intervenierender Variablen an. Es handelt sich um Gliederungsinstrumente, mit Hilfe derer die unendliche vielfältige und komplexe Realität unter dem Aspekt eines bestimmten Untersuchungsplanes strukturiert werden soll.

(1) Einstellungen, die aus dem Sozialisationsfaktor Kastengruppe entstehen und (2) situative Faktoren, die durch Kastengruppen- und ökonomische Besitzstrukturen bedingt sind, untersucht.

Als fördernde intervenierende Variablen haben wir Einstellungen, die aus den Sozialisationsfaktoren Schule, Beruf, Stadtkontakt, Mitgliedschaft in modernen Assoziationen (wiederum interveniert vom Alter und ökonomischen Status) untersucht. Auf situative Faktoren von Kontroll- und Sanktionsrelevanz wird nur verwiesen.

Im Bereich der Koordinationsmaßnahmen haben wir uns auf Einstellungen konzentriert, welche aus informellen Gruppenbeziehungen resultieren und sich störend auf das von den Beziehungen zwischen Selbstverwaltung und Administration abhängige Führungsverhalten auswirken.

Den intervenierenden Variablen wurde ein besonders hoher Untersuchungsaufwand gewidmet, da durch Erklärung dieser auch wichtige Grundprobleme der staatlichen Führungsmodernisierungsanstrengungen expliziert werden können.

323 Institutionelle Verwaltungsmaßnahmen und beobachtete Beziehung zur Führungsmodernisierung

Dieser Variablenkomplex hat zentrale Bedeutung für unsere Untersuchungsfragen. Unsere empirischen Erhebungen haben schwerpunktmäßig diese Beziehung erfaßt.

3231 "Null"-Hypothese (Testen durch Fallbeispiele)

Wir wollen zunächst prüfen, ob die institutionellen

Maßnahmen einen Einfluß auf die Modernisierung der Führung hatten. Zur Untersuchung dessen formulieren wir eine "Null"-Hypothese¹⁾: Die institutionellen Maßnahmen haben keinen Einfluß auf die Modernisierung der Führung. Kann die Null-Hypothese falsifiziert werden, nehmen wir das Bestehen eines Einflusses an.

Die Gültigkeit der Null-Hypothese ist nicht von vornherein schon zu verwerfen, denn es ist durchaus denkbar, - wie wir es bei unseren theoretischen Vorüberlegungen angeführt haben - , daß auch nach Einführung der institutionellen Vorkehrungen die neue Führung sich traditional (im Sinne unserer Operationalisierung) verhält.

Beispiel der Kreditgenossenschaft im Dorf Wangala:

Eine für unsere beiden untersuchten südindischen Dörfer wichtige neue partielle Führungsinstitution ist das von der Distrikt-Genossenschaftsbank zentral beaufsichtigte und mit dem Panchayati Raj teilweise verbundene System ländlicher Kreditgenossenschaften. Diese werden in der Regel auf mit der Dorf- bzw. Dörfergruppen Panchayateinheit korrespondierenden dörflichen Ebene gebildet. Jede solche Genossenschaft wird von einem gewählten Direktorium verwaltet, an dessen Spitze ein Präsident steht. Hauptfunktion der Genossenschaft ist die Förderung der landwirtschaftlichen Erträge - hauptsächlich durch Kreditgewährung.

1) Aufgrund der "Null"-Hypothese müssen wir aus der Fülle des vorhandenen empirischen Materials (Fallbeispiele des Verhaltens der neuen Führung, Strukturmerkmale der Führung, Einstellungen der Führer) nach Fällen suchen, welche diese Hypothese widerlegen könnten.

Die Kreditgenossenschaft im Wangala Panchayatgebiet begann Mitte der 60er Jahre effizient zu arbeiten¹⁾. Das Kreditvolumen betrug 1968 etwa Rs. 200.000,-. Fast alle Landbesitzer Wangalas waren 1969 Mitglieder²⁾ der Genossenschaft und beziehen Kredite. Die Kreditrückzahlungen verlaufen ohne nennenswerte Schwierigkeiten. Zwei der bedeutendsten Genossenschaftsführer - je einmal für eine Periode Präsident der Genossenschaft und je mit College (Abschluß) Bildung - haben darüber hinaus einen Kindergarten für das Dorf Wangala initiiert, der 1968 eingerichtet wurde und dessen laufende Kosten über staatliche Zuschüsse, Zuschüsse der Genossenschaft und von Spenden und Beiträgen der Dorfbewohner finanziert werden. Der Kindergarten wird von einem gewählten Gremium von Dorfmitgliedern verwaltet.

Die Genossenschaftsführer fungieren als Verteiler von Krediten für die Genossen und haben für die Rückzahlung der Kredite zu sorgen, für welche sie mit

-
- 1) Die Einführung und das sofortige effiziente Funktionieren der Genossenschaft war in Wangala relativ problemlos. Seit über zwei Jahrzehnten bauen die Bauern des Dorfes Zuckerrohr an, für dessen Anbaukosten die Zuckerfabrik in Mandya den Bauern Kredite gab, deren Rückzahlung beim Verkauf des Zuckerrohrs an die Zuckerfabrik abgewickelt wurde. Diese Kreditvergabe wurde auf die dörfliche Genossenschaft ausgelagert. Die Krediteinzahlung für Zuckerrohranbau bezogene Kredite wurde weiterhin beim Verkauf an die Zuckerfabrik abgewickelt und von der Fabrik an die Genossenschaft überwiesen. Die Erweiterung der Kreditvergabe (für andere Anbauprodukte) wird ausschließlich von der Genossenschaft administriert, wobei ihre Mitgliedsbauern eine langjährige Erfahrung in Anbau bezogenen Krediten besaßen, diese Innovation also längst adoptiert und entsprechendes Kreditverhalten gelernt hatten.
 - 2) 240 Gowda-Haushalte, 12 Adikarnataka-Haushalte (Unberührbare); insgesamt hatte die Genossenschaft etwa 500 Genossen, die sich über die Panchayat Dörfer verteilen.

Machtbefugnissen bis zur Eintreibung durch Pfändung und Auktionierung des Eigentums eines Genossen (unter Einschaltung der Gerichte) ausgestattet sind. Wir haben damit eine Funktionsbereicherung der dörflichen Führung. Die Führungspositionsinhaber verhalten sich nach einem neuen Muster (z.B. nach der Genossenschaftssatzung und nach Anweisungen von oben durch die Zentrale in der Stadt Mandya).

Das neue Führungsverhalten hat: (a) ökonomische Auswirkungen. Die landwirtschaftlichen Ertragssteigerungen wurden augenfällig beschleunigt¹⁾. (b) Auswirkungen auf die Beziehungen vieler Dorfbewohner im ökonomischen Bereich. Viele Klein- und Mittelbauern hängen jetzt in ihrer Kreditversorgung weniger von der Kreditgewährung durch die großen Bauern, Geldverleiher oder reichere Verwandte und mehr von den Entscheidungen und dem Managementverhalten der Genossenschaftsführer ab. (c) Auswirkungen auf das Bildungsniveau der Dorfbbevölkerung durch die Initiierung eines Kindergartens.

Die institutionellen Maßnahmen des Staates haben also einen modernisierenden Einfluß auf die dörfliche Führung in den angeführten Bereichen gehabt.

Beispiel von Wahlen im Dorf Dalena: Im Dorf Dalena existierten schon vor 1954 - 56 (vgl. Epstein; 284 - 290) zwei sich heftig bekämpfende Fraktionen unter der Bauernkaste (diese macht 82,6 % aller Nukleus-Haushaltseinheiten des Dorfes aus). Die zahlenmäßig kleinere aber ökonomisch starke Fraktion (ihr Führer ist

1) Dieser Ansicht waren von uns befragte zuständige Behörden, die Genossenschaftsführer selbst und von uns befragte einzelne Genossen. Während unseren teilnehmenden Beobachtungen konnten wir den zweckrationalen Einsatz der Kredite durch die Bauern selbst erfahren.

mit Abstand der ökonomisch mächtigste des Dorfes) hatte zusätzlich über ein wichtiges hereditäres Führungsamt (Patel) eine Vormachtstellung gegenüber der anderen Fraktion. Nach Einführung des Panchayat (mit Hauptquartier Dalena) konnte jedoch die ökonomisch schwächere, aber numerisch stärkere Fraktion die entscheidenden Führungspositionen besetzen. Die Institution Wahl hat damit für die numerisch stärkere Fraktion einen emanzipatorischen Einfluß gegenüber den ökonomisch begründeten Machtverhältnissen gehabt.

Auch dieses Beispiel zeigt einen Einfluß der institutionellen Maßnahmen auf die Modernisierung der dörflichen Führung im Sinne einer partiellen Demokratisierung.

Beispiel der Aktivitäten des Kreisrates (Taluk Development Board): Der Kreisrat in Mandya, der über einen eigenen Haushalt besonders den Schulbau, die Trinkwasserversorgung und den Landstraßenbau fördert und als Entscheidungsorgan die gesamten Entwicklungsaktivitäten des Blocks kontrolliert, ist sehr aktiv. Auch die mit der Errichtung des Panchayati Raj beabsichtigte Dezentralisierung der Macht wurde von den Kreisräten realisiert. In allen drei von uns untersuchten Blocks in Mysore berichteten die von uns befragten Blockbeamten, daß die Kreisratsrepräsentanten ihrer Ansicht nach zu machtbewußt und machtsirebend der staatlichen Exekutive gegenüber seien. In allen drei Einheiten bestanden Spannungen zwischen dem Präsidenten des Kreisrats und dem Block Development Officer. In zwei Fällen konnte die Versetzung eines Block Development Officers, auf informelle Initiative des Kreisratspräsidenten bei den vorgesetzten Stellen hin, festgestellt werden.

Auch auf der Ebene des Kreises haben die institutionellen Maßnahmen des Staates in bestimmten Bereichen

modernisierende Wirkungen auf die Führung ländlicher Regionen.

Die Null-Hypothese wird deshalb von uns verworfen.

3232 Gegenhypothese (Testen durch Fallbeispiele)

Nach der empirischen Falsifizierung der Hypothese, daß kein Einfluß von den Maßnahmen auf die Führungsmodernisierung ausgeht, prüfen wir die Gegenhypothese: Durch die institutionellen Maßnahmen des Staates wird die traditionale Führung beseitigt und durch eine moderne ersetzt.

Auch die Gegenhypothese ist nicht von vornherein für falsifizierbar anzusehen. Die Politiker haben ja offensichtlich an diesen Zusammenhang geglaubt.

Zur Widerlegung dieser Hypothese können wir auf die drei vorher angeführten Beispielsbereiche zurückgreifen.

Beispiel Genossenschaft: Alle Direktoren (neun und ein Präsident) der Genossenschaft gehören der dominierenden Kaste in Wangala¹⁾ oder der dazugehörigen Nachbardörfer an. Die Genossenschaft vergibt ausschließlich Kredite, die sich ohne praktische Beschränkung nach oben nach der Größe des zur Sicherung der Kreditrückzahlung nachweisbaren Landbesitzes, der Höhe der Anteilsscheine, welche ein Genosse von der

1) Alle 6 Vertreter Wangalas der Bauernkaste (Gowdas), die 4 Vertreter der Nachbardörfer: 3 Bauernkaste, 1 Lingayat (Oberkaste); dagegen verteilen sich die Kasten numerisch wie folgt: Häuser der Dörfergruppe nach den Kastengruppen: Gowdas 351, Unberührbare 170, Lingayats 50, andere 66; für weitere Details vgl. Anhang, Tabelle S. 293.

Genossenschaft erworben hat und nach Anbaufrucht und -fläche, für die der Kredit verwendet werden soll, richten. Die Kreditvergabe als wichtigste Aktivität der Genossenschaft geht also vom sozial-ökonomischen Status quo aus.

Selbst der von Genossenschaftsführern initiierte und von der Genossenschaft teilweise finanzierte Kindergarten weist Merkmale der traditionellen dörflichen Sozialstruktur auf. Er wurde in einem Dorftempel eingerichtet, in den Unberührbare aus rituellen Gründen keinen Zutritt haben. Obwohl einzelne Familien dieser Unberührbaren ihre Kinder in den Kindergarten schicken wollen, ist ihnen dies aus rituellen Gründen untersagt. Die für die Kindergartenverwaltung zuständigen Führer haben uns dies auch offen bestätigt.

Die Genossenschaftsführung (deren Rekrutierung und Aktivitäten) ist mit wichtigen traditionellen Bestandteilen der dörflichen Sozialstruktur kompatibel. Sie zielt nicht auf eine besondere Förderung der ökonomisch Schwächeren und berücksichtigt die ökonomisch Schwächsten - nämlich die Landlosen - überhaupt nicht. Rituell begründete Verhaltensmuster - insbesondere die Kastendiskriminierung - wird auch von den Genossenschaftsführern strikt eingehalten. Die Vorherrschaft einer Kaste wird durch die Genossenschaft in Wangala stabilisiert.

Beispiel Dorfpanchayat: Alle nicht reservierten Sitze wurden von Vertretern der dominanten Kaste¹⁾ eingenommen, auch die beiden reservierten Sitze für Frauen

1) Alle 7 Sitze von der Bauernkaste (Gowdas); diese Kaste umfaßt etwa 2/3 der Bevölkerung der Dörfergruppe (Schätzwert aufgrund der Angaben der Befragten Panchayatmitglieder).

wurden von Angehörigen dieser Kaste belegt. Nur der für Unberührbare vorgesehene Sitz wurde nicht von der dominanten Kaste, sondern von einem Unberührbaren besetzt. Unter der Führungstätigkeit des Panchayat - zuständig für die Trinkwasserversorgung, die Elektrifizierung des Dorfes, die Erteilung von Baugenehmigung und für das kulturelle Leben des Dorfes - war es nie einem Unberührbaren erlaubt, aus einem öffentlichen Brunnen Wasser zu schöpfen, aus dem Kastenangehörige ihr Wasser entnehmen. Die Teile, in denen die Unberührbaren wohnen, wurden nicht mit öffentlicher Straßenbeleuchtung versehen. Die Baugenehmigungen wurden so erteilt, daß kein einziger Unberührbarer innerhalb des Kastendorfteils wohnen konnte, andererseits aber auch kein Kastenangehöriger im Gebiet der Unberührbaren siedelt (vgl. Kartenskizze im Anhang). Die öffentlichen Tempel des Dorfes dürfen weiterhin nicht von Unberührbaren betreten werden. Auch in die Innenräume der öffentlichen Cafés dürfen sich Unberührbare nicht setzen¹⁾. Kastenkonflikte zwischen der Wäscher- und der Bauernkaste wurden nicht vom Panchayat geregelt, sondern unter Umgehung aller neuer Führungs- und Konfliktregelungsinstitutionen, von den Führern der beiden Kastengruppen nach traditionellen Mustern und unter Einsatz physischer Gewalt gelöst.

Aufgrund eines soziogrammähnlichen Verfahrens²⁾ stellten wir zwei Führer mit - im Vergleich zu allen anderen einflußreichen Personen - herausragendem An-

-
- 1) Ausnahmen wurden für besondere Personen gemacht (z.B. staatliche Angestellte aus dieser Gruppe).
 - 2) Befragt wurden alle einflußreichen Personen des Dorfes (in Dalena - ohne zum Panchayat gehörige Nachbardörfer - 19 Personen). Es wurden 6 verschiedene Fälle vorgelegt, bei denen Führer aktiv werden mußten. Der Befragte sollte die nach seiner Meinung zuständigen Führer für den jeweiligen Fall benennen (vgl. Fragebogen Frage Nr. 7, S.316.)

sehen fest (Hannumegowda und Patel Nanje Gowda). Diese waren auch die jeweiligen Führer der beiden Fraktionen unter der Bauernkaste. Beide Personen waren darüberhinaus die jeweils Reichsten der Fraktionen, Träger traditionaler Führungsfunktionen (Tendeführer) und zugleich Träger moderner Führungsfunktionen. Einer der beiden war Vorsitzender des Dorfpanchayat, als Dalena noch Hauptquartier (bis 1968) des Dörfergruppenpanchayat war und zugleich (auch 1970) Vorsitzender der Genossenschaft. Der andere Führer - wegen der zahlenmäßigen Unterlegenheit seiner Fraktion - hatte keine Chance, im Dorf die Spitzenführungsfunktionen zu erwerben, finanzierte den Wahlkampf seines Sohnes (nach eigenen Angaben private Aufwendungen von etwa Rs. 10.000.-) für einen Sitz im Kreistag (Taluk Development Board), den dieser auch gewann. Diese beiden Führer beeinflussten entscheidend die dörflichen öffentlichen Angelegenheiten - unabhängig davon, ob sie zeitweilig Führungsfunktionen in modernen Institutionen (wie Genossenschaft und Panchayat) einnahmen oder nicht (wie z.B. zwischen 1968 - 70). Vier weitere wichtige Führer koalierten mit dem einen oder anderen dieser beiden: Der Sohn des Patel - Abgeordneter des Kreistags, der Gründer der Genossenschaft - hereditärer Führer (Tende) und wichtigster Verbündeter des Fraktionsführers Hannumegowda, der "Dorfälteste" und ein weiterer hereditärer Führer (Tende) - einer der Reichsten. Bei diesen 6 (2 + 4) Führern war die Führungsmacht des Dorfes weitgehend monopolisiert. Diese Führer hatten praktisch in allen Bereichen des dörflichen Lebens (individuell, als Fraktionskoalition oder als dörfliches Führungsgremium) Entscheidungsbefugnis. Sie entschieden z.B. während unserer Anwesenheit im Dorf, daß ein von einem Dorfbewohner begangener Totschlag nicht von staatlichen Stellen geregelt werden sollte. Ein in der Stadt Mandya

wohnender Dorfbewohner hatte den Totschlag den Behörden dennoch angezeigt. Diese sandten Polizeibeamte zur Untersuchung des Falles in das Dorf. Obwohl jedermann im Dorf über den Totschlag informiert war, wurde der Polizei von allen Verhörten und Befragten konsistent eine abgesprochene Unfallversion des Totschlages berichtet. Die Polizei stellte die Untersuchung ohne Ergebnis ein.

Bei der obigen soziogrammähnlichen Befragung fielen nur etwa 1/4 der Benennungen auf die neue Panchayat Institution.

Dalena ist diesbezüglich kein Sonderfall. Von den 52 z.Zt. bestehenden Panchayats des Kreisgebietes rekrutieren sich 3 Vorsitzende aus der rituell hoch stehenden (mit den Brahmanen vergleichbar) Lingayat Kaste (in verschiedenen Dörfern zugleich dominante Kaste), ausnahmslos alle anderen von der Gowda Kaste (Bauern), die anteilig etwa 50 - 60 %¹⁾ der Bevölkerung dieser Region ausmachen.

Der neue Panchayat hat also eine untergeordnete Bedeutung als dörfliche Führungsinstitution im untersuchten Dorf. Da, wo Führung über den Panchayat aktiv wird, bleibt sie mit dem traditionellen sozialen System des Dorfes vereinbar. Das gilt besonders für das Merkmal der Dominanz einer Kaste, die Diskriminierung der Unberührbaren und teilweise für die Führungsrekrutierung.

Beispiel Kreisrat: Der Kreisrat hat die Oberaufsicht über die Dorf Panchayats²⁾. Er hat es unterlassen, in

1) Schätzwert, den Behördenvertreter uns angegeben haben.

2) Vgl. The Mysore Village Panchayats und Local Boards Act, 1959, Artikel 139.

den angeführten Fällen traditionellen Verhaltens des dörflichen Panchayat zu intervenieren. Im Falle des Baues dörflicher Trinkwasserbrunnen, gaben uns für die Ausführung zuständige Blockbeamte (diese Aktivitäten des Block stehen ebenfalls unter der Aufsicht des Kreisrates) an, man könne nicht Brunnen in den Dörfern bauen, die von allen Gruppen benutzt würden. Es bestünde die informelle Regelung, den Brunnenbau (z.B. bei der Beantragung) immer nur auf bestimmte Dorfteile zu beziehen, wobei sich in der Praxis nur die Frage, ob für Unberührbare oder nicht für Unberührbare, stellt. Man würde so Schwierigkeiten und Spannungen vermeiden¹⁾. Der Kreisrat hat es weiter in den beiden von uns untersuchten Dörfern offensichtlich unterlassen, Förderungsmaßnahmen für die sozial und ökonomisch besonders schwachen Gruppen einzuleiten²⁾.

Wir konnten für die 60er Jahre keine einzige gezielte Maßnahme zugunsten der Unberührbaren in den beiden untersuchten Dörfern feststellen.

Auch der Kreisrat hat als Führungsstrukturbestandteil der Dörfer traditionale Strukturen. In unserem Beispiel kommen diese vor allem dadurch zur Geltung, daß der Kreisrat die bestehenden traditionellen dörflichen Strukturmerkmale praktisch anerkennt und diese seinen Aktivitäten zugrundelegt.

1) Dieselbe informelle Regelung wurde uns in den beiden anderen untersuchten Blocks (Maddur und Bangalore South) berichtet.

2) Vgl. The Mysore Village Panchayats and Local Boards Act, 1959, Artikel 131. Hier werden die "discretionary functions" des Kreisrates festgelegt. Unter Absatz (A) VIII dieses Artikels wird explizit auf "measures for amelioration of Scheduled Castes" (Unberührbare) als Funktion verwiesen.

Die Gegenhypothese, durch institutionelle Maßnahmen des Staates würde die traditionale Führung beseitigt und durch eine moderne ersetzt, wird deshalb von uns ebenfalls für widerlegt erachtet.

3233 Der beobachtete Grad an Führungsmodernisierung

Zur Beschreibung des Grades an Führungsmodernisierung haben wir drei wichtige führungsrelevante Werte ausgewählt und die Wertstrukturen bei den interessierenden Führerauswahlen festgestellt.

Bei der Auswahl der Werte gingen wir davon aus, daß unter sozialpolitischen Zielsetzungen (a) "sozial-demokratische" Einstellungen die (b) traditionalen Führereigenschaftserwartungen und die (c) Autoritätshörigkeit als Erwartung von Führern ersetzen sollen. Der Begriff (a) "sozial-demokratisch" soll bedeuten, daß neben dem demokratischen Führungsprinzip auch soziale Anliegen - insbesondere die Förderung und Unterstützung sozial schwacher Gruppen - in die Einstellungen eingehen sollen.¹⁾

Das Verhalten eines Führers ist positiv beeinflusst von der Meinung dieses Führers, durch welche (b) Eigenschaften sich ein Führer seinesgleichen auszeichnen soll. Es ist z.B. zu vermuten, daß er selbst ein modernes Führungsverhalten anstrebt, wenn er moderne Eigenschaften bei Führern seinesgleichen wünscht.

(c) Die Autoritätshörigkeit wäre eine mit dem demokratischen Führungsprinzip konfligierende Einstellung. Wir gehen davon aus, daß ein Führer, der autoritätshöriges Verhalten ablehnt, auch selbst weniger Autoritätshörigkeit erwartet.

1) Der Begriff "sozial-demokratisch" stellt keine Übertragung des deutschen parteipolitischen Begriffs 'sozialdemokratisch' dar.

Die Führer werden zur Untersuchung der Verbreitung der neuen Einstellungen in verschiedene Führerkategorien unterteilt. Primär interessieren wir uns für die Führer, die Positionen im neuen staatlichen Führungsmodell einnehmen. Diese Führer unterteilen wir in drei Untergruppen:

Selbstverwaltung auf Dorfebene, Selbstverwaltung auf Kreisebene und staatliche Administration auf Kreisebene. Auf Dorfebene haben wir als Kontrollgruppe Führer gewählt, die traditionale Führungspositionen¹⁾ innehaben.

Zur Verdeutlichung der Gegenüberstellung zu den "traditionalen" Führern bezeichnen wir die Führer der Selbstverwaltung auf dörflicher Ebene als "moderne" Führer. Führer in der Selbstverwaltung können zugleich auch (in Personalunion) traditionale Positionen innehaben. Sie werden dann trotzdem als "moderne" Führer kategorisiert.²⁾

Die Führer der Dorfebene und die Führer der Kreisebene teilen wir dann unter dem Gesichtspunkt der Kastenzugehörigkeit in Unberührbare und andere. Der Aufteilung der Führer in diese Untergruppen liegen bestimmte Vermutungen zugrunde. So nehmen wir an, daß die Selbstverwaltungsführer auf Kreisebene in viel stärkerem Maße von den institutionellen Verwaltungsmaßnahmen beeinflusst werden, weil sie mehr und häufiger Führungsfunktionen wahrzunehmen haben und in vielfältigeren Rollenbeziehungen zu rollenkonstitutiven Partnern (vor allem von seiten des Staates) stehen als die "modernen" Dorfführer. - Die Unterscheidung in Selbstverwaltungs- und Administrationsführer ist deshalb sinnvoll, weil

1) aber keine zusätzlichen Positionen in neuen Führungsinstitutionen einnehmen.

2) Die Mehrzahl der "modernen" Führer auf Dorfebene haben auch formale traditionale Führungsfunktionen.

unterschiedliche Bedingungen ihres jeweiligen Führungsverhaltens gegeben sind. Die Führer der staatlichen Administration handeln als "Beamte" (officers) einer Verwaltungsinstitution im direkten Auftrag des Staates. Führer der Selbstverwaltung handeln als auf Zeit gewählte Vertreter bestimmter Bevölkerungsgruppen. Unberührbare repräsentieren die in der traditionellen indischen Gesellschaft am schwersten diskriminierte soziale Gruppe. Aufgrund dieser Situation vermuten wir spezifische Führungsverhaltensbedingungen bei diesem Kreis von Führern.

Ergänzend sei vermerkt, daß zur Untersuchung der drei Einstellungsbereiche nur die jeweils interessierenden Führergruppen erfaßt werden.

Für die Kriterien der regionalen Auswahlseinheiten sei auf den Anhang, S.265ff, verwiesen.

In diesem Abschnitt berücksichtigen wir nur Auswahlseinheiten im Staat Mysore. Die Einbeziehung der Führungsinstitutionen in Bihar würde die Strukturen der so vergrößerten Führerauswahlen nachteilig heterogenisieren. (Sie werden an anderer Stelle zu Vergleichen und systematischer Variation von Bedingungen herangezogen.)

Die Auswahl der "traditionalen" Führer setzt sich aus allen Führern der beiden südindischen Dörfer zusammen, die traditionale (dabei aber zugleich nicht "moderne") formale Führungspositionen innehaben. Die "modernen" Führer setzen sich aus allen, zum Zeitpunkt der Erhebung erfaßbaren Führer in den dörflichen Genossenschafts- und Panchayat-Institutionen zusammen, zu denen die beiden südindischen Dörfer verwaltungsmäßig gehören (zu denen aber auch Führer anderer, zur jewei-

ligen Institution gehörigen Dörfer (Panchayat Einheit) zählen). Alle Führer dieser Institutionen (und nicht nur die Führer der beiden Dörfer) wurden deshalb erfaßt. Dies erschien uns sinnvoll, da eine solche Institution eine Ganzheit darstellt, die nicht durch die Mitglieder nur eines Dorfes erfaßbar ist. Auf Kreisebene wurden die Führer der drei regionalen Verwaltungseinheiten mit den jeweiligen Teilen Selbstverwaltung und staatliche Administration nach einem gemischten Führerauswahlverfahren intentionaler und repräsentativer Methoden (vgl. auch Anhang S. 265ff) einbezogen. Die Auswahlen setzen sich wie folgt zusammen:

Tabelle 8: Die Zusammensetzung der relevanten Führerauswahlen (nur Mysore)

		Kastenzugehörigkeit		insgesamt
		Unberührbare (Scheduled Caste)	Übrige	
Dorf- ebene	'traditionale' Führer	4	16	20
	'moderne' Führer	1	28	29
	insgesamt	5	44	49
Kreis- ebene	Selbstver- waltung	7	16	23
	staatl. Admi- nistration	3	28	31
	insgesamt	10	44	54
Führer insgesamt		15	88	103

32331 "Sozial-demokratische" Einstellungen der Führer

Zur Messung "sozial-demokratischer" Einstellungen wurde den Befragten als Fallbeispiel ein Dorf mit einer bestimmten Gruppenstruktur vorgegeben, in dem Wahlen für die dörflichen Selbstverwaltungsinstitutionen stattfinden sollten. Es wurde gefragt, wie sich die gewählten Repräsentanten, nach Ansicht der Befragten, am günstigsten auf die vorgegebenen Gruppen verteilen sollen. Die Gruppenstruktur wurde dann mehrfach variiert¹⁾ und dieselbe Frage wiederholt. Für alle Variationen hatte der Befragte seine Verteilungsvorschläge zu begründen.²⁾ Die Begründungen wurden dann von uns nach bestimmten standardisierten Mustern zu folgenden Kategorien skaliert:

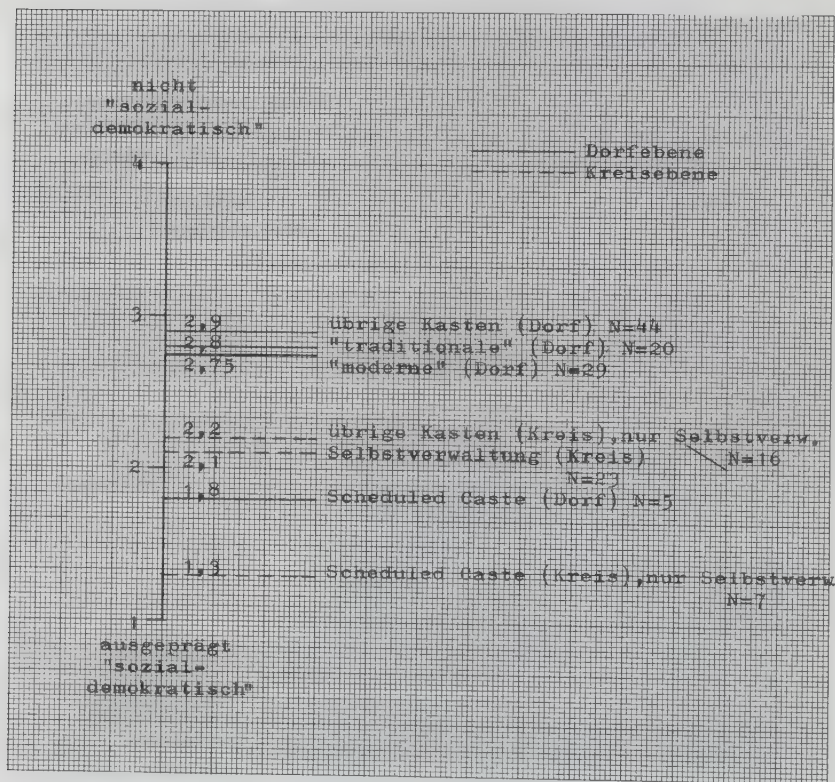
"Sozial-demokratische" Einstellung ist:

- (1) "eindeutig stark vorhanden"
- (2) "eindeutig vorhanden"
- (3) "partiell nicht vorhanden"
- (4) "eindeutig nicht vorhanden"
- (und eine gesonderte Kategorie für "nicht kategorisierbar").

Als durchschnittliche scores (zwischen 1 - 4) ergaben sich folgende Werte für Führungsauswahlen, die zur Veranschaulichung graphisch auf einer Skala eingezeichnet werden:

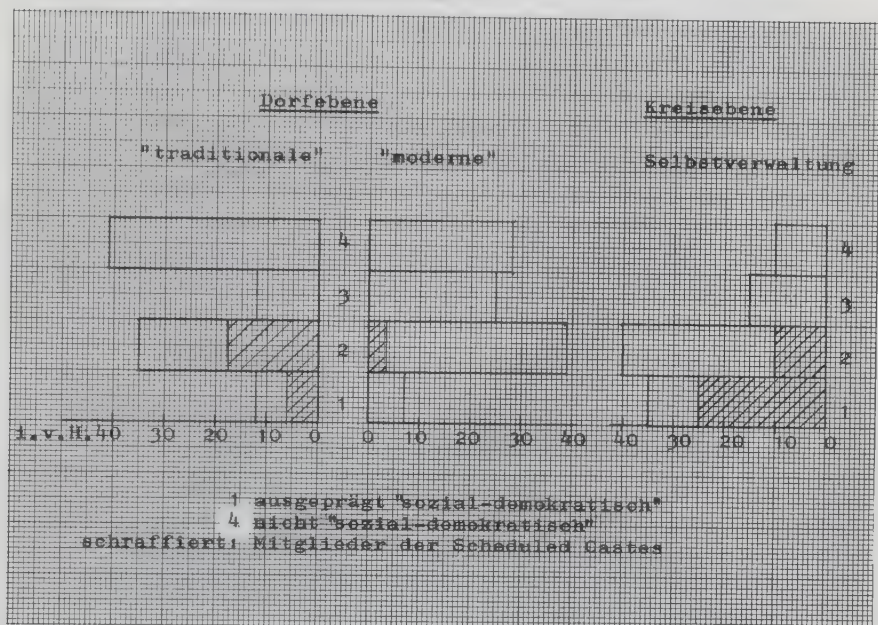
-
- 1) In die Variation gingen ein: Berufs-, Kasten-, Landbesitz- und Bildungsstruktur.
 - 2) Vgl. Anhang, Fragebogen Nr. 4 a) - 6 c), S. 311 - 315.

Skala 1: Die durchschnittlichen "sozial-demokratischen" Einstellungen der Führerauswahlen auf einer 4-stufigen Skala (72 Führer)



Eine Graphik soll die Streuung der Einstellungen innerhalb der einzelnen Führergruppen zeigen:

Graphik 1: Die prozentuale Streuung der "sozial-demokratischen" Einstellungen innerhalb der Führerauswahlen



Die Führer auf Kreisebene haben eine beträchtlich höhere "sozial-demokratische" Einstellung als die Führer auf Dorfebene. Besonders augenfällig unterscheiden sich Führer, die zu den Scheduled Castes gehören. Auf beiden Ebenen haben sie die am höchsten ausgeprägten "sozial-demokratischen" Einstellungen. Auf der Dorfebene unterscheiden sich "traditionale" und "moderne" Führungspositionsinhaber nicht. Dafür bieten sich folgende Erklärungen an: Die Mitglieder der Scheduled Castes sind diejenigen, die auf Kosten der Privilegien der Angehörigen anderer Kasten durch "sozial-demokratische" Machtstrukturen ihre Unterprivilegierung verringern können. Ihr

Interesse an "sozial-demokratischen" Machtstrukturen ist vermutlich viel höher als das der übrigen. Die Übernahme der vom Staat propagierten "sozial-demokratischen" Ideen bedeutet eine Artikulation bisher diffus vorhandener Bedürfnisse ("exigencies") nach Beseitigung der Unterprivilegierung. Die "exigency" herausfordernde Lage dieser Gruppe bedeutet eine besonders günstige Bedingung zur Annahme¹⁾ dieser Neuerung. Die Unterschiede zwischen Kreis- und Dorfebene sind vermutlich von stärkeren Einflüssen durch Stadtkontakte, Bildung, Information und Interaktion mit staatlichen Institutionen, worin sich die Führer beider Ebenen erheblich unterscheiden, abhängig.

Der fehlende Unterschied zwischen "traditionalen" und "modernen" Positionsinhabern auf Dorfebene liegt einmal darin, daß auf Dorfebene ein relativ geringer einstellungsrelevanter Sozialisationseinfluß hinsichtlich "sozial-demokratischer" Wertvorstellungen stattgefunden hat. Zum anderen sind in der Gruppe der "traditionalen" dörflichen Führer auch 4 Personen, die andere dominierte Kasten repräsentieren und hinsichtlich dieser Werte vermutlich ähnliche "exigencies" wie die 4 Scheduled Caste Repräsentanten haben. Diese vier haben deshalb den durchschnittlichen Scorewert für die Gruppe etwas verringert. Umgekehrt ist die Interessensituation bei den privilegierten Gruppen - insbesondere der dominanten Bauernkaste - eine ungünstige Bedingung zur Adoption "sozial-demokratischer" Ideen, da diese Ideen den Interessen der Vertreter

1) Die Adoption neuer Ideen, aufgrund derer bestimmte diffuse Bedürfnisse artikuliert werden, die bestimmte neue Einstellungen bewirken, bedeutet freilich nicht auch schon, daß diese im tatsächlichen Verhalten realisiert werden (zu Aktion und Institutionalisierung führen). Das Verhalten ist ja auch durch andere Faktoren beeinflusst (vgl. hierzu unsere rollentheoretischen Überlegungen).

dieser Gruppe, die vermutlich an der Erhaltung des Status quo interessiert sind, zuwiderlaufen. Es können bei ihnen keine "exigencies" angenommen werden.

32332 Abbau traditionaler Führereigenschaftserwartungen der Führer

Zur Messung der Führercharakteristika, welche die befragten Führer als wünschenswert erachten, wurde eine Skala konstruiert, wobei methodologisch wie folgt vorgefahren wurde:

(a) Sammeln geeigneter Statements: Zunächst sammelte ein Team¹⁾ möglicherweise geeignete polare Führereigenschaften der Dimension modern/traditional. Insgesamt wurden 96 solcher Eigenschaften zusammengetragen.

(b) Judging: Diese 96 Eigenschaften wurden 20 Post Graduates der Sozialologie²⁾ zum 'judging' vorgelegt. Sie sollten beurteilen, welchem Pol der Dimension die jeweilige Eigenschaft ihrer Ansicht nach angehört. Vorgegeben wurden: "Sehr typisch traditional", "traditional", "unentschieden", "modern", "sehr typisch modern". Nur die Eigenschaften, die durchschnittlich entweder als eindeutig (geringe Streuung und nahe an einem der beiden Pole liegend) traditional oder als eindeutig modern beurteilt wurden, waren für die weitere Verwendung geeignet. Es war eine Vorbedingung für die Skala, daß ihre Statements eindeutig entweder auf dem Pol "traditional" oder "modern" liegen, denn nur so kann gemessen werden, wie traditional oder modern eine dem Statement gegenüber geäußerte Einstellung ist. Aufgrund dieses 'judging' erwiesen sich 31 Eigenschaften als geeignet.

1) Vier indische Mitarbeiter und der Verfasser.

2) der Universität Bangalore (Süd-Indien).

(c) Diskriminationsfähigkeit der Statements: Diese durch das judging für geeignet angesehenen Eigenschaften wurden jetzt in Skalenform einer Auswahl von Studenten (N = 30) in englischer und kanaresischer Sprache vorgelegt und hinsichtlich der Streuung ihrer Wünschbarkeit mit 5 Vorgaben getestet. Alle Eigenschaften, die eindeutig gewünscht oder eindeutig abgelehnt wurden, waren, da sie nicht diskriminieren, unbrauchbar und schieden aus. Nur diejenigen, die sowohl gewünscht als auch abgelehnt wurden (und nicht stark auf das Mittelfeld streuten), waren für die endgültige Skala geeignet, denn nur diese stimulieren die Einstellungen gerade so, daß bei traditionaler Orientierung die Eigenschaft gewünscht und bei moderner Orientierung die Eigenschaft abgelehnt (bzw. umgekehrt) wird (wobei die Eigenschaft eindeutig traditional bzw. modern ist). Von den 31 Eigenschaften verblieben noch 10 geeignete.

(d) Pretest: Die Skala wurde bei 20 Personen der Untersuchungsauswahl (Führer verschiedener Kategorien) getestet. Es erwiesen sich dabei zwei weitere Eigenschaften für untere Bildungsgruppen als ungeeignet, so daß die Skala im endgültigen Fragebogen¹⁾ nur mehr folgende 8 geeignete Eigenschaften beinhaltete:

1. leaders who are worshipped by the people
2. leaders who are old
3. leaders who are custom oriented
4. leaders who are blessed by God
5. leaders who are caste abolishing oriented²⁾
6. leaders who are religious minded
7. leaders who are prestige seeking²⁾
8. leaders who are leaders by birth and heritage

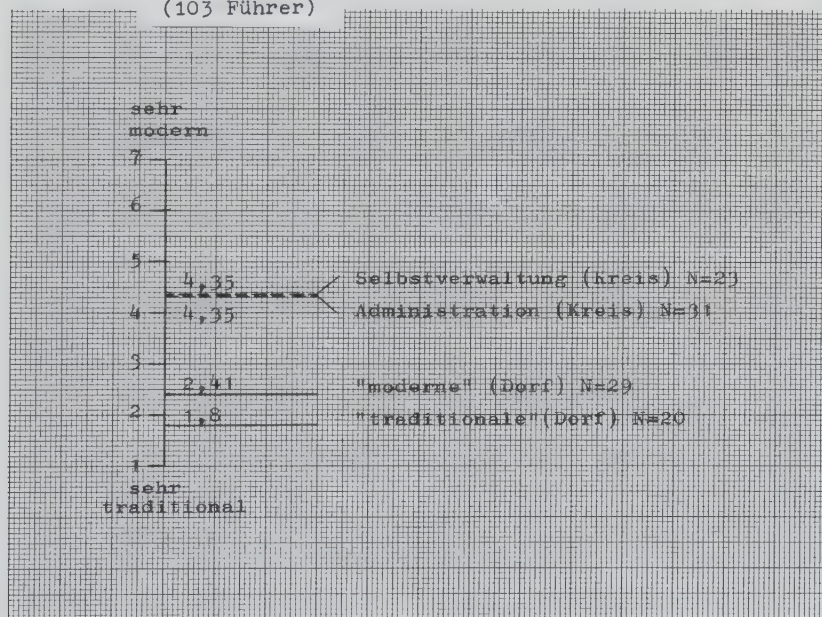
1) Vgl. Fragebogen, Nr. 3, 310.

2) Die Statements 5. und 7. sind bezüglich moderner Einstellungen positiv, die übrigen negativ formuliert.

(e) Dimensionalität (Faktorenanalyse): Die Dimensionalität der Skala wurde faktorenanalytisch für die Gesamtheit der befragten Führer überprüft. Für die Durchführung der Faktorenanalyse und eine ausführliche Diskussion der Ergebnisse (und die Folgerung für die Skalenqualität) sei auf den Anhang, S. 271, verwiesen.

Die möglichen Scores der Skala reichen von 8 (sehr traditional) bis 40 (sehr modern) und wurden von uns zu 7 Kategorien¹⁾ zusammengefaßt (1 sehr traditional, 7 sehr modern). Die auf die Kategorien bezogenen Mittelwerte liegen auf der Skala für die einzelnen Führerauswahlen wie folgt:

Skala 2: Die durchschnittlichen Einstellungen zu Führungseigenschaften der Führerauswahlen auf einer 7-stufigen Skala der Dimension traditional/modern (103 Führer)

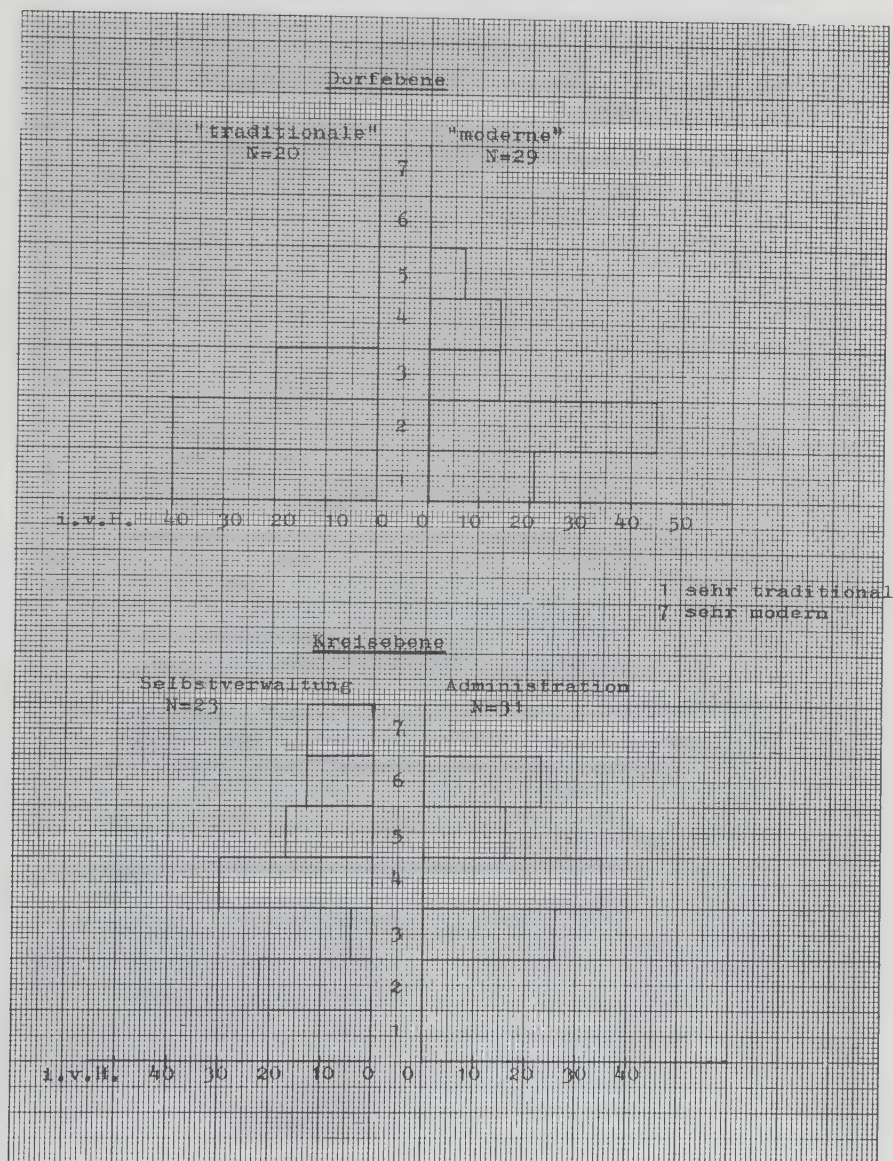


1) Kategorie	Scorewert
1	8-13
2	14-17
3	18-21
4	22-25
5	26-29
6	30-33
7	34-40

Die Mittelwerte geben keine Auskunft darüber, wie die Einstellungen streuen. Es ist wichtig zu wissen, ob es in den einzelnen Gruppen z.B. Anteile gibt, die stark vom Mittelwert nach beiden Polen hin abweichen. Es könnten sich z.B. auf Kreisebene die Führer auf sowohl den Pol "sehr modern" als auch den Pol "sehr traditional" konzentrieren, was über den Mittelwert nicht zum Ausdruck käme.

Prozentual verteilen sich also die Führer der einzelnen Auswahlen auf die 7 Einstellungskategorien wie es die folgende Graphik zeigt:

Graphik 2: Die prozentuale Streuung der Einstellungen zu Führeigenschaften innerhalb der Füh-
rerauswahlen



Die gewünschten Führereigenschaften sind auf Dorfebene noch weitgehend traditional, wobei sich 'moderne' und 'traditionale' Führungspositionsinhaber positiv etwas unterscheiden. Auch streuen die modernen Führer in ihren Einstellungen stärker als die traditionellen. Auf Kreisebene liegen die beiden Führerauswahlen nach dem Mittelwert völlig gleich und bereits auf der in Richtung 'modern' liegenden Hälfte der Skala. Bei den Selbstverwaltungsführern sind die Einstellungen aber nach beiden Richtungen etwas stärker gestreut.

32333 Abbau von Autoritätshörigkeit als Erwartung der Führer

Autoritätshörigkeit ist gegen demokratische Ziele, gegen Emanzipation, gegen kritische Initiativen und auf Stabilhaltung des Bestehenden gerichtet. Wir betrachten deshalb Autoritätshörigkeit als einen Faktor traditionellen Führungsverhaltens.

Zur Feststellung der Autoritätshörigkeit haben wir eine Skala (nach dem Likert Typ) konstruiert. 16 Statements wurden auf Dimensionalität und Diskriminationsfähigkeit bei 30 Studenten getestet und erneut bei 20 Führern der Untersuchungsauswahl (Pretest) überprüft. 8 Statements erwiesen sich als vorläufig geeignet.

Bei der Befragung wurde so vorgegangen, daß zunächst ein Fall geschildert wurde, bei welchem zwei Gruppen jeweils entgegengesetzter Meinung in der Beurteilung dessen waren, ob jemand einer bestimmten Anweisung strikt Folge leisten sollte, ohne darüber zu diskutieren. Der Informand wurde gefragt, wie er zu derjenigen Gruppe steht, welche in allen folgenden Situationen für strikten Gehorsam ohne Diskussion eintritt.

Als Antwortkategorien wurden fünf Stufen (starke Zustimmung - starke Ablehnung) vorgegeben.¹⁾

Alle Situationen waren so strukturiert, daß derjenige, der eine Anweisung erteilt, dem Anweisungsempfänger funktional übergeordnet ist, wobei in allen Fällen aber kein striktes Befehls-Gehorsamsmuster (wie z.B. in einer militärischen Organisation) vorlag. Auch religiöse, familiäre und traditionale Primärgruppenbereiche wurden ausgeklammert. Die 8 Situationen bezogen sich auf folgende Bereiche:

1. master - servant
2. party president - party member
3. teacher - student
4. Taluk Board President/Pramukh - BDO
5. landowner - landtenant
6. BDO - Chairman of village Panchayat (Mukhiya)
7. higher official in administration - lower official
8. Chairman of village Panchayat/Mukhiya - villager

Die Ergebnisse der Einstellungsmessungen wurden faktorenanalytisch untersucht. Dadurch läßt sich die Qualität der Skala bezüglich ihrer Dimensionalität statistisch bestimmen (vgl. die Faktorenanalyse im Anhang, S. 375).

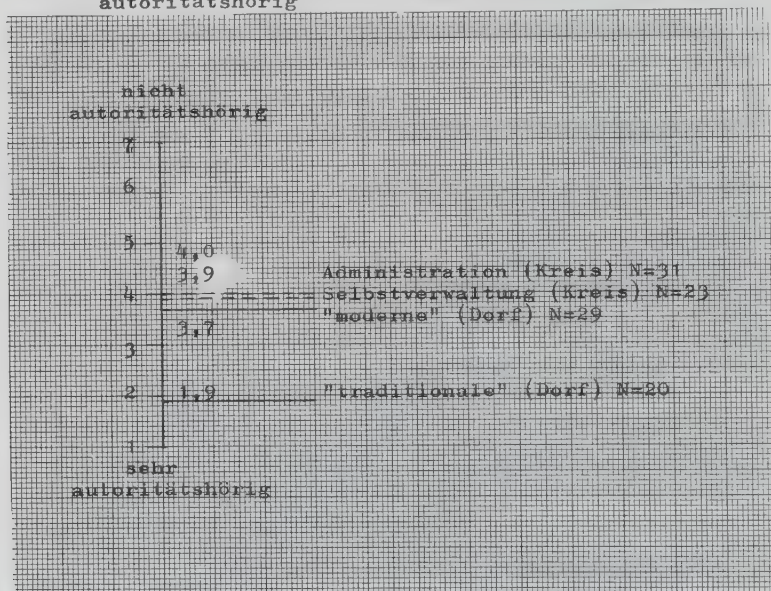
Der Scorewert umfaßte von minimal 8 (sehr autoritätshörig) bis maximal 40 Punkte (nicht autoritätshörig). Die Punkte wurden zu 7 Klassen zusammengefaßt.²⁾

1) Vgl. Fragebogen, Nr. 20, S. 323.

2) Kategorie	Scorewert
1	8-14
2	15-18
3	19-22
4	23-26
5	27-30
6	31-34
7	35-40

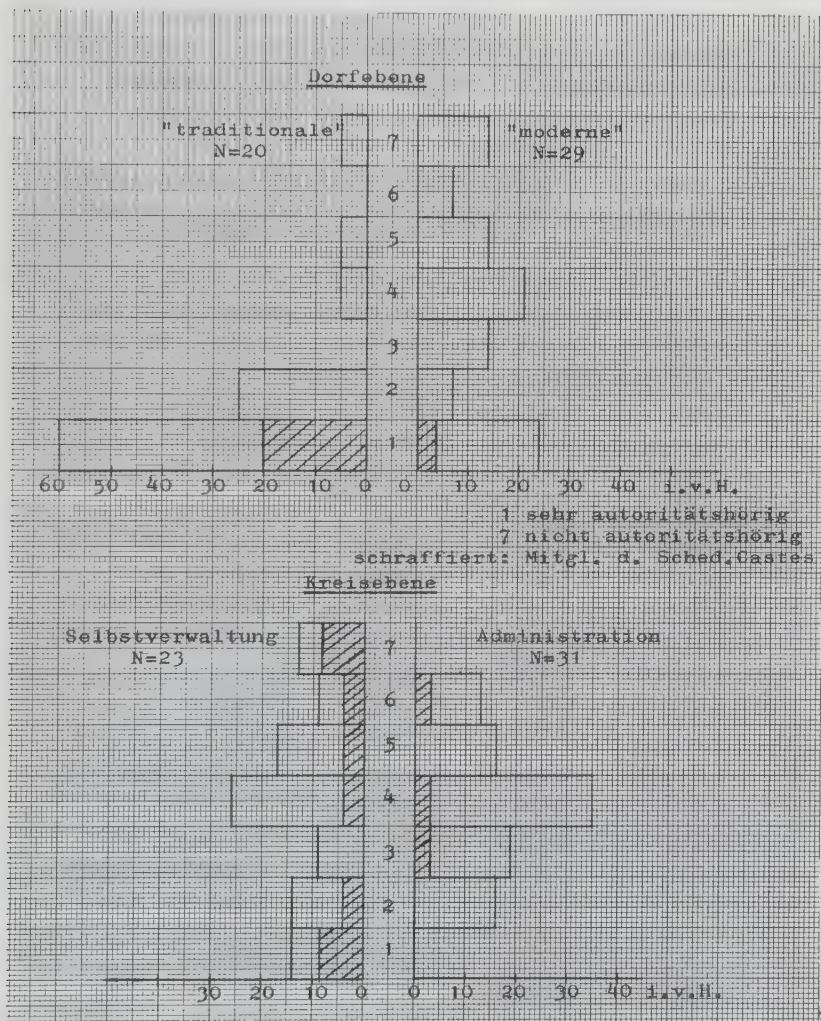
Folgende Meßwerte wurden ermittelt:

Skala 3: Die durchschnittliche Autoritätshörigkeit der Führerauswahlen auf einer 7-stufigen Skala der Dimension autoritätshöig/nicht autoritätshöig



Unter Verteilungsaspekten sind die Auswahlen hinsichtlich der Autoritätshörigkeit wie folgt strukturiert.

Graphik 3: Die prozentuale Streuung der Autoritäts-
hörigkeit innerhalb der Föhrrerauswahlen



Beim Vergleich der Mittelwerte zeigen nur die traditionellen Führer auf Dorfebene eine von den übrigen Auswahlen deutlich abgesetzte Autoritätshörigkeit.

Die moderne dörfliche Führung und die Selbstverwaltung auf Kreisebene haben eine sehr breite Streuung über den ganzen Skalenbereich hinweg, ohne stärkere Konzentrierung in einem Bereich. Die Führer der staatlichen Administration streuen symmetrisch um den mittleren Skalenbereich mit stärkerer Konzentration um den Mittelbereich und geringerer Streuungsbreite.

Führer, die Mitglieder der Scheduled Castes sind, zeigen auf Dorfebene sehr autoritätshörige Einstellungen, auf Kreisebene streuen ihre Einstellungen über den gesamten Skalenbereich.

Erklärungsansätze: Die traditionellen Führungspositionsinhaber zeigen Einstellungen, die vermutlich weitgehend den traditionellen Autoritätsnormen entsprechen. Die auffallende Heterogenität der Einstellungen bei den Selbstverwaltungsführern auf Dorf- und Kreisebene könnte, zumindest teilweise, ein Einfluß des Sozialisationsfeldes "moderne Institution" sein. Die praktische Auseinandersetzung mit dem Problem des Folgelebens auf Anweisungen, wird hier - in den neuen Institutionen - ja diskutiert oder infrage gestellt (z.B. in der Zusammenarbeit mit den behördlichen Institutionen) und gehört deshalb zu einem häufig erlebten Erfahrungsbereich eines Teiles der Inhaber moderner Führungspositionen. Dieses neue "Autoritätserleben" könnte auch auf andere Lebensbereiche übertragen werden. Auch andere Sozialisationsinflüsse, z.B. aus Schule und Stadtkontakten, die bei den Selbstverwaltungsführern konzentrierter gegeben sind, könnten eine Rolle spielen.

Die sich stärker auf den Mittelbereich der Skala konzentrierenden Einstellungen der Führer in der Administration könnten mit deren spezifischer Situation zusammenhängen. Diese ist beispielsweise dadurch gekennzeichnet, daß langfristig gesehen die Anweisungsbefugnisse der zur Administration gehörigen Führer ständig zugunsten der Selbstverwaltungsführer zurückgegangen sind. Auch die verbliebenen Befugnisse werden über informelle Beziehungen häufig von den Selbstverwaltungsführern beschnitten. Wir haben bei diesen Führern wiederholt die Äußerung gehört, die Selbstverwaltungsführer würden die Effizienz der staatlichen Administration hemmen, weil sie "unnötig viel" diskutierten.

Die so erlebten Erfahrungen der Infragestellung der eigenen Anweisungen könnten eine bestimmte Reserviertheit gegenüber zu weitgehender Diskussion von Anweisungen bewirkt haben, was sich bei unseren Meßergebnissen als stärkere Konzentration um die Mittelwerte ausgewirkt hat.

Die stark ausgeprägte Autoritätshörigkeit der Mitglieder der Scheduled Castes auf Dorfebene entspricht voll den dörflichen Erwartungsstrukturen.

3234 Die Untersuchung intervenierender Variablen

Die empirischen Untersuchungen beziehen sich wiederum schwerpunktmäßig auf die früher angeführten Führerauswahlen im Staat Mysore (vgl. S. 120). Für die multivariaten statistischen Analysen werden auch die Führer der Auswahlen in Süd-Bihar hinzugezogen. Die Einbeziehung aller Führer in die statistische Analyse ist sinnvoll, weil wir hier allgemeine Beziehungen, unabhängig von den Strukturunterschieden in den beiden Regionen, untersuchen wollen.

Die Zusammensetzung der Führerauswahlen gliedert sich dann für die statistische Analyse folgendermaßen:

Tabelle 9: Die Zusammensetzung aller Führerauswahlen ¹⁾

Region	Dorfebene			Kreisebene			N
	moderne Führer	traditionale Führer	ins-ges.	Selbstverwaltung	Administration	ins-ges.	
Mysore	29	20	49	23	31	54	103
Süd-Bihar	45	2	47	30	40	70	117
insgesamt	74	22	96	53	71	124	220

32341 Hemmende Einstellungen für die erwarteten Wirkungen institutioneller Verwaltungsmaßnahmen auf die Führungsmodernisierung (aus Sozialisationsfaktor Kastengruppe)

In diesem Abschnitt untersuchen wir die der vom Staat intendierten Führungsmodernisierung entgegenwirkenden traditionellen Kasteneinflüsse soweit diese über die Einstellungen der Führer verhaltensrelevant werden.

Die zunächst von uns behandelte Frage nach dem (1) Bewußtheitsgrad der Führer von Konflikten zwischen verschiedenen Kasten mißt nur indirekt Einstellungen. Wir nehmen an, daß z.B. ein g e r i n g e r e r Bewußtheitsgrad z.B. durch Harmonieeinstellungen bedingt sein kann, oder dadurch, daß die "Diskriminierung" aus religiöser Überhöhter Verinnerlichung der Kastenhierarchie und der Kastenverhaltensnormen (Dharma) nicht als solche

1) Eine Ausgliederung der Mitglieder von Scheduled Castes ist dann nicht mehr sinnvoll, denn in den Süd-Bihar Auswahlen läßt sich eine ähnliche Gliederung nicht durchführen, da es sich bei den dortigen Führern - ausgenommen in der Administration - vornehmlich um Mitglieder nicht hinduisierter Stammgesellschaften handelt.

empfunden wird (was innovationstheoretisch fehlender Artikulation einer "exigency", oder Fehlen von "exigency" überhaupt, entspricht). Anschließend untersuchen wir die (2) Grundeinstellung der Führer gegenüber dem Kastensystem und die (3) Einstellungen gegenüber zentralen traditionellen Kastennormen.

Diesem Untersuchungsteil liegt die Hypothese zugrunde, daß mit stärkerem Vorhandensein traditionaler Kasteneinstellungen die Führungsmodernisierung durch die institutionellen Verwaltungsmaßnahmen verstärkt behindert wird. Positive Kasteneinstellungen hemmen die Entstehung von "exigencies" und deren Artikulation.

323411 Bewußtheitsgrad der Führer über Konflikte zwischen Kasten

Ein bestimmtes Bewußtsein kann Ergebnis von Einstellungen sein. Rohracher hebt diesen Aspekt der Wirkungen von Einstellungen besonders hervor, wenn er schreibt: "Die Einstellungen beeinflussen das bewußte Erleben in einem Maße, das kaum überschätzt werden kann... . Bei all diesen Funktionen (Denken, Erinnern, Wahrnehmen; S. Sch.) üben die Einstellungen eine selektive Wirkung aus." (Rohracher, H.; 342). Andererseits ist ein bestimmtes Bewußtsein Ursache von bestimmten Einstellungen. "... eine Einstellung liegt vor, wenn unter dem Einfluß mitbewußter Faktoren (Unterstreichung S. Sch.) aus den objektiv gegebenen Erlebnismöglichkeiten nur bestimmte Inhalte bewußt oder wenn diese Inhalte in bestimmter Bedeutung aufgefaßt werden." (Rohracher, H.; 343 f.).

Wir vermuten deshalb im Bewußtheitsgrad der Führer von Kastenkonflikten einen wichtigen Indikator (a) für die

Ausprägung distanzierter und reflektierter Einstellungen gegenüber dem Kastensystem und (b) für Einstellungen, die Identifikation mit dem Kastensystem bzw. Ablehnung des Kastensystems ausdrücken. Dabei ist die Ausprägung distanzierter und reflektierter Einstellungen (das bedeutet zugleich Artikulierung i.S. Zollschans) Grundbedingung eines hohen Bewußtheitsgrades von Kastenkonflikten. Identifikation mit dem Kastensystem regt schon nicht zu "exigency" an.

Wir nehmen an, daß die Distanzierungs- und Reflexionsfähigkeit von vielfältig wirkenden Modernisierungsfaktoren (wie z.B. Schule, Beruf, Mitgliedschaft in modernen Organisationen, Stadtkontakte, Staat, neue Referenzgruppen) abhängen. Die Identifikation bzw. die Ablehnung hängen vermutlich von der spezifischen Kastensituation (privilegiert/nicht privilegiert) ab, in welcher sich die Kaste eines bestimmten Mitgliedes im Dorf, in der Region oder im Staat befindet und von der Stärke des Einflusses der eigenen Kastengruppe und der auf sie bezogenen Kastengruppen (als Sozialisationsmedium für das untersuchte Mitglied).

Die Messung: Die Bewußtheit von Konflikten zwischen Kasten wurde über ein informelles Gespräch im Rahmen eines strukturierten Fragebogens erhoben. Der Befragte wurde zunächst auf die Probleme, mit denen er als Führer konfrontiert ist, angesprochen. Aus diesem Gespräch heraus wurde die Frage gestellt, ob es hier in der Region Spannungen oder Konflikte zwischen einzelnen Kasten gäbe oder ob dies nicht der Fall sei. Mit dieser Frage wurde eine Unterhaltung eingeleitet¹⁾. Aus den über die Unterhaltung gewonnenen Informationen hatte der Erheber die Konfliktbewußtheit dichotom als vorhanden bzw. nicht vorhanden zu kategorisieren.

1) Vgl. Fragebogen, Nr. 2 a) - c), Anhang, S. 309 f.

Die Führer werden, wie an anderer Stelle erläutert, nach Dorf- und Kreisebene (Mysore) und dort (a) in je zwei Führungsbereiche ("traditional" - "modern"; Selbstverwaltung - Administration) aufgegliedert und (b) auf Kreisebene in Scheduled Caste und nicht Scheduled Caste aufgeteilt. Abweichend von den Kategorien Scheduled Caste bzw. nicht Scheduled Caste wird auf Dorfebene in "privilegierte" bzw. "nicht privilegierte" Kasten aufgeteilt, wobei wir als Privilegkriterium die Zugehörigkeit zur dominanten¹⁾ Kaste wählen. Nach unseren Erfahrungen ist diese Aufgliederung auf Dorfebene sinnvoll, da die Privilegsituation zwischen der dominanten Kaste und allen übrigen Kasten sehr ausgeprägt unterschiedlich zugunsten der dominanten Kaste verteilt ist.

Auf Kreisebene läßt sich in der Regel bei den Führern der staatlichen Administration nicht die eindeutig dominante Kaste bestimmen, weshalb wir hier nur die Aufteilung in Scheduled und nicht Scheduled Caste beibehalten.

Für die einzelnen Führergruppen ergibt sich die folgende Verteilung der Konfliktbewußtheit:

1) Vgl. unsere Ausführungen zum Begriff der "dominanten" Kaste unter Abschnitt 323421, S. 180 ff.).

Tabelle 10: Das Vorhandensein der Bewußtheit von Kastenkonflikten bei den Führerauswahlen (i.v.H. auf Ganze gerundet)

a) nach Führungsbereich

Konfliktbewußtheit	Dorfebene		Kreisebene	
	"moderne"	"traditionale"	Selbstverwaltung	staatliche Administration
	N = 29 ¹⁾ i.v.H.	N = 20 i.v.H.	N = 23 ²⁾ i.v.H.	N = 31 ³⁾ i.v.H.
vorhanden	19	20	43	50
nicht vorhanden	81	80	57	50
insgesamt	100	100	100	100

b) nach Kastenprivilegierung

Konfliktbewußtheit	Dorfebene		Kreisebene	
	privilegierte (dominante) Kaste	nicht privilegierte Kasten (Sched. Caste u.a.)	nicht Sched. Caste	Sched. Caste
	N = 39 ⁴⁾ i.v.H.	N = 10 ⁵⁾ i.v.H.	N = 44 ⁶⁾ i.v.H.	N = 10 ⁷⁾ i.v.H.
vorhanden	18	22	35	100
nicht vorhanden	82	78	65	--
insgesamt	100	100	100	100

1) nicht kategorisierbar 2

2) nicht kategorisierbar 2

3) nicht kategorisierbar 3

4) nicht kategorisierbar 1

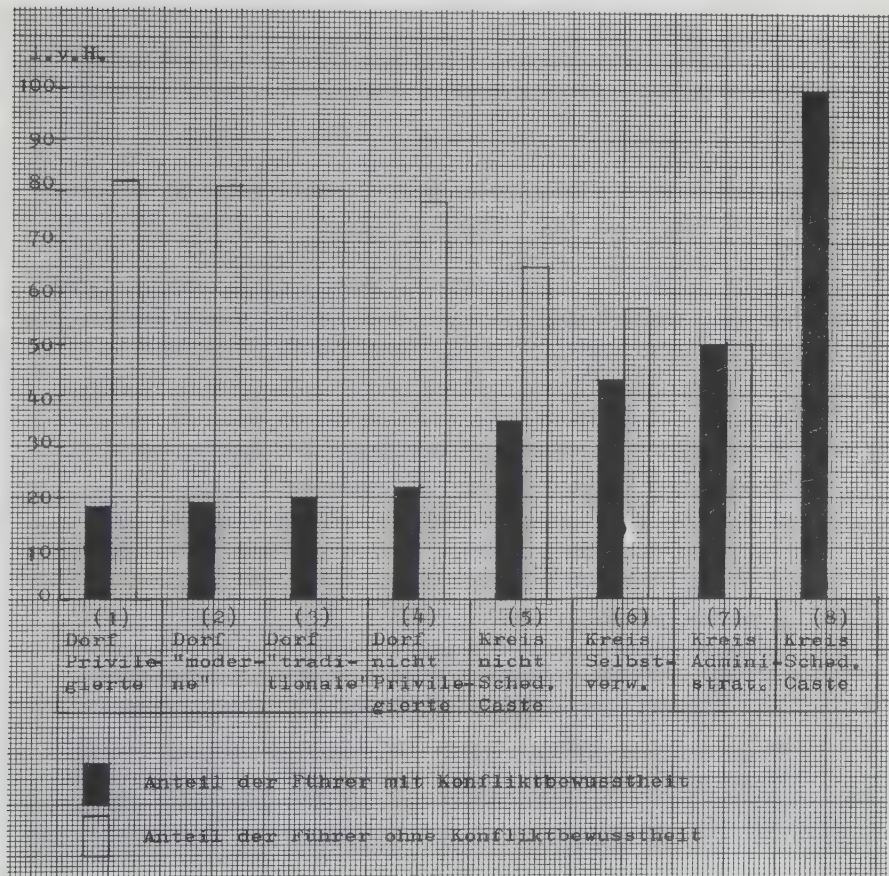
5) nicht kategorisierbar 1

6) nicht kategorisierbar 4

7) nicht kategorisierbar 1

Wenn man alle Führergruppen (nach Führungsbereich und Kastenprivilegierung) in eine Rangfolge bringt, geordnet nach dem Anteil der Führer mit vorhandener Konfliktbewußtheit, ergibt sich folgende Rangskala, die sich graphisch darstellen läßt:

Graphik 4: Die Rangfolge der Führerauswahlen nach dem Anteil der Führer mit vorhandener Bewußtheit von Konflikten zwischen Kasten: (1) geringster Anteil, (8) höchster Anteil



Es fällt besonders auf, daß einmal alle 4 Gruppen der Dorfebene eine ähnliche Verteilung aufweisen, zum andern sich die Führer der Kreisebene sehr deutlich von den Führern der Dorfebene abheben. Anteilmäßig mehr Führer sind sich dort der Konflikte zwischen Kasten bewußt. Zum dritten wird deutlich, daß sich die Unberührbaren auf Kreisebene (ausnahmslos) der Konflikte zwischen Kasten bewußt sind.

Darin sehen wir die Vermutung bestätigt, daß nur wenige der Führer auf Dorfebene (im Gegensatz zur Kreisebene) über die Konfliktsituation zwischen Kasten distanziert reflektieren. Deshalb spielt es auch keine große Rolle, ob der Befragte zur privilegierten oder nicht privilegierten Kaste gehört. Ganz anders ist die Bewußtheit der Führer auf Kreisebene ausgeprägt. Die ausnahmslose Konfliktbewußtheit bei den Unberührbaren zeigt, daß eine distanzierte Reflexion (Artikulation von "exigency") bei den Führern der Kreisebene in hohem Maße gegeben ist. Die sehr unterschiedlichen Ergebnisse für die Scheduled Castes und die nicht Scheduled Castes auf Kreisebene schreiben wir der unterschiedlichen Privilegsituation zu. Wir gehen von der Position Rohrachers aus, der die Wahrnehmung als maßgeblich von den Einstellungen beeinflußt faßt. Viele der Angehörigen privilegierter Kasten würden es vermutlich einstellungsmäßig ablehnen, ihre Privilegien, die weitgehend auf der Diskriminierung anderer Kasten beruhen, als ursächlich für soziale Konflikte zwischen Kasten anzuerkennen. Die Nicht-Anerkennung könnte psychisch durch selektive Wahrnehmung, Verdrängung bestimmter Wahrnehmungsinhalte oder Uminterpretation (z.B. Interpretation der Kastenkonflikte als individuelle Konflikte zwischen einzelnen Personen zufälliger Kastenherkunft) begründet werden.

Die Ursache des viel höheren Anteils an konfliktbewußten Führern auf der Kreisebene vermuten wir in Einflüssen aus der dortigen Situation, in der sich diese Führer befinden. Auf der Kreisebene werden die Führer in ihren Institutionen einmal mit vielfältigen sozialpolitischen Problemen konfrontiert. Zum andern nehmen die Führer persönlich oder als Beobachter an kastengruppenspezifischen Einflußkämpfen teil, die sich in diesen Institutionen selbst oder in mit ihnen verbundenen Organisationsgebilden und dem Staat abspielen¹⁾. Personen, die einer Gruppe angehören, welche im Kampf um Einfluß unterlegen ist, erleben Kastenkonflikte vermutlich bewußter als andere.

Aus diesen Ergebnissen leiten wir deshalb unter dem Gesichtspunkt der hemmenden Variablen folgende Aussagen ab:

- (1) Auf Dorfebene ist das Kastenproblem bei sehr vielen Führern kein ihnen bewußtes, aktuelles soziales Problem. Es ist deshalb plausibel, daß Führer keine Initiativen anstellen, um ein vom Staat formuliertes Problem zu lösen, das sie selbst in ihrer konkreten sozialen Umwelt nicht als Problem wahrnehmen. Der Innovationsprozeß scheitert schon am Fehlen artikulierter "exigencies".
- (2) Das Kastenproblem wird auf Kreisebene zwar stärker wahrgenommen, aber gerade diejenigen Führer, die vor allen übrigen Gruppen das Problem als soziales Problem anerkennen, gehören der ganz kleinen Minorität der von diesem Problem besonders betroffenen

1) Im Mysore Staat z.B. zwischen Lingayats, Gowdas, Brahmanen und teilweise auch Reddis (in den Telugu-Sprachräumen).

Unberührbaren an, die auf Kreisebene meist sehr wenig Einfluß auf die Führungsinstitutionen als Ganzheit ausüben. Obwohl bei den Scheduled Caste Führern auf Kreisebene die Innovationsbedingung - Artikulierung der "exigencies" - gegeben ist, sind sie, rollentheoretisch betrachtet, in einer besonders nachteiligen Situation, ihre Artikulation der "exigencies" in Aktion und Institutionalisierung umzusetzen.

Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß auf Kreisebene insgesamt 43 % (Selbstverwaltung) und 50 % (staatliche Administration) aller befragten Führer sich der Kastenkonfliktsituation bewußt sind (gegenüber 18 - 22 % auf Dorfebene). Von der Bewußtheit her sind deshalb bei den Führern auf Kreisebene bessere Ansätze gegeben, daß sie Kastenprobleme als soziale Probleme anerkennen. Ob daraus jedoch sozialpolitische Führungsaktivitäten resultieren, ist ungewiß. Alle Führer auf Kreisebene sind als Führungspositionsinhaber Mitglieder einer Organisation mit einer bestimmten Macht- und Einflußstruktur, deren Stabilität über Kontrollen und Sanktionen zumindest kurzfristig weitgehend gewährleistet ist. Die Ziele einer Organisation werden von der Organisation 'als strukturiertem Ganzen' bestimmt und können deshalb gewöhnlich nicht verbindlich von einzelnen Mitgliedern formuliert werden. Es ist zu vermuten, daß die absolute Mehrheit, die keine Kastenkonfliktbewußtheit zeigt und sich zudem besonders aus den privilegierten Kasten zusammensetzt, die Ziele entscheidend bestimmt.

323412 Grundeinstellung der Führer gegenüber dem Kastensystem

Eine negative Einstellung gegenüber dem Kastensystem ist auch bei fehlender Kastenkonfliktbewußtheit möglich.

Die Konfliktbewußtheit setzt einen viel höheren Grad an analytischer Reflexion voraus (so z.B. die analytische Erfassung latenter Spannungen und Konflikte zwischen Kasten aus der Kastenstruktur heraus).

Auch bei vorhandener Kastenkonfliktbewußtheit sind uns positive Einstellungen gegenüber dem Kastensystem als Ordnungsprinzip begegnet. Führer bedauerten z.B., daß über Politiker "schädliche Einflüsse" in die an sich "gute und sinnvolle Kastenordnung" hineingetragen wurden und so Kasten aus machtpolitischen Motiven gegeneinander "aufgewiegelt" worden wären.

Die Einstellung der Führer gegenüber dem Kastensystem bedeutet deshalb etwas anderes als die Kastenkonfliktbewußtheit.

Wir gehen von der Hypothese aus, daß Führer, die prinzipiell eine positive Einstellung dem Kastensystem gegenüber haben, wenig bereit sind, sozialpolitische Intentionen des Staates zur Beseitigung des Kastensystems zu unterstützen.

Zur Beschreibung der diesbezüglichen Einstellungsstrukturen werden wiederum die acht von uns vorher schon behandelten Führergruppen herangezogen.

Die Führer wurden gefragt, ob nach ihrer Meinung das Kastensystem früher¹⁾ eine gute Einrichtung gewesen sei. Auf die Antwort hin wurde eine Diskussion zur Begründung der Meinung angesetzt. Die Begründung wurde als Indikator für die Einstellungsausprägung in drei Stufen mit folgenden Scorewerten kategorisiert:

- (1) negative Einstellung dem Kastensystem gegenüber,
- (2) positive Einstellung (bei rationalisierender²⁾)

1) Es wurde auf "früher" verwiesen, um nicht aktuelle (vordergründige) - das Negative rationalisierende - Ansichten zu assoziieren.

2) Beispiel: "Es ist gut, weil dadurch eine sinnvolle Arbeitsteilung gewährleistet wird."

Begründung) und (3) sehr positive Einstellung (bei affektiver¹⁾ Begründung).

Für die einzelnen Führergruppen ergibt sich folgende Einstellungsstruktur hinsichtlich des Kastensystems.

Tabelle 11: Einstellungen (negativ/positiv-Bewertung) gegenüber dem Kastensystem bei den Führern (i.v.H., auf Ganze gerundet)

a) nach Führungsbereich

Einstellung (Bewertung), Score	Dorfebene		Kreisebene	
	"moderne"	"traditionale"	Selbstverwaltung	staatliche Administration
	N = 29 ²⁾ i.v.H.	N = 20 i.v.H.	N = 23 ³⁾ i.v.H.	N = 31 ⁴⁾ i.v.H.
(1) negativ	19	20	57	46
(2) positiv	11	15	18	27
(3) sehr positiv	70	65	25	27
insgesamt	100	100	100	100

b) nach Zugehörigkeit zu Scheduled Castes (Unberührbare)

Einstellung (Bewertung), Score	Dorfebene		Kreisebene	
	nicht Scheduled Caste	Scheduled Caste	nicht Scheduled Caste	Scheduled Caste
	N = 44 ⁵⁾ i.v.H.	N = 5 i.v.H.	N = 44 ⁶⁾ i.v.H.	N = 10 i.v.H.
(1) negativ	10	100	38	100
(2) positiv	14	--	27	--
(3) sehr positiv	76	--	35	--
insgesamt	100	100	100	100

1) Beispiel: "Es ist gut, weil es schon immer so war."

2) nicht kategorisierbar 2

3) nicht kategorisierbar 2

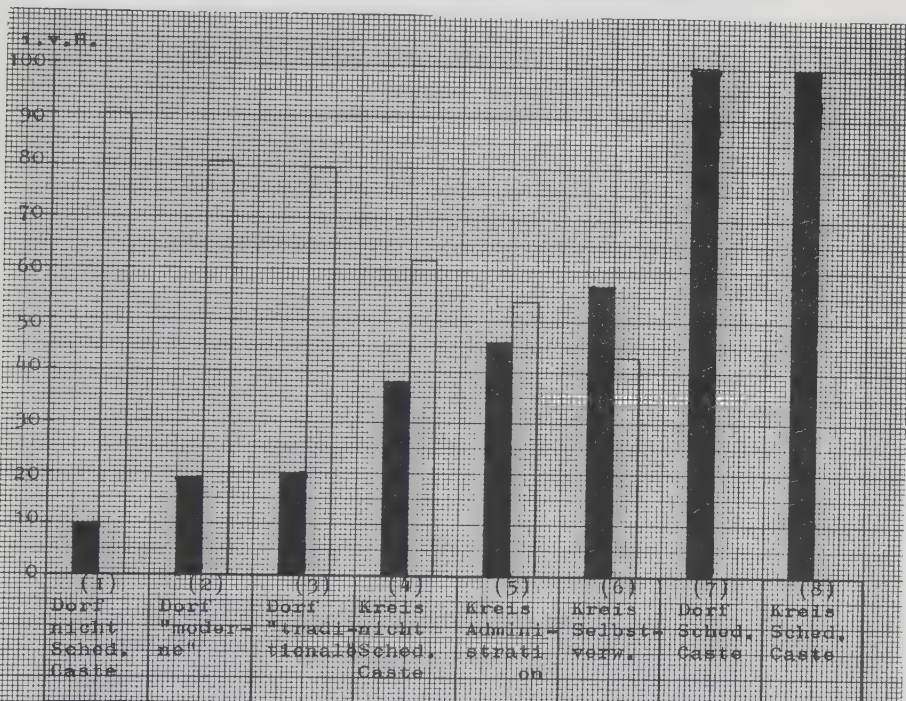
4) nicht kategorisierbar 5

5) nicht kategorisierbar 2

6) nicht kategorisierbar 7

Wenn man diese trichotome Einstellungsbewertung dichotomisiert in (I) negativ und (II) positiv, sehr positiv und die Führergruppen zu einer Rangfolge nach dem jeweiligen Anteil der Führer mit negativer Bewertung des Kastensystems ordnet, ergibt sich graphisch folgende Einstellungsstruktur.

Graphik 5: Die Rangfolge der Führerauswahlen nach dem Anteil der Führer mit negativer Bewertung des Kastensystems: (1) geringster Anteil, (8) höchster Anteil



Anteil der Führer, die das Kastensystem negativ bewerten



Anteil der Führer, die das Kastensystem positiv bewerten

Es fällt auf, daß die Führer, die der Scheduled Caste Gruppe (Unberührbare) angehören, das Kastensystem ausnahmslos negativ bewerten, gleichgültig, ob sie zur Dorf- oder Kreisebene gehören.

Die Führer der Kreisebene beurteilen zu einem viel höheren Anteil das Kastensystem negativ als die Führer der Dorfebene. Sieht man von den Unberührbaren ab, bleibt jedoch auch auf der Kreisebene eine ausgeprägte Mehrheit von Führern, welche das Kastensystem positiv bewerten. Eine größere Anzahl von Führern der Bauernkaste (Gowdas) war wie sich im Gespräch herausstellte, nur deshalb motiviert, das Kastensystem, wie es früher beschaffen war, negativ zu bewerten, weil sie - nach ihrer eigenen Interpretation - als politische Gruppierung erst nach der Unabhängigkeit einen außerordentlichen Machtzuwachs im Staat Mysore erworben haben, in welchem sie, nach den Lingayats, die zweitstärkste Position in den politischen Schlüsselstellungen einnehmen. Lingayats und Gowdas haben erst nach der Unabhängigkeit die Brahmanen von ihrer ersten Stelle verdrängt. Viele Gowdas bewerten deshalb die frühere Zeit der "Brahmanenherrschaft" negativ, wobei sie dem augenblicklich herrschenden Kastensystem positiv gegenüber eingestellt sind.

Als Ergebnis dieser Beschreibung können wir zusammenfassen:

- (1) Die durch das Kastensystem benachteiligten Gruppen (Unberührbare) halten das Kastensystem ausnahmslos für schlecht. "Exigency" ist ausgeprägt vorhanden.
- (2) Die Mehrheit der anderen Führer (die überwältigende Mehrheit auf Dorfebene) hält das Kastensystem für gut. Kein "exigency" bewirkender Faktor ist gegeben.

Die wichtigste Determinante für die diesbezügliche Einstellung wird in der Kastenmitgliedschaft vermutet. Wie der Vergleich von Dorf- und Kreisebene zeigt, wird diese Determinante von einem Faktor überlagert, den man etwa als "starke Modernisierungsaussetzung" (welche vermutlich säkularisierend wirkt) fassen könnte.

- (3) Die Gruppe der "modernen" und die der "traditionalen" Positionsinhaber auf Dorfebene unterscheiden sich nicht in ihrer diesbezüglichen Einstellungsstruktur, was bedeutet, daß die Führer in den staatlich initiierten Institutionen des Dorfes prinzipiell das Kastensystem genauso positiv bewerten wie die traditionellen Führer. Sozialpolitische Aktivitäten von seiten der "modernen" Führer sind deshalb nicht zu erwarten.

Auch hier gilt das bei der Beschreibung der Bewußtheit von Kastenkonflikten Festgestellte, daß die Einstellungen in der Regel nur dann für das Führungsverhalten in den Institutionen relevant werden, wenn die Führer mit negativen Kasteneinstellungen einen wesentlichen Bestandteil der Macht in den Führungsorganisationen innehaben. (Diese Situation konnte in den 6 untersuchten Institutionen auf Kreisebene in einem Fall¹⁾ festgestellt werden.

323413 Einstellung der Führer gegenüber wichtigen traditionellen Kastennormen

Nach der Messung der Einstellung gegenüber dem Kastensystem ganz allgemein sollen die Einstellungen gegenüber drei zentralen Normen des Kastensystems unter-

1) In der staatlichen Administration (Block) des Bangalore South Taluk.

sucht werden. Bei diesen Normen handelt es sich um (A) das Kastenexogamieverbot, (B) das Gebot der Trennung der Wohnsiedlungen von Unberührbaren von denen der übrigen Bevölkerung und (C) das Verbot für Unberührbare, Wasser aus Brunnen zu schöpfen, aus denen Kastenangehörige Trinkwasser beziehen.

Das (A) Kastenexogamieverbot ist wohl für den Bestand des Kastensystems unabdingbar. Die Kastenzugehörigkeit wird durch Geburt bestimmt. Kinder aus Interkastenehen sind entweder kastenlos oder werden der Kaste des Ehepartners mit dem rituell niedrigeren Status zugeordnet. Nach traditionalem Muster wird eine Kastenexogamie äußerst hart¹⁾ bestraft.

Um eine Variabilität der Einstellungen zu erzielen, haben wir den Befragten einen Sonderfall einer Exogamieverletzung vorgegeben. Wir haben gefragt, ob Inder mit Universitätsausbildung den Kastengesetzen, welche die Heirat betreffen, gehorchen oder nicht gehorchen sollten²⁾ und haben dabei 5 Antwortkategorien von "sie sollten strikt gehorchen" bis "sie können (die Kastengesetze) völlig vernachlässigen" vorgegeben. Die Antwort des Befragten wurde dann im Rahmen eines informellen Gesprächs diskutiert, um die Motive der Einstellung genau erfassen zu können.

Die Motive der Einstellung wurden zu einer dreistufigen Einstellungsbewertung mit folgenden Scores herangezogen: (1) negative Einstellung gegenüber dem Exogamieverbot, (2) positive Einstellung, wenn die Motivation rationalisierend und (3) sehr positive Einstellung, wenn die Motivation affektiv war.

1) Durch Separation von der dörflichen und Kasten-
gruppe.

2) Vgl. Frage 14.) des Fragebogens (Anhang, S. 320 f.).

Das (B) Gebot der Trennung der Wohnsiedlungen der Unberührbaren von der übrigen Bevölkerung hält diese in einer Ghettosituation. Eine Vorbedingung für eine nicht diskriminierende Integration dieser Gruppe in das Dorf wäre die Aufhebung dieser Ghettosituation. In einigen stark urbanisierten Dörfern der untersuchten Kreise ist diese Ghettosituation aufgebrochen und nicht mehr strikt eingehalten. Wir sind deshalb davon ausgegangen, daß sich solche Beispiele einstellungsmäßig im Sinne einer Säkularisierung niederschlagen (und daß damit Variabilität der Einstellungen zu erwarten ist).

Die Führer wurden indirekt über dieses Problem befragt. Sie wurden zu einem Gespräch über die Vor- und Nachteile, daß die Leute in den meisten indischen Dörfern Einwände gegen das gemischte Siedeln mit Harijans (Unberührbare) haben, aufgefordert.¹⁾ Aus der Begründung der geäußerten Vor- bzw. Nachteile wurde dann, wie oben dargestellt, die Einstellung der Norm gegenüber als (1) ablehnend, (2) bejahend und (3) stark bejahend bewertet.

Das (C) Verbot für Unberührbare, Wasser aus für Kasten-angehörige bestimmte Brunnen zu schöpfen - ebenfalls rituell begründet - stellt eine besonders schwerwiegende Diskriminierung der Unberührbaren dar. In einem von uns untersuchten Dorf mußte z.B. eine Gruppe Unberührbarer Wasser aus einem Kanal schöpfen, obwohl im Dorf selbst über 20 Brunnen vorhanden waren.

Erhebungsmethodisch wurde genau wie bei der Messung der Einstellung gegenüber der unter (B) dargestellten Norm vorgegangen.²⁾

1) Vgl. Frage 9.) des Fragebogens (Anhang, S. 318).

2) Vgl. Frage 8.) des Fragebogens (Anhang, S. 317).

Zur Untersuchung wurden wieder die Erhebungen bei den früher beschriebenen Führerauswahlen im Mysore Staat ausgewertet.

Die Einstellungsstruktur in den einzelnen Führergruppen läßt sich wie folgt beschreiben:

Tabelle 12: Einstellungen (Ablehnung, Bejahung) der Führer gegenüber Kastennormen (i.v.H., auf Ganze gerundet) a) nach Führungsbereich und b) nach Zugehörigkeit zur Scheduled Caste (Unberührbare)

a) nach Führungsbereich

Norm (A): Kastenexogamieverbot

Einstellung (Score)	Dorfebene		Kreisebene	
	"moderne"	"traditionale"	Selbstverwal- tung	staatliche Administra- tion
	N = 29 ¹⁾	N = 20 ²⁾	N = 23 ³⁾	N = 31 ⁴⁾
	i.v.H.	i.v.H.	i.v.H.	i.v.H.
(1) Ablehnung	7	--	60	58
(2) Bejahung	32	26	5	13
(3) starke Bejahung	61	74	35	29
insgesamt ⁵⁾	100	100	100	100

Norm (B): Gebot der gesonderten Wohnsiedlung für Unberührbare

(1) Ablehnung	7	--	47	46
(2) Bejahung	34	32	37	27
(3) starke Bejahung	60	68	16	27
insgesamt ⁵⁾	100	100	100	100

Norm (C): Verbot der Benützung "allgemeiner" Brunnen durch Unberührbare

(1) Ablehnung	18	--	48	46
(2) Bejahung	25	32	33	32
(3) starke Bejahung	57	68	19	23
insgesamt ⁵⁾	100	100	100	100

	für (A)	(B)	(C)
1) nicht kategorisierbar:	1	-	1
2) nicht kategorisierbar:	1	1	1
3) nicht kategorisierbar:	3	4	2
4) nicht kategorisierbar:	-	9	9
5) geringfügige Abweichungen durch Rundungen möglich.			

b) nach Zugehörigkeit zur Scheduled Caste
(Unberührbare)

Norm (A): Kastenexogamieverbot

Einstellung (Score)	Dorfebene		Kreisebene	
	nicht Scheduled Caste	Scheduled Caste	nicht Scheduled Caste	Scheduled Caste
	N = 44 ¹⁾ i.v.H.	N = 5 ²⁾ i.v.H.	N = 44 ³⁾ i.v.H.	N = 10 ⁴⁾ i.v.H.
(1) Ablehnung	5	--	51	90
(2) Bejahung	29	40	10	10
(3) starke Bejahung	67	60	39	--
insgesamt ⁵⁾	100	100	100	100

Norm (B): Gebot der gesonderten Wohn-
siedlung für Unberührbare

(1) Ablehnung	5	--	33	89
(2) Bejahung	30	75	38	11
(3) starke Bejahung	66	25	28	--
insgesamt ⁵⁾	100	100	100	100

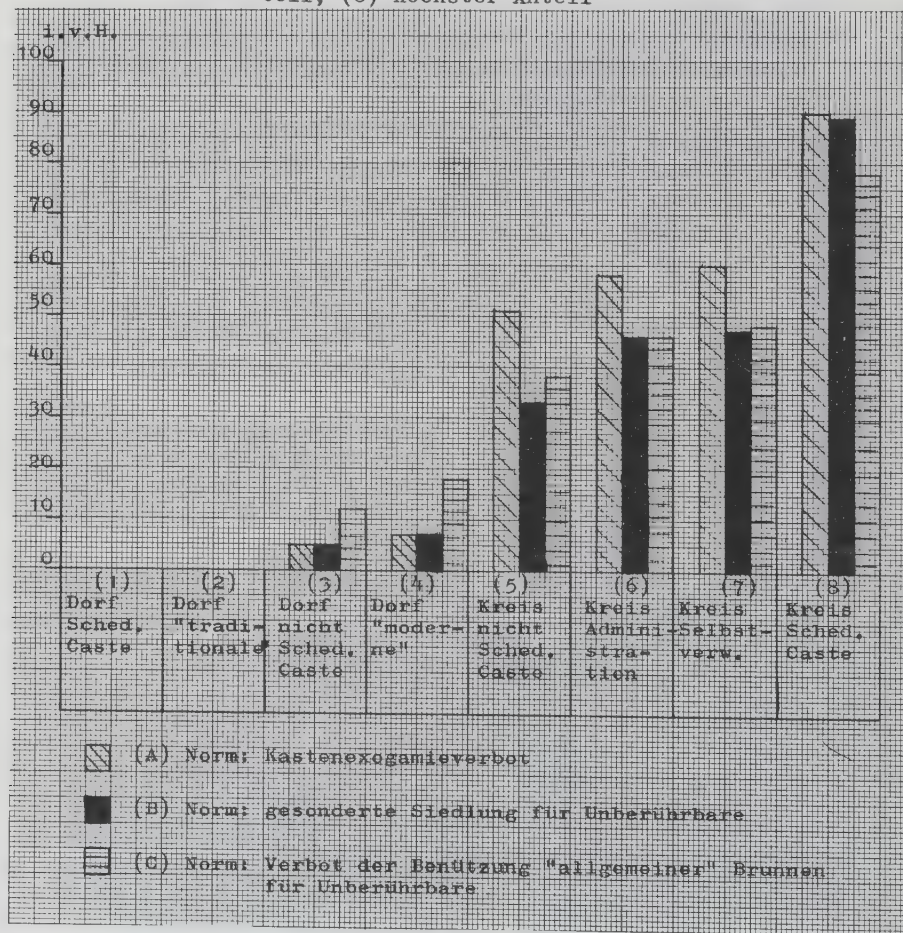
Norm (C): Verbot der Benützung allgemeiner
Brunnen durch Unberührbare

(1) Ablehnung	12	--	38	78
(2) Bejahung	23	75	35	11
(3) starke Bejahung	65	25	26	11
insgesamt ⁵⁾	100	100	100	100

	für (A)	(B)	(C)
1) nicht kategorisierbar:	2	-	1
2) nicht kategorisierbar:	-	1	1
3) nicht kategorisierbar:	3	12	10
4) nicht kategorisierbar:	-	1	1
5) geringfügige Abweichungen durch Rundungen möglich.			

Für die graphische Veranschaulichung dieser Ergebnisse dichotomisieren wir wiederum (wie bei der vorhergehenden Messung der Bewertung des Kastensystems) die Einstellungen. Die Einstellungen zu den drei Kastennormen stellen wir graphisch für jede der 8 Führergruppen zusammen dar. Die Rangfolge bestimmen wir aus dem Mittelwert der drei Einstellungsbereiche (A), (B), (C) für den Anteil der Führer mit ablehnender Haltung. Aus Platzgründen werden abweichend von der bisherigen Systematik nur die Anteile der Führer mit ablehnender Haltung als Säule eingetragen.

Graphik 6: Rangfolge der Führerauswahlen nach dem Anteil der Führer mit ablehnenden Einstellungen gegenüber den drei Kastennormen (A), (B), (C). (1) geringster Anteil, (8) höchster Anteil



Zunächst ist der erhebliche Unterschied zwischen den Führern der Kreisebene und der Dorfebene augenfällig. Anteilmäßig lehnt ein Mehrfaches der Führer auf Kreisebene im Vergleich zu den Führern auf Dorfebene die Kastennormen ab. Die Mitglieder der Scheduled Castes

zeigen im Vergleich von Dorf- und Kreisebene eine fast polar entgegengesetzte Einstellungsstruktur. Auf Kreisebene lehnen sie ganz überwiegend die Normen ab, auf Dorfebene lehnen sie diese nicht ab, obwohl sie durch die Normen (B) und (C) schwer diskriminiert werden. Dies läßt sich begründen. Die Führer, die Mitglied der Scheduled Castes auf Dorfebene sind, lehnen die Normen deshalb nicht ab, weil eine Ablehnung nach ihrer Ansicht "trouble" (Schwierigkeit) mit sich bringen würde, was man nicht inkaufnehmen wolle. Auf der Kreisebene haben die Führer der Unberührbaren in der Regel ihre Einstellungen von der Frage, ob diese Normen durch tatsächliches Verhalten verletzt werden sollen, getrennt.

Auch hier, wo konkrete zentrale Normen des Kastensystems angesprochen wurden, bejaht - sieht man von den Unberührbaren ab - immer noch eine Mehrheit der Führer auf Kreisebene die diskriminierenden Normen und etwa die Hälfte der Führer erwarten auch von einem Akademiker, daß er sich an die Kastennormen bei seiner Ehepartnerwahl hält.

Dabei muß auch hier darauf verwiesen werden, daß es sich um Einstellungsbekundungen handelt, deren Verhaltensrelevanz von der Struktur bestimmter (rollentheoretisch erfaßbarer) situativer Faktoren abhängt.

323414 Zusammenfassende Beurteilung der Einstellungsstruktur der Führer im Bereich der Kaste

Zur Übersicht sollen die Durchschnittswerte der gemessenen Einstellungen in einem Polaritätsprofil dargestellt werden. Es sollen dabei die Pole mit "starke kritische Distanz bzw. Ablehnung des Kastensystems" (Punktwert 1) und "hohe Identifikation bzw. keine

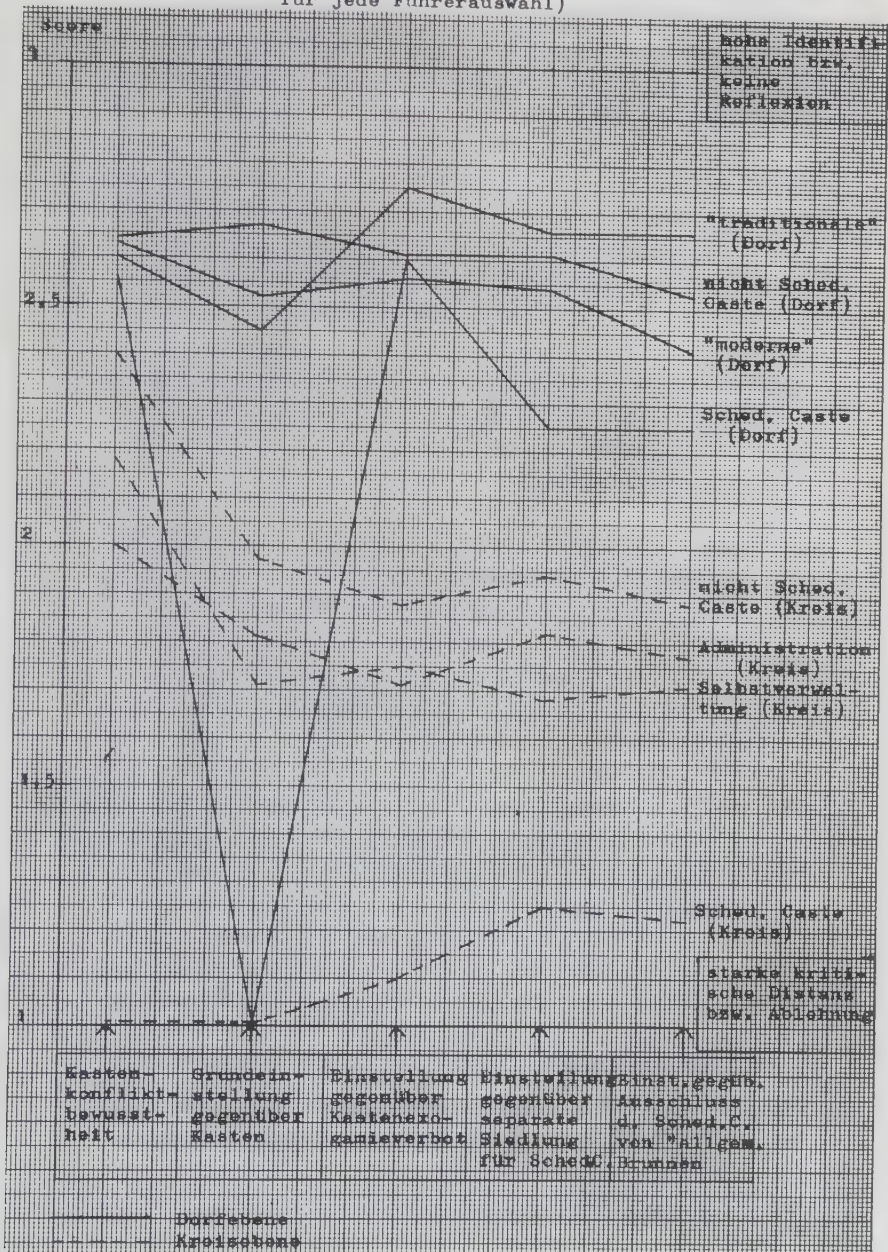
Reflexion über das Kastensystem" (Punktwert 3) umschrieben werden. Zur Errechnung des Mittelwerts für jede Führergruppe werden die gemessenen Einstellungen mit ihrem Score gewichtet (z.B. Ablehnung (1), rationalisierte Bejahung (2), affektive Bejahung (3)). Da die Kastenkonfliktbewußtheit nur dichotom gemessen wurde, gewichten wir, wenn "vorhanden" mit (1), wenn "nicht vorhanden" mit (3).

Für jede Führerauswahleinheit wird dann für jeden der 5 gemessenen Einstellungsbereiche der Einstellungsmittelwert (gewichtet) errechnet. Wenn alle Führer der Auswahleinheit in einem bestimmten Einstellungsbereich "kritische Distanz bzw. Ablehnung" geäußert haben, ergibt sich ein durchschnittlicher Wert von 1 und wenn alle "hohe Identifikation" bzw. "keine Reflexion" gezeigt haben, ein Wert von 3.

Wenn man die so ermittelten Werte zwischen den Polen für jeden Einstellungsbereich einträgt und diese Werte für jede Führerauswahl verbindet, erhält man ein Profil für die jeweilige Führergruppe, welches die Einstellungsstruktur (gemessen als Gruppenmittel) der jeweiligen Führergruppen im Vergleich zu den anderen Führergruppen charakterisiert.

Da in diesem Profil die trichotome Einstellungsmessung zugrundeliegt, sind die Ergebnisse differenzierter als bei unseren dichotomisierten Tabellen. Es muß dabei berücksichtigt werden, daß der Mittelbereich zwischen den Polen (Punktwert 2) "Identifikation bzw. keine Reflexion" (und nicht etwa "neutral" oder "unentschieden") bedeutet.

Graphik 7: Einstellungsprofil für die fünf kastenrelevanten Einstellungsbereiche (Durchschnittswerte für jede Führerauswahl)



Die Identifikation mit dem traditionellen Kastensystem ist bei allen 4 Führerauswahlen auf Dorfebene hoch. Nur Führer, welche den Scheduled Castes angehören, machen einmal eine Ausnahme (bei ihrer Grundeinstellung zum Kastensystem).

Die drei Auswahlgruppen auf Kreisebene, außer der Gruppe der Scheduled Caste Mitglieder, liegen über alle Bereiche hinweg relativ dicht beieinander und etwa im Mittelbereich zwischen den Polen. Die Führer auf der Kreisebene, die Mitglieder der Scheduled Castes sind, liegen in auffallender Distanz zu allen übrigen Einheiten direkt auf oder nahe dem Pol "kritische Distanz bzw. Ablehnung".

Damit zeigen sich sehr klar zwei Faktoren bei den Einstellungen der Führer.

- (1) Führer auf der Kreisebene haben bedeutend weniger modernisierungshemmende Einstellungen hinsichtlich des traditionellen Faktors Kaste als Führer auf Dorfebene. Dieser Unterschied liegt vermutlich daran, daß Führer auf Kreisebene einem viel intensiveren und umfassenderen Modernisierungseinfluß ausgesetzt sind als die Führer im Dorf.
- (2) Führer auf Kreisebene, die Mitglieder der Scheduled Castes (Unberührbare) sind, zeigen eine ausgeprägte kritische Distanz und Ablehnung dem Kastensystem gegenüber. Dies deutet darauf hin, daß bei etwa gleichem allgemeinem Modernisierungseinfluß meist nur diejenigen Führer das Kastensystem konsequent ablehnen, die sich selbst in diesem Sozialsystem schwer benachteiligt fühlen.

Das allgemeine Ergebnis unserer Einstellungsanalyse ist, daß die Kastengruppenstruktur schon im Bereich

der Einstellungen im Dorf außerordentlich stark, aber auch auf Kreisebene noch stark, relevant ist. Kaste als Sozialisationsfaktor für modernisierungshemmende Einstellungen ist deshalb als ein wirksam hemmender Faktor anzusehen, welcher die Beziehung zwischen den institutionellen Verwaltungsmaßnahmen und der Führungsmodernisierung interveniert.

Im folgenden Kapitel soll eine wichtige Ursache der Persistenz der Kasteneinstellungen untersucht werden.

323415 Erklärungsansatz der Persistenz traditionaler Kasteneinstellungen: Die Familie als inter-mediäre Einheit zwischen Kaste und Individuum

Wir vermuten, daß familiäre Faktoren die traditionale Kastenorientierung stabil halten. Als besonders wichtigen Faktor erachten wir die intensive Kontrolle des Verhaltens der Familienmitglieder durch die Familie. Neben Verhaltenskontrollen durch verinnerlichte kulturspezifische Normen (wie z.B. die religiös und normenmäßig abgestützte Unterordnung gegenüber dem Vater oder dem Älteren in der Familie oder die geforderte Demut den Eltern gegenüber) kann die Familie erwartungskonformes Verhalten ihrer Mitglieder über starke Sanktionsmöglichkeiten bewirken. Solange in Indien kein ausgebautes System staatlicher sozialer Sicherung besteht, werden die Sicherungsfunktionen weitgehendst von der Familie wahrgenommen. Der Entzug der Unterstützung der Familie in Notfällen würde für die meisten Menschen in Indien schwerwiegende Nachteile mit sich bringen. Unfall, Krankheit, Alter, finanzielle Schwierigkeiten und andere Risiken könnten kaum mehr abgesichert werden.

Die Familie selbst (als soziale Einheit) bedarf der Sicherung vor Risiken. Diese wird von den näheren Angehörigen wahrgenommen, die selbst wieder Mitglieder von Familien sind. Diese so voneinander abhängigen Familien werden durch kulturelle (Normen, Gebräuche, Riten, gemeinsame Feste usw.) Bindungen noch enger verflochten. Die familialen Bindungen im traditionellen sozialen System bestehen (exklusiv) nur innerhalb einer Kastengruppe. Das so breit angelegte familiale Verbundsystem bricht abrupt und ohne Ausnahme zu anderen Kastengruppen hin ab. Ein striktes Verfahren bei der Ehepartnerauslese gewährt die Kastenexklusivität familialer Bindungen. Dieses basiert auf Exogamieverbot. Die Befolgung dieses Verbots wird erzwungen, weil einmal nach traditionalem Muster die Eltern die Ehepartner für ihre Kinder auswählen, zum andern ganz besonders, weil Übertretung des Kastenexogamieverbots mit Ausschluß von der Kaste (meist betrifft dies auch die Eltern) bestraft wird. Der Ausschluß aus der Kastengemeinschaft hat auch für vermögende Personen schwerwiegende Nachteile. Er hat Diskriminierung zur Folge. Ferner bedeutet er, daß Ersatzkontakte¹⁾, welche die daraus resultierende soziale Isolation aufheben sollen, schwer anzuknüpfen sind.

Für Personen, die - wie in unserem Untersuchungsfall - verschiedenen Erwartungen und Anregungen von seiten anderer Selbstverwaltungsführer, staatlichen Funktionsträgern, Gesetzen, modernen Assoziationen, Freunden, traditionellen Gruppen usw. ausgesetzt sind, wirken diese Erwartungen nicht gleichgewichtig nebeneinander. Diese Anregungen werden ja nicht vom Individuum isoliert, sondern zunächst gruppenhaft im familialen Raum

1) z.B. das Finden "geeigneter" Ehepartner für die eigenen Kinder.

verarbeitet und bewertet.

Auf die Funktion der Familie als Mittler ("intermediäres Sozialgebilde") zwischen Individuum und einem "Pluralismus soziokultureller Kräfte" wird von G. Wurzbacher und H. Kipp (in: Wurzbacher, G., Hrsg., 1968 (II)) für unseren eigenen angloeuropäischen Raum ausführlich hingewiesen. Neidhardt (in: Wurzbacher, G., 1968 (II)) untersucht für unsere eigene Kultur die Familie als Mittler zwischen Individuum und Schichtzugehörigkeit und zeigt die schichtenstabilisierende Funktion der Familie. Es ist plausibel, daß die Familie in Indien als intermediäres Gebilde zwischen Individuum und Kaste einen viel ausschließlicheren Einfluß und aufgrund dieses ausschließlicheren Einflusses mehr als nur eine Kastenstabilisierungsfunktion hat - nämlich eine fast absolute Gewähr für Partnerwahl aus derselben Kaste und damit die Gewährleistung der Exklusivität der Kastengruppe.

Es ist anzunehmen, daß die vermutete ausgeprägte Familienbindung von den Familienmitgliedern internalisiert wird, was in meßbaren Einstellungen zum Ausdruck kommt.

3234151 Die Intensität der Familienbindung der Führer

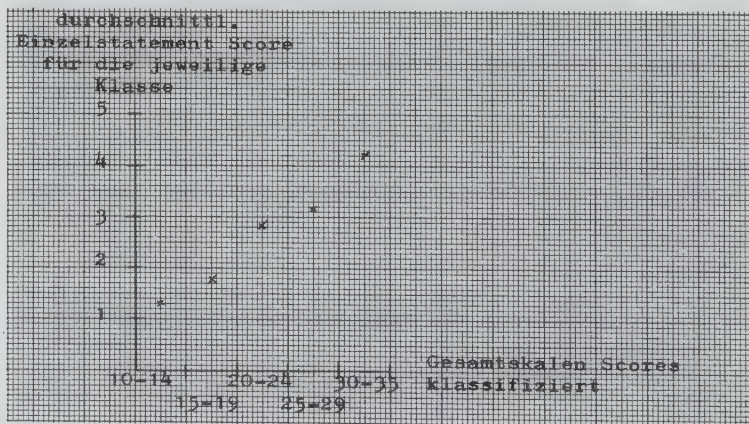
Zur Messung der Familienbindung haben wir eine standardisierte Skala (Likert Typ) verwendet. Wir gingen von der von Rundquist und Sletto (vgl. Shaw, M.E. and Wright, J.M.; 417 f) entwickelten Skala aus¹⁾, die uns zur Übertragbarkeit auf indische Verhältnisse geeignet erschien.

1) Vgl. im Anhang (S.294) die Gegenüberstellung von Originalformulierung der Skala und unserer abgeänderten Formulierung.

Die 16 Statements der Skala wurden zu Testzwecken je 60 Studenten in englischer und kanaresischer (örtliche Sprache) Sprache (2 verschiedene Auswahl) und je in positiver und negativer Statementformulierung (dritte Auswahl; beide Versionen nach zeitlichem Abstand) vorgelegt und die Ergebnisse der 4 Tests verglichen. In kanaresischer Sprachformulierung korrelierten die einzelnen Statement-scores höher mit dem Gesamtscore¹⁾ als in der englischen Formulierung (und streuten geringer). Die

- 1) Qualitätsmerkmal einer Skala: Über eine graphische Methode läßt sich dies - unter Umgehung umständlicher Korrelationsrechnungen - auch im Erhebungsfeld durchführen. Man gliedert die getesteten Skalen in Klassen gleicher oder ähnlicher Gesamtscores. Dann werden die Klassen so geordnet, daß diejenige mit dem niedrigsten Scorewert am einen Ende, die mit dem höchsten Scorewert am anderen Ende liegt und die anderen Klassen entsprechend ihrer Rangfolge (nach Scorewert) dazwischen eingereiht werden. Dies wird auf der Abszisse eines Orthogonalsystems eingezeichnet. Auf der Ordinate werden die zu den Klassen gehörenden Durchschnittswerte für ein einzelnes Statement eingetragen. Korrelieren die einzelnen Statementscores mit den Gesamtscores der Skala, hat die Verbindungslinie des zu den einzelnen Klassen gehörenden jeweiligen Statementscore einen kontinuierlich steigenden (bzw. fallenden) Verlauf. Die Stärke der Korrelation kann vom Steigungswinkel und der Kontinuität des Kurvenverlaufs abgelesen werden. Dies muß für jedes Statement durchgeführt werden.

Beispiel für 1 Statement:



Im Falle dieses Beispiels handelt es sich um ein für die Skala "gutes" Statement.

Positiv- bzw. Negativformulierung der Statements hatte keine erkennbaren Auswirkungen auf das Ergebnis (Verteilung war etwa symmetrisch). Einige Statements wiesen grobe Unstetigkeiten im Kurvenverlauf der graphischen Korrelationsanalysen auf und wurden als ungeeignet ausgeschieden. Andere Statements zeigten zwar einen kontinuierlichen Kurvenverlauf, der jedoch einen zu geringen Steigungswinkel aufwies. Dies kam dadurch zustande, weil Statements als Stimuli zur Einstellungsbekundung zu stark waren und deshalb bei fast allen Personen der Testauswahl konsistent Einstellungsextreme hervorriefen. Diese Statements wurden darauf durch Umformulierung "entschärft".

Die so verbesserte Skala wurde jetzt einer vierten Auswahl von Studenten vorgelegt und das Ergebnis der Testbefragung erneut ausgewertet. Statements, welche jetzt noch schlecht korrelierten, wurden ausgeschieden. In der endgültigen Fassung der Skala verblieben dann die folgenden 8 Statements, die teilweise gegenüber der Originalfassung umformuliert waren:

1. A person should always support his father's brothers if they are in need.
2. Unmarried children should give all their earnings to their parents.
3. Unmarried children should always obey their elder brothers.
4. A person should always consider the needs of his family as a whole more important than his own.
5. The family should have the right to control the behaviour of each of its members completely.

6. A person should always support his parents-in-law if they are in need.
7. A person should always avoid every action of which his family disapproves.
8. Unmarried children should always obey their parents.

Damit hatten wir ein kulturangepaßtes Meßinstrument zur Verfügung, das auf die Einstellungsbreite von Studenten in einer Großstadt (Bangalore) eingerichtet war¹⁾. Wir hielten die Anpassung an Studenten für gerechtfertigt, da wir annahmen, die Voraussetzungen²⁾ zu Distanzierungsfähigkeit von der Familie würde beim Durchschnitt unserer Führerauswahlen ähnlich gegeben sein.

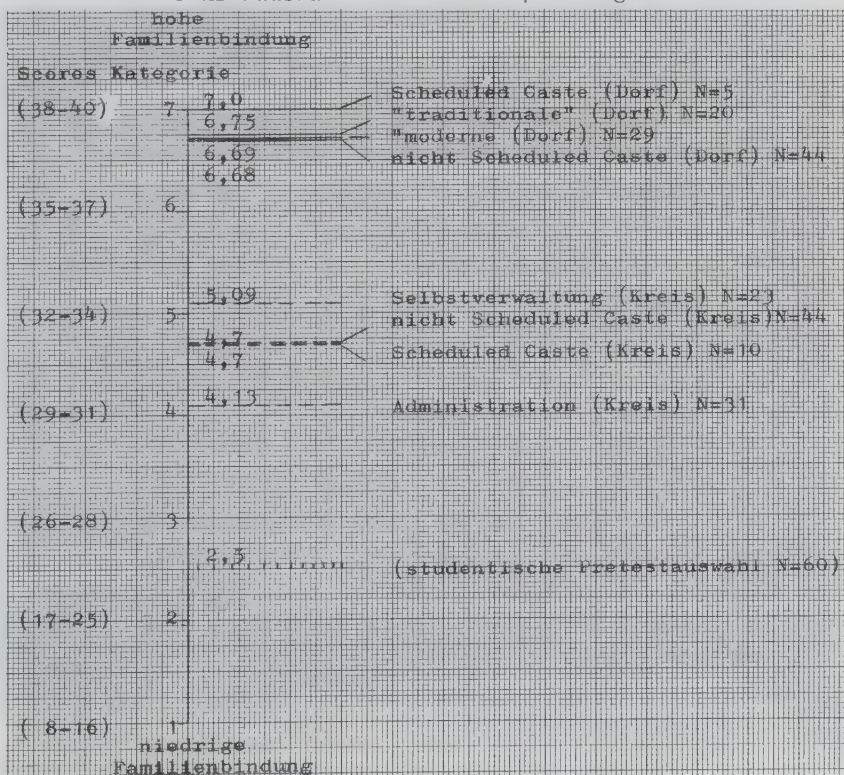
Eine faktorenanalytische Überprüfung der Eindimensionalität der Skala wurde durchgeführt. Für die Ergebnisse und Diskussion derselben vgl. Anhang, S.277 ff.

-
- 1) Durch das Skalenkonstruktionsverfahren waren die Statements so formuliert und ausgewählt worden, daß sie die Unterschiede in der Familienbindung bei den Studenten der Auswahl über alle 5 Einstellungsstufen hinweg verteilte. Es handelt sich also um eine Anpassung der Sensibilität des Meßinstruments an die Auswahl. Die Familienbindung der Studenten erschien uns zunächst hoch, weil diese nach der Originalfassung der Skala, die für einen breiten Bevölkerungskreis entwickelt war, bei vielen Statements eine fast konstant hohe Familienbindung zeigte. Diese zu starken Stimuli wurden beseitigt, so daß die Skala jetzt von einer höheren Familienbindung ausgeht und in diesem höheren Bereich ihre Spannweite von starker bis geringer Familienbindung ansetzt.
 - 2) Überrepräsentative Bildung, Stadtkontakte, Beziehung zu außerdörflichen neuen Institutionen und Organisationen.

Der Gesamtscore der Skala reicht von 8 Punkten (bei sehr niedriger Familienbindung) bis 40 Punkten (bei sehr hoher Familienbindung). Die Punktwerte wurden zu insgesamt 7 Kategorien zusammengefaßt, wobei die Kategorie 1 sehr niedrige, die Kategorie 7 sehr hohe Familienbindung bedeutet¹⁾.

Die Kategorien (aller befragten Führer) einer bestimmten Auswahl wurden zu Durchschnittswerten gemittelt, was folgende Ergebnisse brachte. Zur Erleichterung des Überblicks tragen wir die durchschnittlichen Kategorienwerte für jede Auswahl graphisch auf einer Skala mit den Polen 1 und 7 ein.

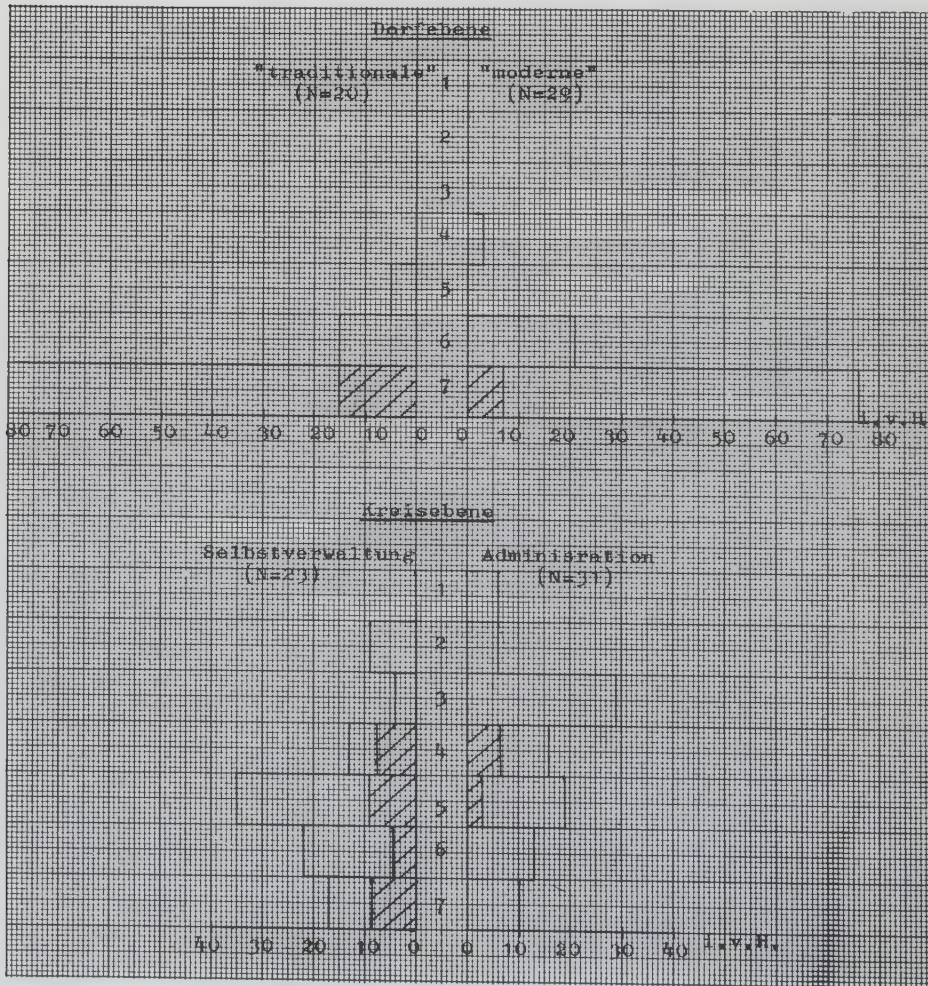
Skala 4: Die durchschnittliche Familienbindung der Führerauswahlen auf einer 7-stufigen Skala



1) Die Kategorien wurden nach der Auswertung, als sich eine wider Erwarten starke Konzentration bei den hohen Scores herausstellte, nicht in linearen Abständen, sondern gespreizt (vgl. Graphik) gebildet.

Unter Gesichtspunkten der Verteilung ergibt sich folgendes Bild:

Graphik 8: Die prozentuale Streuung der Familienbindung innerhalb der Führerauswahlen: 1 niedrige Familienbindung, 7 hohe Familienbindung. (schraffiert: Mitglieder der Scheduled Castes)



Alle Führerauswahlen zeigen eine viel höhere Familienbindung als die Studentenauswahl im Skalenpretest. Bei den Führern der Dorfebene liegen die Einstellungen auf oder nahe dem Pol "hohe Familienbindung", bei den Führern auf Kreisebene etwa zwischen denen der Studenten und dem Pol "hohe Familienbindung". Die Unterteilung in verschiedene Kastengruppen zeigt nur wenig unterscheidbare (bzw. völlig identische) durchschnittliche Einstellungen. Die Einstellungen der Führer auf Kreisebene streuen - im Gegensatz zu den Dorfführern - breit. Zwischen Führern der Selbstverwaltung (Kreis) zeigt sich ein Unterschied: die gewählten Vertreter sind familienorientierter als die staatlich eingesetzten und angestellten Führer.

Erklärungsansätze: Familienbindung hängt neben der Stellung innerhalb der Familie (Eltern - Kinder z.B.), so vermuten wir, ab von (1) kulturellen Faktoren, (2) Sanktionsstrukturen (vgl. Familie als Institution der sozialen Sicherung) und (3) Säkularisierungs- und Individualisierungsfaktoren. Die ersten beiden Faktoren halten wir für die grundlegenden Einflüsse der spezi-

fisch indischen¹⁾ Familienstruktur.

Säkularisierungs- und Individualisierungsfaktoren sind Ergebnisse der Industrialisierung, modernen Administration und Schulbildung. Diese Einflüsse integrieren Personen stärker in nicht familiäre Gruppenbezüge und fördern damit Personalisierungsmöglichkeiten; sie befähigen zu rationalerer Reflexion (besonders durch Schulbildung) der eigenen sozialen Situation und sie schwächen die ökonomische Abhängigkeit vom Familienverband (besonders bei Personen mit staatlicher Anstellung).

Diese Prozesse heben aber die Familienbindungen zum die Kernfamilie übergreifenden Verband nicht auf.

- 1) Freilich muß man auch in Indien solche Aussagen zunächst auf die spezifischen Kulturregionen und Gruppen beziehen. Die (a) Norm "Gruppenexklusivität" - abgesichert durch, mit Ausschluß aus der Gemeinschaft sanktionierten Exogamieverbote, (b) miteinander verbundene Familien als Institution der sozialen Sicherung der einzelnen Familienmitglieder und (c) Ehepartnerwahl durch die Familie sind unseres Wissens in allen Regionen und bei allen größeren Bevölkerungsgruppen Indiens verbreitet. Unsere Untersuchungen bei nicht hinduistischen Stämmen in Süd Bihar, Befragungen einzelner Führer der Moslems in verschiedenen Regionen Indiens und Befragung von christianisierten Führern haben dies bestätigt. Auch die Familienbindung ist bei den Führern unserer Auswahlen in Süd Bihar ähnlich hoch und ähnlich verteilt:

		Durchschnittswert (Kategorie)
Dorfebene (fast nur "moderne" Führer)	N = 42	6,0
(Die Führer der Dorfebene waren zu einem großen Anteil christianisiert und hatten meist hohes Schulbildungsniveau)		
Kreisebene: a) Selbstverwaltung (im Gegensatz zu Mysore hier ex officio die Vorsitzenden der Dorfpanchayats; Anteil der Führer weniger christianisiert und geringere Schulbildung als bei den ausgewählten Führern der Dorfebene)	N = 30	6,2
b) Staatl. Administration	N = 40	4,7

Die Beziehungen werden nur rationaler. Über die Familie als emotionaler und ökonomischer Sicherungsverband wird jetzt bewußter reflektiert.

Die Kastengruppe als Interessenverband mit der Funktion der Austragung von Interessens- und Einflußkämpfen in modernen Institutionen und Organisationen der Gesellschaft werden bewußt. Die soziale Schutzfunktion der Kaste im modernen Bereich der Gesellschaft kann nur beansprucht werden, wenn man Mitglied der betreffenden Kastengruppe bleibt, was wiederum eine Reorientierung auf die die Kaste konstituierenden Familienverbände notwendig macht.

Modernisierung führt deshalb nicht notwendigerweise zu immer weiter fortschreitender Kastendesintegration bis hin zum Verschwinden der Kastengruppen. Die Modernisierung bringt auch Tendenzen der Kastenstabilisierung mit sich, indem traditionale formale Sozialgebilde im modernen Bereich der Gesellschaft als wichtige Interessensverbände wirken.

Die unterschiedliche Verteilung der Familienbindungsintensität bei unseren Führerauswahlen könnte damit erklärt werden.

Führung auf dörflicher Ebene ist hinsichtlich der Familieneinstellungen wenig von Modernisierungsprozessen beeinflusst - im Gegensatz zur Kreisebene. Dort haben die staatlich angestellten und in Städten ausgebildeten Führer eine von den übrigen Gruppen deutlich abgehobene geringere Familienbindung. Sie liegen jedoch immer noch viel höher als die studentische Testauswahl, die nach der amerikanischen Originalfassung der Skala selbst hohe Familienbindung zeigte und nach der Rekonstruktion der Originalskala annähernd um die mittleren Scores (22-25) streute. Dies könnte dadurch

eine Erklärung finden, daß Studenten von den die Familienbindungsfaktoren intervenierenden Modernisationsfaktoren relativ stark beeinflußt sind, ohne daß bereits Reorientierungsprozesse wirksam sind. Die Kaste als Interessensverband¹⁾ hat vermutlich während des Studiums eine sehr geringe Relevanz. Hinzu kommt, daß die Studenten der Auswahl während des Vorlesungsbetriebes kaum Kontakt mit ihrer Familie haben und meist in "Hostels" untergebracht sind, so daß die tatsächliche Einflußnahme der Familie für die Zeit des Studiums meist relativ gering sein dürfte, was sich auch in den Einstellungen der Studenten auswirkt.

Bei den Führern in der Entwicklungsadministration, die ja zum größeren Teil selbst ein Studium in Großstädten absolviert haben, handelt es sich in der Mehrzahl um Verheiratete. Gerade diese Führer haben uns bei der Befragung wiederholt bekundet, daß sie es für besser hielten, wenn die Exogamieverbote nicht mehr vorhanden wären. Für ihre eigenen Kinder lehnten sie (darüber befragt) jedoch eine Interkastenehe strikt ab, da dies für die Kinder selbst zu von ihnen nicht übersehbaren Schwierigkeiten führen würde. Dies war auch eine Begründung dafür, daß es vorteilhaft sei, wenn die Eltern die Partner für ihre Kinder aus-

1) Ein interessantes Beispiel für die Kaste als Interessensverband der Führer bot uns ein in der Nähe Bangalores gelegener Kreis, wo von den 21 Kreisabgeordneten (Taluk Board) 6 Abgeordnete der Scheduled Caste Gruppe angehörten (was einer fast dreifachen Überrepräsentation des Scheduled Caste Bevölkerungsanteiles entspricht) und wo der ranghöchste Beamte des Blockapparates (BDO) selbst zur Scheduled Caste Gruppe gehörte. Wir haben Personen, die schon sehr lange als Angestellte im Block tätig waren und dessen Entwicklung genau kannten, nach der Ursache dieser ungewöhnlichen, für die Scheduled Castes sehr günstigen Zusammensetzung gefragt und als Auskunft erhalten, daß aus diesem Kreis ein Minister der Staatsregierung (for Health), welcher der Scheduled Caste Gruppe angehört, komme, der diese Zusammensetzung bewirkt habe.

lesen¹⁾.

3234152 Anerkennung der Familienautorität durch die
Führer

Mit einer weiteren Frage²⁾ wollten wir die Familienorientierung auf einer anderen Dimension messen - nämlich der Einstellung zur "love marriage" als Gegensatz zur von der Familie "arranged marriage"³⁾. Bei Nachfragen wurde erklärt, es handle sich um "love marriage" von Partnern derselben Kaste. Diese Dimension sollte den Autoritätsanspruch der Familie über die individuellen Mitglieder (als Einstellung) in dieser wichtigen Angelegenheit erfassen.

In der folgenden Tabelle wird der Anteil (in Prozent) für jede Führerauswahl gegeben, der "love marriage" ablehnt.

-
- 1) wobei Gebildete meist den Kindern ein "Veto"-Recht einräumen (die Kinder können den Vorschlag der Familie ablehnen, worauf sich diese nach einem neuen möglichen Partner umzusehen hat).
 - 2) Vgl. Anhang, Fragebogen, Frage Nr. 13 a) und b), S. 320.
 - 3) Dieses Begriffspaar ist im untersuchten Kulturraum gängig.

Tabelle 13: Anteil (i.v.H.) der Führer, die "love marriage" ablehnen, nach Führerkategorie und (a) Dorf- und (b) Kreisebene

(a) Dorfebene

	F ü h r e r k a t e g o r i e			
	nach Institution		nach Kaste	
	"moderne" N = 29	"traditionale" N = 20	Scheduled Castes N = 5	nicht Sched. Caste N = 44
Anteil, der "love marriage" ablehnt (i.v.H.)	45 %	75 %	60 %	57 %

(b) Kreisebene

	F ü h r e r k a t e g o r i e			
	nach Institution		nach Kaste	
	Selbstverwaltung N = 23 ¹⁾	Administration N = 31 ²⁾	Scheduled Castes N = 10	nicht Sched. Caste N = 44
Anteil, der "love marriage" ablehnt (i.v.H.)	65 %	52 %	30 %	64 %

Zunächst fällt auf, daß Führer der Selbstverwaltung auf Kreisebene häufiger gegen "love marriage" eingestellt sind als auf Dorfebene. Dieselbe Erscheinung ergab sich

1) davon 7 Mitglieder der Scheduled Castes.

2) davon 3 Mitglieder der Scheduled Castes.

in unserer Bihar-Auswahl, die uns aber aufgrund von intervenierenden Variablen (hoher Christianisierungsgrad der Führer auf Dorfebene und relativ hoher Bildungsgrad) zum Vergleich nicht sehr geeignet erscheint. Bei früheren Untersuchungsarbeiten¹⁾ des Verfassers von in Rourkela (Orissa) beschäftigten Personen des ländlichen Hinterlandes und deren im Dorf verbliebenen Angehörigen, wurde eine ähnliche Fragestellung verfolgt. Beide Gruppen wurden gefragt, ob sie gegen eine "love marriage" ihrer Kinder einschreiten würden oder nicht. Die Antworten verteilen sich wie folgt:

Tabelle 14: Einstellungen zur "love marriage" einer Auswahl von in Rourkela Beschäftigten aus dem Hinterland und deren im Dorf verbliebenen Angehörigen

	Personen in Rourkela be- schäftigt N = 25	Angehörige im Dorf N = 11
Personen, die ein- schreiten würden	22	6
Personen, die <u>nicht</u> einschreiten würden	3	5

Hier zeichnet sich also derselbe Trend ab. Personen mit höherem Modernisations- (besonders Stadt-) kontakt haben ausgeprägt häufiger ablehnende Einstellungen gegen-über der "love marriage".

1) unter der Projektleitung der Heidelberger Forschungsstelle für Agrarstruktur und Agrargenossenschaften der Entwicklungsländer (damaliger Vorstand: Prof. Dr. O. Schiller) bei wissenschaftlicher Betreuung der soziologischen Arbeiten des Verfassers durch Prof. Dr. G. Wurzbacher, 1966/7.

Zur Erklärung könnte man folgende Primärerfahrungen anführen: In den von uns untersuchten Dörfern ist eine echte "love marriage" gar nicht denkbar. Allenfalls kann die Initiative zur Einleitung der Verhandlungen zwischen den Familien zweier Partner, die einander heiraten wollen, von den Kindern an die Eltern herangetragen werden. Unverheiratete Kinder haben im Dorf normalerweise keinen Landbesitz, keine eigene Wohnmöglichkeit und es gäbe für sie keine Institution, bei welcher eine Heirat legitimiert werden könnte. Das Herantragen von Wünschen an die Eltern (bzw. Familie) ist nach traditionalem Muster zwar "ungehörig", aber für etwas säkularisierte Familien relativ problemlos, solange es sich um für die Eltern passende Partner handelt.

In Städten, wo sich echte "love marriage" öfter ereignet, sind auch die Probleme solcher Ehen bekannter. In einer ausschließlich auf "arranged marriage" ausgerichteten Kultur gibt es kaum Ehesicherungs- und Stabilisierungsfunktionen. Es kommt, nach den Auskünften der von uns Befragten, häufig wieder zum Bruch der Ehe, wobei dies bei fehlender sozialer Sicherung und Versorgung und bei in Ehefragen einer wertstrukturmäßig vornehmlich traditional bestimmten Gesellschaft schwere negative Folgen für die Beteiligten hat. Wir vermuten deshalb, daß die erlebte Erfahrung (Wahrnehmung) der Auswirkungen der "love marriage" erst die negativen Einstellungen gegenüber dieser Form der Partnerwahl verstärkt.

Bei den Führern, die den Scheduled Castes angehören, liegt eine andere Situation vor. Nach traditionalem Muster ist auch bei den Unberührbaren "arranged marriage" eine Verhaltensnorm. Durch eine "love marriage" kann jedoch bei den meisten Personen dieser Gruppe

kein für schwerwiegend angesehenes Problem entstehen. Es gibt kaum Besitz zu verteilen; die soziale Sicherungsfunktion der Familie ist mangels vorhandener Ressourcen geringer und wohl deshalb sind auch Familienverbandsysteme weniger ausgeprägt.

Die Großfamilie - als besondere Form der Familienverbindung - ist relativ selten gegeben (vgl. z.B. Kolenda, P.M.; aber auch die Situation in unseren untersuchten Dörfern¹⁾). Hochzeitszeremonien und der Austausch von Eigentum zwischen den Familien der Partner haben meist eine weit geringere Bedeutung als bei den Kastenangehörigen. Verschiedentlich haben uns Führer der Scheduled Castes bei dieser Frage geantwortet, gegen eine "love marriage" wäre deshalb nichts einzuwenden, weil sie weniger finanzielle Aufwendungen notwendig mache. Diese Einstellung ist nach unserer Erfahrung ein typisches Beispiel für die geringe Verbindlichkeit der Norm "arranged marriage" für unter intensivem Modernisationseinfluß stehende Scheduled Caste Angehörige, wie dies in unserem Falle bei diesen Führern in den neuen Institutionen auf Kreisebene gegeben ist.

Der relativ niedrigere Anteil der Führer in der Administration, der "love marriage" ablehnt, könnte vielleicht damit zusammenhängen, daß diese Führerkategorie besonders stark "westernized" (vgl. Srinivas, M.N., 1956) ist und häufiger bereit ist, westliche Verhaltensmuster auch im Bereich der Eheschließung zu tolerieren.

1) Der Anteil der in Großfamilien (unsere Definition vgl. S. 56, Fußnote 1)) lebenden Nukleuseinheiten - Ehepaar und unverheiratete Kinder - an der Gesamtzahl der Nukleuseinheiten beträgt in den drei größeren Kastengruppen (beide Dörfer zusammen) für Unberührbare 19 % (N = 91), Dienstleistungskasten 24 % (N = 51), Bauernkaste 45 % (N = 424).

Wir haben also vermutlich drei relevante Einflüsse für die Norm "love marriage":

- (a) Einflüsse auf abnehmende Familienorientierung (besonders im städtischen Milieu), welche auf Infragestellung der Kontrolle durch die Familie gerichtet sind.
- (b) "Westernization" - Einflüsse, besonders im Bereich der Administration, welche auf Übernahme westlicher Verhaltensmuster gerichtet sind.
- (c) Einflüsse, die auf Familienreorientierung gerichtet sind, welche besonders bei Personen mit Stadterfahrung, die nicht den unteren Einkommensgruppen (hier Scheduled Castes) angehören, wirken.

Zusammenfassend können wir also folgendes feststellen:

Die Familienbindung als Einstellungsdimension ist bei den einzelnen Gruppen unterschiedlich ausgeprägt. Im dörflichen Bereich ist sie sehr hoch, auf Kreisebene ist sie weniger hoch aber nach unseren westlich geprägten Maßstäben immer noch unerwartet hoch (angenommen bei den Scheduled Castes).

Die offene¹⁾ Ablehnung der "love marriage" (innerhalb derselben Kaste) ist zwar auch unterschiedlich ausgeprägt, durchschnittlich aber noch vorherrschend. Dabei muß berücksichtigt werden, daß, wie wir bei informellen Gesprächen feststellen konnten, häufig bei Zustimmung zu "love marriage" diese dennoch unerwünscht (i.S. eines "kleineren Übels") war. Fast alle Informanten hätten vermutlich bei einer Alternativwahlmöglich-

1) im Rahmen einer Fragebogenaktion.

keit zwischen "love" und "arranged marriage" die letztere vorgezogen¹⁾.

Die ausgeprägte Familienorientierung (bei welcher ja die Verhaltensrelevanz situativer Faktoren wie z.B. der Erwartungen der Familie, deren Kontrolle und der Sanktionierung noch nicht berücksichtigt sind) zeigt den im Vergleich zu industrialisierten Gesellschaften überragenden Einfluß der Familie auf ihre Mitglieder.

Damit ist auch ein außerordentlich starker Faktor für die Stabilität des Kastensystems gegeben. Solange Abhängigkeit von der Familie und Verhaltenskontrolle durch die Familie im gemessenen Ausmaß vorhanden sind, ist eine Persistenz des Kastensystems gegen Einflüsse, die auf ihre Beseitigung gerichtet sind, zu erwarten.

32342 Hemmende situative Faktoren für die erwarteten Wirkungen institutioneller Verwaltungsmaßnahmen auf die Führungsmodernisierung

Einstellungen sind nur ein Verhaltensfaktor unter anderen. Situative Faktoren fördern, hemmen oder verhindern deren Einfluß auf das Verhalten. Unter der Vielzahl situativer Faktoren wollen wir das für ein konkretes Verhalten relevante Rollenfeld - dessen Erwartungsstruktur und dessen Kontroll- und Sanktionsstruktur (als ein Aspekt der Macht) - untersuchen.

1) Diese Einstellung war aufgrund der Voruntersuchungen so eindeutig stark verbreitet, daß eine Befragung keine verschiedene Äußerungen hätte erwarten lassen und wäre als weitgehend Invariable wenig interessant gewesen.

Wir gehen dabei von folgender Hypothese aus: die Stabilität traditionaler Kontroll- und Sanktionsbeziehungen bedeuten besonders starke Schranken für die Führungsmodernisierung.

Für die Überprüfung der Hypothese wollen wir vier beobachtete traditionale Strukturmerkmale herausgreifen, die mit den modernen Zielen: Demokratisierung, Beseitigung der Kastendiskriminierung (insbesondere der Unberührbarkeit) und der besonderen Förderung der sozial Schwachen unvereinbar sind. Wir greifen einige wichtige Beispiele für solch hemmende Erwartungs-, Kontroll- und Sanktionsstrukturen

- (1) zur Aufrechterhaltung der "Dominanz" einer Kaste,
- (2) zur Einhaltung kompromißloser Kastenexogamieverbote,
- (3) zur Diskriminierung der Unberührbaren und
- (4) zur Führungsqualifizierung durch Reichtum heraus.

323421 Faktor Kastendominanz

Der Begriff der "dominance" einer Kaste wurde von M.N. Srinivas (1959) entwickelt und wird seitdem in den meisten Studien über Machtstrukturen im indischen Dorf verwendet oder diskutiert.

Unter Kastendominanz subsumiert Srinivas 4 verschiedene Aspekte, die in ihrem Zusammenwirken die Dominanz begründen. Diese sind (a) die numerische Stärke einer Kaste, (b) ihre ökonomische und politische Macht, (c) ihr ritueller Status und (d) die Konzentration "westernized" Bildung und "westernized" Berufe auf sie.

Diese Definition von Dominanz ist nicht unproblematisch (vgl. z.B. Dube, Leela; 123 ff). Dube ergänzt den Begriff. Dominanz impliziert - nach ihr - z.B. auch eine bestimmte Verteilung der Macht und "westernized" Bildung und Berufe innerhalb einer Kaste. Es wäre wenig sinnvoll, bei hoher Konzentration - z.B. auf eine einzelne Familie - dieser Merkmale noch von Kastendominanz zu sprechen. Auch wäre dieser Begriff wenig sinnvoll, wenn es sich bei der Kaste nicht um eine "solidarische" Gruppe - also eine soziologische Gruppe mit interdependenten Beziehungen und gemeinsamen Handlungsvorstellungen, die über ein gruppenspezifisches Führungssystem gewährleistet werden - handelt.

Hohe Kastendominanz-Kristallisation ist in den beiden Dörfern gegeben.

Die Bauernkaste (Gowdas) nimmt in den Merkmalsausprägungen folgende Position im jeweiligen Dorf ein:

Tabelle 15: Die Merkmalsausprägungen der Kastendominanz der Bauernkaste (Gowdas) in den bei-
den Dörfern Dalena und Wangala

Dominanzmerkmal	Dalena				Wangala			
numerisch (bezogen auf Nukleushaushalte)	83,4 %				67,5 %			
ökonomische Macht (gemessen in durchschnittlichem Landbesitz) im Vergleich zu den anderen Kasten- gruppen		durchschnittl. Landbesitz in acres		N		durchschnittl. Landbesitz in acres		N
Unberührbare		0,6		20		1,3		59
Dienstleistungs-kasten		0,1		13		0,8		31
andere		--		--		1,9		7
Bauern		2,4		157		4,8		158
politische Macht	Besetzung ausnahmslos aller traditionellen und neuen (dem jeweiligen Dorf zustehenden) Führungspositionen auf Dorfebene ³⁾							
Ritueller Status	am höchsten				nur 3 andere Familien ⁴⁾ haben höheren Status			
"westernized" Bildung (einbezogen nur die der Nukleuseinheit vorstehenden Eltern u. deren Kinder - ohne Kleinkinder - im Dorf; für Collegebildung auch zeitweilig außerhalb lebende Angehörige)	Schule besucht	davon High School	College	N	Schule besucht	davon High School	College	N
Unberührbare	17	6	1	73	30	6	2	192
Dienstleistungs-kasten	9	1	--	41	14	1	2	104
andere	--	--	--	--	13	2	--	25
Bauern	159	32	8	614	196	53	7	783
"westernized" Berufe	im ruralen Bereich ausnahmslos alle ökonomisch bedeutenden Unternehmen				im urbanen Bereich absolut (nicht anteilmäßig) die meisten Vertreter			

Ein empirisches Beispiel soll die durch die Führung mobilisierbaren Sanktionsbeziehungen zur Erhaltung der Kastendominanz zeigen:

Der rituelle Status der Wäscherkaste im Dorf Dalena (10 Nukleushaushaltseinheiten) wird von der Bauernkaste als niedriger betrachtet. Die Einkommenssituation der Wäscherkaste hat sich aber in den vergangenen 20 Jahren stetig verbessert.

Die Wäscher demonstrierten ihren ökonomischen Aufstieg. Sie bauten zwei eigene Brunnen, neue Häuser; der Kastenführer elektrifizierte sein Haus und schaffte sich als einer der ersten im Dorf ein Radiogerät an. Die Wäscher beanspruchten nun auch den Bauern gegenüber rituell auf derselben Ebene zu stehen. Sie verweigerten den Bauern bestimmte rituelle Funktionen (die nur von der Wäscherkaste ausgeübt werden können) und die Bauern verweigerten ihrerseits den Wäschern bestimmte Zugeständnisse (z.B. die Prozession auf bestimmten Wegen bei Hochzeitszeremonien). Das Spannungsverhältnis verschärfte sich. Als die Ziege eines Wäschers auf einem Feld eines Bauern ertappt und gefangen wurde, nahmen die Führer der Bauernkaste diese Gelegenheit wahr, ihre Kastendominanzansprüche mit physischen Sanktionen zu untermauern. Nach einer Beratung wurde von den Bauern ein Bursche zum Kastenführer der Wäscher gesandt, der diesem mitteilte, er möge die Ziege in einem bestimmten Bauernhaus abholen. Dort erwartete ihn eine Gruppe von Bauern, die ihn verprügelte. Anschließend wurde das Ziegeldach

Fußnoten von S. 182

- 1) Durchschnittswerte sind von Landbesitzklassifikationen abgeleitet und auf den durchschnittlichen Wert von bewässerbarem Land standardisiert und auf tatsächliche Haushaltseinheiten (inkl. joint families) bezogen.
- 2) Lingayatkastenangehörige.
- 3) Vgl. z.B. die Führungsstruktur der Genossenschaft mit der Kastenstruktur der Mitgliedsdörfer, Anhang, S.293.

seines Hauses von den Bauern mit Steinen beworfen und völlig zerstört, während sich im Haus die Familie des Wäscherführers verbarrikadiert hatte. Führer der Bauernkaste forderten dann alle Café- und Geschäftsinhaber des Dorfes auf, nichts mehr an die Großfamilie des Kastenführers der Wäscher zu verkaufen.

Darüber hinaus können sie - nach Auskunft des Führers der Wäscher - kein Land im Dorf kaufen, weil das die Vertreter der Bauernkaste nicht dulden würden.

Fast alle Bauernhaushalte hielten dabei ihre Jajmani-Beziehungen zu den Wäschern und auch zu der Familie des Wäscherführers aufrecht. Ein Abbruch dieser Beziehungen hätte vermutlich aus ökonomischen Gründen viele Wäscher zur Abwanderung aus dem Dorf gezwungen und wäre nicht im Interesse der dominierenden Kaste gewesen, da Waschdienste von ihr weiterhin benötigt wurden. Die erfolgreiche Durchsetzung der Vorherrschaft setzt ja voraus, daß die dominierten Gruppen weiterhin Bestandteil des dörflichen sozialen Systems bleiben.

Trotz Einstellungswandel (Modernisierung) der Exponenten der Wäscherkaste hat die konkrete Situation eine Institutionalisierung neuen Verhaltens dieser Gruppe verhindert. Die dominante Kaste hatte, zur Durchsetzung ihrer Dominanzansprüche physische Gewalt, wirtschaftliche Vorkehrungen (Verhinderung von Landerwerb) und partiellen Boykott einsetzen können.

Die situativen Faktoren entschieden also über die Institutionalisierung der Aktionen von Personen, die neue Ideen übernommen hatten.

323422 Faktor Exklusivität der Kastengruppen

Auf die allgemeine Bedeutung situativer Faktoren wurde bereits bei der Diskussion der Familieneinstellungen hingewiesen. Hier wollen wir die konkrete Situation des in den untersuchten Dörfern empirisch vorgefundenen Beispiels einer Übertretung des Exogamieverbotes beschreiben.

In Wangala wollte Mitte der 60-er Jahre ein Bursche der Bauernkaste mit einem Mädchen aus einer rituell höher stehenden Kaste (Lingayat) zusammenleben. Beide beschlossen, das Dorf zu verlassen. Auf dem Bahnhof der Stadt Mandya wurden sie jedoch von Dorfbewohnern gesehen, welche die Polizei benachrichtigten. Diese brachte die jungen Leute ins Dorf zurück. Die Führer der Bauernkaste beschlossen, der Bursche könne mit dem Mädchen zusammenleben (aufgrund ihres höheren rituellen Status war das Prestige der Bauern nicht verletzt). Der junge Mann (bzw. seine Familie) wurde zu einer Geldbuße und einer Entschädigung für den Vater des Mädchens verurteilt, dessen Familie sich eines kostspieligen Reinigungsrituals unterziehen mußte. Der Vater des Mädchens veranlaßte, daß dieses aus seiner Familie und Kastengemeinschaft ausgeschlossen wurde. Die junge Familie wohnt seither als Nukleuseinheit in einer eigenen Hütte im Dorf. Nach Auskunft des Vaters des Mädchens und nach Auskunft anderer Personen töteten die jungen Eltern ihre beiden in der Ehe später geborenen Kinder, weil sie nach übereinstimmender Meinung der Dorfbewohner "Mischlinge" ("ohne Wert") waren, die später von keiner Gruppe akzeptiert werden (deshalb auch nicht verheiratbar sind) und nur "Unglück" bringen. Die Tötung der Kinder wurde nicht verfolgt.

Intensive dörfliche Kontrolle, Sanktionen wie: finanzielle Aufwendungen für Reinigungsritualien, formale Ausstoßung vom Familienverband und der Kastengemeinschaft für den weiblichen Partner, formale Tolerierung (bei informaler Isolation) für den männlichen Partner von seiten seiner Familie und Kastengemeinschaft und in der Wahrnehmung der Partner eine nicht ertragbare Diskriminierung ihrer Kinder durch die gesamte für sie relevante Gesellschaft, stellen situative Faktoren dar, welche die Institutionalisierung einer Innovation, welche die Exklusivität der Kasten durchbricht, verhindern.

323423 Faktor Kastendiskriminierung (Beispiel Unberührbarkeit)

Die offene Verletzung einer wichtigen Unberührbarkeitsnorm ist uns in beiden Dörfern nicht bekannt geworden. In einem in der weiteren Nachbarschaft des Dorfes Wangala gelegenen Dorf¹⁾ konnte jedoch ein solcher Fall ermittelt werden, der sich dort vor etwas über 12 Jahren ereignete.²⁾

Bei einem sich verschärfenden Streit zwischen Unberührbaren und der in diesem Dorf dominanten "Fischer"-Kaste um Statussymbole wurden 7 Strohistadel der Unberührbaren von Angehörigen der "Fischer"-Kaste angezündet. Der Streit wurde von einem lokalen Politiker, welcher den Scheduled Castes angehörte, aufgegriffen. Dieser versuchte als "Vergeltung"³⁾ die Unberührbar-

1) Gomahalli.

2) Quelle: (a) Befragung des die Unberührbaren führenden Politikers,
(b) des Panchayatvorsitzenden und Angehörigen der dominanten "Fischer"-Kaste und
(c) Befragung anderer Personen anderer Dörfer, die über den Fall informiert waren.

3) Interpretation des von uns befragten Politikers selbst.

keitsdiskriminierung in einem bestimmten Bereich unter Gewaltanwendung zu beseitigen. Die große Gruppe der Unberührbaren dieses Dorfes forderte er zu einem kollektiven Wassers schöpfen in einem für Kastenangehörige vorbehaltenen Teich auf. Diese stimmten dieser Aktion zu. Die Aktion machte die dörfliche Auseinandersetzung zu einer überdörflichen Angelegenheit. Bei entstehenden Massenaufläufen von mit Stöcken und Äxten bewaffneten Personen mußten die Behörden mit Gewehren bewaffnete Polizeieinheiten in das Dorf entsenden. Ein bewaffneter Polizeiposten wurde über mehrere Monate hinweg im Dorf eingerichtet.

Die dörflichen Führer beider Gruppen und hinzugezogene Führer anderer Dörfer konnten den Konflikt schließlich beilegen. Alle daran Beteiligten verpflichteten sich, zukünftig auf alle Vergeltungsaktionen zu verzichten. Die Unberührbaren verpflichteten sich, aus dem für Kastenangehörige vorbehaltenen Teich kein Wasser mehr zu schöpfen.

Die ablehnenden Einstellungen der Unberührbaren gegenüber dem sie diskriminierenden Verbot des Wassers schöpfens von einem Dorfteich, den sie - nach den Vorstellungen der übrigen Kastengruppen - rituell verunreinigen, rief einen so geschlossenen Widerstand (unter Bereitschaft, die Norm mit physischer Gewalt durchzusetzen) bei den Kastenangehörigen dieses und anderer Dörfer hervor, daß die Unberührbaren - trotz Unterstützung von Behörden und einem Politiker - es vorzogen, die Gültigkeit der Norm wieder zu akzeptieren. Die Institutionalisierung der Aktionsstufe des Innovationsprozesses wurde auch hier durch situative Faktoren verhindert.

323424 Faktor ökonomischer Besitz

In beiden Dörfern hängen viele Haushalte von den Reichen ab. Wiederholt wurde von uns beobachtet, daß bei Notfällen (z.B. Krankheit) oder auch bei anderen familiären Ereignissen (z.B. Verheiratung), die Reichen in der Verwandtschaftsgruppe oder im Familienverband die finanziellen Schwierigkeiten zu überbrücken halfen. Die Reichen in einer Gruppe waren deshalb - meist nach übereinstimmender Aussage - die "Wichtigsten"; sie hatten eine Art Sicherungsfunktion für Notfälle. Die Reichen der Bauernkaste fungierten auch als relativ günstige Kreditgeber (im Vergleich zu den beruflichen Geldverleihern) für die Mitglieder anderer Gruppen des Dorfes. Viele Unberührbare hatten z.B. Kleinkredite von reichen Bauern gegen zukünftige zusätzliche Arbeitsleistungen bekommen, als sie sich in finanziellen Schwierigkeiten befanden - was von den Betroffenen als günstig angesehen wurde. Das Sanktionsmittel, von dieser dörflichen Sicherung ausgeschlossen werden zu können, wird von uns deshalb als schwerwiegend angesehen. Wiederholt wurde uns von Dorfbewohnern gesagt, wenn jemand dieses oder jenes Vergehen begehen würde, dann wäre es das "Ende" dieses Mannes, da ihm in keiner Notlage geholfen würde. Neben dieser Sicherungsfunktion bei Notfällen üben die Reichen vielfältige andere Funktionen aus, die neue Abhängigkeitsverhältnisse und neue damit verbundene Sanktionsmöglichkeiten schaffen. Die Reichen sind die wichtigsten Arbeitgeber und Auftraggeber. Sie geben die großzügigsten Feste bei rituellen oder familiären Anlässen, an denen jeder gerne teilnehmen möchte.

Solange Personen auf das Wohlwollen von Reichen angewiesen sind, werden sie vermutlich Konflikte, die dieses Wohlwollen gefährden könnten, mit ihnen vermeiden.

Für die Mehrzahl der Dorfbewohner sind die für sie zuständigen Reichen meist die wichtigsten Mitglieder ihrer Gruppen und zu ihnen besteht häufig ein solidarisches Verhältnis. Wir haben verschiedene Gruppenrivalitäten feststellen können (vgl. auch Epstein), deren Ursache Machtkämpfe zwischen verschiedenen Reichen waren, die aber von den auf sie bezogenen Gruppenmitgliedern als Gruppenrivalität wahrgenommen wurden.

Die Reichen sind deshalb auch Führer von Verwandtschaftsgruppen, Fraktionen und Kasten oder des ganzen Dorfes¹⁾.

Solange nur die Reichen die Absicherung der wichtigsten Notfälle gewährleisten, haben diese einen außerordentlich hohen Einfluß auf die Mitglieder ihrer Gruppe und werden von diesen zu Führung aufgefordert und als Führer anerkannt.

Wir haben den ökonomischen Status der Führer in den beiden untersuchten südindischen Dörfern und in den drei südindischen Kreisen festgestellt.

Der ökonomische Status stellt einen Index aus Landbesitz, sonstigem produktivem Vermögen (z.B. Produktionsunternehmen) und festen Einkommen aus unselbständiger Arbeit dar. Nach bestimmten Standards wurden diese drei Indexbestandteile in Geld (Rs.) be-

1) Auf die Sondererscheinungen des Auseinanderfallens von hereditärer und reichumsbedingter Führerschaft im traditionellen System soll hier nur hingewiesen werden. In solchen Fällen gab es in den untersuchten Dörfern folgende beobachtete Erscheinung: Im traditionellen Rat führt der Führer durch Reichtum einer Gruppe das Wort für diese Gruppe. Der "arme" Führer (aus ererbter Position) dieser Gruppe hat lediglich bei der Beschlußfassung als formeller Repräsentant dieser Gruppe anwesend zu sein.

wertet¹⁾. Die so erhaltenen Geldwerte wurden nach einer progressiven Funktion kategorisiert.

Tabelle 16: Prozentuale Verteilung der Führer auf ökonomische Statuskategorien nach Dorfebene (gegliedert in "traditionale" und "moderne" Positionsinhaber und insgesamt) und Kreisebene (gegliedert in Führer der Selbstverwaltung und der Administration)

ökonomische Statuskategorie (Indexwerte in Rs.)	Führer i.v.H. ²⁾				
	auf Dorfebene			auf Kreisebene ⁴⁾	
	"traditionale" (N=20)	"moderne" (N=29)	insges. (N=49)	Selbstverwaltung (N=23)	Administration (N=31)
I u. 16.000	15	--	6	4	3
II 16.000 - u. 36.000	50	17	31	4	45
III 36.000 - u. 81.000	10	48	33	26	36
IV 81.000 - u. 181.000	20	34	29	26	16
V üb. 181.000	5	--	2	39	--
insgesamt	100	100	100	100	100

Diese ökonomischen Statuskategorien sind weitgehend mit den Daten des durchschnittlichen Landbesitzes aller Haushalte in den Dörfern vergleichbar, der in Rs. bewertet³⁾ für Dalena bei 21.000.-- Rs. und Wangala bei

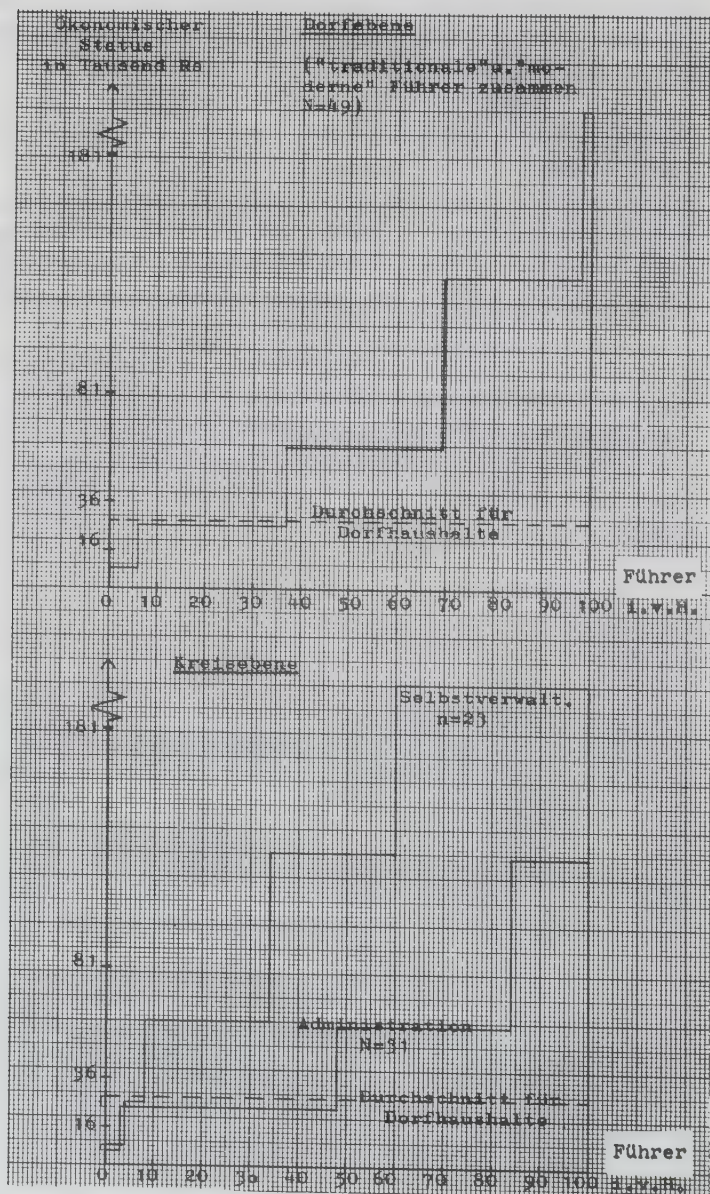
- 1) für die detaillierte Darstellung der Indexberechnung vgl. Anhang, S.297 ; vgl. auch Fußnote 1), S.199 u. 198f.
- 2) auf Ganze gerundet, deshalb geringfügige Abweichungen in den Summen möglich.
- 3) bezogen auf tatsächliche Haushaltseinheiten (also auch joint families).
- 4) Die Addition von Selbstverwaltung und Administration ist uninteressant, da bei der Administrationsauswahl ganz andere Rekrutierungsbedingungen bestehen als bei allen übrigen Auswahlen.

34.000 Rs. liegt. Beide Werte fallen in die Statuskategorie II. Das sonstige produktive Vermögen spielt für das gesamte Dorf im Vergleich zum Landbesitz eine sehr geringe Rolle; dasselbe gilt für feste Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

Aufgrund der überragenden Bedeutung des Landbesitzes als Einkommensquelle für das Dorf bedeutet die Reduzierung des durchschnittlichen ökonomischen Status der Dorfbewohner auf Landbesitz keine ins Gewicht fallende Verzerrung (im Vergleich zu den differenzierteren Berechnungen für die Führer).

Die Ergebnisse sollen graphisch veranschaulicht werden. Im Koordinatensystem wurde auf der Senkrechten der ökonomische Status, auf der Waagerechten die Anteile (i.v.H.) der Führer in geordneter Folge (links mit niedrigstem, rechts mit höchstem Status) abgetragen.

Graphik 9 : Ökonomischer Status der Führer auf Dorf- und Kreisebene im Vergleich zum durchschnittlichen Status der Dorfbewohner



Auf Dorfebene haben etwa 63 % aller Führer einen überdurchschnittlich hohen ökonomischen Status, davon etwa 30 % einen sehr hohen und 1 Führer einen Spitzenstatus¹⁾.

Die gewählten Repräsentanten auf Kreisebene liegen zu über 90 % über dem dörflichen Statusdurchschnitt. Zwei Drittel haben einen sehr hohen und 40 % einen Spitzenstatus. Der Status der Vertreter der staatlichen Administration liegt durchschnittlich beträchtlich unter dem der Dorfführer²⁾.

Diese Beschreibung bestätigt die Bedeutung des situativen Faktors ökonomischer Besitz für die Rekrutierung von Führern.

323425 Zusammenfassende Thesen zu den hemmenden Einflüssen situativer Faktoren

Folgende Wirkungen können den untersuchten situativen Faktoren zugeschrieben werden:

- (a) Kastendominanz in Verbindung mit Kastenexklusivität verhindert oder hemmt Führungsmobilität zwischen Kasten;

-
- 1) Der Wert des Landbesitzes und sonstigen produktiven Vermögens liegt über DM 90.000,--
 - 2) Das feste jährliche Einkommen wurde mit der Menge Land bewertet, bei welcher durchschnittlich dasselbe Einkommen entsteht wie bei durchschnittlich guter Landbewirtschaftung. (Beispiel: Jahreseinkommen 2.000,- Rs. = bewertet als 10.000,- Rs., denn Land im Wert von 10.000.-Rs. erbringt in diesem Gebiet durchschnittliche (in Geld realisierte) Nettoerträge von etwa 2.000,- Rs. Nur so konnten die verschiedenen Statuselemente vergleichbar gemacht werden.

- (b) Kastenexklusivität verhindert Mobilität zwischen Kasten und gewährleistet eine stabile langfristige Statushierarchie zwischen den Kasten;
- (c) Kastendiskriminierung in Verbindung mit Kastenexklusivität und Kastendominanz perpetuiert die Unterprivilegierung diskriminierter Kasten;
- (d) ökonomischer Besitz legitimiert zu Führung innerhalb der Eigengruppe (Kaste, Kastensubgruppe), wobei Führung über gruppenübergreifende Einheiten (Dorf, Kreis) weitgehend von der Kastendominanzsituation bestimmt wird; für die Führungsrekrutierung auf Dorf- und Kreisebene sind deshalb Kastendominanz und innerhalb der dominanten Kaste ökonomischer Besitz entscheidend;
- (e) Aus rollentheoretischen Überlegungen kann der Einfluß dieser situativen Faktoren nicht schon durch moderne Einstellungen abgebaut werden, solange (1) entweder die Kontroll- und Sanktionsstruktur des traditionellen Systems nicht abgebaut (2) oder die Personen mit modernen Einstellungen nicht durch entsprechende Kontroll- und Sanktionsstrukturen eines modernen Systems abgestützt werden.

32343 Korrelationsanalysen über den Einfluß der Sozialisationsfaktoren Schule, Beruf, Stadt, moderne Assoziationen unter Berücksichtigung von Alter und ökonomischem Besitz

Es ist zu vermuten, daß mit den Modernisierungszielen des Staates konforme Einstellungen bei den Führern nicht nur im Rollenfeld der neuen Institutionen erworben (sozialisiert) werden. Wir erwarten solche

Einflüsse durch folgende Sozialisationsfaktoren, die unabhängig von den direkten staatlichen Verhaltensseinflüssen auf Führungsmodernisierung gerichtet sind, wie Schule, Beruf, Stadt, moderne Interessensorganisationen und andere Assoziationen.

Neben diesen vier Sozialisationsfaktoren berücksichtigen wir zwei Faktoren - Alter und ökonomischer Status - als die Sozialisationsfaktoren intervenierende Variablen. Beim Alter könnten einmal generationsspezifische Interessen (z.B. Interesse junger Leute, von den Alten weniger kontrolliert zu werden oder Interesse der Alten, ihren Einfluß - Macht und Prestige - gegenüber den jungen Leuten zu verteidigen) einstellungsmäßig zum Ausdruck kommen. Zum andern könnte sich sozialer Wandel einer Gesellschaft in den Einstellungen der verschiedenen Altersgruppen äußern. Man geht bei dieser Vermutung davon aus, daß jüngere Menschen durch neue Sozialisationseinflüsse häufig stärker beeinflusbar sind als ältere Menschen¹⁾. Beim ökonomischen Status könnten z.B. Interessen einstellungsrelevant werden, die mit der unterschiedlichen ökonomischen Situation der Personen verbunden sind, oder in Beziehung zum erweiterten Handlungsspielraum stehen, der durch Verfügen über ökonomische Ressourcen bedingt ist (z.B. erhöhte Dispositionsgrundlage für Ausbildung der Kinder, für Bekleidung unentgeltlicher öffentlicher Ämter oder für die Übernahme wirtschaftlicher, nicht risikofreier Neuerungen).

323431 Die Messung der Variablen

In die Messung der Sozialisationsvariablen haben wir über Punktindices (Kategorien) die Intensität und die

1) Vgl. allgem. Psychologie; Sozialisationstheorien.

Dauer der Sozialisationswirkungen mit einbezogen.

Schule als Sozialisationsfaktor wurde nach einem Schlüssel operationalisiert, der durch Punktwerte von 0 (keine Schule besucht) bis 9 (Bachelor-Abschluß, plus weiterführende Ausbildung, plus Ausbildungsort in Großstadt) beschrieben wird¹⁾.

Beruf als Sozialisationsfaktor wurde nach 2 Gesichtspunkten operationalisiert: (a) Dauer der Berufstätigkeit (in Jahren) und (b) Modernitätsgrad der Tätigkeit (Kriterium: Grad der Integration in - oder Beziehung zu - moderne(n) wirtschaftliche(n) oder administrative(n) Organisationsformen). Der Punktwert (Kategorie) 0 besagt dabei, daß kein als modern charakterisierbarer beruflicher Sozialisationsfaktor, der Punktwert (Kategorie) 7, daß ein besonders langwährender und besonders moderner Beruf als Sozialisa-

1) die Punkte wurden nach folgendem Schlüssel verteilt:

Punktwert (Kategorie)	Schulklassen bzw. Ausbildungsniveau	zusätzliche Ausbildung bzw. Ausbildungs- besonderheiten
0	ohne	+ 1 für zusätzliche spezielle Ausbildung
1	1 - 3	
2	4 - 5	
3	6 - 7	+ 1 für Ausbildung in einer Großstadt
4	8 - u. Matric	
5	Matric	
6	College-u.B.	
7	Bachelor	

Beispiel: Schulbildung 11 Klassen (ohne Matric):

	Punktwert = 4
High School befand sich in Großstadt:	Punktwert = 1
Zusätzlich eine Lehrer- ausbildung:	Punktwert = 1
Punktwert	= 6

tionsfaktor gegeben ist.¹⁾

Stadt als Sozialisationsfaktor wurde über Kontakthäufigkeit und Zweck des Stadtkontaktes erfaßt. Punktwert (Kategorie) 0 bedeutet dabei keinen Stadtkontakt und Punktwert (Kategorie) 4 drei oder mehr Stadtbesuche im vergangenen Jahr bei "modernem" Besuchszweck.²⁾

Für die Messung des Sozialisationsfaktors moderne Interessensorganisationen und andere Assoziationen wurde die Dauer der Mitgliedschaft, die Zahl der Organisationen, in denen eine Person Mitglied ist, deren Funktion in der Organisation und die Modernität der Organisation berücksichtigt. Selbstverwaltungs- und Genossenschaftsinstitutionen wurden mit als solche Assoziationen einbezogen. Der Punktwert (Kategorie)

- 1) die aus der Kombination (Multiplikation) von Dauer und Modernität des Faktors Beruf errechnete Zahl wurde den Punktwerten (Kategorien) nach folgendem Schlüssel zugeordnet:

Punktwert (Kategorie)	Rechenwert	Multiplikation	
		Wert für die Dauer der Berufstätigkeit	Modernität des Berufsfeldes
0	0	bis 1 Jahr = 1	traditionale Tätigkeit = x 0
1	1	üb. 1 Jahr bis u. 5 Jahre = 2	wenig moderne Tätigkeit = x 1
2	2		
3	3	über 5 Jahre = 3	moderne Tätigkeit = x 2
4	4		
5	6		sehr moderne Tätigkeit = x 4
6	8		
7	12		

- 2) Schlüssel für den Stadt-Punktwert (Kategorie)

Punktwert (Kategorie)	Addition	
	Kontakthäufigkeit im vergangenen Jahr	Kontaktgrund
0	ohne = 0	traditional = 0
1	1 - 2 = 1	wenig modern = 1
2		
3	3 u.m. = 2	ausgesprochen modern = 2
4		

reicht von 0 (keine Mitgliedschaft) bis 7 (längerfristige Mitgliedschaft in wenigstens 2 sehr modernen Organisationen bei Ausübung von Führungsfunktionen in beiden Organisationen).¹⁾

Die Ratings für die Sozialisationsfaktoren wurden ausnahmslos vom Verfasser durchgeführt, um einheitliche Bewertungskriterien (soweit diese vom subjektiven Beurteilungsspielraum abhängen) zu gewährleisten.

Die Variable Alter wurde in 6 Kategorien erfaßt (Kategorie 1 unter 25 Jahren; Kategorie 6 über 65 Jahren). Bei Nicht-Wissen des Alters und im Zweifelsfalle, wurde das Alter vom Erheber (nach einigen Fragen über Anhaltspunkte für das Alter) geschätzt.²⁾

Die Kategorisierung der Variable Eigentum war problematisch durch die schwierige Vergleichbarkeit verschiedenartigen Besitzes und des Einkommens mit Besitz. Um zu einer vergleichbaren Standardisierung zu

1) Schlüssel für den Organisations-Punktwert (Kategorie)

Punktwert (Kategorie)	Rechenwert	Dauer der Mitgliedschaft	Führungsfunktion in der Organisation	Modernität der Organisation
0	0	u. 1 Jahr	u. 1 Jahr = 2	wenig
1	1- 2	= 2		modern = - 1
2	3- 4	üb. 1 Jahr	üb. 1 Jahr = 3	modern = 0
3	5- 6	= 3		
4	7-8	+ dasselbe	+ dasselbe	sehr
5	9-10	be für	für eine wei-	modern = + 1
6	11-12	eine wei-	tere Organi-	+ dasselbe
7	13-14	ganisation	sation	für eine wei-
				tere Organisation

2) Schlüssel für die Alterskategorien:

Kategorie	Alter
1	u. 25
2	26 - 35
3	36 - 45
4	46 - 55
5	56 - 65
6	66 und älter

kommen, bezogen wir (wie schon an früherer Stelle erwähnt) die abhängigen Einkommen auf Landbesitz, der durchschnittlich ähnliches Einkommen ermöglichen würde. Ein fester Arbeitsplatz entspricht, der ein jährliches Einkommen von 1.000.- Rs. ermöglicht, 1/2 acre bewässerbares Land, das durchschnittlich ebenfalls Erträge von etwa 1.000.- Rs. abwirft. (Oder etwa 1 acre Naßland in Bihar, oder 8 acres Trockenland in Bihar bzw. 3 acres Trockenland im Mandya Distrikt, Mysore -, die ebenfalls durchschnittlich Erträge im Werte von 1.000.- Rs. ermöglichen).

Für den Eigentumsindex (ökonomischer Status) wurden so die Einkommen und der verschiedenartige Landbesitz vergleichbar gemacht. Für den Eigentumsindex wurde anderes ertragabwerfendes Eigentum zum gegenwärtigen Wert eingesetzt. Man kann davon ausgehen, daß die Rendite (Einkommen) aus produktivem Eigentum ganz grob etwa der aus Land entspricht. Alle so standardisierten Bewertungen in Geld wurden addiert und kategorisiert. (Kategorie 1 bedeutet kein Vermögen bis zu einem Vermögen unter 10.000.- Rs.; Kategorie 9 ein Vermögen von über 181.000.-- Rs.).¹⁾

1) Schlüssel für die Kategorien des ökonomischen Status:

Kategorie	Vermögen plus auf Vermögen standardisiertes Einkommen in Rs.	
1	unter	10.000
2	10.000 - u.	16.000
3	16.000 - u.	24.000
4	24.000 - u.	36.000
5	36.000 - u.	54.000
6	54.000 - u.	81.000
7	81.000 - u.	121.000
8	121.000 - u.	181.000
9	über	181.000

Die Kategorien repräsentieren den ökonomischen Status nach einer progressiven Funktion.

323432 Statistische Probleme

In unsere Korrelationsanalysen gehen zahlreiche Variablen ein, die sich hinsichtlich ihrer statistisch relevanten Merkmale unterscheiden. So war es sinnvoll, verschiedene Einstellungsvariablen nur mit 3 Einstellungskategorien zu erfassen. Andere Variablen wurden mit bis zu 9 Kategorien unterteilt. Statistisch-rechnerisch hängt die Höhe des Korrelationskoeffizienten auch von der Differenziertheit der Variablenkategorien ab¹⁾. Je differenzierter (Idealfall ist annähernd Kontinuität) die Kategorien sind, desto stärker gehen auch noch feinere Zusammenhänge in den Koeffizienten ein (und umgekehrt, je größer die Kategorien sind, desto größer müssen auch die Zusammenhänge sein, die bei der Rechnung noch Berücksichtigung finden). Die Vergleichbarkeit von Korrelationskoeffizienten leidet deshalb erheblich, wenn die zu vergleichenden Korrelationskoeffizienten auf Variablen unterschiedlicher Kategorisierung beruhen. Wir haben dieses Problem dadurch gelöst, daß wir alle in einen Vergleich eingehenden Variablen in gleicher Weise kategorisiert haben. Dies ist nur durch Reduzierung der Kategorienzahl auf die Anzahl der Kategorien der Variablen mit der geringsten Zahl

1) Ein Beispiel aus unserer eigenen Analyse:

Tabelle:

Vergleich der Korrelationskoeffizienten bei Variation der Kategoriendifferenzierung (ceteris paribus) für die gesamte Führerauswahl (N = 220)

Variable	Korrelationskoeffizient r	
	erfaßt mit je 9 Kategorien	erfaßt mit je 2 (dichotomisiert) Kategorien
Bildung und ökonomischer Status	.2199	.1032

Signifikanz bei: 5 % Irrtumswahrscheinlichkeit um .1380
1 % Irrtumswahrscheinlichkeit um .1800

von Kategorien möglich¹⁾. Ein anderer zu berücksichtigender Faktor für die Höhe des Korrelationskoeffizienten ist die Verteilung der Merkmalsausprägungen über die einzelnen Variablen hinweg. Diese müssen - will man die Beziehung zwischen den Variablen rechnerisch optimal erfassen - symmetrisch zueinander liegen. Praktisch kann man dies über die Normalverteilung (Glockenkurve) näherungsweise gewährleisten. Die Merkmalsausprägungen über die Variablen sind aber nicht notwendigerweise normalverteilt. Dies kann man durch eine neue Kategorisierung erzielen. Man setzt die Intervalle zwischen den Kategorien so, daß die Streuung der Merkmalsausprägungen über die Kategorien der Variablen hinweg normal verteilt wird. Nur so können Verzerrungen für Vergleiche von Korrelationskoeffizienten verringert werden²⁾.

Ein drittes Problem der Korrelationsanalyse liegt in der Gefahr unzulässigen Schließens.

Auch hohe Korrelationskoeffizienten geben nicht die Gewähr für Kausalbeziehungen. Diese können über Experimente (ex ante-Untersuchungen) nachgewiesen werden

1) Dies ist ein einfaches Verfahren. Die Angleichung einer 9-fach kategorisierten Variablen an eine 3-fach kategorisierte kann man durch Zusammenfassung z.B. der Kategorien 1 - 3, 4 - 6, 7 - 9 erreichen.

2) Ein Beispiel aus unserer eigenen Analyse:
Tabelle: Vergleich der Korrelation bei Variation der Streuung der Merkmalsausprägungen über die dichotomisierten Variablen hinweg (*ceteris paribus*) für die gesamte Führerauswahl (N = 220)

Variable	Dichotomisierung (a) (in 0 und 1)			Dichotomisierung (b) (in 0 und 1)		
	Means	Sigma	r_1	Means	Sigma	r_2
Alter	0.8785	0.3267	(-).3300	0.3818	0.4858	(-).5239
Bildung	0.2897	0.4536	=====	0.5000	0.5000	=====

den. Da man häufig keine Experimente anstellen kann, müssen Kausalitäten hypothetisch begründet werden. Korrelationsrechnungen können solche Begründungen beschreiben und erhärten.

Dieses Problem, sowie die beiden oben angesprochenen Probleme, werden im Anhang in einem eigenen Kapitel differenzierter dargestellt (vgl. Anhang, S. 285 - 292).

Für unsere Korrelationsanalyse wurden die Variablen trichotomisiert (bis auf eine Ausnahme - Kastenkonfliktbewußtheit - die nur dichotom erhoben und deshalb auch nur dichotomisiert korreliert werden konnte). Die Trichotomisierung der Variablen wurde so durchgeführt, daß eine Normalverteilung bestmöglich gewährleistet war.

Freilich muß bei unserer Korrelationsanalyse berücksichtigt werden, daß die einzelnen Korrelationskoeffizienten durch einen Verzicht auf Differenzierung und Inkaufnahme einer Vergrößerung der Daten besser vergleichbar gemacht wurden (durch Angleichung der statistischen Bedingungen aller Variablen "nach unten").

323433 Die Korrelationsergebnisse

Zur Analyse der Wirkungen dieser Faktoren werden alle Führer (Mysore, Süd-Bihar und Dorf-, Kreisebene) herangezogen (vgl. Tabelle 9, S. 136).

Diese Faktoren sind - unserer Vermutung zufolge - für alle Führer relevant.

Für einige Fragestellungen wird eine Ausgliederung von officials¹⁾, Analphabeten und Stammesangehörigen

1) Ihnen ist z.B. die Mitgliedschaft in politischen Organisationen verboten.

(Adivasis; Süd-Bihar) notwendig, da bei diesen Sonderbedingungen gegeben sind, oder weil bestimmte Einstellungen bei diesen Gruppen nicht gemessen wurden.

In einer Tabelle werden die Ergebnisse der Korrelationsrechnung dargestellt.

Tabelle 17: Die Korrelationskoeffizienten¹⁾ für die Korrelation von Sozialisationsfaktoren
Alter, ökonomischer Status mit den Einstellungen der Führer

Einstellungsvariable (trichotomisiert)	Variable: Sozialisationsfaktoren/Alter, ök. Status (trichotomisiert)					
	Beruf	Stadt	Assozia- tionen	Alter	Bildung	ökonomischer Status
"Sozial-demokratisch" ²⁾ (N = 129)	(+).2325 ⁺⁺	(+).1635	(+).1843 ⁺	(-).2002 ⁺	(+).2078 ⁺	(-).1233
Moderne Führereigen- schaften ³⁾ (N = 194)	(+).3982 ⁺⁺	(+).2564	(-).0211	(-).4205 ⁺⁺	(+).5600 ⁺⁺	(+).0993
Autoritätshörigkeit ⁴⁾ (N = 194)	(-).1150	(-).1416 ⁺	(-).1538 ⁺	(+).0674	(-).1029	(-).0786
Kastenkonfliktbewußt- heit ⁵⁾ (N = 187)	(+).1470 ⁺	(+).1671 ⁺	(+).0580	(-).0786	(+).1249	(+).0906
Positive Kastensystem- bewertung ⁶⁾ (N = 197)	(-).3570 ⁺⁺	(-).1515 ⁺	(-).0335	(+).2643 ⁺⁺	(-).3334 ⁺⁺	(+).0724
Kastensexogamieverbot ⁷⁾ (N = 176)	(-).3154 ⁺⁺	(-).2086 ⁺⁺	(-).0046	(+).1680 ⁺	(-).3532 ⁺⁺	(+).0083
Separate Siedlung ⁸⁾ (N = 177)	(-).2292 ⁺⁺	(-).0952	(-).1092	(+).1948 ⁺⁺	(-).2070 ⁺⁺	(+).0318
Separate Brunnen ⁹⁾ (N = 139)	(-).3603 ⁺⁺	(-).0295	(-).0583	(+).2224 ⁺⁺	(-).2626 ⁺⁺	(+).0476
Familienbindung ¹⁰⁾ (N = 194)	(-).2988 ⁺⁺	(-).2390 ⁺⁺	(+).0591	(+).3718 ⁺⁺	(-).5000 ⁺⁺	(-).0840
"Love marriage" ¹¹⁾ (N = 194)	(-).1987 ⁺⁺	(-).0836	(-).0670	(-).1195	(-).0037	(-).0257

+ = signifikant bei 5 % Irrtumswahrscheinlichkeit
++ = signifikant bei 1 % Irrtumswahrscheinlichkeit

1) Pearson'scher Korrelationskoeffizient.

2) Vgl. S. 121 ff.

Fortsetzung Fußnoten auf S. 205.

Die stärksten Beziehungen der Einstellungen bestehen zu den Faktoren moderner Beruf, Alter, Bildung und Stadt. Nur geringe Beziehung besteht zum Sozialisationsfaktor moderne Assoziationen und keine signifikante Beziehung zum ökonomischen Status.

Für die einzelnen Einstellungsvariablen ergibt sich folgende Rangfolge signifikanter Beziehungen:

"Sozial-demokratisch"	1. Beruf	(.2325)
	2. Bildung	(.2078)
	3. Alter	(.2002, negativ)
	4. Assoziationen	(.1843)
Moderne Führereigenschaften:	1. Bildung	(.5600)
	2. Alter	(.4205, neg.)
	3. Beruf	(.3982)
	4. Stadt	(.2564)
Autoritätshörigkeit:	1. Assoziationen	(.1538, neg.)
	2. Stadt	(.1416, neg.)
Kastenkonfliktbewußtheit:	1. Stadt	(.1671)
	2. Beruf	(.1470)
Positivbewertung des Kastensystems:	1. Beruf	(.3570, neg.)
	2. Bildung	(.3334, neg.)
	3. Alter	(.2643)
	4. Stadt	(.1515, neg.)
Kastenexogamieverbot:	1. Bildung	(.3532, neg.)
	2. Beruf	(.3154, neg.)
	3. Stadt	(.2086, neg.)
	4. Alter	(.1680)
Separate Siedlung:	1. Beruf	(.2292, neg.)
	2. Bildung	(.2070, neg.)
	3. Alter	(.1948)
Separate Brunnen:	1. Beruf	(.3603, neg.)
	2. Bildung	(.2626, neg.)
	3. Alter	(.2224)
Familienbindung:	1. Bildung	(.5000, neg.)
	2. Alter	(.3718)
	3. Beruf	(.2988, neg.)
	4. Stadt	(.2390, neg.)
"Love marriage":	1. Beruf	(.1987, neg.)

Fußnoten von S. 204.

- 3) Vgl. S. 125 ff.
- 4) Vgl. S. 130 ff.
- 5) Vgl. S. 137 ff.
- 6) Vgl. S. 144 ff.
- 7) Vgl. S. 149 ff.
- 8) Vgl. S. 149 ff.
- 9) Vgl. S. 149 ff.
- 10) Vgl. S. 163 ff.
- 11) Vgl. S. 173 ff.

323434 Die Interpretation der Meßergebnisse

Führer haben ausgeprägtere "sozial-demokratische" Einstellungen, wenn sie stärker modernen Berufseinflüssen oder Schuleinflüssen oder Einflüssen von modernen Assoziationen oder Organisationen ausgesetzt sind. Je älter die Führer sind, desto weniger sind sie sozial-demokratisch orientiert. Die Beziehungen sind statistisch signifikant, aber nicht sehr eng.

Der berufliche Einfluß könnte im Kennenlernen und Übernehmen von Werten, die stärker auf Emanzipation (z.B. durch gewerkschaftliche Aktivitäten, politische Diskussionen, bewußte Opposition in betrieblichen Systemen gegen Dominanzbestrebungen einzelner Kastengruppen) gerichtet sind, begründet sein.

Der Einfluß aus Bildung hat vielfache mögliche Erklärungen. Bildung ist Voraussetzung zur Übernahme vielfältiger Informationen (Lesen) und Ideen und befähigt zu rationalem Denken und Analysieren und damit auch zu Distanz zum hergebrachten Sozialsystem. Die Bildungseinrichtungen selbst vermitteln Werte (z.B. der Egalität).

Einflüsse aus Assoziationen könnten im Kennenlernen emanzipativer Ideen begründet sein.

Der negative Einfluß des Alters könnte - wie früher schon ausgeführt - an der altershierarchisch strukturierten Prestige- und Machtstruktur (und den damit verbundenen unterschiedlichen Interessen) und an den modernen Sozialisationsfaktoren liegen, die auch altersspezifisch unterschiedlich relevant werden. Diese erfassen einmal, in zunehmender Expansion begriffen, mehr jüngere Leute (vgl. z.B. die Ausdehnung der Verschulung), zum andern beeinflussen sie (lerntheoretisch)

junge Leute oft mehr als ältere (i.S. einer größeren Aufnahmebereitschaft für Neues).

Diese Einflußvariablen hängen auch untereinander ab. Z.B. Beruf und Bildung sowie Alter und Bildung lassen einen solchen Zusammenhang vermuten.

Tabelle 18a: Korrelationsmatrix für die Einflußvariablen (trichotomisiert); N = 144, Führer ohne officials

	Beruf	Bildung	Alter	Assoziationen
Beruf	1.0000	.4232 ⁺⁺	(-).1175	.1463
Bildung		1.0000	(-).4103 ⁺⁺	.3901 ⁺⁺
Alter			1.0000	(-).1846 ⁺
Assoziationen				1.0000

+ signifikant bei 5 % Irrtumswahrscheinlichkeit

++ signifikant bei 1 % Irrtumswahrscheinlichkeit

Wie die Korrelationsmatrix zeigt, ist der Zusammenhang aller Variablen mit der Bildung ausgeprägt. Die Wirksamkeit der einzelnen Variablen (als voneinander unabhängige Faktoren) ist also nur teilweise gegeben, da über sie auch Bildungseinflüsse wirken.

Die modernen Führereigenschaftserwartungen sind sehr ausgeprägt von Bildung, Alter und Beruf statistisch abhängig. Auch eine Beziehung zum Stadteinfluß ist gegeben. Die Führereigenschaftserwartungen liegen auf der Dimension traditional/modern. Bildung, Beruf und auch Stadt sind vermutlich deshalb viel stärker auf den Abbau traditionaler Führereigenschaften gerichtet, weil dieser einerseits den modernen Ideen - übermittelt von Schule, Beruf und Stadt - entspricht, andererseits aber wenig sozialstrukturell gravierende Konsequenzen (unmittelbar sichtbar) hat.

Je älter die Führer sind, desto stärker herrschen bei ihnen noch die traditional typischen Eigenschaftserwartungen vor.

Wir haben hier also ausgeprägt eine Situation, wo jüngere Führer - je gebildeter, je stärker in modernen Berufen tätig und je mehr mit Städten¹⁾ in Kontakt - moderne Führungserwartungen (besonders im Sinne des "achieved status"²⁾ übernommen haben.

Die Autoritätshörigkeit der Führer zeigt nur eine geringe Beziehung zu den Variablen A s s o z i a - t i o n e n und S t a d t, wobei statistisch ein Zusammenhang zwischen beiden Variablen besteht (vgl. S. 208 Tabelle). Interessant ist, daß kein signifikanter Zusammenhang mit den Faktoren Alter, Beruf und Bildung besteht. Dies begründen wir mit den weit verbreiteten sehr autoritären Strukturen im indischen A u s b i l d u n g s s y s t e m, das weitgehend auf kritikloser Übernahme von Lehrinhalten bei hoher Autorität des Lehrenden basiert. Ähnlich sind in Indien oft Industriebetriebe und Verwaltungen strukturiert. Die Ausführung von Anweisungen - ohne Fragen zu stellen - ist eine typische Erwartung dieser b e r u f l i c h relevanten Institutionen. Andererseits sind Diskussionen nach traditionalem dörflichen Führungsmuster eine bekannte Institution. Traditionale Kasten- und Dorfräte kommen erst nach ausführlichen Diskussionen (oft tagelang andauernd) zu Beschlüssen. Ä l t e r e Führer - mehr der Tradition verhaftet - zeigen deshalb keine stärker autoritären Einstellungen als junge Führer.

- 1) Die Einflußvariable Stadt in Korrelation zu den übrigen Faktoren (trichotomisiert); N = 144, Führer ohne officials:

	Beruf	Bildung	Alter	Assoziationen
Stadt	.2981 ⁺⁺	.2663 ⁺⁺	(-).0806	.4802 ⁺⁺

⁺⁺ signifikant bei 1 % Irrtumswahrscheinlichkeit

- 2) Vgl. auch die Faktorenanalyse im Anhang S. 271.

Anders ist die Autoritätsstruktur in den m o d e r -
n e n A s s o z i a t i o n e n und Organisationen.
In politischen Parteien oder den Organisationen der
Selbstverwaltung realisiert sich (zumindest nach der
Satzung) über Diskussionen - und nicht über Anweisung
und Gehorsam - die Machtstruktur. Die Entstehung nicht
autoritärer Einstellungen könnte deshalb angeregt wer-
den. Die Variable S t a d t könnte autoritäre Ein-
stellungen deshalb abbauen, weil hier eine Vielfalt
von unterschiedlichen und konkurrierenden Autoritäts-
strukturen wahrgenommen werden. Dies könnte eine säku-
larisierende Wirkung auf hohe Autoritätsgläubigkeit
haben.

Auch die Kastenkonfliktbewußtheit zeigt einen geringen
Zusammenhang (nur) mit S t a d t und B e r u f .
Beide Variablen sind Sozialisationsfelder, in denen
Kastenkonflikte artikuliert aufgetragen und diskutiert
werden, was sich auf die Bewußtheit auswirkt.

Die B i l d u n g scheint deshalb keinen Einfluß zu
haben, weil gerade die wenig Gebildeten überrepräsen-
tativ den diskriminierten Kasten angehören, welche die
"exigency"-Voraussetzung zur Artikulierung des Konflik-
tes haben, während die Führer mit hoher Bildung über-
repräsentativ Kasten angehören, die aufgrund ihrer Pri-
vilegsituation eher dazu neigen, Kastenkonfliktbewußt-
heit zu verdrängen.

Je mehr Führer durch B e r u f , B i l d u n g und
auch (noch) S t a d t beeinflusst sind, desto weni-
ger bewerten sie das Kastensystem positiv; je ä l t e r
sie sind, desto positiver.

Die Beziehung zu den Faktoren Beruf und Bildung ist
deutlich ausgeprägt. Gerade im Bereich moderner Berufe
werden die Nachteile des Kastensystems besonders leicht

wahrnehmbar. Mit zunehmender Bildung, so nehmen wir an, wird zumindest ansatzweise der "Sinn" des Kastensystems hinterfragt. Bildung wird sehr wahrscheinlich säkularisierend auf die diesbezüglichen Einstellungen wirken. Das **A l t e r** hat aus den schon oben angeführten spezifischen Gründen (aber auch evtl., weil die Bildung mit dem Alter korreliert) einen positiven Einfluß. **A s s o z i a t i o n e n** und moderne Organisationen (einschließlich die Selbstverwaltungs- und Genossenschaftsinstitutionen) haben auf die Einstellungen gegenüber dem Kastensystem - aber auch auf alle anderen, noch zu behandelnden kastenrelevanten Einstellungen - keinen statistisch signifikanten Einfluß. Dies entspricht unseren früheren Analysen, die in der Hypothese zum Ausdruck kommen, daß die Selbstverwaltungsorgane (die als besonders starke Komponente der Assoziationsvariable eingehen) Stabilisierungsfunktionen für das dörfliche Kastensystem übernommen haben.

Die Kastennormen Exogamieverbot, separate Siedlungen und separate Brunnen (bzw. Ausschluß von den "öffentlichen" Trinkwasserstellen) korrelieren deutlich mit Bildung, Beruf und Alter, wobei das Alter gegenüber den beiden anderen Variablen konsistent auf eine die Normen bestärkende Einstellung gerichtet ist.

Beim Exogamieverbot zeigt sich auch Stadteinfluß. Dieser sowie **B e r u f** und **B i l d u n g** wirken offensichtlich säkularisierend aus Gründen, die schon oben angeschnitten wurden.

Die Familienbindung korreliert sehr ausgeprägt mit Bildung. Sie nimmt mit verstärktem Bildungseinfluß ab. Auch steigender Berufs- und Stadteinfluß geht mit abnehmender Familienbindung einher. Je älter die Führer sind, desto stärkere Familienbindung zeigen sie. Auch

diese Beziehungen entsprechen unseren Erwartungen aus früheren Analysen (vgl. S. 169 ff.).

Die Annahme der "love marriage" korreliert überraschenderweise (allerdings haben wir schon früher auf diese Erscheinung ausführlich, vgl. S. 174f, hingewiesen) negativ - wenn auch wenig ausgeprägt - mit den Berufseinflüssen. Führer in modernen Berufsfeldern sozialisiert, lehnen verstärkt die "love marriage" ab.

Nach unserer Vermutung liegt dies an (bereits früher angesprochenen) 2 Gründen: Einmal nehmen die Personen die "Gefahren" von "love marriages" - aufgrund konkreter Fälle (besonders in den Städten, zu denen die stärker beruflich beeinflussten Personen mehr Kontakte haben) - wahr. Zum andern wird vornehmlich in Dörfern "love marriage" anders definiert als in Städten (im Dorf wird darunter verstanden, daß die Initiative zur Partnerwahl - im Rahmen bestehender Kastenstrukturen ist vorausgesetzt - von den Kindern ausgeht, wobei die Hochzeit und die damit verbundenen Implikationen die nachträglich einverstandenen Eltern beider Familien regeln; in der Stadt wird "love marriage" als Akt der völligen Eigenständigkeit gegenüber den Eltern und Durchsetzung der Heirat auch gegen den Willen der Eltern verstanden).

Bildung, Beruf, Alter und teilweise Stadt haben also einen ausgeprägten Einfluß auf die Einstellungen der Führer. Assoziationen haben einen geringen Einfluß auf wenige Einstellungsvariablen. Keinen statistisch signifikanten Einfluß auf die Einstellungsausprägungen hat der ö k o n o m i s c h e S t a t u s . Er könnte evtl. indirekt über die Sozialisationsfaktoren, mit denen er folgende statistische Beziehung hat, relevant sein:

Tabelle 18h Die Einflußvariable ökonomischer Status in Korrelation zu den übrigen Faktoren (trichotomisiert); N = 144, Führer ohne officials

	Beruf	Stadt	Bildung	Alter	Assoziationen
ökonomischer Status	.1045	.2981 ⁺⁺	.3470 ⁺⁺	(-).0766	.3824 ⁺⁺

⁺⁺ signifikant bei 1 % Irrtumswahrscheinlichkeit

Es besteht also folgende Beziehung: Je stärker die Führer unter dem Einfluß von Assoziationen, Bildung und Stadt stehen, desto höher ist ihr ökonomischer Status.

Daß aber der ökonomische Status hinsichtlich der Einstellungsvariablen nicht (parallel) mit Assoziationen, Bildung und Stadt korreliert, spricht dafür, daß die drei letzteren Sozialisationsfaktoren einen vom ökonomischen Status unabhängigen Einfluß auf die Einstellungen ausüben.

324 Maßnahmen zur Koordinierung von Selbstverwaltung und Administration und beobachtete Beziehung zur Führungsmodernisierung

Die organisatorische Verknüpfung von staatlich lenkender Aktivität und von der lokalen Bevölkerung kommende Initiative - die uns hier interessierende Koordinierungsmaßnahme - hat eine entscheidende Bedeutung für das Funktionieren des indischen ländlichen Entwicklungsmodelles. Die Verknüpfung beider Organisationsmodelle¹⁾ (Selbstverwaltung und Administration) bringt z.B. das Risiko, daß staatliche Aktivitäten an der Verknüpfungsstelle blockiert werden können, oder daß die Selbst-

1) Vgl. auch unser Schema S. 90.

verwaltungsorganisation staatliche Aktivitäten eigenen, mit den staatlichen Zielen unvereinbaren, Interessen unterordnen kann.

3241 Durch Koordinierungsmaßnahmen entstandene Gruppen- und Machtstrukturen zwischen Selbstverwaltung und Administration (Hypothese von Gaikwad)

Organisationssoziologische Auswirkungen der Verknüpfung von Selbstverwaltung und Administration wurden 1965 vom National Institute of Community Development (Gaikwad, V.R.) empirisch untersucht und 1969 veröffentlicht. Als Untersuchungsfall wurde eine Einheit auf der Distriktebene im Staat Maharashtra gewählt. Die Erhebungstechniken beschränkten sich auf teilnehmende Beobachtung und intensive Gespräche. Untersuchungsziel war die Erforschung der "existing and emerging patterns of interaction between the officials and the non-officials" (Gaikwad, V.R.; 6). Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden von uns als Ausgangspunkt für weitere Erhebungen benutzt.

Gaikwad hat festgestellt, daß sich in der von ihm untersuchten Distrikteinheit officials (wir bezeichnen diese als Führer in der staatlichen Administration) und non-officials (Führer in der Selbstverwaltung) als Gruppen im soziologischen Sinne gegenüberstehen, die miteinander in einem Konfliktverhältnis stehen. Hauptursache des Konfliktes waren bestimmte Einstellungen der non-officials gegenüber den officials und umgekehrt. Diese Einstellungen wurden von Gaikwad sorgfältig beschrieben. Der wichtigste Einstellungsfaktor war nach seinen Erfahrungen, daß officials glaubten, die non-officials wollten über sie (unberechtigt) herrschen; die non-officials glaubten, die officials würden

nicht mit ihnen kooperieren wollen. Beide Gruppen betrachteten sich selbst jeweils als "superior" gegenüber der anderen. Die officials glauben dies aufgrund ihrer Bildung, Erfahrung und Verwaltungskenntnisse, die non-officials aufgrund ihrer Führungslegitimation als gewählte Repräsentanten des Volkes. Gaikwad bezeichnet die tatsächliche Situation so, daß die Selbstverwaltungsführer den officials gegenüber immer mehr Macht erwerben, während die officials nur versteckten Widerstand gegen ihre (weitgehend illegitime) Entmachtung leisten können.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung erschienen uns unter einem Aspekt, den Gaikwad nicht angesprochen hat, der aber aus seiner Untersuchung ableitbar ist, hier außerordentlich wichtig. Wir vermuten, wenn die Selbstverwaltungsführer auch die Exekutive der Entwicklungsadministration unter ihre informale Kontrolle (die formale steht ihnen, was den exekutivischen Bereich angeht, nicht zu) bringen, werden sie versuchen, die staatlichen Entwicklungsaktivitäten in Konformität mit der lokalen Sozialstruktur, welche die Selbstverwaltungsführer repräsentieren, durchzuführen. Das würde bedeuten, daß die in der Selbstverwaltungsorganisation befindlichen traditionellen Strukturbestandteile auf den Staat einwirken noch ehe die staatlichen Aktivitäten die Zielbevölkerung erreichen.

Wir wollen deshalb die Vermutungen Gaikwads systematisch untersuchen.

3242 Überprüfung und Weiterentwicklung der Hypothese von Gaikwad

Wir haben versucht, die Ausgangsvermutung, die wir von Gaikwad abgeleitet haben, zu einer überprüfbaren Hypo-

these zu entwickeln. Dafür haben wir Einstellungsskalen konstruiert und mit diesen unter systematischer Variation der Ausgangsbedingungen die Gruppenbewertung der Selbstverwaltungsführer durch die Administrationsführer und umgekehrt in 6 Kreiseinheiten gemessen.

32421 Meßmethoden zur Überprüfung

Als Untersuchungseinheit war für uns die Kreisebene vorgegeben. Wir gingen davon aus, daß diese vom Organisationsmuster her ähnlich wie die Distriktebene strukturiert ist und daß dort ähnliche Probleme¹⁾ gegeben sind, wie sie von Gaikwad für die Distriktebene beschrieben wurden. Durch den Umstand, daß es im Staat Mysore keine Distriktebene des Panchayati Raj gibt, waren wir gezwungen, die Kreisebene zu nehmen. Untersucht wurden die Einstellungen von officials und non-officials in je drei (früher schon behandelten) Kreiseinheiten der Staaten Mysore und Süd-Bihar.

1) Z.B. hat Iqbal Narain 1968 in einem Artikel auf strukturbedingte Machtkämpfe zwischen den Chefs der Selbstverwaltung und der Administration auf Kreisebene hingewiesen.

Die Auswahlseinheiten setzen sich wie folgt zusammen.

Tabelle 19: Die Zusammensetzung der Führerauswahl-einheiten der Selbstverwaltung und der staatlichen Administration auf Kreisebene in Mysore und Süd-Bihar

Bundesland	Kreiseinheit (Taluk/Block)	Selbst- verwaltung (Taluk Develop- ment Board/ Panchayat Samiti)	staat- liche Admini- stration (Block)	ins- ges.
Mysore	(1) Mandya	9	9	18
	(2) Maddur	7	10	17
	(3) Bangalore South	7	12	19
	insgesamt	23	31	54
Süd-Bihar	(4) Simdega	10	10	20
	(5) Thethai- thangar	9	13	22
	(6) Khunti	11	17	28
	insgesamt	30	40	70
Führer insgesamt		53	71	124

Die Einstellungen wurden standardisiert mit Hilfe von Skalen gemessen. Die Statements der Skalen wurden überwiegend aus den Untersuchungsergebnissen Gaikwads entwickelt und durch unsere eigenen Erfahrungen (durch teilnehmende Beobachtung und informelle Gespräche) ergänzt.

Auf die Statements sollten die befragten Führer (officials und non-officials) mit 5 Einstellungsvorgaben antworten, die auf Tafeln schriftlich vorgegeben wurden:

- (1) I strongly disagree
- (2) I disagree
- (3) I am undecided
- (4) I agree
- (5) I strongly agree.

Die folgenden 10 Statements wurden nach einem einleitenden Text¹⁾ je einmal in englischer und lokaler (Kanaresisch bzw. Hindi) Sprache den officials vorge-
tragen:

1. The elected non-officials have often a disrespectful behaviour towards the officials;
2. often they feel and show that they are superior to the officials by virtue of their being elected representatives of the people;
3. often they are hostile and power conscious towards the officials;
4. a non-official tries mostly that a person who is his "yes man" should be posted in his area irrespectively of his qualification;
5. usually they are power-oriented not program-oriented;
6. often they interfere unnecessarily in the work of the officials;
7. often they are illiterate, crude, mannerless;
8. they want to rule over the gvt. officers;

1) Vgl. Fragebogen Nr. 27.), Anhang, S. 331.

9. these non-officials often promise anything to their people and then to fulfill their promises they do anything, even go up to the ministers to bring pressure for simple things;
10. elected members generally waste time in discussing and asking useless things.

Der Gesamtscore der so durchgeführten Einstellungsmessung wurde in 7 Kategorien¹⁾ eingeteilt, wobei die Kategorie 1 "keine negativen" Einstellungen und 7 "sehr negative" Einstellung gegenüber den Selbstverwaltungsführern bedeutet.

Die Skala wurde faktorenanalytisch überprüft. Die Ergebnisse und ihre Diskussion werden im Anhang, S. 280 behandelt.

Die Meßergebnisse werden zusammen mit den Ergebnissen der jetzt folgenden Analyse der Einstellungen der non-officials dargestellt.

Den non-officials wurden die folgenden zwölf Statements vorgegeben.²⁾

1. Most of the officers are not development minded;
2. many of the officers are lazy;
3. these officers are as elastic as rubber. One can stretch them to a great extent to get work out of them, but as soon as one removes the pressure

1) Kategorie	Scorewert
1	10 - 19
2	20 - 23
3	24 - 27
4	28 - 31
5	32 - 35
6	36 - 39
7	40 - 50

- 2) Vgl. Fragebogen, Nr. 26, Anhang, S. 330 f.

they return to their original mentality of not doing any work themselves;

4. usually they are not co-operative with the non-officials;
5. often they only create difficulties and put spokes in the wheel;
6. most of them are only interested in table work;
7. the elected non-officials consider the officials as their partners, but the non-officials do not get similar response from the officials;
8. most of the officials feel, they cannot sit and mix with the non-officials whom they consider as illiterate people;
9. they do not inform the non-officials sufficiently;
10. mostly they disrespect elected members in their minds;
11. the elected non-officials should have every right to interfere in the work of the officials for the good of the people;
12. the people do not approach the officials with their difficulties because they do not have any confidence in them.

Der Gesamtscore dieser Einstellungsmessung wurde eben-

falls in 7 Kategorien¹⁾ eingeteilt, wobei - wie bei der vorhergehenden Messung - die niedrigste Kategorie "keine" und die höchste Kategorie "sehr negative" Einstellung gegenüber den officials bedeutet. Auch diese Skala wurde faktorenanalytisch überprüft; vgl. Anhang, S. 282 ff.

Beim Vergleich der Meßergebnisse für beide Führungsgruppen handelt es sich um 2 verschiedene Skalen. Den Einstellungen der jeweiligen Gruppe gegenüber der anderen Gruppe liegen unterschiedliche Faktoren zugrunde. Man kann deshalb nicht sagen, daß ein durchschnittlicher, kategorisierter Scorewert, der z.B. bei den Selbstverwaltungsführern nominal höher liegt als bei den Führern der Entwicklungsadministration, auch bedeuten würde, daß die non-officials negativere Einstellungen gegenüber den officials als die officials gegenüber den non-officials hätten.

Man könnte daran denken, nur einen Vergleich unter Verteilungsgesichtspunkten anzustellen: z.B. anteilmäßig mehr non-officials haben "sehr negative" Einstellungen gegenüber den officials als umgekehrt. Aber auch ein solcher Vergleich würde voraussetzen, daß beide Skalen etwa in gleichem Maße diskriminieren. Sonst könnte das Vergleichsergebnis dadurch beeinflusst sein, daß auf der einen Skala aufgrund der Struktur der andersartigen Statements die Befragten häufiger geneigt sind, "sehr negative" bzw. "nicht negative" Einstellungen zu bekunden.

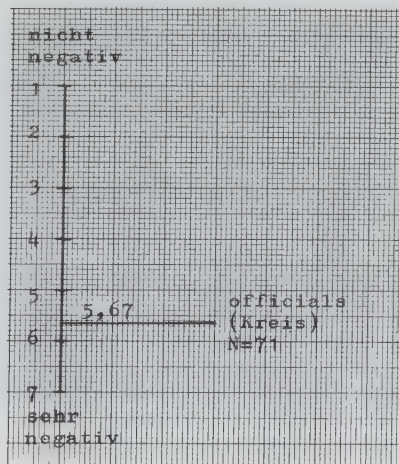
1) Kategorie	Scorewert
1	12 - 18
2	19 - 25
3	26 - 32
4	33 - 39
5	40 - 46
6	47 - 53
7	54 - 60

Obwohl wir bei der Erstellung der beiden Skalen die Absicht hatten, die Stimulusintensität beider Skalen möglichst ähnlich zu halten, ist dies im Sinne einer statistischen Absicherung nicht gewährleistet. Es können deshalb zwar Untergruppen der officials bzw. non-officials miteinander exakt verglichen werden, nicht aber officials mit non-officials. Hier sind Vergleiche generell nur im Rahmen von Plausibilitätsüberlegungen, denen unsere Primärerfahrung zugrundeliegt, möglich. Als Ausnahme davon können vergleichende Aussagen über bestimmte Streuungscharakteristiken (Beispiel: bipolare Streuung gegenüber Streuung um ein Zentrum) gemacht werden.

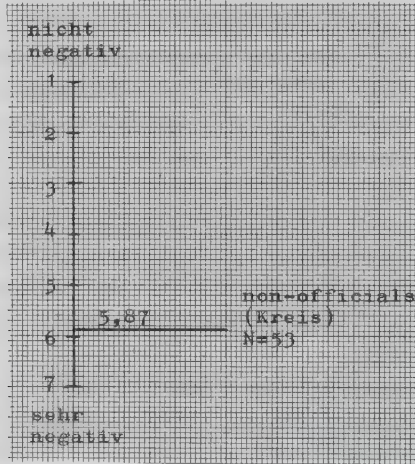
32422 Meßergebnisse der Überprüfung

Die Ergebnisse der Einstellungsmessung lassen sich wie folgt beschreiben.

Skala 5 : Die durchschnittlichen Einstellungen der officials gegenüber den non-officials (Dimension: nicht negativ/sehr negativ) auf einer 7-stufigen Skala

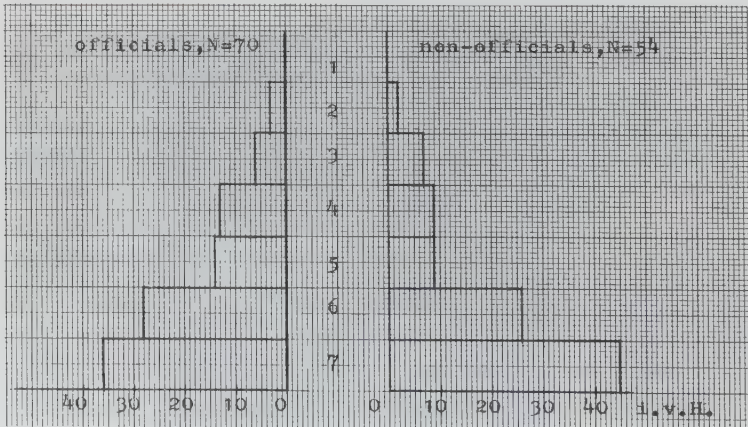


Skala 6: Die durchschnittlichen Einstellungen der non-officials gegenüber den officials
(Dimension: nicht negativ/sehr negativ)
auf einer 7-stufigen Skala



Auf die einzelnen Kategorien verteilen sich die Personen der Auswahlen wie folgt:

Graphik 10: Die prozentuale Streuung der Negativbewertung innerhalb der officials und der non-officials



63 % der officials haben ausgeprägt negative Einstellungen (Kategorien 6 und 7) gegenüber den non-officials. 71 % der non-officials haben ausgeprägt negative Einstellungen gegenüber den officials.

32423 Weiterentwicklung: Koordinationshemmende
Gruppen-Negativbewertung in Abhängigkeit
von informellen Machtstrukturen

Mit unserer Einstellungsmessung haben wir gezeigt, daß sich die Führer der beiden formal kooperativ aufeinander bezogenen Organisationsmuster informell als Gruppen verstehen, wobei die andere Gruppe jeweils negativ bewertet wird. Unser primäres Interesse gilt aber der Fragestellung, wie stark diese Einstellungen die informelle Machtsituation zwischen beiden Gruppen widergeben.

Um dies festzustellen, variieren wir die Machtposition von officials und non-officials und untersuchen die Einstellungen als abhängige Variable.

Hypothese: Je stärker die informelle Machtposition der n o n - o f f i c i a l s gegenüber den officials ist, desto negativer sind die Einstellungen der officials den non-officials gegenüber. Je stärker die informelle Machtposition der o f f i c i a l s den non-officials gegenüber ist, desto negativer sind die Einstellungen der non-officials gegenüber den officials.

Unsere Hypothese geht von der Überlegung aus, daß bei unterschiedlicher Machtposition zwar die gegenseitigen Negativeinstellungen vorhanden bleiben, daß aber diejenigen, die informelle Machtpositionen er-

worben haben, weniger Anlaß haben, die "Unterdrückten" negativ zu bewerten als umgekehrt diejenigen, die sich bewußt sind, daß sie informell weniger Macht haben als ihnen formell zusteht.

Unterschiedliche informelle Machtpositionen zwischen Selbstverwaltungsführern und Führern in der staatlichen Administration haben wir für die Region Süd-Bihar und Mysore festgestellt. Strukturelle Ursachen sind dafür verantwortlich.

Struktureller Unterschied (a): v e r s c h i e d e -
n e r M o d e r n i s a t i o n s k o n t a k t
d e r S e l b s t v e r w a l t u n g s f ü h r e r .
Bei den von uns ausgewählten drei Kreiseinheiten in Süd-Bihar handelt es sich um besonders rückständige und von Modernisationszentren isolierte Gebiete. Das hat zur Folge, daß einmal der Modernitätskontakt der lokalen Führer niedriger ist als in Mysore. Er liegt bei den Selbstverwaltungsführern der Kreisebene in Süd-Bihar nur wenig über dem Niveau der Dorfführer in Mysore, die moderne Positionen einnehmen. Dies wiederum läßt einen Sozialisationsmangel vermuten, aufgrund dessen die Selbstverwaltungsführer in Süd-Bihar weniger erfahren im Verhalten in modernen Organisationen, im Kontrollieren der Bürokratie, im Ausnutzen potentieller Machtchancen oder im Verhalten bei Konflikten in modernen Organisationen sind.

Struktureller Unterschied (b): v e r s c h i e d e -
n e G r u p p e n k o h ä s i o n . Zum andern hat die besondere Rückständigkeit und Isolation dieses Gebietes bewirkt, daß dort bis in jüngster Zeit keine staatlichen Ausbildungsstätten für staatliche Fach- und Führungskräfte existierten. Wir haben deshalb die Situation, daß dort in der staatlichen Entwicklungs-

administration fast ausschließlich Personen tätig sind, die nicht der lokalen Bevölkerung angehören, sondern meist aus dem Norden des Landes stammen und als "Fremde" in Süd-Bihar von der lokalen Bevölkerung betrachtet werden. Solche "Fremde" haben normalerweise keine Verwandten und Bekannten in diesem Gebiet und sie beherrschen in der Regel auch nicht die Lokalsprache der Bevölkerung, so daß von da her beträchtliche Kommunikationsschranken zwischen den officials und der lokalen Bevölkerung bestehen.

Im Gegensatz zu Mysore wohnen in den von uns untersuchten Kreisen in Süd-Bihar die officials größtenteils in einem eigens für sie errichteten Komplex von Wohngebäuden, was bedeutet, daß die officials auch außerhalb der formalen Organisation intensive Interaktionen und Beziehungen untereinander haben und einer nachbarschaftlichen Kontrolle unterstehen.

Dazu kommen historisch bedingte Vorurteile der Lokalbevölkerung gegenüber "Fremden" besonders aus Mittel- und Nord-Bihar. Viele Lokalbewohner erklärten uns, die Hindus aus dem Norden wollten jetzt mit neuen Mitteln (Entwicklungsadministration) ihre alten Absichten - nämlich die "primitive" Lokalbevölkerung "ausnützen" und "ausbeuten" - verfolgen. Dabei wurde in der Regel auf Korruptionspraktiken der officials verwiesen. Viele officials sehen sich deshalb einer ihnen nicht freundlich gesinnten Bevölkerung gegenüber.

Diese Faktoren haben plausiblerweise einen starken positiven Einfluß auf die Gruppenkohäsion der officials.

Etwas anders liegen die Faktoren der Gruppenkohäsion bei den non-officials. Diese rekrutieren sich zwar

ausschließlich aus der Lokalbevölkerung, kommen aber von lokal miteinander konfligierenden Gruppen. Neben Vertretern der Stammesgruppen befanden sich in allen drei von uns untersuchten Selbstverwaltungseinheiten - überrepräsentativ zum Anteil an der Bevölkerung - Vertreter von Moslems und bestimmter Hindukasten, die vor allem den Handel in diesem Gebiet beherrschen, oder Vertreter dieser Gruppen, die ehemals Zamindari-rechte (Steuerpacht) besaßen und nach der Abschaffung der Steuerpacht die größten Landbesitzer in diesem Gebiet blieben. Zwischen diesen Gruppen und den Stammesgruppen gibt es teilweise starke Spannungen, welche keine hohe Gruppenkohäsion unter den Selbstverwaltungs-führern aufkommen lassen.

Die für Mysore charakteristische Erscheinung der Kastendominanz (im Srinivas'schen Sinne) hat nach unseren Erfahrungen in Süd-Bihar eine viel geringere Bedeutung. Das liegt vor allem daran, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung nicht in arbeitsteilig und hierarchisch aufeinander bezogene Kasten, sondern in eigenständige Stämme mit einer sehr schwach ausgeprägten sozialen Schichtung sozial organisiert ist. Mitglieder höherer hinduistischer Kasten oder Moslems nehmen weniger als dörflich dominante Gruppen, sondern vornehmlich als individuelle Familien, hohe sozioökonomische Positionen ein. In allen drei Einheiten hatte diese Personengruppe in der Selbstverwaltung bedeutend weniger Sitze als die Stammesangehörigen. Nur in einem Fall war die Präsidentenposition der Selbstverwaltung von einem Vertreter dieser Gruppe besetzt. Verschiedene rivalisierende Gruppen in der Selbstverwaltung schwächen plausiblerweise die Machtpositionen gegenüber den officials. Jede Gruppe oder jede Einzelperson unter den Selbstverwaltungsführern muß damit rechnen, daß ihn die anderen nicht unterstützen, wenn sie oder er im Eigeninteresse versucht, informelle Macht gegenüber den officials zu erwerben.

Struktureller Unterschied (c): V e r s c h i e d e -
n e B e z i e h u n g e n z u r S t a a t s -
r e g i e r u n g . In Mysore war uns der intensive
Kontakt von Selbstverwaltungsführern mit ihrer Kaste
angehörigen Staatsministern aufgefallen. Wir haben
Selbstverwaltungsführer angetroffen, die fast wöchent-
lich zu informellen Besprechungen mit "ihrem" Minister
nach Bangalore reisten. Uns wurde wiederholt von
Selbstverwaltungsführern und Führern der Administra-
tion berichtet, daß sich die Hausmacht vieler Mini-
ster wesentlich aus Selbstverwaltungsinstitutionen
konstituieren. Diese Beziehungen, so wurde uns von
officials mitgeteilt, würden auch dazu verwendet, den
Selbstverwaltungsführern mißliebige officials durch
eine Versetzungsdrohung einzuschüchtern. Wir konnten
auch Fälle feststellen, wo unter dem informellen Ein-
fluß der Selbstverwaltungsführer solche Versetzungen
bewirkt wurden.

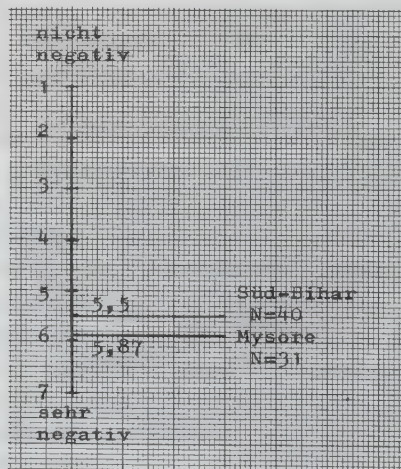
In Süd-Bihar hatten die Selbstverwaltungsführer prak-
tisch überhaupt keine Verbindungen zu Vertretern der
Staatsregierung und somit auch keine informelle Mög-
lichkeit, officials mit Versetzungsandrohungen oder
formell nicht möglichen - aber in Mysore informell
praktizierten - vertraulichen (negativen) Berichten
über officials, die der Regierung zugeleitet wurden,
unter Druck zu setzen. Die Ursache für die fehlenden
informellen Kontakte zur Regierung vermuten wir im
Fehlen einer ausgeprägten Kastendominanz. Macht- und
interessensorganisationsmäßig haben solche dominie-
renden soziokulturellen Gruppen die größten Chancen,
ihre Repräsentanten mit besonders starkem Einfluß
auszustatten und sie eventuell zu Ministern zu prä-
destinieren. Bevölkerungsgruppen aus Regionen, in de-
nen es keine ausgeprägt dominante Gruppen gibt, haben
demgegenüber nur geringe Chancen, Einfluß auf die Re-
krutierung der Staatsführung zu nehmen.

Diese drei strukturellen Faktoren erachten wir als besonders relevant dafür, daß in den ausgewählten Einheiten Süd-Bihars, die Selbstverwaltungsführung weniger informelle Macht über die officials und umgekehrt, die officials mehr informelle Macht über die Selbstverwaltungsführer haben als in unseren Auswahlseinheiten in Mysore.

Diese Situation müßte sich, unserer Hypothese zufolge, in den Einstellungen auswirken.

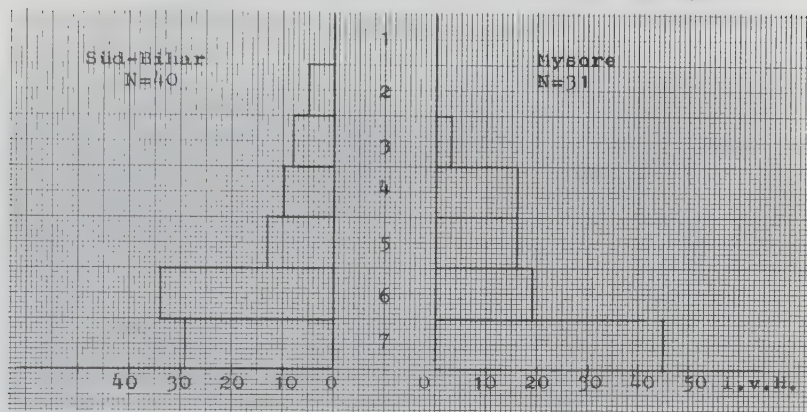
Unterteilt man unsere Führerauswahlen in die beiden Regionen Mysore und Süd-Bihar, ergeben sich folgende Resultate:

Skala 7: Vergleich der durchschnittlichen Einstellungen der officials gegenüber den non-officials in Süd-Bihar und Mysore



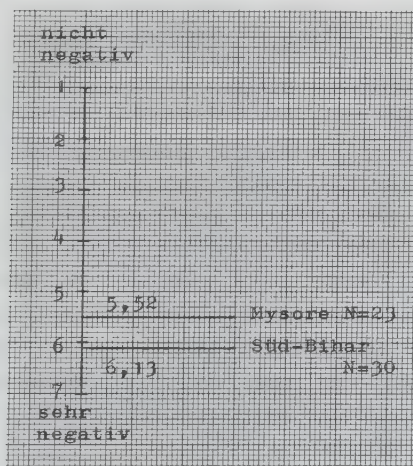
Unter Verteilungsaspekten erhalten wir folgende Ergebnisse:

Graphik 11: Vergleich der prozentualen Streuung der Führer in der Administration auf die Einstellungskategorien in Süd-Bihar und Mysore



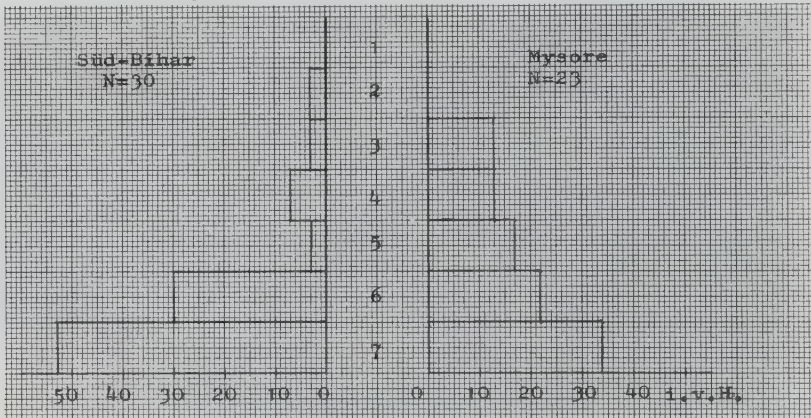
Die officials in Süd-Bihar haben weniger häufig sehr negative Einstellungen gegenüber den non-officials. Besonders deutlich ist der Unterschied bei der extrem negativen Kategorie (7). Diese Ergebnisse erhärten also unsere Hypothese.

Skala 8: Vergleich der durchschnittlichen Einstellungen der non-officials gegenüber den officials in Süd-Bihar und Mysore



Diese verteilen sich folgendermaßen:

Graphik 12: Vergleich der prozentualen Streuung der Selbstverwaltungsführer auf die Einstellungskategorien in Süd-Bihar und Mysore



Die non-officials in Süd-Bihar haben ausgeprägt **negative** Einstellungen den officials gegenüber als in Mysore. Besonders deutlich ist dieser Unterschied wieder bei der extrem negativen Kategorie (7). Diese komplementären Ergebnisse erhärten also unsere Hypothese ebenfalls.

Diese Untersuchungsergebnisse sind ein erster Versuch, das Verhältnis zwischen officials und non-officials systematisch zu messen und Theorieansätze zur Erklärung des Verhältnisses zu entwickeln. Zum Ausbau einer allgemeinen, vorläufig bestätigten Theorie der Machtbeziehungen zwischen officials und non-officials in der indischen Community Development Organisation müssen jedoch Falsifizierungsversuche unternommen werden. Wir verstehen unsere Hypothese als Präzisierung einer bisher nur zwar teilweise bekannten, aber theoretisch nicht reflektierten Konflikterscheinung in der indischen Landentwicklungsorganisation.

3243 Auswirkungen der informalen Gruppen- und Machtstrukturen zwischen Selbstverwaltung und Administration

Die staatliche Administration ist für die verwaltungsmäßige und technische Abwicklung der Entwicklungsmaßnahmen verantwortlich. Die Abwicklung der Entwicklungsmaßnahmen durch die staatliche Administration könnte gewährleisten, daß die Maßnahmen den Gesetzen, Verordnungen und Intentionen des Staates entsprechend ausgeführt werden, denn sie stehen unter der vollen Kontrolle der staatlichen Exekutivorgane. Die staatliche Administration hat daneben die Funktion, die Aktivitäten der Selbstverwaltung auf die Intentionen des Staates auszurichten. Dies geschieht z.B. über die Kontrolle der formalen Richtigkeit der Finanzführung oder anderer Aktivitäten der Selbstverwaltung. Spezielle officers fungieren in der staatlichen Administration zur Betreuung von Dorf Panchayats (Panchayat Extension Officer) und Dorf-Genossenschaften (Co-operative Extension Officer). Diese zweite Funktion könnte gewährleisten, daß ständiger Einfluß und ständige Kontrolle von seiten der staatlichen Exekutivorgane auf Übereinstimmung der Aktivitäten der Selbstverwaltung mit den staatlichen Zielen besteht.

Wir haben festgestellt, daß diese vom Staat konzipierte Rollenbeziehung über informelle Gruppenentwicklungen eine neue informelle Struktur erfahren haben, die unter bestimmten Voraussetzungen zu einer mehr oder minder starken Dominierung der staatlichen Administration durch die Selbstverwaltung führt.

Die Selbstverwaltung ist (in Mysore) besonders durch das Merkmal Kastendominanz und Führungslegitimierung aufgrund von ökonomischem Status gekennzeichnet. Dies läßt plausiblerweise den Schluß zu, daß die Selbstverwaltung ihre informelle Macht gegenüber der staatlichen Entwicklungsadministration so einsetzt, daß

zumindest die Kastendominanz und die Führungslegitimierung aufgrund von ökonomischem Status nicht abgebaut werden. Eigene Primärerfahrungen und Informationen gut informierter sprechen dafür, daß ein Hauptteil der Aktivitäten der Selbstverwaltung (in Mysore) auf den Ausbau der Machtpositionen der regional dominanten Kaste gerichtet ist und langfristig die lokalen exekutivischen Institutionen des Staates zunehmend unter die informale Kontrolle von Selbstverwaltungsführern kommen.

Dies könnte z.B. die früher angeführte Tatsache erklären, daß in allen drei von uns untersuchten südindischen Administrationen staatlich finanzierte Brunnen - entgegen den gesetzlichen Vorschriften - von den staatlichen Exekutivorganen getrennt für Unberührbare oder andere gebaut werden.

Die informale Machtstruktur zwischen den beiden Führungsorganisationen auf Kreisebene blockiert eine wichtige Kontroll- und Sanktionsstruktur des Staates zur Absicherung seiner Modernisierungserwartungen gegenüber den lokalen Selbstverwaltungsführern. Die traditionellen Verhaltensfaktoren Kastendominanz und ökonomischer Status werden deshalb nicht durch entgegenwirkende Einflüsse kontrolliert und abgebaut. Da aber den lokalen Führern zahlreiche neue Führungsfunktionen vom Staat übertragen wurden, bieten sich neue Ansatzpunkte, traditionale Systembestandteile zu stabilisieren, welche im untersuchten Gebiet von Mysore vor der Errichtung von Selbstverwaltungsinstitutionen in stärkerem Abbau erschienen¹⁾.

1) Gerade im untersuchten Gebiet gab es z.B. Ende der 40-er und anfangs der 50-er Jahre zahlreiche Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen der Scheduled Castes und anderen Gruppen, bei welchen die Scheduled Castes (teilweise kurzfristig erfolgreich) versuchten, ihre Diskriminierung zu beseitigen. Solche Auseinandersetzungen konnten von uns für die letzten 10 Jahre nicht mehr festgestellt werden, was von einzelnen von uns befragten Scheduled Caste Führern so interpretiert wurde, daß heute stärker als früher die dominanten Kasten sofort rigoröse Gegenmaßnahmen treffen würden. Früher habe wenigstens ein Teil der Kongreß-Bewegung die Unberührbaren in ihren Bemühungen um Beseitigung der Diskriminierung aktiv unterstützt.

Das nicht planmäßige Funktionieren der staatlichen Koordinierungsmaßnahmen hat deshalb eine sehr negativ zu bewertende Wirkung. Führungsmodernisierung wird nicht nur unzureichend erzielt, sondern eine Restabilisierung traditionaler Führung wird begünstigt.

325 Theoretische und praktische Folgerungen

Aus diesen Untersuchungsergebnissen lassen sich einige theoretische und praktische Folgerungen ableiten, die zu einer zusammenfassenden Beurteilung des indischen Programms der ländlichen Führungsinnovierung berechtigen und mit einer praktischen Empfehlung abschließen.

3251 Innovations- und rollentheoretische Implikationen

Schon unsere Ausführungen über den Zusammenhang von beruflicher Diversifikation und Führungsmodernisierung in einem dörflichen sozialen System haben die Schranken der innovationstheoretischen Ansätze zur Erklärung von Führungsinnovationen gezeigt. Zwar waren auch hier immer Adoptions- und Diffusionsprozesse (i.S. Rogers) neuer Ideen Grundbedingung führungsrelevanter Verhaltensinnovationen. Diese Bedingung ist Voraussetzung, aber keine hinreichende Bedingung, daß sich das Verhalten innoviert. Auch erweiterte, die psychologischen Komponenten im Innovationsprozeß stärker berücksichtigenden Theorien (wie z.B. Zollschan, G.K. u.a.) erklären Bedingungen neuen Führungsverhaltens, die unabdingbar, aber nicht hinreichend sind. So ist z.B. die "exigency" eine Bedingung, die durch berufliche Diversifikation entstehen

kann. Die mit den neuen Berufen einhergehenden Beziehungen zur Stadt, die neuen Informationen, das Kennenlernen neuer Gruppen, neuer Verhaltensmuster oder andere Sozialisationswirkungen im neuen Berufsfeld sind Faktoren für die Entstehung neuer Interessen, die sich zunächst als diffuse Unzufriedenheit ("exigency") mit der dörflichen Führungssituation zeigen können. Solche neuen Interessen können durch die neuen Bezugsgruppen oder Vorbilder, die z.B. das Prinzip der hereditären Führungsrekrutierung ablehnen und durch das Prinzip Leistungsauslese ersetzen wollen, artikulierte werden. Die Stufe der Aktion bedeutet die Umsetzung der artikulierten Bedürfnisse in Verhalten, das sozial relevant wird. Inkompatibilitätstheorien haben hierzu weitere Erklärungsansätze geliefert. Die Problematik der Erklärung beginnt aber mit dieser Stufe, denn der Prozeß von der Aktion zur Institutionalisierung (realisierte Innovierung) ist ein Prozeß des sozialen Systems. Ohne Aussagen über die soziale Reaktion auf die Aktionen einzelner oder Gruppen von Mitgliedern in einem sozialen System besteht eine Lücke zwischen Aktion und Institutionalisierung. Diese Lücke versuchten wir mit rollentheoretischen Überlegungen zu überbrücken, was im Falle des Faktors berufliche Diversifikation zu plausiblen Erklärungen führte: Führungsinnovationen können sich nur unter der Bedingung veränderter Erwartungs- und Kontrollstrukturen und - was letztlich entscheidend ist - veränderter Sanktionsstrukturen durchsetzen.

Im Falle der s t a a t l i c h e n A d m i n i -
s t r a t i o n s m a ß n a h m e n ist die Initiierung und der Verlauf der Innovationsprozesse anders. Durch Eingriffe von außerhalb des sozialen Systems wird dieses plötzlich - ohne daß notwendigerweise

irgendwelche Innovationsbedingungen, wie z.B. der Stufenprozeß (Rogers), Artikulierung von Exigency (Zollschan u.a.), Inkompatibilität (Epstein, Ogburn) oder rollentheoretische Voraussetzungen gegeben sein müssen - mit einer Innovation konfrontiert. Die Führungsinnovation kann nach unseren theoretischen Einsichten aber ohne Innovations- und Rollenbedingungen nicht stattfinden.

Hier handelt es sich nur um ein scheinbares Paradox. Verhaltensveränderungen sind nicht notwendigerweise immer von Prozessen abhängig, wie sie die Innovationstheoretiker untersucht haben. Auch ausschließlich von rollentheoretischen Ansätzen her können bestimmte Verhaltensinnovationen Erklärung finden. Neuen Erwartungen kann unkritisch entsprochen werden, weil z.B. der Erwartungsemittent hohes Ansehen genießt, oder weil der Erwartungsrezipient weiß, daß er bei erwartungsinkonformem Verhalten bestraft oder bei Konformität belohnt wird.

Es gibt Entwicklungsländer - z.B. sozialistische Staaten marxistisch-leninistischen Typs - in welchen sich der Staat bei Initiierung der Verhaltensinnovation in dörflichen Sozialsystemen in großem Umfang auf rollentheoretisch erklärbare Ansätze stützt.

Über eine zentralistisch geführte Parteiorganisation und vielfältige andere, von ihr kontrollierter Organisationen, werden Erwartungen an das Dorf hergetragen, die mit den zur Entsprechung notwendigen positiven und negativen Sanktionen und Kontrollen ausgestattet sind. Führungsinnovationen in Dörfern werden zunächst von außen durch Eingriff geschaffen, die Einhaltung des innovierten Verhaltens von außen kontrolliert und meist erst später mit der "Bewußtseinsbildung"

- also mit der Induzierung von Adoptionsprozessen und nachträglicher Bedürfnisweckung über Artikulation und Aktion zu schließlich nachträglicher Institutionalisierung - begonnen. Gelingen die nachträglichen Innovationsprozesse, werden die Eingriffe von außen überflüssig.

Plausiblerweise gelingt ein solcher Prozeß mit großer Wahrscheinlichkeit nur dann, wenn der Initiator des Wandels durch Eingriff alle Möglichkeiten kontrollieren und verhindern kann, die dem sozialen System Dorf eventuell gegeben sind, die Kontrollen oder Sanktionen zu unterlaufen. Ein für das Dorf "totalitäres" System von Erwartungen, Kontrollen und Sanktionen ist eine Bedingung dafür, daß diese nicht unterlaufen werden können.

Ganz anders ist jedoch die Situation in Indien. Der Führungsinnovierende Eingriff in das ländliche Sozialsystem wird von einer staatlichen Bürokratie getragen, welche die Einhaltung einiger formaler mit dem Konzept der Führungsinnovierung verbundener Dinge wie Wahlen, Besetzung reservierter Sitze oder Regeln zur Beschlußfassung erwartet und ohne stetigen Kontakt mit dem Dorf von den städtischen Verwaltungsinstitutionen aus kontrolliert. Die Erwartungen und Kontrollen der Administration können, wie wir empirisch nachzuweisen versuchten, nicht nur vom ländlichen Sozialsystem unterlaufen, sondern sogar beeinflusst werden. Die Administration auf Kreis- und Distriktebene wird in Indien teilweise von dem Sozialsystem kontrolliert, das innoviert werden soll. Unter diesen Bedingungen ist eine Führungsinnovierung durch staatlichen Eingriff kaum denkbar. Aber auch unter der Voraussetzung, daß die Administration nur unter den Gesichtspunkten des Staates handelt, ist eine erzwungene Füh-

rungsinnovierung unter rollentheoretischen Gesichtspunkten kaum denkbar. Erstens setzt eine Führungsinnovation, welche durch Eingriff das bestehende ländliche Sozialsystem zerstören soll, eine umfassende Kontrolle und dementsprechend schwere Sanktionsmöglichkeiten voraus. Die Kontrolle kann vom Behördenapparat nicht getragen werden, da er nicht wie eine Partei oder Organisation z.B. Zellen im Dorf bilden kann. Zweitens kann bei einer pluralistischen Parteienverfassung und Vereinigungsfreiheit eine behördlich erzwungene Führungsinnovation unterlaufen werden, da sich diejenigen, deren Interessen durch die Innovation berührt werden, organisatorisch absichern können. Drittens - und das ist m.E. entscheidend - gibt es in Indien keine organisatorischen Vorkehrungen zur nachträglichen Stabilisierung erzwungener Führungsinnovationen durch "Bewußtseinserziehung".

Unter diesen Gesichtspunkten können die staatlichen Eingriffe nicht die Funktion einer s o z i a l e n U m w ä l z u n g haben. Diese müssen soziologisch anders bewertet werden - nämlich als Vorkehrung dafür, daß die über die allgemeinen Entwicklungsprozesse induzierten Innovationen (z.B. durch berufliche Diversifikation oder Sozialisationsfaktoren wie Schule, Beruf, Stadt, Assoziationen) günstige Bedingungen zu ihrer Realisierung schon vorfinden: Artikulationen für "exigencies", Muster für Aktionen und für die Institutionalisierung werden über die neuen Führungsinstitutionen angeboten. Inkompatibilitäten zwischen Individuen (welche neue Führungsideen übernommen haben) und den Trägern des Führungssystems werden herausgefordert. Jedoch, die rollentheoretisch erklärte Schwäche der Führungsinnovation des dörflichen Sozialsystems von außen (durch den Staat) ist auch innerhalb des dörflichen Systems gegeben. Potentielle Innovatoren

im Dorf haben nur geringe Möglichkeiten, das die Führung absichernde System von Erwartungen, Kontrollen und Sanktionen zu verändern. Dieses für das Konzept des Panchayat Raj typische Problem wird im Rahmen unserer folgenden Empfehlung ausführlicher behandelt.

3252 Beseitigung der "Partyless Democracy" - eine praktische Empfehlung

Das indische staatliche Modell der Führungsmodernisierung für die ländlichen Gesellschaften hat das Problem der bestehenden traditionellen Kontroll- und Sanktionsstrukturen nicht ausreichend in ihrer modernisierungshemmenden Bedeutung berücksichtigt. In dieser Frage unterscheidet sich das indische demokratische Selbstverwaltungsmodell erheblich von in westlichen Demokratien entwickelten Konzepten. So werden für die Selbstverwaltungsinstitutionen in den westlichen Demokratien Interessensverbände oder Parteien als legale Instrumente der Organisation von Gruppen verschiedener Interessenslagen unter dem Gesichtspunkt der Machtgewinnung (die wir hier als Verschiebung von Kontroll- und Sanktionsstrukturen verstehen) bejaht.

Die Bedeutung der Parteien und Verbände zum Schutz der sozial Schwachen und zur Verfolgung legitimer Gruppeninteressen in den hochindustrialisierten Staaten wird in der Literatur anerkannt¹⁾. Der politischen und Interessenvereinigung wird eine emanzipatorische

1) z.B. nach Max Weber "sind Parteien primär in der Sphäre der Macht zu Hause. Ihr Handeln ist auf soziale Macht, und das heißt: Einfluß auf ein Gemeinschaftshandeln gleichviel welchen Inhalts ausgerichtet..." (Weber, M. (1922); 639).

Wirkung zuerkannt. G. Wurzbacher führt z.B. in einem Katalog solcher emanzipatorischer Wirkungen unter anderem folgende an: Bewußtmachung, Formulierung, Vertretung und Verstärkung von individuellen wie von Gruppeninteressen; Beiträge zur Demokratisierung der Gesellschaft durch Weckung von Initiativen und kritischen Machtkontrollen, öffentliche Interessensdarstellung und -vertretung für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen wie auch eine Verstärkung der gegenseitigen Machtkonkurrenz und Machtkontrolle dieser Gruppen (Wurzbacher, G., 1971; 122 f).

Das indische Modell beruht jedoch auf einem Prinzip, welches Parteien in der Selbstverwaltung ablehnt. Dieses Prinzip ist unter dem Begriff "Partyless Democracy" in die politische Diskussion eingegangen.

J.H. Khan macht für das politische Konzept der "Partyless Democracy" drei Personengruppen verantwortlich. Einmal nennt er die "Traditionalisten", die von der in Indien weit verbreiteten Meinung ausgehen, daß im alten Indien die Dörfer ihre Verwaltung im "Geiste der Harmonie" und des "Konsensus" - ohne Parteien - führen konnten und daß dies doch auch im modernen Indien möglich sein müßte¹⁾.

- 1) Khan vermeidet von Gandhi zu sprechen, den er in diesem Zusammenhang als den Hauptexponenten der "Traditionalisten" ansehen müßte. Tinker drückt dies deutlicher aus: "Gandhi had a semi-mystical vision of the village and ascribed to his ageless (and perhaps idealized) community the qualities he sought to inspire in the India of his dreams. His philosophy, drawn from Tolstoy and Kropotkin, rejected the modern state as a foreign accretion upon the true India which he regarded as a federation of village republics, Panchayat Raj. 'That state will be best which is governed least', declared Gandhi, and 'Society based on non-violence can only consist of groups settled in villages in which voluntary cooperation is the condition of dignified and peaceful existence ... The nearest approach to civilisation based on non-violence is the erstwhile village republic of India'. Gandhis teaching has become the accepted doctrine on India's public men." (Tinker, H.; 1963; 96).

Eine weitere Gruppe stellen die Anhänger der Sarvodaya-Bewegung¹⁾ dar, die aus ethischen Gründen Parteiaktivitäten im Dorf ablehnen. Nach ihrer Ansicht sind die modernen Parteien für die Einführung unethischer politischer Praktiken verantwortlich.

Als dritte Gruppe führt Khan die Congress-Führer²⁾ an, die meist aus pragmatischen Gründen so argumentieren, daß bei einer Politisierung der Dörfer durch Parteien unnötigerweise außenpolitische oder für das Dorf irrelevante Streitfragen aus wahlpolitischen Gesichtspunkten in die Dörfer hineingetragen werden, wobei die wichtigen dorfrelevanten Probleme dadurch in den Hintergrund der Auseinandersetzungen treten würden³⁾.

Ein von der Regierung beauftragter Ausschuß (Santhanam Committee) zur Untersuchung dieses und anderer Probleme gab 1963 in einem Report folgende Empfehlungen, die zwar eine parteipolitische Betätigung nicht grundsätzlich ablehnen, aber doch auf eine starke Einschränkung abzielen;

-
- 1) Diese Bewegung hat einen nachhaltigen Einfluß auf die praktischen Methoden der indischen Sozialpolitik ausgeübt. Die ethischen Grundlagen gehen von der Weltanschauung Gandhis aus. Ihr bedeutendster Vertreter ist Jaya Prakash Narayan. (Siehe auch Doctor, H.)
 - 2) Diese sind freilich teilweise stark von den beiden vorhergehenden Gruppen beeinflusst.
 - 3) Einige wichtige Personen des öffentlichen Lebens haben auch noch zu Lebzeiten Gandhis eine andere Position dem indischen Dorf gegenüber bezogen. So erklärte z.B. Ambedkar (einer der bedeutendsten Politiker, der aus der Unberührbaren-Kaste stammt) in der Indian Legislative Assembly: "The love of the intellectual Indian for the village community is of course infinite if not pathetic... I hold that these village republics have been the ruination of India (unterstrichen vom Verfasser) ... What is the village but a sink of localism, a den of ignorance, narrow-mindedness and communalism?" (zitiert bei Tinker, H., 1963; 97).

- "(i) There should be no legal provision prohibiting political parties from influencing Panchayati Raj elections.
- (ii) No political party symbols¹⁾ should be issued in any elections to Panchayati Raj.
- (iii) No representation from political parties should be entertained in relation to Panchayati Raj institutions.
- (iv) Official recognition should not be accorded to political party groupings among members of Panchayati Raj bodies." (Venkatarangaiya, M. and Pattabhiram, M. (Hrsg.); 386)

Der Einfluß des Harmoniedenkens, welches davon ausgeht, daß Konflikt sozialpolitisch schädlich und nur Harmonie entwicklungsförderlich sein kann, ist auch bei indischen Befürwortern der Politisierung des Panchayati Raj zu finden. Bhat, den wir beispielhaft zitieren, formuliert dies wie folgt: "Unless all the political parties concertedly co-operate with one another to prevent these rural local bodies from becoming - or being treated as - the spearheads for acquisition of political power and influence, this system of panchayati raj will not achieve its expected goal of orderly and rapid rural development and progress." (Bhat, K.S.; 224).

Die Diskussion um das Konzept der "Partyless Democracy" wird in Indien weiter geführt.

S.K. Dey (erster Minister für Community Development) hat als Präsident des All India Panchayat Parishad

1) Parteisymbole bilden die Grundlage zur Identifizierung der Parteien auf dem Stimmzettel für die Analphabeten.

auf der von uns bereits früher zitierten Konferenz (1970, Mysore) die indischen Forschungsträger auffordert, dieses Konzept neu zu überdenken und entsprechende Untersuchungen zu planen (Quelle: Konferenzaufzeichnungen des Verf.).

Wir vermuten, daß eine auf Konfliktbejahung begründete Politisierung der Landbevölkerung durch Parteien und andere Interessensverbände die traditionellen Sanktionsbeziehungen im ländlichen Indien beschleunigt abbauen würde.

Diese Hypothese begründen wir beispielhaft auf beobachtete Einzelfälle und auf theoretische Überlegungen.

Die Wirkungen der Politisierung der ländlichen Bevölkerung außerhalb der Selbstverwaltungsinstitutionen könnten in verschiedenen Teilen Indiens empirisch untersucht werden. Wir selbst haben kurzfristig einige Einzelfälle der Wirkungen von Politisierung verfolgt. Ein solcher Einzelfall soll im folgenden beschrieben werden.

In West-Bengalen hat vor und während 1969/70 eine intensive Politisierung auf dem Lande stattgefunden. Diese Politisierung war nicht vom Staat geplant und hatte mit den neuen dorfdemokratischen Institutionen praktisch nichts zu tun. Sie wurde vor allem von linksorientierten Parteien initiiert, die in Opposition zur indischen Zentralregierung standen. Um einige Auswirkungen dieser Politisierung kennenzulernen, haben wir in einem Dorf¹⁾ kurzfristig Untersuchungen durchgeführt. Dieses Dorf wies im Vergleich zu den beiden südindischen Dörfern eine viel stärkere Konzentration des Landbesitzes auf, was

1) im 24-Parganas District, Jayanagar Block II.

auf eine viel höhere Machtkonzentration schließen läßt. Der traditionale Dorfführer, der auch die höchsten erwerbzbaren modernen Führungspositionen in den neuen dörflichen Institutionen einnahm, besaß fast das zehnfache an Land des größten Bauern unserer untersuchten südindischen Dörfer. Die Bevölkerung dieses Dorfes war besonders von der Socialist-Unit-Center (SUC)-Partei organisiert, die in diesem Dorf auch ein ständiges Parteisekretariat eingerichtet hatte. Durch die Organisierung von Teilen der Dorfbewölkerung durch diese Partei, wurden die Sanktionsbeziehungen im Dorf zwischen dem traditionellen Dorf magnat und den parteipolitisierten Kleinbauern und Landlosen dabei so zugunsten der organisierten Parteianhänger verändert, daß der Großgrundbesitzer "freiwillig" (ohne physischen Zwang) etwa 1/3 seines Landbesitzes dieser Partei zur Verteilung an ihre Anhänger übergab, wobei sich die SUC bei ihren Forderungen auf die gesetzlichen ceiling-Bestimmungen stützen konnte, die dieser Dorf magnat umgangen hatte.

Dieses Beispiel soll die möglichen Veränderungen in den Sanktionsbeziehungen durch Politisierungseinfluß illustrieren.

Die Politisierung in West-Bengalen war bisher aber kein in die Entwicklungsplanung des Staates integrierter Bestandteil. In unserem Untersuchungsanliegen geht es ja darum, daß die neuen Führungsinstitutionen das Forum für die Auseinandersetzungen der politisierten und organisierten Gruppen der Dörfer bilden sollen, was u.E. den Einfluß organisierter Gruppen verstärken kann. Andererseits könnte der institutionelle Rahmen für die Auseinandersetzung konfligierender Gruppen, den das Panchayati Raj dann darstellt, solche häufig von Politikern negativ beurteilten "anarchistischen" Entwicklun-

gen, wie sie in West-Bengalen bekannt wurden, verhindern.

Wenn wir an die von uns behandelten vier situativen Faktoren des traditionellen dörflichen Systems denken, könnte die Politisierung und Interessensorganisierung zu folgenden Veränderungen in den Kontroll- und Sanktionsbeziehungen führen: Zum Merkmal der (1) Vorherrschaft (Dominanz) einer Kaste würden bei Politisierung durch Parteien oder anderen Interessensassoziationen Aktivitäten zur Vorherrschaft einer Partei hinzutreten. Es ist ja das Ziel aller Parteien, in den für sie offenen Institutionen die erwerbzbare Macht zu übernehmen. Die Vorherrschaft einer Partei im Dorf, die, unterstellen wir den Fall, in diesem Dorf nur aus Mitgliedern der Kaste mit Vormachtstellung besteht, hat andere politische Auswirkungen als die Kastenvorherrschaft ohne Parteiorganisation. Die dörfliche Parteigruppe wird einmal von der nächst höheren Ebene der Parteiverwaltung und diese wieder von der höheren Einheit usw. kontrolliert werden. Die Interessen einer Partei als Gesamtorganisation werden sich besonders stark auf die Macht z.B. im Bundesland ausrichten. Die dörfliche Parteiorganisation würde also über den Parteiapparat zu einem Verhalten beeinflusst werden, welches diesen wichtigen, dem Dorf übergeordneten Zielen entspricht.

Es ist z.B. wahrscheinlich, daß es sich auf Landesebene keine Partei ohne schwerwiegende negative Folgen für sie leisten kann, gegen die Verfassung zu verstoßen, indem sie z.B. bei kastenspezifischen Konfliktsituationen offen eine kastendiskriminierende Stellung bezieht. Darüber hinaus hat die Kastendominanz aus der Sicht der Landesebene eine ganz andere Qualität. Die dominante Kaste in einer Region kann in

einer anderen Region desselben Landes von einer anderen Kaste dominiert werden. Eine Partei wird in der Regel auch interessiert sein, ihre eigene Attraktivität für alle größeren Bevölkerungsgruppen nicht von vornherein auszuschließen, indem sie sich nur auf die Unterstützung bestimmter Kasten festlegt. Zum anderen können im Dorf selbst die Aktivitäten einer Partei mit Vormacht von den konkurrierenden Parteien kritisch kontrolliert werden. Die Existenz von mindestens zwei Parteien in einem Dorf wäre auch wahrscheinlich, wenn z.B. dem Panchayati Raj ein Konzept der Parteiendemokratie (statt der "Partyless Democracy") zugrunde liegen würde. Dann könnten es sich die größeren Parteien nicht leisten, auf dörfliche Aktivitäten zu verzichten, da das ineinander verzahnte Ebenensystem des Panchayati Raj einen so wichtigen Machtblock in den Ländern darstellt (z.B. mitunter als "Staat im Staat" bezeichnet), daß bei einem Verzicht auf Aktivitäten dort eine Partei auf Landesebene nur mehr stark verringerte Machtchancen hätte.¹⁾ Ein weiterer Gesichtspunkt bestünde in der Vermutung, daß sich in den Selbstverwaltungsinstitutionen die dominanten Kasten aller zur Institution gehörigen Dörfer nur schwer auf eine einzige Partei einigen könnten. Die Spannungen und Interessensunterschiede zwischen den Mitgliedsdörfern fördern eine Mehrparteienteilnahme in den Selbstverwaltungsinstitutionen. Selbst in Dörfern, in denen die dominante Kaste in Fraktionen - wie z.B. in Dalena - gespalten ist, wäre eine Anlehnung der jeweiligen Fraktionen an verschie-

1) Große Parteien sind auf informelle Weise in den beiden oberen Ebenen des Panchayati Raj bereits außerordentlich aktiv. Eine sehr detaillierte Untersuchung zu dieser Erscheinung hat Sirsikar, V.M. veröffentlicht. Eine Fallstudie des informellen Wirkens einer Partei über das Panchayati Raj gibt Kantowsky, D. (1968). Einige Wirkungen der Politisierung von Genossenschaften in Maharashtra werden von Baviskar, B.S. analysiert.

dene Parteien nicht unwahrscheinlich.

Die Politisierung würde also neue Gruppen in den Dörfern schaffen, die nicht mit den Kasten identisch sind. Diese Gruppen wären durch moderne Strukturmerkmale gekennzeichnet. So werden z.B. Mitglieder mit Macht und Führung belohnt, wenn sie besonders gut die Ziele der Parteiorganisation verfolgen. Diese Belohnung macht die Belohnten wiederum empfindlich für Bestrafungen durch überdörfliche Parteigremien bei Abweichung von den Parteizielen. Die dominierten Gruppen hätten erstmalig eine moderne Organisation zur Verfügung, welche ihre Interessen artikulieren, in Aktion umsetzen und mit rationalen Mitteln verfolgen kann. Zwischen dörflichen Parteiführern und den überdörflichen Parteiführern und zwischen dörflichen Parteiführern und den Dorfbewohnern würden über neue Interaktionen neue Beziehungen entstehen, welche langfristig die Bedeutung der Sanktions- und Kontrollstrukturen der Kastengesellschaft zurückdrängen könnten.

Die (2) kastenstabilisierenden Exogamieverbote würden durch eine Politisierung des Dorfes zunächst vermutlich weniger beeinflusst, denn auch in Städten und unter urbanisierten Gruppen werden diese Gebote noch weitgehend beachtet. Auch gibt es keine formulierte Politik von Parteien, diese Gebote zu beseitigen. Bei Übertretungen würden jedoch wahrscheinlich die in den Dörfern üblichen extremen formalen Bestrafungen abgebaut werden, die ja gegen die Verfassung verstoßen, weil sie aufgrund von Kastenzugehörigkeit diskriminieren. Dies wäre zumindest ein Anfang für einen langwierigen Kastendesintegrationsprozeß, der u.E. erst grundsätzlich gelöst werden kann, wenn die wirtschaftliche Entwicklung Indiens so weit fortgeschritten ist, daß Familienmitglieder sich ökonomisch vom

Familien- und Dorfverband unabhängig (z.B. durch Berufsausübung in der Industrie und Absicherung durch ein ausgebautes System staatlicher sozialer Sicherung) machen können.

Für das (3) Unberührbarkeitsproblem hätte die Politisierung eine sehr große Bedeutung. Zwar würde vermutlich eine Partei, welche offen und konkret für die völlige Beseitigung der Unberührbarkeit eintritt, von fast allen Kastenangehörigen abgelehnt werden, denn dieses Problem beruht auf tief verwurzelten rituellen, religiös untermauerten Verunreinigungseinstellungen, die sich wohl nicht kurzfristig verändern lassen. Parteien könnten jedoch eine Schutzfunktion für die "weaker sections" der Dorfbevölkerung wahrnehmen. Die Schutzfunktion würde da einsetzen, wo z.B. Unberührbare aufgrund ihres niedrigen rituellen Status und aufgrund der mit ihrem Status verbundenen wirtschaftlichen und sozialen Abhängigkeitsverhältnisse vom ökonomischen Entwicklungsprozeß ausgeschlossen werden (indem z.B. die vom Staat vorgesehenen Vorteile für die Scheduled Castes diesen tatsächlich zufließen und auch langfristig von diesen genutzt werden können). Es kann vermutet werden, daß das Wählerpotential der Scheduled Castes (im Mysore Staat 13,2 % der Gesamtbevölkerung¹⁾) nicht nur eine einzelne Partei veranlassen würde, eine solche Schutzpolitik zu verfolgen, die bei den dörflichen Kastengruppen auf wenig Widerstand stoßen würde, da die rituellen Bereiche zunächst ausgeklammert bleiben würden. Es läßt sich auch vorstellen, daß Assoziationen zur Förderung der Unberührbaren und zur Beseitigung der rituellen Diskriminierung, die es vereinzelt bereits gibt, staatlich stärker gefördert werden. Solche Assoziationen müssen sich nicht

1) Nach dem Zensus von 1961; entnommen aus: Bureau of Economics and Statistics, Government of Mysore; 3.

auf eine breite Wählerschaft einstellen, könnten aber etwa als Lobby Parteien in ihrem Sinne beeinflussen, so wie dies im urbanen Bereich Indiens z.B. zwischen Gewerkschaften und Parteien häufig der Fall ist.

Für die traditionellen Sanktionsbeziehungen würde sich daraus eine Abschwächung ihrer Wirksamkeit ergeben. Die Unberührbaren würden dadurch in Organisationsstrukturen einbezogen werden, die direkte Beziehungen zu Behörden, zu Politikern und zu den Selbstverwaltungsorganen haben und mit Hilfe dieser Beziehungen die staatlichen Gesetze mit der dahinter stehenden staatlichen Sanktionsmacht für die dörfliche Ebene stärker aktualisieren.

Die (4) Führungslegitimierung durch Reichtum würde durch Politisierung ebenfalls beeinflusst werden können. Neben den vor allem zur (1) Kastendominanz bereits angeführten auch hier relevanten Auswirkungen der Politisierung, würde sich im Bereich der neuen dörflichen Regierungsinstitutionen die Führerrekru- tierung weitgehend in den Parteiorganisationen voll- ziehen (bei staatlich vorgesehener Kandidatur über Parteien), wo zumindest neben Reichen auch Personen, unabhängig vom Einkommensstatus, aufgrund ihrer Bil- dung, ihrer Organisationsfähigkeiten, ihres Ansehens oder ihrer Fähigkeit, sich mit den Vertretern von Parteien der Gegenseite in Konflikten erfolgreich auseinanderzusetzen, als Führer rekrutiert werden müssen, wenn die Partei als Organisation erfolgreich sein will. Das würde dazu führen, daß die Reichen den zusätzlichen Kontroll- und Sanktionsapparat, den sie häufig als Positionsinhaber in den neuen dörflichen Führungsinstitutionen besitzen, teilweise an andere Führer abzugeben hätten. Neben diesem Verlust an Sanktionsmöglichkeiten würden die oben (unter (1) bis (3) beschriebenen anderen emanzipatorischen Aus-

wirkungen der Politisierung den Kreis der von den Reichen Abhängigen oder die Stärke der Abhängigkeit reduzieren.

Es sollte deshalb u.E. das offizielle indische Konzept der "Partyless Democracy" für das Panchayati Raj und die Genossenschaften unter soziologischen Gesichtspunkten überdacht werden. Wir glauben, daß viele der achtbaren ethischen Absichten, die hinter dem Konzept der "Partyless Democracy" stehen und auf das soziale Wohl der Dörfer gerichtet sind, effizienter durch eine Parteipolitisierung der neuen Führungsinstitutionen und der Landbevölkerung verwirklicht werden könnten. Erst nach einer solchen Politisierung, so vermuten wir, hat ein dörfliches Sozialsystem Voraussetzungen zu breiter (nicht nur partieller) Führungsmodernisierung.

Unter innovations- und rollentheoretischen Überlegungen würden Parteien dazu beitragen, daß neue politische - führungsrelevante - Ideen i.S. Rogers verstärkt verbreitet würden, die zu Inkompatibilitäten (i.S. Epsteins) führen würden und als solche eine Herausforderung zu kompatibel~~m~~ Führungsverhalten bedeuten, denn die in den Inkompatibilitäten begründeten "exigencies" (Zollschan u.a.) würden von den Parteien artikuliert und die Aktionen unter organisatorischen Voraussetzungen unternommen. Von Parteioorganisationen getragene Erwartungen, Kontrollen und Sanktionen können die bestehenden Strukturen im sozialen System verändern.

Die "Party Democracy" als institutionalisierte Politisierung des ländlichen Indiens allein würde freilich nicht auch schon alle Probleme einer zielentsprechenden Führungsmodernisierung beseitigen. Es spricht je-

doch sehr viel dafür, daß die sozialpolitischen Ziele des indischen Staates damit eher eine Chance der Verwirklichung haben als mit dem Konzept der "Partyless Democracy".

Letzteres ist mit den Zielen des Panchayati Raj inkompatibel.

Aus der Literatur ging hervor, daß bei den zuständigen Behörden und Stellen "exigency" vorliegt: Sie haben ein "ungutes Gefühl" über die Entwicklung des Panchayati Raj. Wir haben versucht, diese "exigency" zu artikulieren und hoffen, dadurch zur Aktion und Institutionalisierung adäquater Innovationen beizutragen.

Literaturverzeichnis

- Albert, H. (Hrsg.) Theorie und Realität, Tübingen
1964
- Barnett, H.G. Innovation: The Basis of Cultural
Change, New York, Toronto, London
1953
- Baviskar, B.S. Co-operatives and Politics, in:
Economic and Political Weekly,
III. 12, March 23, 68, S. 490 -
495
- Becker, H. (hrsg. von Through Values to Social Inter-
Jenson, H.E.) pretation, Durham, North Caro-
lina 1950
- Bhat, K.S. The Role of Political Parties in
Panchayati Raj, in: Haldipur, R.N.
und Paramahansa, V.R.K., S. 217 -
225
- Biddle, B.J., Role Theory - Concepts and Re-
Thomas, E.J. (Hrsg.) search, New York, London, Sydney
1966
- Braibanti and Administration and Development
Spengler (Hrsg.) in India, London 1963
- Broom, L., Sociology, New York, Evanston,
Selznick, Ph. London, Tokyo, International
Edition, second printing, 1969
- Bureau of Economics and Statistics, Government of Mysore;
Economic Development: Mysore
1956 - 69, Bangalore 1970
- Census of India 1961 (Vol. IV) Bihar, Part V - A, Patna
1965
- Census of India 1961 (Vol. IV) Bihar, Part IX, Census
Atlas of Bihar 1967

Census of India 1961 (Vol. XI) Mysore, Part II - C
(1), 1966

- Chatterjee, B.B. Micro-Studies in Community Development, Panchayati Raj, and Co-operation, Sterling Publishers, Delhi 1969
- Chawdhari, T.P.S.
(Hrsg.) Selected Readings on Community Development, National Institute of Community Development, Hyderabad 1967
- Coleman, J.S.,
Katz, E.,
Menzel, H. Medical Innovation - A Diffusion Study, Indianapolis, New York, Kansas City 1966
- Committee on Plan
Projects Report of the Team for the Study of Community Projects and National Extension Service, Manager of Publications, Delhi, Nov. - December 1957, Three Volumes
- Dahrendorf, R. Homo Sociologicus, Köln und Opladen 1960
- Davis, K. Human Society, New York, Seventeenth Printing, 1964 (Erste Auflage 1948/49)
- Dey, S.K. Some Issues, in Mathur, M.V. and Iqbal Narain (Hrsg.), S. 9 - 16
- Dey, S.K. Power to the People? (A Chronicle of India 1947 - 67); Orient Longmans, Bombay, Calcutta, Madras, New Delhi 1969
- Doctor, A.H. Sarvodaya, A Political and Economic Study, Asia Publishing House, London 1967
- Dube, Leela Studies on Leadership in Village India, in: National Institute of Community Development, Hyderabad 1965, S. 107 - 133

- Duncan, O.D. (Hrsg.) W.F. Ogburn on Culture and Social Change (Selected Papers, edited and with an Introduction by Duncan, O.D.), Chicago and London 1964
- Epstein, T.S. Economic Development and Social Change in South India, Manchester 1962
- Gaikwad, V.R. Panchayati Raj and Bureaucracy - A Study of the Relationship Patterns, National Institute of Community Development, Hyderabad 1969
- Government of India, Department of Social Welfare:
Report of the Committee on Untouchability, Economic and Educational Development of the Scheduled Castes and Connected Documents, 1969; Manager of Publications, Delhi 1969
- Gronau, H. Die soziologische Rollenanalyse als betriebsorganisatorisches und berufspädagogisches Instrument, Stuttgart 1965
- Gross, N.,
Mason, W.S.,
McEachern, A.W. Explorations in Role Analysis, New York, London 1958
- Guilford, J.P. Psychometric Methods, 2. Aufl., New York, Toronto, London 1954
- Hagen, E.E. On the Theory of Social Change, London 1962
- Haldipur, R.N. and
Paramahansa, V.R.K. Proceedings of the Seminar on Panchayati Raj, Local Government Institutions in Rural India - some Aspects; National Institute of Community Development, Hyderabad 1970

- Horst, P. Messung und Vorhersage. Eine Einführung in die psychologische Testtheorie, Weinheim, Berlin, Basel 1971
- Iqbal Narain Developmental Administration under Panchayati Raj: The Rajasthan Experience, in: The Indian Journal of Political Sciences (The Organ of the Indian Political Sciences Association), Aligarh, XIV, 1, 1968, S. 56 - 74
- Jacob, G. Readings on Panchayati Raj, National Institute of Community Development, Hyderabad 1967
- Kantowsky, D. Patterns of Influence, Power, and Canvassing, in: Journal of Commonwealth Political Studies, Nov. 68, Vol. VI No. 3, Leicester
- Kantowsky, D. Dorfentwicklung und Dorfdemokratie in Indien, Bielefeld 1970
- Katz, E. und Lazarsfeld, P.F. Persönlicher Einfluß und Meinungsbildung, München 1962 (Originalausgabe Glencoe, Illinois 1955)
- Kerlinger, F.N. Foundations of Behavioral Research. Educational and Psychological Inquiry, New York, Chicago, San Francisco, Toronto, London 1964
- Khan, I.H. Government in Rural India, Asia Publishing House, Bombay 1969
- Klefer, K. Die Diffusion von Neuerungen, Tübingen 1967
- Kolenda, P.M. Religion, Caste, and Family Structure: A Comparative Study of the Indian "Joint" Family, in: Singer, M. and Cohn, B.S. (Hrsg.), S. 339 - 396

- König, R. (Hrsg.) Handbuch der Empirischen Sozial-
forschung, II. Band, Stuttgart
1969
- Kütter, H. Stadt-Land-Soziologie, in: König,
R. (Hrsg.), S. 604 - 621
- Krech, D.,
Crutchfield, R.S.,
Ballachey, E.L. Individual in Society, New York,
San Francisco, Toronto, London
1962
- La Piere, R.T. Social Change, New York, St.
Louis, San Francisco, Toronto,
London 1965
- Linton, R. The Study of Man. An Introduction,
Student's Edition, Appleton -
Century-Crofts, 1964 (Erste Auf-
lage 1936)
- Lionberger, H.F. Adoption of New Ideas and
Practices, Iowa 1968, Fifth
Printing (First Printing 1960)
- Maddick, H. Panchayati Raj - A Study of Rural
Local Government in India, London
1970
- Marx, K. Zur Kritik der politischen Ökono-
mie, Leipzig 1970
- Mathur, M.V. and
Iqbal Narain (Hrsg.) Panchayati Raj, Planning and Demo-
cracy, Asia Publishing House,
Bombay 1969
- McClelland, D.C. The Achieving Society, Toronto,
New York, London 1961
- Merton, R.K. Social Theory and Social Structure,
Illinois 1961, Fourth Printing
(First Printing 1949)

- Michels, R. Zur Soziologie des Parteienwesens
in der modernen Demokratie.
Untersuchungen über die oligarchi-
schen Tendenzen des Gruppenlebens,
Leipzig 1911
- Ministry of Information and Broadcasting, Government of
India: India - A Reference
Annual - 1966, Publication
Division, 1966
- Moorthy, O.K. Some Observations on the Effect
of Panchayati Raj on Weaker
Sections, in: Haldipur, R.N.
and Paramahansa, V.R.K., S. 237 -
243
- Mysore Gazetteer Compiled for Government, Volume
III, Economic (edited by Rao, C.H.),
Government Press, Bangalore 1929
- Mysore State Gazetteer Mandya District, Government Press,
Bangalore 1967
- National Institute of Emerging Patterns of Rural Leader-
Community Development, ship in Southern Asia, publ. by
Hyderabad (Hrsg.) National Institute of Community
Development, India, Nasik 1965
- Neidhardt, F. Schichtspezifische Elterneinflüsse
im Sozialisationsprozeß, in:
Wurzbacher, G. (Hrsg.), 1968 (II),
S. 174 - 200
- Newcomb, T.M. Social Psychology, New York 1950
- OECD (Hrsg.) Wages and Labor Mobility, Paris
1965
- Ogburn, W.F. in: Duncan, O.D. (Hrsg.)
- Opp, K.D. Soziales Handeln, Rollen und so-
ziale Systeme, Stuttgart 1970

- Parsons, T., and
Shils, E.A. (Hrsg.) Towards a General Theory of
Action, New York, Third Printing
1965 (Erste Auflage 1951)
- Planning Commission, Government of India: Fourth Five
Year Plan 1969 - 74, Draft,
Publication Branch, Civil Lines,
Delhi
- Popper, K.R. Naturgesetze und theoretische
Systeme, in: Albert, H. (Hrsg.),
S. 87 - 102
- Rajeshwar Dayal Panchayati-Raj in India, Metro-
politan Book Co., Delhi 1970
- Redfield, R. Tepoztlán. A Mexican Village,
Chicago 1930
- Rogers, E.M. Diffusion of Innovations, New
York 1962
- Rohracher, H. Einführung in die Psychologie,
Achte, umgearbeitete Auflage,
Wien, Innsbruck 1963
- Rohrer, J.H. and
Muzafer Sherif (Hrsg.) Social Psychology at the Cross-
roads, New York 1951
- Ruegg, W.,
Neuloh, O. Zur soziologischen Theorie und
Analyse des 19. Jahrhunderts,
Göttingen 1971
- Sargent, S. Concepts of Role and Ego in
Contemporary Psychology, in:
Rohrer, J.H. and Muzafer Sherif
(Hrsg.)
- Sen Gupta, B. Innovationstheoretische Untersu-
chungen der Übernahme neuer Ideen
unter Berücksichtigung sozioöko-
nomischer Strukturen im ländli-
chen Indien (Dissertation in Be-
arbeitung am Institut für Sozio-
logie und Sozialanthropologie der
Universität Erlangen-Nürnberg).

- | | |
|-----------------------------------|--|
| Sen, L.K. | Status Inconsistency and Modernisation in Four Indian Villages, in: Chawdhari, T.P.S. (Hrsg.), S. 66 - 88 |
| Shaw, M.E. and Wright, J.M. | Scales for the measurement of attitudes, New York, St. Louis, San Francisco, Toronto, London, Sydney 1967 |
| Shiwalkar, R.S. | Twin Problems of Rural Development, Kitab Mahal, Allahabad 1968 |
| Singer, M. and Cohn, B.S. (Hrsg.) | Structure and Change in Indian Society, Chicago 1968 |
| Sirsikar, V.M. | The Rural Elite in a Developing Society, Orient Longmans Ltd., New Delhi 1970 |
| Srinivas, M.N. | A Note on Sanskritization and Westernization, in: Far Eastern Quarterly, Vol. XV, No. 4, 1956 |
| Srinivas, M.N. | The Dominant Caste in Rampura, in: American Anthropologist, Vol. 61, No. 1, 1959, S. 1 - 16 |
| Tenbruck, F.H. | Zur deutschen Rezeption der Rollentheorie, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 13. Jg. 1961, S. 1 - 40 |
| Thomas, E.J. and Biddle, B.J. | Basic Concepts for Classifying the Phenomena of Role, in: Biddle, B.J., Thomas, E.J. (Hrsg.) |
| Thorat, S.S. | Some Salient Characteristics of Sarpanchas and the Success or Failure of Agricultural Innovations in India's Villages, in: Behavioural Sciences and Community Development, Vol. 2, March, 1968, No. 1, (Half-Yearly Journal of National Institute of Community Development) S. 26 - 37 |

- Thorat, S.S. Influence of Traditional and Non-Traditional Status on the Adoption of Health Practices, in Behavioural Sciences a.a.O., Vol. 3, March, 1969, No. 1, S. 38 - 50
- Thorner, D. Agricultural Cooperatives in India, a field report, Asia Publishing House, Bombay, Calcutta, New Delhi, Madras, Lucknow, London, New York 1964
- Tinker, H. The Village in the Framework of Development, in: Braibanti and Spengler (Hrsg.), 1963, S. 96 - 133
- Tinker, H. The Foundations of Local Self-Government in India, Pakistan and Burma, Lalvani Publishing House, Bombay 1967
- Tönnies, F. Gemeinschaft und Gesellschaft. Grundbegriffe der reinen Soziologie, Berlin 1926, 6. u. 7. Auflage (Erste Auflage 1887)
- Überla, K. Faktorenanalyse. Eine systematische Einführung für Psychologen, Mediziner, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, Heidelberg, New York 1968
- Veldmann, D.J. Fortran Programming for the Behavioural Sciences, New York, Chicago, San Francisco, Toronto, London 1967
- Venkatarangaiya, M. and Pattabhiram, M. (Hrsg.) Local Government in India (Selected Readings), Allied Publishers, Bombay 1969
- Vollmer, F.-J. Die politische Problematik der Agrarfrage in Indien - unter besonderer Berücksichtigung des Verhaltens der politischen Parteien (Dissertationsreihe des Südasien-Instituts der Universität Heidelberg, Nr. 2), Heidelberg 1967

- Weber, M. Grundriß der Sozialökonomik,
III. Abteilung: Wirtschaft und
Gesellschaft, Tübingen 1922
- Weber, M. Die protestantische Ethik und der
Geist des Kapitalismus, in: Weber,
M. (1947), S. 17 - 206
- Weber, M. Gesammelte Aufsätze zur Religions-
soziologie, Tübingen 1947
- Wurzbacher, G. (Hrsg.) Der Pfarrer in der modernen Ge-
sellschaft, Hamburg 1960
- Wurzbacher, G. Gruppe Führung Gesellschaft,
München 1961 (I)
- Wurzbacher, G. Das Dorf im Spannungsfeld in-
dustrieller Entwicklung, Stutt-
gart 1961 (2. unveränderte Auf-
lage) (II)
- Wurzbacher, G. Sozialisation Enkulturation Per-
sonalisation, in: Wurzbacher, G.,
1963, S. 1 - 34
- Wurzbacher, G. (Hrsg.) Der Mensch als soziales und per-
sonales Wesen, Stuttgart 1963
- Wurzbacher, G. und
Kipp, H. Das Verhältnis von Familie und
öffentlichem Raum unter beson-
derer Berücksichtigung der Bun-
desrepublik Deutschland, in:
Wurzbacher, G. (Hrsg.) (1968), (I),
S. 1 - 62
- Wurzbacher, G. (Hrsg.) Die Familie als Sozialisations-
faktor. Der Mensch als soziales
und personales Wesen, Bd. III,
Stuttgart 1968 (II)
- Wurzbacher, G. Die öffentliche Vereinigung als
Faktor soziokulturellen, insbe-
sondere emanzipatorischen Wandels
im 19. Jahrhundert, in: Ruegg, W.,
Neuloh, O., S. 103 - 122

- | | |
|--|---|
| Wurzbacher, G.,
Schönherr, S.,
Sen Gupta, B. | Soziokulturelle Diskrepanzen als
Grundlage für Hypothesen zur Er-
klärung von Wandlungsprozessen -
überprüft an deutschen Dorfstudien
und an follow up Forschungen zu
T.S. Epsteins Untersuchung zweier
südindischer Dörfer, Sociologia
Internationalis, 1/72 (im Druck) |
| Zollschan, G.K.,
Hirsch, W. | Social Change, Boston, New York,
Dallas, Atlanta, Geneva-Ill.,
Palo Alto 1964 |

Wichtige Gesetzestexte

- The Bihar Panchayat Raj Act, 1947 (As modified up to the
15th November, 1956), Superinten-
dent Secretariat Press, Patna,
1956, Government of Bihar, Law
Department
- The Bihar Panchayat Samitis and Zila Parishads Act, 1961
(As modified up to 15th January,
1965), Sinha, R.K. (Hrsg.),
Eastern Law Book Agency, Patna
1965
- The Mysore Village Offices Abolition Act, 1961 and Rules
thereunder, Government of Mysore -
Law Department, Government Press,
Bangalore 1966
- The Mysore Village Panchayats and Local Boards Act, 1959,
Government of Mysore - Depart-
ment of Law and Parliamentary
Affairs, Government Press,
Bangalore 1970

Bibliographien zur indischen Selbstverwaltung

- in: Haldipur, R.N. and Paramahansa, V.R.K. (1970)
- in: Kantowsky, D. (1970)
- in: Mathur, M.V. and Iqbal Narain (Hrsg.) (1969)

Anhang I: Methodologische Probleme

Im folgenden sollen einige generelle methodologische Probleme der Untersuchung diskutiert werden, die in den einzelnen Teilen der Arbeit nicht genügend behandelt werden konnten.

(1) Erklärungswert und Probleme von Einzelfall-Studien

Die Führungsmodernisierung der ländlichen Gesellschaften Indiens stellt sich für Indien nicht als Einzelfall der Modernisierung, sondern als ein generelles nationales Entwicklungsproblem. Es fragt sich deshalb, ob Einzelfallstudien (wie das Herausgreifen einzelner Dörfer oder Kreise) Erklärungen geben können, die allgemeine Gültigkeit haben. Andererseits sind sehr viele führungsrelevante Probleme immer nur spezifisch für bestimmte Regionen in Indien. Hier schließt sich die Frage an, ob dann für Indien repräsentativ angesetzte Untersuchungen allgemein gültigen Erklärungsgehalt haben können.

Bestimmte allgemeine Probleme können anhand von Einzelfällen erklärt werden. Hierbei handelt es sich nicht um das Finden von Ausgangshypothesen, die durch weitere Untersuchungen getestet werden sollen. Das Testen von Hypothesen gilt in gleicher Weise für Einzelfall- und Repräsentativ-Untersuchungen. Es geht vielmehr darum, daß in Einzelfällen auch Bedingungen vorhanden sind, die in gleicher Struktur (in vielen oder allen Fällen) gegeben sind. Durch gezielte Auswahl von Einzelfällen können solche allgemeinen Bedingungen am Einzelbeispiel untersucht und dann auf alle Fälle gleicher Struktur übertragen werden. So hat z.B. Robert Michels allgemeine Bedingungen, die zu oligarchischer Führungsstruktur in Parteien und ähnlich strukturierten Organisationen füh-

ren, am Fall einer einzelnen Partei untersucht.

Bei der Auswahl unserer Untersuchungsdörfer Wangala und Dalena wurden Bedingungen mit untersucht, die auf die Mehrzahl der indischen Dörfer übertragbar sind. (So z.B. bestimmte Sozialstrukturmerkmale des Kastensystems: hierarchisch gegliederte und im Dorfverband arbeitsteilig aufeinander bezogene, exogame Gruppen, extrem unterprivilegierte Gruppen - insbesondere Unberührbare, Dominanz einer numerisch nicht zu schwachen und rituell nicht zu tief stehenden Kaste). Auch bei anderen Sozialstrukturmerkmalen wie z.B. Führungslegitimierung durch Reichtum, geringer Individualisierung und intensiver sozialen Kontrollen, beruflicher Diversifikation, Beziehungen zur städtischen Gesellschaft, Bildung, gelten weitgehend Bedingungen, die in sehr vielen indischen Dörfern in gleicher Weise vorzufinden sind. Ähnlich allgemeine Strukturen existieren bei den Führungsinstitutionen auf Kreisebene. So handelt es sich z.B. um eine allgemeine Erscheinung, daß die tatsächlichen Beziehungen zwischen Selbstverwaltung und Entwicklungsadministration nicht dem Organisationsplan des Staates entsprechen.

Nun ist es freilich einsichtig, daß die Führungs- oder Sozialstruktur z.B. eines Dorfes immer auch ein Einzelfall ist. Selbst wenn man nur allgemein vorhandene Bedingungen untersucht, ist die Ausprägung der Bedingungen (es handelt sich ja immer um Variable und unterschiedliche Kombinationen der verschiedenen Bedingungen) je Dorf ein Einzelfall.

Dem ist zu entgegnen, daß bei Einzelfallstudien gerade die Analyse einzelner Bedingungen in ihrer variablen Ausprägung innerhalb eines Systems im Mittelpunkt des Interesses und weniger das System als Einzelfall eines sozialen Verhaltensmodelles, steht. Bei der Auswahl von

Einzelfällen müssen deshalb die Bedingungen in ihrer Variabilität untersuchbar sein. Dies kann z.B. durch Vergleich mit anderen Untersuchungen ermöglicht werden. Viele Bedingungen sind auch innerhalb des Einzelfalles Dorf variabel gegeben, so z.B. der Besitz je Haushalt oder der Bildungsgrad von Haushaltsvorständen oder berufliche Stadtkontakte der Mitglieder einzelner Kastengruppen des Dorfes. Bedingungen, die sich auf das Dorf als Gesamtsystem beziehen, können (wie auch in unserem Fall) durch follow up Untersuchungen in ihrer Variabilität erfaßt werden. Die für uns wichtigste Methode der Variierung einer auf das untersuchte Gesamtsystem bezogenen Bedingung, war der komparativ statische Vergleich mit einem zweiten Einzelfall, der sich hinsichtlich dieser Bedingung vom ersten Fall unterscheidet. Unter diesem Gesichtspunkt haben wir das Dorf Dalena mit Wangala oder die Kreise in Mysore mit Bihar verglichen.

Es sollte aber berücksichtigt werden, daß die bewußte Entscheidung für Einzelfälle Gefahren der Verzerrung mit sich bringen. Der Forscher ist ja nicht a priori über die Allgemeinheit vieler Bedingungen informiert. Wir sind deshalb der Ansicht, daß bei Auswahl von Einzelfällen zusätzliche Untersuchungen angestellt werden müssen, um z.B. die Allgemeingültigkeit der anhand des Einzelfalles zu untersuchenden Bedingungen festzustellen. Wir haben dies durch Einbeziehung der Nachbardörfer Dalenas und Wangalas in die teilnehmende Beobachtung und Interviews mit Schlüsselpersonen, sowie durch Besuch von insgesamt 20 Dörfern in Mysore und 20 Dörfern in Bihar im Rahmen der Befragung von Führern, sowie mehrtägigen Untersuchungen eines Dorfes in West-Bengalen zu gewährleisten versucht.

Da bei den Führungsinstitutionen auf Kreisebene eine besondere Gefahr besteht, daß man z.B. aufgrund einer

ungewöhnlichen Führerpersönlichkeit auf nicht allgemein vorfindbare Sonderbedingungen trifft, haben wir je drei Kreise für Mysore und Bihar ausgewählt, um so zu Durchschnittswerten aus je drei Einzelfällen zu kommen, wodurch Sonderbedingungen weitgehend kontrollier- und ausschaltbar sind.

(2) Auswahlprobleme

Die Auswahl der Region Mandya im Staate Mysore war durch die Untersuchung Epsteins von 1954 - 56, die Grundlage für unsere follow up Studien wurde, vorherbestimmt. Die Hinzunahme zweier weiterer Kreise in Mysore für die Führeruntersuchungen auf Kreisebene erfolgte unter dem schon angeführten Gesichtspunkt, Sonderfälle in einem Einzelkreis kontrollieren zu können. Zu diesem Zweck wurde der Nachbarkreis (Zum Mandya Kreis) Maddur und der südlich der Landeshauptstadt Bangalore gelegene Kreis Bangalore South gewählt. Bei der Wahl des etwa 120 km von Mandya entfernten Bangalore South Kreises gingen wir davon aus, daß durch einen dritten (in einer anderen soziokulturellen und ökonomischen Region des Landes Mysore befindlichen) Kreis die beiden zum Mandya Distrikt gehörenden Kreise kontrolliert werden sollten. Im Verlauf der Untersuchung hat sich jedoch sehr deutlich gezeigt, daß die allgemein interessierenden Bedingungen in allen drei Einheiten sehr ähnlich ausgeprägt (und variiert vorhanden) waren.

Die drei Vergleichskreise in Bihar und die dazugehörigen untersuchten Dörfer haben eine relativ homogene soziokulturelle und ökonomische Struktur, die sich stark von der Struktur der Mysore Kreise unterscheidet. Der überwiegende Teil der Bevölkerung ge-

hört nicht hinduisierten Stammesgesellschaften (Adivasi) an; die Landwirtschaft hat ein sehr niedriges Entwicklungsniveau, die Verkehrserschließung und Urbanisationsprozesse haben - im Gegensatz zu unseren Mysore Kreisen - erst in jüngster Zeit eingesetzt. Damit war eine von uns angestrebte möglichst starke Variation bestimmter Bedingungen unseres Untersuchungsinteresses gewährleistet. In Indien hätten diese Voraussetzung natürlich auch zahlreiche andere Regionen noch gehabt. Aus technisch organisatorischen Gründen und aus Gründen der bereits vorhandenen Kenntnisse der Bevölkerung in diesem Gebiet (der Verfasser hat dort 1966/7 Untersuchungen durchgeführt) entschieden wir uns für den Ranchi District in Süd-Bihar. Auch hier wählten wir zwei Nachbarkreise und in etwa 100 km Entfernung einen Kontrollkreis, der sich hinsichtlich seiner uns interessierenden Strukturen aber nicht von den beiden anderen Kreisen unterschied.

Die Auswahl der Führer war für die Dörfer unproblematisch, da alle formalen Führer befragt wurden. Auf Kreisebene konnte aus technisch-organisatorischen Gründen jedoch nur eine Auswahl von maximal der Hälfte der Führer bewältigt werden.

Es wurde geplant, etwa 50 % dieser Führer zu erfassen. Dafür wurde ein Zeitplan ausgearbeitet, der strikt einzuhalten war. War es aufgrund unvorhersehbarer Schwierigkeiten¹⁾ nicht möglich, wenigstens 1/3 der Führer

-
- 1) Man muß berücksichtigen, daß die Selbstverwaltungs-führer und die Village Level Workers meist in den weit verstreut liegenden Dörfern aufgesucht werden mußten. Die Dörfer sind sehr unterschiedlich schwierig zugänglich.

zu befragen, wurde eine in der Erhebungsorganisation vorgesehene Zeitreserve eingesetzt, um zu gewährleisten, daß auch unter schwierigen Erhebungsbedingungen mehr als 1/3 aller Führer der Kreisebene in die Auswahl einbezogen werden konnte.

Um die Vertretung der für uns besonders wichtigen Führer nicht durch eine Zufallsstichprobe zufällig von der Auswahl auszuschließen, haben wir geschichtet ausgewählt. Unter den Selbstverwaltungsführern wurde immer der Präsident und die beiden Vertreter der reservierten Sitze für Scheduled Castes ausgewählt. Nach dem Urnenmodell wurden die anderen Vertreter (50 %) ausgelost. Die Führer der staatlichen Administration wurden von uns in zwei Gruppen - den Block Officers und den Village Level Workers - eingeteilt. Der Verwaltungschef (BDO) wurde gezielt ausgewählt; von den Block Officers wurde, ressortweise geschichtet, nach dem Urnenmodell eine 50 %-Stichprobe gezogen. Die Village Level Workers wurden nur nach dem Urnenmodell (50 %-Stichprobe) ausgewählt. Unser Auswahlverfahren läßt sich folgendermaßen schematisieren:

Selbstverwaltungsführer (50 % angestrebt, um 40 % gewährleisten)

Präsident	gezielt ausgewählt
reservierte Sitze für Frauen	eine Vertreterin nach Urnenmodell
reservierte Sitze für Sched. Castes	zwei Vertreter gezielt
alle anderen Sitze	nach Urnenmodell (50 %)

Für Süd-Bihar, wo keine reservierten Sitze vorgesehen waren, wurde nur der Präsident (Pramukh) gezielt gewählt und alle anderen Vertreter über eine 50 %-Stichprobe (Urnenmodell) gezogen.

Führer in der staatlichen Administration (50 % angestrebt, mehr als 1/3 gewährleistet) wurden wie folgt ausgewählt:

BDO	gezielt
Block Officers (Extension Officers)	nach Ressorts ausgelost (Urnenmodell) (50 %)
VLW	ausgelost (Urnenmodell) (50 %)

Dieses Auswahlverfahren hat die Konsequenz, daß bei den Selbstverwaltungsführern die Präsidenten und (in Mysore) die Vertreter reservierter Sitze überrepräsentiert sind.

Da unsere Untersuchungen in der Regel nicht auf quantitative Aussagen abstellen, ist diese Überrepräsentation nützlich. Wir können die Scheduled Caste Angehörigen z.B. als eigene Gruppe zu Untersuchungen ausgliedern (sie wäre bei einer Zufallstichprobe wahrscheinlich zu klein) und bei den übrigen haben wir den Präsidenten, dessen Einstellungen ja tatsächlich besondere Bedeutung haben, mit doppeltem Gewicht vertreten. Dasselbe gilt für den BDO in der Auswahl für die Administration.

Für die Korrelationsanalysen hat die Struktur der Auswahl keine Bedeutung. Hier soll ja gerade von den spezifischen Bedingungen der verschiedenen Führerauswahlen abstrahiert werden und der Einfluß allgemeiner Faktoren getestet werden. In diesem Zusammenhang ist die Spezifikation der Führerpositionen (und damit die Frage der Repräsentation) uninteressant. Es kommt hier darauf an, daß die Führer möglichst unterschiedlich (variabel) unter dem Einfluß der Faktoren stehen.

Unter diesem letzten Gesichtspunkt werden auch unsere Signifikanztests sinnvoll.

Die Auswahlverfahren zur Durchführung von Tests und Judgings (zur Skalen- und Fragebogenkonstruktion) erwiesen sich als problemreich. Zur Fragebogenkonstruktion war eine Vielzahl von Tests notwendig, die teilweise zeitlich nacheinander (nachfolgende Tests basierten auf den Ergebnissen der vorausgehenden Tests) in mehreren Stufen abgehalten wurden. Um dies zeitlich und finanziell bewältigen zu können, kamen nur Testauswahlen infrage, die schriftlich und in größeren Gruppen an einem Ort befragbar waren. Als solche Testgruppen wählten wir Studenten aus ländlichen Gebieten, mit kanaresischer Muttersprache der Agricultural University, Hebbal (Bangalore), des Indian Institute for Social Science (Bangalore) und Post Graduierte des Sociological Department der Bangalore University. In Bihar verwendeten wir eine Gruppe Adivasi-Studenten sozialwissenschaftlicher Fächer am Simdega College (Distrikt Ranchi).

Jüngere College Jahrgänge erwiesen sich durchschnittlich für schriftliche Skalentests als ungeeignet. Bei den Studenten höherer Studienjahrgänge bestand das Problem, daß sie in der Lage waren, schriftliche Tests anweisungsgemäß durchzuführen, aber die Zielauswahl für unsere Untersuchung nur ganz bedingt für die Tests repräsentieren konnten. Für Judgings stellte sich das Problem, daß nach Ansicht des Verfassers auch bei Personengruppen, die aufgrund ihrer Ausbildung als best informiert angesehen werden müßten, häufig eine unerwartet niedrige Reflexionsfähigkeit über die soziale Umwelt und die sozialen Probleme ihrer Heimatdörfer vorzufinden ist.

Die eigenen teilnehmenden Beobachtungen und informelle Gespräche vor der Fragebogenkonstruktion erwiesen sich deshalb als außerordentlich fruchtbar.

Der nach Abschluß aller Tests entstandene vorläufige Fragebogen wurde dann bei Führern der ländlichen Gesellschaft (aller im Untersuchungsplan vorgesehenen Kategorien) getestet. Dieser Test war ein wichtiges Korrektiv für die über studentische Auswahlen erzielten Erhebungsinstrumente.

Trotz obiger Bedenken gegenüber den Testauswahlen sind die über sie entwickelten Instrumente freilich ein wichtiger Fortschritt gegenüber einer subjektiv-intuitiven Vorgehensweise zur Entwicklung des Fragebogens. Die Bedenken richten sich gegen eine unkritische Übernahme unserer Testverfahren und eine unkontrollierte Verwertung der Testergebnisse (ohne Pretests bei der Zielpopulation).

Anhang II: Faktorenanalysen

(1) Die faktorenanalytische¹⁾ Untersuchung der Dimensionalität der Skala zur Messung traditionaler/moderner Führeigenschaftserwartungen (vgl. S. 125 ff)

Die Faktorenanalyse ergab bei den höher gebildeten Führern (N = 114; 5 Einstellungsvorgaben) folgende Ergebnisse:

40,6 % der Varianz wurden mit 2 Faktoren extrahiert, wobei der 1. Faktor 23,7 % und der 2. Faktor 17,0 % der Gesamtvarianz erklären.

Tabelle 20: Faktorenmatrix von 8 Statements für 2 Faktoren (Führeigenschaftserwartungs-Skala)

Statements	Faktorladung nach orthogonaler Varimax Rotation für Faktor		h ² (Kommunalität) ²⁾
	I	II	
1	- 0,25	<u>0,65</u>	49 %
2	<u>0,49</u>	0,33	35 %
3	0,35	<u>0,42</u>	31 %
4	0,15	<u>0,68</u>	49 %
5	<u>0,65</u>	- 0,16	45 %
6	0,05	<u>0,61</u>	37 %
7	- <u>0,45</u>	- 0,03	20 %
8	0,77	0,10	60 %
Gesamtvarianz nach Rotation	20,8 %	19,8 %	40,6 %

- 1) Für Beschreibung der Verwendung und Technik der Faktorenanalyse sei verwiesen auf Guilford, J.P.; 470 - 538; Horst, P.; 169 - 186; Kerlinger, F.N.; 650 - 697; Überla, K.
- 2) Anteil der gesamten Varianz in jeder Variablen, der durch die Faktoren erklärt wird.

Den beiden Faktoren liegen jeweils folgende Statements zugrunde:

- Faktor I
1. Leaders who are leaders by birth and heritage (.77)
 2. Leaders who are caste abolishing oriented (.65)
- ferner:
3. Leaders who are old (.49)
 4. Leaders who are prestige seeking (.45)

- Faktor II
1. Leaders who are blessed by God (.68)
 2. Leaders who are worshipped by the people (.65)
 3. Leaders who are religious minded (.61)
- ferner:
4. Leaders who are custom oriented (.42)

In Faktor I gehen Führercharakteristiken ein, die sich insbesondere auf die Aspekte des "ascribed" (1. bis 3.) and "achieved" (4.) status" des Führers (1., 3., 4.) und Gruppen (2.) beziehen.

Faktor II repräsentiert hauptsächlich religiöse Einstellungen.

In der Skala sind also zwei Faktoren mit ähnlichem Einfluß auf die Gesamtvarianz gegeben.

Für unsere Meßwerte folgt daraus, daß zwei Informanten mit gleichem Skalengesamtsscore dennoch eine unterschiedliche Einstellungsstruktur haben können - nämlich dann, wenn der eine z.B. stärker religiös, aber am ascribed status orientierte Einstellungen und der andere weniger religiös, aber stärker am achieved status orientierte Einstellungen äußert. Daß diese Gegenläufigkeit

beider Faktoren empirisch möglich ist, zeigt ja gerade die Faktorenanalyse.

Wir vermuteten vor Durchführung der Faktorenanalyse einen viel engeren Zusammenhang zwischen religiösen und Status-Zuordnungseinstellungen. Wir müssen jedoch berücksichtigen, daß das durchschnittliche Bildungsniveau der in diese Faktorenanalyse einbezogenen Führer über dem Abitur (matric) liegt und alle eine Mindestbildung von über 8 Schuljahren haben.

Wir haben ebenfalls eine Faktorenanalyse bei den verbleibenden weniger gebildeten (höchstens 8 Schuljahre) Führern (N = 106; 3 Einstellungsvorgaben) durchgeführt.

Es wurden 60,1 % der Varianz mit 3 Faktoren extrahiert, wobei der 1. Faktor 32,3 %, der 2. Faktor 14,9 % und der 3. Faktor 12,9 % der Gesamtvarianz erklären. Keiner der 3 Faktoren trennte zwischen religiösen und Status-Zuordnungseinstellungen. Es liegen:

Auf Faktor I (Varianzanteil nach Rotation = 28 %)

1. Leaders who are worshipped by the people (.82)
2. Leaders who are prestige seeking (.80)
3. Leaders who are custom oriented (.69)
4. Leaders who are religious minded (.47).

Auf Faktor II (Varianzanteil nach Rotation = 18 %)

1. Leaders who are leaders by birth and heritage (.87)
2. Leaders who are blessed by God (.64).

Auf Faktor III (Varianzanteil nach Rotation = 14 %)

1. Leaders who are caste abolishing oriented (.77)
2. Leaders who are religious minded (.50).

Die wenig gebildeten Führer sehen im Faktor I das worshipped by the people und das prestige seeking als Pol einer Dimension, zu welcher auch die Sit-ten- und religiöse Orientierung gehören. Streben nach Prestige wird hier nicht als Statuserwerb, sondern mehr als Verletzung von Sitte und Religion erachtet, die bei konformer Orientierung Verehrung durch die Menschen bringt, ohne daß Prestige als Selbstzweck angestrebt würde. Status verschmilzt hier mit Religion und Sitte.

Göttliche Begnadung und Führungslegitimierung durch Geburt zeigt fast idealtypisch die Verschmelzung des Religiösen mit der Statuszuordnung im Faktor II.

Dasselbe gilt für Faktor III, wo die Befragten wiederum religiöse Orientierung und kollektive ascribed Statuszuordnung als Pol einer einzigen Dimension ansehen.

Für die Qualität der Einstellungsskala ergibt sich daraus, daß die Struktur der Einstellungen sowohl unter den hoch gebildeten als auch zwischen diesen und den wenig gebildeten Informanten nicht gleich sein muß, auch wenn derselbe Skalenscore gegeben ist.

Andererseits können wir als Prämisse in unsere Skala einfügen, daß es zur Messung traditionaler bzw. moderner Erwartungen gleichgültig ist, ob ein Informant ausgeprägt religiös-traditionale oder ausgeprägt traditionale Statuserwerbseinstellungen zeigt. Beides würden wir gleichgewichtig traditional bewerten.

Dabei bedeutet das Wissen um die mögliche unterschiedliche Einstellungsstruktur bei nicht unterschiedlichen Meßergebnissen eine wichtige Information, die z.B. dann herangezogen werden muß, wenn konkrete politische Maßnahmen zur Bewerkung von Einstellungswandel geplant werden.

(2) Die faktorenanalytische Untersuchung der Dimensionalität der Skala zur Messung der Autoritätshörigkeit (vgl. S. 130 ff)

Die Faktorenanalyse wurde wieder für höher bzw. weniger gebildete Führer getrennt durchgeführt. Für die höher Gebildeten (N = 102; 5 Einstellungsvorgaben) wurde folgende Faktorstruktur der Skala festgestellt:

61,9 % der Varianz wurden mit 2 Faktoren extrahiert, wobei der 1. Faktor 44,6 % und der 2. Faktor 17,3 % der Gesamtvarianz erklären.

Tabelle 21: Faktorenmatrix von 8 Statements für 2 Faktoren (Autoritätshörigkeits-Skala)

Statements	Faktorladung nach orthogonaler Varimax Rotation für Faktor		h ² (Kommunalität)
	I	II	
1	.04	.83	69 %
2	<u>.52</u>	<u>.44</u>	47 %
3	.11	<u>.80</u>	66 %
4	<u>.81</u>	.14	68 %
5	<u>.60</u>	.31	45 %
6	<u>.83</u>	- .01	68 %
7	.37	<u>.69</u>	61 %
8	<u>.82</u>	.19	71 %
Gesamtvarianz nach Rotation	34,9 %	27,0 %	61,9 %

Den beiden Faktoren liegen jeweils folgende Statementbereiche zugrunde:

- Faktor I:
1. BDO-Chairman of village Panchayat/Mukhiya (.83)
 2. Chairman of village Panchayat/Mukhiya - villager (.82)
 3. Taluk Board President/Pramukh - BDO (.81)
 4. landowner - landtenant (.60)
 5. party president - party member (.52)

- Faktor II:
1. master - servant (.83)
 2. teacher - student (.80)
 3. higher official in administration - lower official (.69)
 4. party president - party member (.44)

Im ersten Faktor laden am stärksten die Statements aus dem Bereich der demokratischen Selbstverwaltungsinstitutionen. Weiter lädt der Bereich landowner - landtenant, bei dem es sich in den untersuchten Gebieten meistens nicht um ein feudales Verhältnis, sondern um ein Verhältnis zwischen Personen ohne große ökonomische Statusunterschiede (häufig auch Verwandte) handelt. Ferner lädt noch der innerparteiliche Bereich auf den 1. Faktor. Wir wollen deshalb diesen Faktor als "anerkannt demokratisch" bezeichnen.

Im zweiten Faktor laden die als "nicht demokratisch anerkannten" Bereiche. Der innerparteiliche Bereich wird hier deshalb auch nicht demokratisch aufgefaßt.

Daraus kann man schließen, daß die Befragten z.B. im Faktor I geringe Autoritätshörigkeit, im Faktor II dagegen hohe Autoritätshörigkeit erwarten können (und umgekehrt). Diese faktorstrukturell mögliche Gegenläufigkeit, die sich im Skalenmeßwert (Gesamtscore) nicht äußern kann, hat hier jedoch eine relativ geringe Bedeutung, da der 2. Faktor nur 17,3 % (gegenüber 44,6 % des 1. Faktors) der Gesamtvarianz erklärt. Man kann davon

ausgehen, daß bei einer so hohen Dominanz eines Faktors näherungsweise der Skala Eindimensionalität zugrundegelegt werden kann.

Andererseits müßte auch hier, im Rahmen entwicklungspolitischer Empfehlungen, die Existenz zweier Faktoren berücksichtigt werden.

Die Faktorenanalyse bei den weniger gebildeten Führern ($N = 85$; 3 Einstellungsvorgaben) ergab für die Dimensionalität der Skala ein annähernd idealtypisches Ergebnis: 55,3 % der Varianz wurden mit nur 1 Faktor extrahiert, was bedeutet, daß 55,3 % der Gesamtvarianz durch diesen Faktor erklärt wird. Eindimensionalität ist deshalb statistisch gegeben.

Dies ist dadurch zu erklären, daß die Einstellungen der weniger gebildeten Führer (ähnlich wie bei den Führereigenschaftserwartungen) weniger differenzierte Strukturen haben. So wird das Verhalten zwischen statusmäßig Über- und Untergeordneten unabhängig von der spezifischen Beziehungsstruktur zwischen den jeweiligen Über- und Untergeordneten geäußert. Für diese Gruppe von Befragten ist die Über- bzw. Unterordnung das ausschlaggebende Kriterium, auf welches sie ihre Einstellungen beziehen.

(3) Die faktorenanalytische Untersuchung der Dimensionalität der Skala zur Messung der Familienbindung
(vgl. S. 163 ff)

Die Faktorenanalyse wurde auch hier getrennt für die höher und weniger gebildeten Führer vorgenommen. Für die höher Gebildeten ($N = 102$, 5 Einstellungsvorgaben) ergab sich folgende Faktorstruktur:

58,4 % der Varianz wurden mit 2 Faktoren extrahiert, wobei der 1. Faktor 45,6 % und der 2. Faktor 12,9 %¹⁾ der Gesamtvarianz erklären.

Tabelle 22: Faktorenmatrix von 8 Statements und 2 Faktoren (Familienbindung - Skala)

Statements	Faktorladung nach orthogonaler Varimax Rotation für Faktor		h ² Kommunalität
	I	II	
1	.17	<u>.77</u>	63 %
2	<u>.60</u>	.09	37 %
3	<u>.88</u>	.12	79 %
4	<u>.81</u>	.21	71 %
5	<u>.58</u>	<u>.47</u>	56 %
6	.15	<u>.81</u>	68 %
7	<u>.42</u>	.22	22 %
8	.83	.19	72 %
Gesamtvarianz nach Rotation	38,0 %	20,4 %	58,4 %

Die beiden Faktoren repräsentieren folgende Statements:

- Faktor I:
1. Unmarried children should always obey their elder brothers (.88)
 2. Unmarried children should always obey their parents (.83)
 3. A person should always consider the needs of his family as a whole more important than his own (.81)
 4. Unmarried children should give all their earnings to their parents (.60)

1) Gerundete Werte, deshalb bei Addition der Faktorenvarianzen kleine Abweichung zur Gesamtvarianz.

5. The family should have the right to control the behaviour of each of it's members completely (.58)
6. A person should always avoid every action of which his family disapproves (.42)

- Faktor II:
1. A person should always support his parents-in-law if they are in need (.81)
 2. A person should always support his father's brothers if they are in need (.77)
 3. The family should have the right to control the behaviour of each of it's members completely (.47)

Der Faktorunterschied hängt offensichtlich damit zusammen, daß unterschiedliche Einstellungen gegeben sind, je nachdem, ob es sich um die Kernfamilie oder um Schwiegereltern und Brüder des Vaters handelt, wobei sich im letzteren Falle die Bindungen zu diesen Personen anders gestalten - vermutlich sind sie etwa so schwach oder stark wie die Befragten die völlige Kontrolle durch die Familie ablehnen oder dieser zustimmen.

Da der erste Faktor jedoch sehr ausgeprägt dominiert, können wir näherungsweise davon ausgehen, daß es sich um eine eindimensionale Skala handelt.

Bei den weniger Gebildeten ($N = 85$; 3 Einstellungsvorgaben) ist eine ähnliche Faktorstruktur gegeben: 62,6 % der Varianz wurden mit 2 Faktoren extrahiert, wobei der 1. Faktor 47,4 % und der 2. Faktor 15,3 % der Gesamtvarianz erklären.

(4) Die faktorenanalytische Untersuchung der Dimensionalität der Skala zur Messung der Einstellungen der officials gegenüber den non-officials (vgl. S. 216 ff)

Da nur Führer der staatlichen Entwicklungsadministration auf Kreisebene unter dieser Fragestellung untersucht wurden und diese überwiegend höhere Bildung haben, wurde nur 1 Faktorenanalyse für alle Führer (N = 71; 5 Einstellungsvorgaben) gerechnet.

66,2 % der Varianz wurden mit 3 Faktoren extrahiert. Faktor I bewirkte 42,7 %, Faktor II 12,4 % und Faktor III 11,1 % der Gesamtvarianz.¹⁾

Tabelle 23: Faktorenmatrix von 10 Statements für 2 Faktoren (officials gegenüber non-officials Einstellungs-Skala)

Statements	Faktorenladung nach orthogonaler Varimax Rotation für Faktor			h ² (Kommunalität)
	I	II	III	
1	-.14	.64	-.65	86 %
2	.22	.69	-.24	58 %
3	.25	.23	-.80	76 %
4	.37	.65	.15	58 %
5	.78	.25	-.06	67 %
6	.74	.11	-.34	68 %
7	.25	-.01	-.78	67 %
8	.39	.32	-.62	65 %
9	.06	.68	-.19	50 %
10	.70	.04	-.43	68 %
Gesamtvarianz nach Rotation	21,3%	19,9%	25,0 %	66,2 %

1) Gerundete Werte, deshalb bei Addition der Faktorvarianzen geringe Differenz zur Gesamtvarianz.

Die drei Faktoren repräsentieren folgende Statements, die sich auf Einstellungen gegenüber non-officials beziehen:

- Faktor I:
1. Usually they are power-oriented not program-oriented (.78)
 2. Often they interfere unnecessarily in the work of the officials (.74)
 3. Elected members generally waste time in discussing and asking useless things (.70)

- Faktor II:
1. Often they feel and show that they are superior to the officials by virtue of their being elected representatives of the people (.69)
 2. These non-officials often promise anything to their people and then to fulfill their promises they do anything, even go up to the ministers to bring pressure for simple things (.68)
 3. A non-official tries mostly that a person who is his "yes man" should be posted in his area irrespectively of his qualification (.65)
 4. The elected non-officals have often a disrespectful behaviour towards the officials (.64)

- Faktor III:
1. Often they are hostile and power conscious towards the officials (.80)

2. Often they are illiterate, crude, mannerless (.78)
3. The elected non-officials have often a disrespectful behaviour towards the officials (.65)
4. They want to rule over the government officers (.62)

Faktor I repräsentiert die Einstellungsdimension, daß die Führer der Selbstverwaltung die Entwicklungsarbeit der Administration aufgrund ihres ausgeprägten Machtbewußtseins stören.

Faktor II repräsentiert die Einstellungsdimension, daß die Selbstverwaltungsführer übertriebene Vorstellungen ihrer eigenen Macht gegenüber den Administrationsführern haben.

Faktor III steht dafür, daß die non-officials die officials feindselig und ungebührlich behandeln.

Trotz der Existenz von drei Faktoren können wir aufgrund der starken Dominanz des Faktors I (42,7 % gegenüber 12,4 % und 11,1 %) näherungsweise von Eindimensionalität der Skala ausgehen. Für gutachterliche Empfehlungen wäre es allerdings sehr sinnvoll, die verschiedenen Faktoren mit zu berücksichtigen.

(5) Die faktorenanalytische Untersuchung der Dimensionalität der Skala zur Messung der Einstellungen der non-officials gegenüber den officials (vgl. S. 218 ff)

Auch hier wurde für alle Führer aus den bei den officials angeführten Gründen (nur Selbstverwaltungsführer auf

Kreisebene) 1 Faktorenanalyse gerechnet (N = 69;
5 Einstellungsvorgaben).

64,1 % der Varianz wurden mit 2 Faktoren extrahiert.
Der Faktor I bewirkte 55,6 %, der Faktor II 8,5 %
der Gesamtvarianz.

Tabelle 24: Faktorenmatrix von 12 Statements für
2 Faktoren (non-officials gegenüber
officials Einstellungs-Skala)

Statements	Faktorladung nach ortho- gonaler Varimax Rotation für Faktor		h ² (Kommunalität)
	I	II	
1	<u>.75</u>	-.14	59 %
2	<u>.83</u>	.12	70 %
3	<u>.72</u>	.25	59 %
4	<u>.85</u>	.21	77 %
5	<u>.76</u>	.17	60 %
6	<u>.64</u>	.39	56 %
7	<u>.63</u>	.15	42 %
8	<u>.81</u>	.02	66 %
9	<u>.81</u>	.19	69 %
10	<u>.84</u>	.09	71 %
11	.07	<u>.94</u>	89 %
12	<u>.67</u>	.27	52 %
Gesamtvarianz nach Rotation	52,9 %	11,2 %	64,1 %

Da auf Faktor I alle außer dem einzigen Statement,
das Faktor II repräsentiert, lädt, wurde nur das
Statement für Faktor II analysiert: the elected non-
officials should have every right to interfere in
the work of the officials for the good of the people
(.94). Der Faktor II repräsentiert einen Machtanspruch

der Selbstverwaltungsführer für sich gegenüber den Administrationsführern. Faktor I repräsentiert die Einstellungsdimension, welche die officials als mehr oder weniger ungeeignete und schwierige "Beamtentypen" kategorisiert.

Die Skala kann jedoch praktisch als eindimensional angesehen werden, da der dominante Faktor 55,6 % (gegenüber nur 8,5 % des Faktors II) der Gesamtvarianz begründet.

Anhang III: Probleme der Korrelationsanalysen

Wenn unabhängige und abhängige Variablen miteinander korrelieren (kovariieren), können wir auf einen statistischen (quantifizierbaren) Zusammenhang schließen. Man muß freilich berücksichtigen, daß der Kovarianz zweier Variablen nicht notwendigerweise ein Kausalverhältnis zugrundeliegen muß. Variable können zufällig kovariieren. Besonders relevant ist die Kovarianz, welche durch unbekannte dritte Variablen, die in einem Kausalverhältnis zu den untersuchten Variablen stehen, bedingt wird. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: McClelland geht von der Theorie Max Webers aus, daß die Leistungsmotivation unter anderem eine abhängige Variable religiöser Werte ist. Die protestantische Ethik im 19. Jahrhundert bewirkte in England in stärkerem Maße Leistungsmotivation als z.B. der Hinduismus in Indien. Bei einem Vergleich zweier Colleges in Madras (Indien) durch McClelland (313 ff.) ließ sich diese Beziehung empirisch nicht nachweisen. Die Studenten im protestantisch geführten College wiesen eine geringere Leistungsmotivation als die Studenten im hinduistisch geführten College auf. Die Gültigkeit der Weberschen Hypothese kann deshalb dennoch gegeben sein, dann nämlich, wenn die Wirkungen einer dritten Variablen die vermutete Beziehung zwischen religiösen Werten und Leistungsmotivation interveniert. Eine solche dritte Variable sieht McClelland in den schichtspezifischen familialen Aufzucht- und Erziehungsbedingungen für die Kinder, welche vermutlich bei den Studenten des hinduistischen College in viel stärkerem Maße Leistungsmotivationsrelevanz haben als bei den Studenten des protestantischen College.

Schematisch läßt sich dies verdeutlichen:

unabhängige
Variable
("religiöse
Werte"):

hinduistisch
sozialisierte
Studenten
(durch College)

protestantisch
sozialisierte
Studenten
(durch College)

hemmender
Einfluß

fördernder
Einfluß

abhängige
Variable
("Leistungs-
motivation"):

Leistungs-
motivation
d. Studenten

Leistungs-
motivation
d. Studenten

sehr för-
dernder
Einfluß

sehr hem-
mender
Einfluß

dritte
Variable
("schichten-
spezifische
Sozialisation"):

schichtenspezifische
Aufzucht-
praktiken für die
Studenten

Ohne Berücksichtigung (die durch Unkenntnis bedingt sein könnte) der dritten Variablen hätte hier eine statistische Kovarianzanalyse zu falschen Schlüssen geführt, wenn man den statistischen Zusammenhang als kausalen Zusammenhang behandelt hätte (der Schluß wäre gewesen: hinduistische Sozialisation (im College) bewirkt höhere Leistungsmotivation als protestantische).

Auf ein weiteres statistisch mathematisches Problem soll hingewiesen werden, das häufig wenig berücksichtigt wird, obwohl es für die Vergleichbarkeit verschiedener Korrelationskoeffizienten sehr relevant ist. Wenn man zwei Pearsonsche Korrelationskoeffizienten unterschiedlicher Größe (Beispiel: $r = 0.5$ und

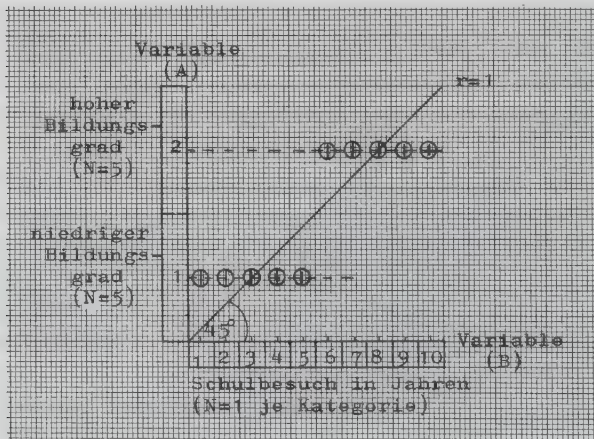
$r = 0.6$)¹⁾ vergleicht, kann man nur unter bestimmten Voraussetzungen davon ausgehen, daß der höhere Korrelationskoeffizient auch einen höheren Zusammenhang repräsentiert. Unter bestimmten statistischen Voraussetzungen kann nämlich auch der Korrelationskoeffizient von $r = 0.5$ einen höheren Zusammenhang repräsentieren als der Koeffizient $r = 0.6$. Hat man diese Voraussetzungen nicht unter Kontrolle, ist auch falsches Schließen nicht unvermeidlich. Die statistischen Voraussetzungen zur Vergleichbarmachung von Korrelationskoeffizienten verschiedener Variablen sind: (a) jede Variable muß dieselbe Anzahl von Kategorien aufweisen und (b) die Verteilung über jede Variable hinweg muß ähnlich sein. Die Notwendigkeit dieser Voraussetzungen ist bei folgenden Überlegungen leicht verständlich. Angenommen wir haben bei 10 Versuchspersonen mit Hilfe eines Testes den Bildungsgrad (Variable A) gemessen. Als Meßkategorien hätten wir (1) niedriger Bildungsgrad und (2) hoher Bildungsgrad (also 2 Kategorien) gewählt. Diese Variable wollen wir mit dem Schulbesuch der Versuchspersonen, gemessen in Jahren (Variable B), korrelieren. Alle Versuchspersonen haben die Schule zwischen 1 und 10 Schuljahren besucht. Wir fassen jedes Schuljahr als eine Kategorie der Variable (B) (haben also 10 Kategorien). Die Personen verteilen sich so, daß auf Variable (B) jede Kategorie mit 1 Person, auf Variable (A) mit je 5 Personen besetzt ist.

Wenn man davon ausgeht, daß unser Test für Bildungsgrad genau das mißt, was vom zeitlichen Schulbesuch abhängt, müßte ein absoluter Zusammenhang zwischen beiden Variablen bestehen, was durch einen Korrelationskoeffizienten von $r = 1$ zum Ausdruck kommen würde. Die folgende Graphik zeigt aber, daß der Koeffizient auch

1) gleiche Signifikanz sei zugrundegelegt.

unter dieser absoluten Beziehung bei weit unter $r = 1$ liegt. Bei einem Korrelationskoeffizienten von $r = 1$ müßten die für beide Variable gemeinsamen Punkte ausnahmslos auf der 45° -Linie liegen. Die folgende Graphik zeigt die Lage der Punkte bei unseren Kategorisierungsbedingungen.

Graphik 13: Lage der Werte zur $r = 1$ -Geraden bei absoluter Beziehung von Variable (A) und (B) bei unterschiedlicher Variablenkategorisierung



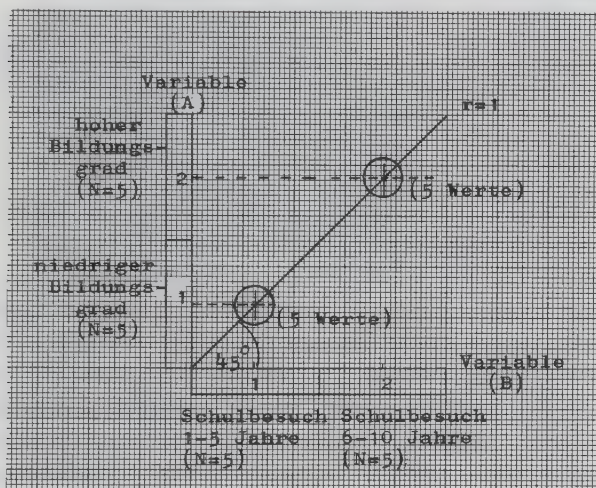
Da alle Abweichungen von der Linie $r = 1$ den Korrelationseffizienten verringern, ist es logisch, daß sich rechnerisch trotz absoluter Beziehung beider Variablen ein unter $r = 1$ liegender Korrelationskoeffizient ergibt.

Dieses Problem kann kontrolliert oder gelöst werden, indem man den rechnerisch höchst möglichen Korrelationskoeffizienten angibt¹⁾ oder indem man Variable (B)

1) Zum Vergleich vieler Korrelationen wäre dies jedoch ein sehr unübersichtliches und kompliziertes Verfahren

durch Dichotomisierung gleich wie Variable (A) kategorisiert.¹⁾ Graphisch würden dann alle Werte auf der $r = 1$ -Geraden liegen.

Graphik 14: Lage der Werte zur $r = 1$ -Geraden bei absoluter Beziehung von Variable (A) und (B) bei gleicher Variablenkategorisierung



Alle Werte liegen auf der $r = 1$ -Geraden. Der Korrelationskoeffizient ist genau $r = 1$.

Dieses Beispiel hat den Einfluß unterschiedlicher Variablenkategorisierung auf den Korrelationskoeffizienten verdeutlicht und gezeigt, daß dieser Einfluß ausschaltbar ist.²⁾

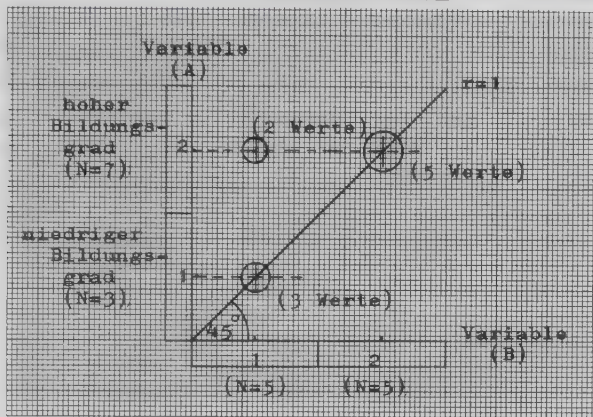
Die Reduzierung der Variablenkategorien auf die Kategorienanzahl der Variablen mit der geringsten Anzahl

- 1) Freilich könnte auch Variable (A) in 10 Kategorien eingeteilt werden, wenn diese aus dem erhobenen Material ableitbar sind.
- 2) Die Probleme der Korrelationsanalyse gelten für alle auf sie bezogenen weiterführenden Analysen (z.B. für die Faktorenanalyse).

von Kategorien bedeutet aber zugleich einen Informationsverlust für die Variablen, die mit differenzierteren Kategorien erhoben worden sind. Dieser Informationsverlust wirkt sich statistisch so aus, daß Kovariationen, welche durch differenzierte Kategorien noch erfaßt werden, nicht mehr in die Rechnung eingehen. Dies senkt das rechnerische Korrelationsniveau zweier Variablen häufig. Es ist deshalb sinnvoll, nicht der einfachen Verfahrensweise zuliebe, nur zu dichotomisieren. Es sollte immer die höchst mögliche Kategorienzahl angestrebt werden.

Nicht weniger problematisch als die Vereinheitlichung der Variablenkategorisierung ist die Verteilung der Befragten über die Kategorien jeder Variablen hinweg. Wir wollen dies an unserem konstruierten Beispiel zeigen. Für Variable (A) Bildungsgrad unterstellen wir eine schiefe Verteilung. Diese könnte z.B. dadurch bedingt sein, daß der Test zur Messung des Bildungsgrades so angelegt ist, daß Schulabsolventen des vierten und fünften Schuljahres Bildungseigenschaften zeigen, die im Test als hoher Bildungsgrad kategorisiert werden. Am absoluten Zusammenhang beider Variablen würde sich dadurch nichts ändern. Der rechnerische Zusammenhang würde jedoch verändert werden, was die folgende Graphik veranschaulicht:

Graphik 15: Lage der Werte zur $r = 1$ -Geraden bei absoluter Beziehung von Variable (A) und (B) bei unterschiedlicher Verteilung



Diese verteilungsbedingte Verminderung des maximalen Korrelationskoeffizienten kann durch Angleichung der Verteilungsverhältnisse auf der Variablen (B) behoben werden. Die Dichotomisierung der 10 Kategorien wurde von uns willkürlich in der Mitte der Schuljahre durchgeführt. Wir können diese auch an anderer Stelle so durchführen, daß wir eine ähnliche Verteilung wie in Variable (A) erhalten (1; $N = 3/2$; $N = 7$, was dann wieder einen Korrelationskoeffizienten von $r = 1$ bewirken würde).

Bei Korrelationsanalysen mehrerer Variablen ist eine Angleichung der Verteilung zu einer einheitlichen Schiefe aber sehr schwierig und problematisch. Grundsätzlich erscheint das Erzielen einer Normalverteilung als das am meisten praktikable Angleichungsverfahren. Normalverteilungen (mit gleichen Sigma-Werten) hätten in keinem Falle einen reduzierenden Einfluß auf den Koeffizienten.

Vermutlich ist die Kompliziertheit der sekundären¹⁾ Kategorisierung (die für jede Teilauswahl erneut durchgeführt werden muß) verantwortlich dafür, daß häufig diese Vorbedingungen für Korrelationsanalysen unberücksichtigt bleiben. U.E. sollte aber auch dann zumindest die Zahl der Kategorien je Variable mitgeteilt und Auskünfte über die Verteilung gegeben werden, damit die Relativität der Korrelationskoeffizienten kontrollierbar wird.

1) Kategorisierung, die aufgrund von vergleichenden Verteilungsanalysen der ursprünglich willkürlichen (jede Kategorisierung, die nicht Verteilungen berücksichtigt, ist im Hinblick auf Korrelationsanalysen willkürlich) Kategorisierung folgt.

Anhang IV: Ergänzungsdaten

(1) Kastenzusammensetzung der Wangala Genossenschaftsführer nach Mitgliedsdörfern und Kastenkomposition der Dörfer (Stand: Sommer 1969)

Mitglieds- Dörfer der Genossen- schaft	Führerposition (und Kaste)	Häuser nach Kaste			
		Gowdas	Unberühr- bare	Linga- yats ¹⁾	andere
Wangala	Präsident u. 5 Di- rektoren (alle Gowdas)	158	59	3	35
Lokasara	1 Direk- tor (Gowda)	1	90	35	1
Marasinga- halli	1 Direk- tor (Lingayat)	12	8	10	4
Hebbakawadi	1 Direk- tor (Gowda)	130	12	2	14
T-Hosur	1 Direk- tor (Gowda)	50	1	-	12
insgesamt	10 Führer (9 Gowdas, 1 Lingayat)	351	170	50	66

Quelle: Für Wangala Eigenerhebungen, für die anderen Dörfer von den jeweiligen Direktoren erfragt.

1) Lingayats haben einen mit den Brahmanen vergleichbaren hohen rituellen Status.

(2) Gegenüberstellung der originalen¹⁾ und der für
indische Verhältnisse umgearbeiteten Fassung der
Familienbindung Skala

Originalfassung	umgearbeitete Fassung
1. A person should always support his uncles and aunts if they are in need.	(1) A person should always support his <u>father's brothers</u> if they are in need.
2. Children below 18 should give almost all their earnings to their parents.	(2) <u>Unmarried children</u> should give <u>all</u> their earnings to their parents.
3. The family should consult close relative (uncles, aunts, first cousins) concerning its important decisions.	(ungeeignet) 2)
4. Children below 18 should almost always obey their older brothers and sisters.	(3) <u>Unmarried children</u> should <u>always</u> obey their elder <u>brothers</u> .
5. A person should always consider the needs of his family as a whole more important than his own.	(4) A person should always consider the needs of his family as a whole more important than his own.
6. At least one married child should be expected to live in the parental home.	(ungeeignet)

1) Skala von Rundquist and Sletto, entnommen aus Shaw, M.E. and Wright, J.M.; 417 f.

2) Aufgrund statistischer Tests.

Originalfassung	umgearbeitete Fassung
7. A person should always be expected to defend his family against outsiders even at the expense of his own personal safety.	(ungeeignet)
8. The family should have the right to control the behavior of each of its members completely.	(5) The family should have the right to control the behavior of each of its members completely.
9. A person should always support his parents-in-law if they are in need.	(6) A person should always support his parents-in-law if they are in need.
10. A person should always avoid every action of which his family disapproves.	(7) A person should always avoid every action of which his family disapproves.
11. A person should always share his home with his uncles, aunts or first cousins if they are in need.	(ungeeignet)
12. A person should always be completely loyal to his family.	(ungeeignet)
13. The members of a family should be expected to hold the same political, ethical, and religious beliefs.	(ungeeignet)

Originalfassung	umgearbeitete Fassung
14. Children below 18 should always obey their parents.	(8) <u>Unmarried children</u> should always obey their parents.
15. A person should always help his parents with the support of his younger brothers and sisters if necessary.	(ungeeignet)
16. A person should always share his home with his parents-in-law if they are in need.	(ungeeignet)

(3) Ökonomischer Status der Führer (Mysore-Auswahl)

Tabelle 15: Der ökonomische Status (kategorisiert) der Führerauswahlen (Mysore Region) nach Dorf- und Kreiseinheiten; 1 niedriger, 9 hoher ökonomischer Status

Status-Kategorie ¹⁾	Dorfeinheiten				Kreiseinheiten					
	Wangala		Dalena		Mandya		Maddur		B'lore South	
	"traditionale"	"moderne"	"traditionale"	"moderne"	non-officials	officials	n.-o.	n.-o.	n.-o.	o.
1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
2	-	-	2	-	1	1	-	-	-	-
3	3	-	4	3	-	1	-	1	1	-
4	2	-	1	2	-	4	-	4	-	4
5	2	3	-	7	1	-	1	4	1	2
6	-	2	-	2	1	1	1	1	1	3
7	-	4	1	1	1	1	-	-	1	3
8	2	3	1	2	2	1	1	-	1	-
9	1	-	-	-	3	-	4	-	2	-
N	11	12	9	17	9	9	7	10	7	12

1) Vgl. die Ausführungen zur Kategorisierung, S. 190 und S. 193, Fußnote 2.

(4) Daten zur Geschichte der Selbstverwaltungs-
institutionen in den Dörfern Wangala und Dalena

Nach der von Epstein beschriebenen¹⁾ Vorstufe²⁾ staatlicher Initiativen zur Umwandlung der dörflichen Führung, erfolgten zu Beginn der 60-er Jahre die umfangreichen neuen staatlichen Aktionen zur Modernisierung der ländlichen Führungsstruktur³⁾. Beide Dörfer wurden in ein zweistufiges⁴⁾ lokales Selbstverwaltungssystem (Panchayati Raj) einbezogen. Dieses Verwaltungssystem hat als Grundeinheit ein großes Dorf oder eine Gruppe kleinerer Dörfer (in der Regel - und so auch bei unseren untersuchten Dörfern - handelt es sich um eine kleine Gruppe von benachbarten Dörfern), deren erwachsene Bevölkerung periodisch einen Rat (Panchayat) wählt. Dieser Rat ist mit modernen Verwaltungsfunktionen ausgestattet. Z.B. obliegt ihm, neben den globalen Zielen, die Verantwortung für den Bau und die Instandhaltung der Dorfstraßen, der Trinkwasserversorgung, Genehmigung für Hausbau, der Bau von Grundschulen und die Förderung von Genossenschaften und Dorfindustrien ("cottage industries"). Die Finanzmittel zur Durchführung solcher Funktionen werden - neben öffentlichen Zuwendungen - durch Steuern und Abgaben (z.B. Haussteuer oder Abgaben beim Verkauf von Immobilien oder Vieh) beschafft. Der Rat hat auch judikative Funktionen wie z.B. die Regelung von Streit-

1) Für das Dorf Wangala vgl. Epstein, T.S.; 147 ff., für Dalena 278 ff.

2) Gesetzliche Grundlage: The Mysore Village Panchayats and District Boards Act, 1952.

3) Gesetzliche Grundlage: Government of Mysore, The Mysore Village Panchayats and Local Boards Act, 1959.

4) Die Mysore-Regierung hat (bis 1970) nur die beiden ersten Stufen (Dorf und Block bzw. Taluk) des dreistufig konzipierten Panchayati Raj eingeführt. Die dritte Stufe (Zilla Parishad) existiert nicht.

fällen zwischen Familien oder Gruppen. Die allgemeine Aufsicht über den Dorfrat obliegt dem Kreisrat (Taluk Development Board; Ebene II der Selbstverwaltung).

Eine für unsere untersuchten Dörfer ebenfalls wichtige neue führungsrelevante Institution ist das von der Distrikt-Genossenschaftsbank zentral beaufsichtigte und mit dem Panchayati Raj partiell verbundene System ländlicher Kreditgenossenschaften. Diese werden in der Regel auf Dorf-, bzw. auf mit der Panchayat-Einheit korrespondierenden Dörfergruppen-ebene gebildet. Jede solche Genossenschaft wird von einem von den Mitgliedern gewählten Direktorium verwaltet. Hauptfunktion der Genossenschaft ist die Förderung der landwirtschaftlichen Erträge - vor allem durch Kreditgewährung.

Die Übernahme der neuen, mit dieser Institution verbundenen Führungsfunktionen verlief in den beiden untersuchten Dörfern im Zeitablauf wie folgt:

Das Dorf Wangala wurde 1961 in einen Dörfergruppenrat (Panchayat) einbezogen. Das Hauptquartier des Rates wurde im Dorf Wangala selbst errichtet. Auch der Vorsitzende des Rates war zunächst ein Bauer von Wangala. Als jedoch der Vorsitz auf einen anderen Dorfbewohner wechselte und sich die Mehrheit der Ratsmitglieder 1967 für eine Verlegung des Ratsquartiers in ein Nachbardorf entschieden, hielten es die Vertreter Wangalas für sinnvoller, die Genehmigung für einen dorfeigenen Panchayat anzustreben, da sie glaubten, die Voraussetzungen (z.B. Mindestbevölkerung des Dorfes muß über 1.500 liegen) dafür zu haben. Sie bemühten sich zunächst um eine gerichtliche Auflösung des noch bestehenden Gruppenpanchayats und erwirkten aufgrund einer Klage gegen die anderen Mitgliedsdörfer durch Entscheid

des High Court von Mysore in Bangalore eine "stay order", was bedeutet, daß der Panchayat seine Tätigkeit bis zu einer endgültigen Regelung aussetzt¹⁾. Bis 1970 gab es noch keine solche Regelung.

Das Dorf Dalena wurde ebenfalls zur selben Zeit wie Wangala Mitglied eines Gruppenrates (Panchayat) und stellte ebenfalls zunächst das Hauptquartier und den Vorsitzenden. Um 1968 wurde der Panchayat im Zuge einer Reform umgruppiert und das Hauptquartier in ein anderes Dorf verlegt. Auch der Vorsitz wechselte auf ein Mitglied eines anderen Dorfes. Nach übereinstimmender Meinung der Ratsvertreter Dalenas war damit der Gruppenpanchayat für das Dorf Dalena uninteressant geworden. Der Gruppenpanchayat existiert zwar weiter, die Versammlungen wurden aber von den Dalena-Vertretern nur unregelmäßig besucht. Es wird argumentiert, daß alles im Sinne des Dorfes mit der Vormachtstellung (Hauptquartier und Vorsitz) entschieden würde und man deshalb für Dalena nichts erwarten könne.

Bei den Wahlen zur Kreisebene (Taluk Development Board) waren beide Dörfer sehr aktiv. Beide stellten 1968 je einen eigenen Kandidaten²⁾ auf, die einen sehr aktiven Wahlkampf führten. Der Kandidat des Dorfes Dalena wurde gewählt, der Kandidat von Wangala verfehlte knapp die nötige Stimmenzahl.

Die Streitigkeiten unter den Mitgliedsdörfern des Wangala Panchayats hatten sich nicht auf die Kreditgenossenschaft ausgewirkt. Diese wurde bis 1970 vom Vorsitzenden aus Wangala geführt. Mitte 1970 wurde ein

- 1) "stay orders" wegen Streitigkeiten zwischen Mitgliedsdörfern eines Gruppenpanchayats sind in diesem Gebiet nicht selten. 1970 befanden sich im Mandya Taluk von den 63 Panchayats 11 unter "stay order", von denen 8 aufgrund ganz ähnlicher Streitigkeiten den Gerichtsentscheid erwirkt hatten.
- 2) 19 Abgeordnete sind von der Bevölkerung von 62 Panchayats (über 150 Dörfer) zu wählen.

Vorsitzender aus einem Nachbardorf gewählt. Das Hauptquartier blieb jedoch Wangala.

Die Entwicklung der Genossenschaft in Dalena verlief mit größeren Schwierigkeiten. Seit ihrer Gründung (1960) stand sie unter dem Einfluß der beiden sich heftig bekämpfenden Fraktionen der Bauernkaste. Durch Verweigerung der Kreditrückzahlung von seiten der Führung der nicht im Vorstand der Genossenschaft vertretenen Fraktion kam die Genossenschaft schon nach 1964 zeitweilig zum Erliegen. Als die Kredite über Gerichtsandrohungen des Vorstands eingeholt worden waren, kam es 1966 zum Streit mit den Mitgliedern der Nachbardörfer, weil der Vorstand, der sich immer nur aus Mitgliedern aus Dalena zusammensetzte, auch noch durch eine Satzungsänderung die zahlenmäßige Majorität Dalenas im Direktorium sichern wollte. Die Direktoren der anderen Dörfer zogen daraufhin demonstrativ aus der Genossenschaft aus und damit war diese funktionsunfähig. Der Dalena-Vorstand strebt seither die "Erlaubnis" zu einer dorfeigenen Genossenschaft an.

Ein Teil der Bauern wurde Mitglied in der Genossenschaft der Nachbargemeinde (Panchayat Sitz), ein anderer Teil lehnt die Mitgliedschaft dort ab und wartet weiter auf die Erlaubnis zur dorfeigenen Genossenschaft.

Anhang V: Fragebogen

(1) Erhebungsbogen zur Ermittlung von Strukturdaten der
ausgewählten Dörfer¹⁾

A) Frontseite des Erhebungsbogens

Instruction for the interviewers:

In case of several families living in one household
the interviewer should operate in the following way:

If any person living in the household (in addition to
the head and his wife) has his own separate family (may
his family members stay in the household of the head or
anywhere else), note it in this sheet and take an other
sheet putting there the person on the place of "a) head
of the household" respective "b) wife (of head)" and
write the note: "belonging to joint family household of
.....(name of the head of the joint family)". Then
mark the sheets belonging to one joint household: A,
B, C.... (each with the name of the head of the joint
family, that the evaluators are not mislead calculating
the household size).

village

name of interviewer

date of interview

household identification number:

code number:

1) Allgemeine Informationen:

für die vorliegende Arbeit befragte Haushalte: 573.
Auswahlverfahren: Totalerhebung (um dies organisa-
torisch zu ermöglichen, wurden zunächst Dorfkarten
erstellt, in denen jedes Haus und jeder Haushalt
mit einer Identifizierungsnummer eingetragen wurden).
Durchschnittliche Interviewdauer: 30 - 60 Minuten.

Some separate questions, to be asked in advance:

1. How many adult people (married or above 17)
are living in the house?

2. How many children (unmarried and below 18)
are living in the house?

3. Since how long is the family (of head)
settling in the village?
since birth of head? yes no
if no, since how many years?

4a) How much irrigated land property does
the family possess?
in the village
outside the village

b) How much dry land property does the
family possess?
in the village
outside the village

c) How many housesites, roads and paths
property does the family possess?
in the village
outside the village

(I) Kopfzeile (Strukturmerkmale) des Erhebungsblattes:

persons living in the house	name	age	caste	lineage (clan)	education
1	2	3	4	5	6

(Fortsetzung)

occupation		any time been out- side the village (at least 1/2 year) place/ purpose	married if yes, number of years married	if married age in time of marriage	wid- dowed if yes, since how many years
at present (where)	earlier (where)				
7a	7b	8	9a	9b	10

(Fortsetzung)

number of all child- ren born (includ- ing dead ones)	number of children alive (in- cluding living out- side the village)	number of child- ren liv- ing in the house- hold	membership in		
			caste Pancha- yat (posi- tion)	village Pancha- yat (posi- tion)	govern- ment Panchayat (position)
11a	11b	11c	12a	12b	12c

(Fortsetzung)

Co-operative society (position)	other organization in or outside the village (position)
12d	12e

(II) Frontspalte (Personen in ihrer Stellung zum
Haushaltsvorstand) des Erhebungsblattes

persons living in the house	(Fortsetzung)
1	
a) head of household	o) 1st daughter (of head)
b) wife (of head)	p) 2nd "
c) 1st brother (of head)	q) 3rd "
d) 2nd "	r) 4th "
e) 3rd "	s) 5th "
rest"	t) 6th "
	rest"
f) 1st sister (of head)	u) other relatives (designation)
g) 2nd "	I
h) 3rd "	II
rest"	III
	IV
i) 1st son (of head)	rest
j) 2nd "	
k) 3rd "	v) other persons (designation)
l) 4th "	I
m) 5th "	II
n) 6th "	III
rest"	IV
	rest

B) Rückseite des Erhebungsbogens

(III) Kopfzeile (Strukturmerkmale)

family members (related to head) living <u>outside</u> the village (kin design- ation)	name	age	where living
1	2	3	4

(Fortsetzung)

occupation/ profession	education	married if yes, name of husband/ wife	if married occupation/ profession of husband/ wife	if married education of husband/ wife
5	6	7a	7b	7c

(IV) Frontspalte

family members (related to head) living <u>outside</u> the village (kin designation)
1
I
II
III
.
.
.
.
X
rest

(2) Fragebogen zur halb standardisierten Befragung
der Führer

(Originalfassung: (A) Englisch-Kanaresisch (zweisprachig)
(B) Englisch-Hindi (zweisprachig)¹⁾

Interview No.

Informant
Name of interviewer
Date of interview
Place of interview
Language of interviewee

Introduction:

The German Institute for Sociology and Social Anthropology of the Erlangen-Nürnberg University in co-operation with several Indian Research Institutions is carrying out a large Social Science Research Project on the problems of the Indian rural population.

This interview is concerned mainly with the organizational, administrative and leadership problems that the rural population is facing.

We would be very glad if you would help us by your kind co-operation.

Few remarks on the questions of the questionnaire: Some of the questions may seem to you very simple, some perhaps rather sophisticated. For some of the

1) Allgemeine Informationen:

Befragte Führer: 220.

Auswahlverfahren: Totalerhebungen auf Dorfebene;
gemischt Repräsentativ-Intentionalauswahl auf
Kreisebene.

Durchschnittliche Interviewdauer: 2 - 4 Stunden.

questions you may be a most experienced person; for some others perhaps not, whereas a few others may even sound a little funny to you. Due to some statistical reasons all the questions have to be put to every interviewee in the same formulation. Therefore the less and the highly educated, the villager and the townsman, the DC and the chairman¹⁾ of a village Panchayat - everybody - has to be asked in the same way.

Now we wish that you may find this interview interesting.

Thanking you

the interviewer on behalf of the
Director of the above Institute

1. a) leadership position

1. exact description of position (s)
2. where?
3. since how long?

b) language

1. mother tongue
2. language mostly used in the office
3. official language
4. language of the rural people in this area

1) für Süd-Bihar: Mukhiya.

(not off.)¹⁾

c) caste structure of homevillage

name of village

(not to be asked if the data are known already;
then mark the No. of the questionnaire, in which
the data can be found; No.)

name of castes	number of families (houses)
.....	
.....	
.....	
.....	
.....	
.....	
.....	
others	

2. a) Could you inform us in a few sentences about some
basic problems in this area (with which you are
concerned)?

(instruction: it includes discussions with the
informant about how to solve the problems)

b) Do you feel that there are tensions or fights
between different castes or other communities
or are there no tensions or fights?

1) Diese Frage wurde den Officials (Führer in der staat-
lichen Administration) nicht gestellt.

c) (if existing:) what are the reasons behind the tensions or fights?

3. Now we are offering you different kinds of leaders who are facing the problems of the rural population. Please tell us which of them you are desiring and which you are not desiring.
You can give only the following answers:

I am strongly desiring

I am desiring

I am undecided

I am not desiring

I am strongly not desiring¹⁾

(for 8th standard and below):

this is good

undecided

this is not good

We are reading now the different kinds of leaders:

	strongly desiring (good)	desiring	undec.	not de- siring	strongly not de- siring (not good)
1. leaders who are worshipped by the people					
2. leaders who are old					

1) Diese 5 Antwortvorgaben waren zweisprachig auf eine Tafel geschrieben, die dem Befragten in die Hand gegeben wurde, so daß er die Antwortalternativen ständig vor Augen hatte.

3. leaders who are custom oriented					
4. leaders who are blessed by God					
5. leaders who are caste abolishing oriented					
6. leaders who are religious minded					
7. leaders who are prestige seeking					
8. leaders who are leaders by birth and heritage					

After this general view we would like to get some opinions about the vill. Panch. in particular.

(not trad.)¹⁾

4. a) In the Mysore State²⁾ the village Panchayat is comprised of a group of villages usually. But it could be based also always on single villages³⁾. Do you think - according to your experience - that the group Panchayat system is better than a Panchayat system based on single villages, or do you think that a Panchayat system based on single villages would be better?

b) why? (discussion)

-
- 1) Diese Frage wurde den "traditionalen" Führern (Dorfebene) nicht gestellt.
 2) Für Süd-Bihar: Bihar State.
 3) Für Süd-Bihar: villages or Tolas.

5. a) There is a particular village with certain groups of people living there. 8 office bearers together (not for Panchayat and Co-op.-Society have to be elected off.) by voting system. Who should be elected that the Panchayat and the "Society" run the village affairs most efficiently?

(Instruction: for people with 8th standard and below everything verbally only; the columns A, B, C are not to be asked; own proposal only)

(Instruction: explain the following verbally; do not read!)

On the paper you see several columns. Left to the double line there are two columns. In the first one we have entered the different groups of people living in this village and in the second column you can see the number of families of each group. Right to the double line there are 3 columns A, B & C. The columns A, B & C show 3 different election results. The numbers in these columns show the elected office bearers from each group.

Please check the columns carefully and then make a cross in the empty box below the respective column you are regarding as the best combination for Panchayat and Co-op.-Society office bearership in this village.

(Further explanation, if necessary, by informal talk)

Table 1¹⁾

population of the village 1.	number of families 2.	the different results of the elections			
		A	B	C	
agricultural laborers	30	-	3	1	
small farmers	20	2	2	2	
priests	10	3	1	2	
big farmers	10	2	1	3	
washerman, smiths, potters	10	1	1	-	



b) Why did you select this particular column?

reasons for: laborers

.....
small farmers

.....
priests

.....
big farmers

.....
washermen, smiths, potters

.....

c) On the extreme right hand side of the statistical table
you see a column left empty. If you like, you can make
another proposal for a good composition.

(After the informant has made his proposal): Why did
you make this particular proposal?

1) Nach Wahl des Befragten wurde diese Tafel in Englisch
oder Kanaresisch/Hindi vorgelegt.

6. a) (Instruction: for people with 8th standard and below; verbally only specification, education- but only (not last variation: each group 5 ed.; answers to be off.) put under 6.) b)

(To be explained verbally; do not read!)

Now you will get more informations about the population of the same village. The details are taken from a village survey. To the left of the double line there are the columns with the details about the village. In the first column to the left you find the population of the village with caste-specification. In the second column, the number of families of each caste, in the third column, the average landownership per family of each caste and in the fourth column you find the number of educated people (who have passed the middleschool) under each caste.

Please read the details carefully and then make your proposal as to how many people of each caste should be elected so that Panchayat and Co-op. Society can run the village affairs well.

To the right of the double line there is an empty column in which you may put your proposal.

Table 2¹⁾

population of the village	No. of families	average land-owner-ship per family	people with middle-school education	your proposal (8 office bearers to be elected)
agricultural laborers (scheduled caste) ²⁾	30	0,5 ac	1	
small farmers (Gowdas) ³⁾	20	3 ac	1	
priests (Brahmins)	10	3 ac	5	
big farmers (Gowdas) ⁴⁾	10	12 ac	6	
washermen, smiths, potters (Artisan caste) ⁵⁾	10	1 ac	1	

b) Please explain, why you have made this proposal

c) How would you decide if there are 5 people with middleschool education in each of the population-group in this village?

Put your proposal - whether it is the same or different - under the last column on the extreme right hand side.

Why the same or a different proposal?

1) als Tafel vorgelegt.

2) in Süd-Bihar: (scheduled tribes).

3) " " " : (scheduled tribes).

4) " " " : (Rantias).

5) " " " : (scheduled castes).

7. Who in your village should have a voice in deciding and settling the following matters?
(only leaders We are reading now the matters.
in Please tell the most important and any other
villages) important person who should have a voice
according to your opinion.

matter	most important person (name, caste, occupation, position)	any other important person (name, caste, occupation, position)
1. landdispute: somebody is ploughing the land of someone else		
2. familyquarrels: two families of the village are quarreling very much and permanently		
3. credit distribution: who should get credit and how much he should get from the Govt. or any other finance agency like the "Society"		
4. intercaste trouble: two villagers from different castes are trying to marry each other		
5. dispute with Govt. officials: Govt. officials come and want to collect a special tax never collected before		
6. dispute with outsiders: a man from another place comes and wants to construct a cane crusher ¹⁾ in the village		

1) Für Süd-Bihar: and wants to purchase a lot of lands.

(After completion put questions for confirmation or further information)

Foreigners do not know much about Indian villages. When they are carrying out a research study they necessarily have questions concerning caste matters. So the next two questions are concerned with caste matters.

8. What are the advantages and disadvantages that the people in many Indian villages are using separate wells for untouchable castes? (not BDO, TDB-Pre-sident)¹⁾ (Instruction: Interviewer should discuss it carefully, to find out the informant's attitudes towards the caste phenomenon!)

advantages:

disadvantages:

1) Diese Frage wurde dem Block Development Officer und dem Taluk Development Board President (in Bihar: Pramukh) nicht gestellt.

9. What are the advantages and disadvantages that the people in most of the Indian villages are objecting to mixed housing with Harijans?
- (not BDO, TDB-Presi-
dent)¹⁾

advantages:

disadvantages:

10. a) Do you feel that it is reasonable or not reasonable if some people are telling that girls should get the same education as boys?

b) Why? (discussion!)

1) Für Süd-Bihar: Pramukh.

11. a) What do you think about women in the Panchayat or Taluk Board¹⁾?

Should there be:

- ☐ more women
- ☐ not more and not less
- ☐ undecided
- ☐ or are women not much of use there
- ☐ does not know

b) why? (discussion)

- c) What is the reason that women often do not play an important role in the village Panchayat?

12. Which of the following illness cases could be cured in the village itself by village medicine (not off.,²⁾ and Puja with the same or better chance for TDBM²⁾ success than in a hospital?

You can answer:	in village
	undecided
	in hospital
	does not know

1) Für Süd-Bihar: Panchayat

2) Diese Frage wurde nicht den officials und nicht den Taluk Development Board Members (non-officials auf Kreisebene in Mysore) vorgelegt.

illness case	village	un- decided	hospital	does not know
1. snake bite				
2.complications in pregnancy				
3.small pox				
4. eye disease				
5.chicken pox				

Now a few questions about marriages:

13. a) What do you think about "love-marriage"?

If a "love-marriage" would be in question
in your own family would you:

- ☐ agree
- ☐ agree under special
circumstances only
- ☐ disagree
- ☐ undecided
- ☐ no answer

b) Why? (discussion)

14. a) Do you think that Indians with university education
should obey or disobey the caste rules¹⁾ regarding
marriage?

1) Für Süd-Bihar: caste or tribal rules.

- ☐ they should strictly obey
- ☐ they should obey
- ☐ undecided
- ☐ they may neglect if they have good reasons
- ☐ they may completely neglect

b) Why? (discussion)

15. a) Do you think that the caste system was a good thing in the olden times?

- ☐ yes
- ☐ no
- ☐ undecided
- ☐ no answer

b) Why? (discussion)

16. We have a set of issues concerning the family in general, not your own. Please listen to all statements very carefully and respond to them according to your own opinion. You can give only the following 5 responses:

I strongly disagree

I disagree

I am undecided

I agree

I strongly agree¹⁾

(for 8th standard and below):

not correct

undecided

correct

	strongly disagree (not correct)	disagree	undecided	agree	strongly agree (correct)
1. A person should always support his father's brothers if they are in need .					
2. Unmarried children should give all their earnings to their parents.					
3. Unmarried children should always obey their elder brothers.					
4. A person should always consider the needs of his family as a whole more important than his own.					

1) auf Tafel dem Befragten vorgelegt.

5. The family should have the right to control the behaviour of each of it's members completely.					
6. A person should always support his parents-in-law if they are in need.					
7. A person should always avoid every action of which his family disapproves.					
8. Unmarried children should always obey their parents.					

Fragen 17. - 19. haben keine Relevanz für die vorliegende Arbeit.

20. (Instruction: To be explained verbally; do not read!)

In a meeting people were discussing about how far someone has to obey somebody else or to what extent between two persons there should or should not be the relationship of order and strict obedience.

One section of the people of the meeting agreed that if an order is given by somebody to someone as we show you below there should be strict obedience without any discussion against this order.

But the other section of the people was disagreeing in all the cases we are showing below.

We would like to know in which of the following cases and how far you agree or disagree with this first group which was favouring strict obedience without discussion against the order.

You can say only:

I strongly agree

I agree

I am undecided

I disagree

I strongly disagree¹⁾

for 8th standard and below):

correct

undecided

not correct

case: an order is given by someone as shown below	to strict obedience without discussion				
	strongly agree (correct)	agree	undecided	disagree	strongly disagree (not correct)
1. by a master to a servant					
2. by a party president to a party member					
3. by a teacher to a student					
4. by a Taluk Board President ²⁾ to a BDO					
5. by a landowner to a landtenant					
6. by a BDO to a Chairman ³⁾ of the village Panchayat					
7. by a higher official in administration to a lower official					
8. by a Panchayat Chairman ⁴⁾ to a villager					

1) Auf Tafel vorgelegt.

2) Für Süd-Bihar: Pramukh.

3) " " " : Mukhiya.

4) " " " : Mukhiya.

21. Below there are several statements (once written in Indian newspapers) concerning political matters. (not will. lead-ers¹⁾ Please inform us how far you do agree or not agree - according to your own opinion - with the statements by telling one of the following 5 answers:

I strongly disagree

I disagree

I am undecided

I agree

I strongly agree²⁾

	strongly disagree	disagree	undecided	agree	strongly agree
1. A Government should ban a party which is against the most important principles of its country.					
2. In India there is too much of discussing and voting. For the development of this country strong authorities are necessary who can make decisions and issue orders on the spot without long discussing procedures.					
3. One party only in India is most probably better than too many parties.					

1) Führern auf Dorfebene wurde diese Frage (Skala) nicht gestellt.

2) Auf Tafel vorgelegt.

4. In special cases military rule may be better for India than a democratic party system.					
5. In a political party the decision-making should be done usually by the top leaders and not by ordinary party members.					
6. A good administration should adopt the system of order and strict obedience in the military way.					

The following questions are concerned with the future development of India.

22. a) Do you think the people of this Block are developing faster or slower on an average than the other people of India?

- ☐ faster
- ☐ not faster
not slower
- ☐ slower
- ☐ no answer

b) (for further informations): Why?

23. As you know the income (cash and kind) of someone is not always the same. It may increase or decrease in course of years.

What do you think about the probable income of the people shown below in the year 1975; that means in about 5 years from now.

You can say:

much higher (double or more)
higher (between 8 Annas and a Rupee)
a little more (less than 8 Annas)
the same
or less

	much higher	higher	little more	same	less	do not know; no answer	why (dis- cussion)
agricultural laborers (scheduled castes) ¹⁾							
small farmers (Gowdas) ²⁾							
priests (Brahmins)							
big farmers (Gowdas) ³⁾							
washermen, smiths, potters (artisan castes) ⁴⁾							

1) Für Süd-Bihar: (scheduled tribes)

2) " " " : (scheduled tribes)

3) " " " : (Rantias)

4) " " " : (scheduled castes)

In the next questions it may seem to you sometimes that we are asking similar things. But we confirm herewith that each question is different and there is no repetition.

24. We are telling you pairs of development needs. Please tell us which development need of each pair you are considering more important for faster economic development in India.

			cannot decide
1.	(a) better leadership in the villages	or (b) better leadership in politics and offices	
2.	(b) better leadership in politics and offices	or (c) more foreign aid	
3.	(c) more foreign aid	or (d) more power to the people by exten- sion of voting system	
4.	(d) more power to the people by extension of voting system	or (a) better leadership in the villages	
5.	(a) better leadership in the villages	or (c) more foreign aid	
6.	(b) better leadership in politics and offices	or (d) more power to the people by exten- sion of voting system	

25. a) These days you have often been hearing about discussions at high levels regarding land reforms.
People, newspapers and politicians are giving different opinions regarding the consequences of land reforms.
Below we are offering just two of these many opinions. Please say to which of them you agree.

1. Taking the lands of the very big landowners and giving these to the small farmers will accelerate the economic development in India
2. Taking the lands of the very big landowners and giving these to the small farmers will retard the economic development in India

- ☐ agree with 1st statement that it would accelerate
- ☐ agree with 2nd statement that it would retard
- ☐ undecided
- ☐ no answer

b) Why? (discussion)

26. The leaders concerned with rural development can be divided into two categories. One category is of (non-off. 1) the leaders elected by voting; they are called also, as you may know, "non-officials". The other category is of the officers who are usually nominated by the Gvt.; they are called also, as you may know, "officials" or just "officers".

How far do you agree or disagree with the following statements regarding officials?

1) Diese Frage (Skala) wurde nur den non-officials (Selbstverwaltungsführer der Kreisebene) gestellt.

You can say:

I strongly disagree

I disagree

I am undecided

I agree

I strongly agree¹⁾

	strongly disagree	dis- agree	unde- cided	agree	strongly agree
1. most of the of- ficers are not development minded					
2. many of the of- ficers are lazy					
3. these officers are as elastic as rubber. One can stretch them to a great ex- tent to get work out of them, but as soon as one removes the pressure they return to their original mental- ity of not doing any work them- selves					
4. usually they are not co-operative with the non- officials					
5. often they only create diffi- culties and put spokes in the wheel					
6. most of them are only interested in table work					

1) Auf Tafel vorgelegt.

7. the elected non-officials consider the officials as their partners, but the non-officials do not get similar response from the officials					
8. most of the officials feel, they cannot sit and mix with the non-officials whom they consider as illiterate people					
9. they do not inform the non-officials sufficiently					
10. mostly they disrespect elected members in their minds					
11. the elected non-officials should have every right to interfere in the work of the officials for the good of the people					
12. the people do not approach the officials with their difficulties because they do not have any confidence in them					

27. The leaders concerned with rural development can be divided into two categories. One category is of the leaders elected by voting, they are also called, sometimes, "non-officials". The other category is of the officers who are usually nominated by the Gvt.; they are also called, sometimes, "officials".
(off. only)¹⁾

1) Diese Frage (Skala) wurde nur den officials (Kreisebene) gestellt.

How far do you agree or disagree with the following statements regarding non-officials?

You can say:

I strongly disagree

I disagree

I am undecided

I agree

I strongly agree¹⁾

	strongly disagree	dis- agree	unde- cided	agree	strongly agree
1. the elected non-officials have often a disrespectful behavior towards the officials					
2. often they feel and show that they are superior to the officials by virtue of their being elected representatives of the people					
3. often they are hostile and power conscious towards the officials					
4. a non-official tries mostly that a person who is his "yes man" should be posted in his area irrespectively of his qualification					

1) Auf Tafel vorgelegt.

5. usually they are power-oriented not programm-oriented					
6. often they interfere unnecessarily in the work of the officials					
7. often they are illiterate, crude, mannerless					
8. they want to rule over the gvt. of-ficers					
9. these non-officials often promise any-thing to their people; and then to fulfill their pro-mises they do any-thing, even go up to the ministers to bring pressure for simple things					
10. elected members generally waste time in discus-sing and asking useless things.					

28. a) We would like to know your education:

education, training	where (village, town, city)	institution (school, office, factory etc)	how many years

b) What were you doing besides education and training?

profession, occupation, other duties	where (village, town, city)	place (factory, office, shop, others)	how many years

c) Number of children (not below school age); their education and profession:

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.

d) Frequency of Town/city contacts of the informant
(last year)
reasons:

e) Landproperty (in acres):¹⁾
irrigated:
dry:

1) Für Süd-Bihar: wet land (Chowra, Don)
upper land (Gora)

f) Employees:

permanent:

seasonal:

g) Ownership of cane crusher, shop, hotel, other productive assets and value in Rs.

29. Your age?

30. To which community do you belong? (If Hindu, which varna)

Hindu, but does not categorize under I - IV
varna (I)

" (II)

" (III)

" (IV)

untouchable

tribal

moslem

christian

others

31. Are you or have you been a member of a club, a party, a trade union, a sport association or any other organization?

if yes:

name of organization, club etc. (explanations if necessary)	place (vill., town, city)	member- ship from to 19..-19..	office bearer- ship

32. Is your present annual income (cash and kind)
below or not below Rs. 3,000.-?

yes, below
no, not below
does not tell

if not below:

Is your present annual income (cash and kind)
above or not above Rs. 8,000.-?

yes, above
no, not above
does not tell

(Instruction: Try to find out the exact amount
now and note it down

.....Rs.)

We have some few questions left on other matters:

33. How many reserved seats for scheduled castes
(not are there in your village Panchayat?
off.)

TDBM¹⁾

Is it legally possible that (n + 1 or) more
scheduled caste people become members in the
Panchayat?

yes
no
does not know

1) Diese Frage wurde in Süd-Bihar nicht verwendet.

34. Is it legally possible that a Harijan becomes chairman of the village Panchayat?

(not
off.,
TDBM)

yes

no

does not know

35. Which is correct:

(not
off.,
non-
off.)

The Block office is a servant of the TDB¹⁾ or
the TDB is a servant of the Block office?

Block is servant

TDB is servant

neither

does not know

36. Is it possible or not possible - according to your experience - that in a village both the selfgovt. (Panchayat Raj) and the caste system are there without touching each other. That means that the village Panchayat is working according to the rules and regulations without interfering in caste matters and that the caste system is being there without interfering in the village Panchayat matters?

possible

not possible

does not know

Why? (discussion)

1) Für Bihar: Panchayat Samiti

37. Do most of the people in your homevillage prefer heartily the caste system or the (not off.) Panchayat Raj system?

Frage (Skala) 38. hat keine Relevanz für die Arbeit.

39. (Instruction: Interviewer should have an informal talk about the "significant others" of the position the informant is keeping; make an interaction sketch!)

(A) his most important authorities:



(leader position
of the informant)

(B) his most important equals:

(C) his most important subordinates:

Most important sign. other of: (A).....

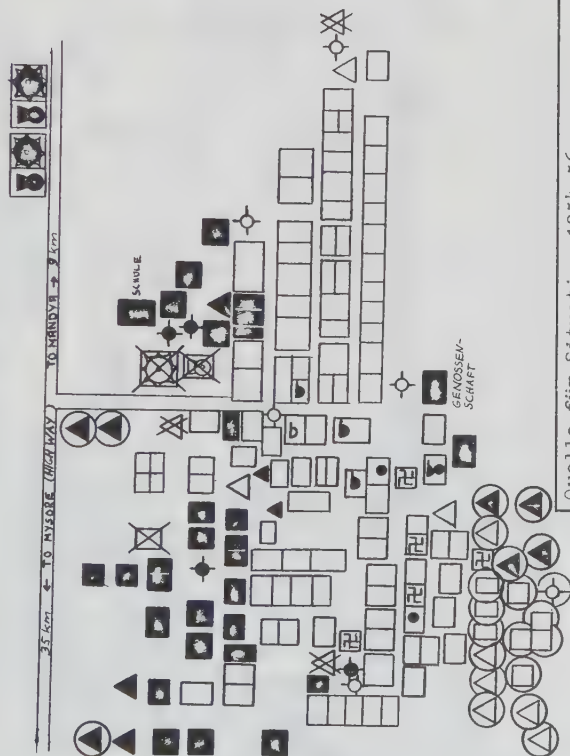
(B).....

(C).....

Most troublesome relation:

(Instr.: After completion, the interviewer has to thank for the kind co-operation of the informant!)

Kartenskizze Nr. 1 Bauliche Neuerungen im Dorf DALENA
(1954-56 weiss; 1969/70 schwarz)



ZEICHENERKLÄRUNG

- Haus (Ziegeldach)
- △ Hütte (Strohdach)
- ⊕ Tempel
- Brunnen
- ⊖ Einkaufsgeschäft
- ⊙ Kaffeestube
- ⊙ Braunzuckerpro= duktionsstätte (elektr.)
- ⊙ Mehlmühle (elektr.)
- ⊙ 1969/70 nicht mehr vorhanden
- ⊙ Benützer ist Sche= dulated Caste (Unbe= rührbarer)

Quelle für Situation 1954-56:
Epstein, T.S., 194; inhaltlich übernommen
Bemerkung: Skizze ist nicht masstabsgetreu

Kartenskizze Nr. 3 Die geographische Lage der ausgewählten Kreise im Mysore-Staat
(Quelle: angelehnt an Census of India 1961, Mysore; 1)

- (I) Mandya Distrikt
- (II) Bangalore Distrikt
- 1 Mandya Kreis
- 2 Maddur Kreis
- 3 Bangalore South Kreis

Miles
0 24 48 72



Kartenskizze Nr. 4 Die geographische Lage der ausgewählten Kreise im Bihar-Staat
(Quelle; angelehnt an Census of India 1961, Bihar, Census Atlas; 364)

(I) Ranchi Distrikt

1 Simdega Kreis

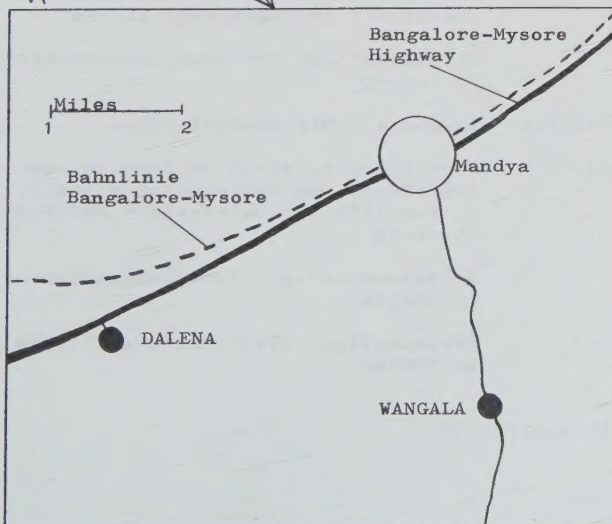
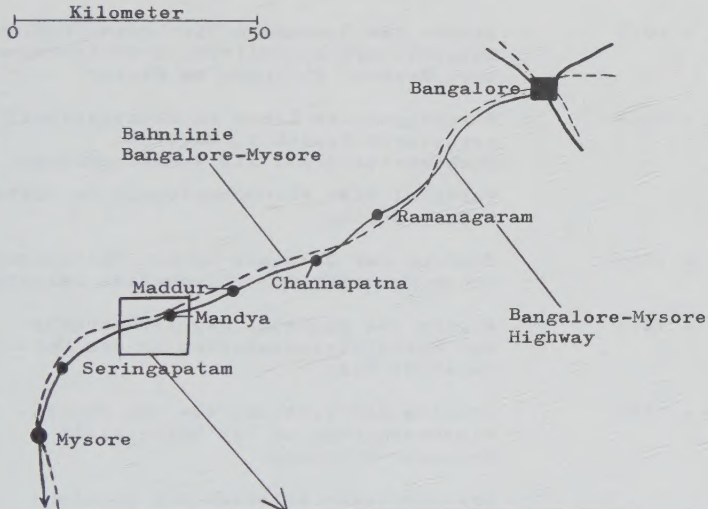
2 Thethaithangar Kreis

3 Khunti Kreis

Kilometer
0 100



Kartenskizze Nr. 5 Die geographische Lage der ausgewählten
Dörfer Wangala und Dalena
(Quelle: angelehnt an Burmah-Shell Touring Service
Map, Government of India Copyright, 1961
und Epstein, T.S.; Deckseite)



L e b e n s l a u f

- 26.8.1940 geboren in Stuttgart als Sohn meiner Eltern Helene und Friedrich Schönherr
- 1946 - 1951 Besuch der Volksschule in Wernau am Neckar
- 1951 - 1959 Besuch der Gymnasien Kirchheim/Teck, Haigerloch/Hohenzollern, Groß Krotzenburg/Hessen, Eßlingen am Neckar
- 1959 - 1962 Werkzeugmacher Lehre im Elektroschaltgerätewerk Oppach i. Sa.;
Facharbeiterbrief als Werkzeugmacher
Parallel dazu Abendoberschule in Zittau i.Sa., Abitur
- 1962 - 1963 Studium der Ökonomie an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig
- 1963 - 1964 Beginn des Studiums der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Wien
- 1964 - 1968 Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg
- 1965 Dreimonatiger Arbeits- und Studienaufenthalt in Ghana/West-Afrika
- 1966/67 Sechsmonatiger Forschungsaufenthalt in Indien
- Anfang WS 1968/69 Examen als Diplom-Sozialwirt
- Seit WS 1968/69 Forschungsassistent am Institut für Soziologie und Sozialanthropologie, 6. Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg
- 1969/70 Achtzehnmönatiger Forschungsaufenthalt in Indien
- 1972 Zweimonatige gutachterliche Tätigkeit in Indien

Nürnberg, im April 1972

Offsetdruck-Fotodruck

J. Hogl, 8520 Erlangen, Hauptstr. 109 (Nähe Martin-Luther-Platz) Tel. 22990